



Zwerg Unwissend

Das zweite Jahr

ab 2. Juli 2017

bis 30. Juni 2018



Dieser Blog ist nicht nach einem Jahr eingestellt worden, denn ...

Zwerg Unwissend fühlte sich ein weiteres Jahr bemüßigt, (fast) täglich im Internet zu Dingen, die ihn bewegten, eine Stellungnahme abzugeben.

Zur Erinnerung: Der Name des blogs: In den 1950er Jahren gab es im Berliner Rundfunk RIAS (und später auch in anderen Sendegebieten) eine Ratesendung, die von Hans (Hänschen) Rosenthal - moderiert wurde. Zwei Kandidatengruppen standen sich gegenüber und mußten Fragen beantworten, die von einem „Zwerg Allwissend“ aus dem Off gestellt wurden. Auch die Antworten kamen aus dem Off von diesem allwissenden Zwerg.

Heute ist die Welt noch viel komplizierter geworden. Man konnte damals nicht alles wissen und heute erst recht nicht. Aber die versammelte Gemeinde der Internet-Nutzer wird die in diesem Blog gestellten Fragen und Meinungen hoffentlich und sicherlich hinnehmen. Ich bin „Zwerg Unwissend“ in Erinnerung an die Ratesendung.

Das Bild auf der Titelseite dieses Ausdrucks und auf der Internet-Seite soll mich (und Sie, verehrter Leser) weiterhin daran erinnern, wie relativ alles in Anbetracht der unendlichen Weiten des Weltraums ist.

Die hier abgedruckte Sammlung ist die „Ausbeute“ des zweiten Jahres. Ich habe die insgesamt 356 Beiträge nur mit wenigen Änderungen (zumeist der Orthographie wegen) verändert.

Die Auflage dieser gedruckten Ausgabe meiner Bemerkungen resp. der von „Zwerg Unwissend“ und Bolli dem Bären beträgt 10 Exemplare. Das reicht. Mehr ständige Leser habe ich auch nicht.

Neben dem Zwerg und Bolli dem Bären mit dem geringen Verstand ist hinzugekommen die „ältere Dame“ – anfänglich unter 75 Jahre, dann über 75 alt und immer wird höflich-unhöflichst auf ihre Haarfarbe angespielt; Ähnlichkeiten mit allgemein bekannten Personen werden hier und anderswo ausdrücklich bestritten. Angekündigt hat sich zu Besuch bei der älteren Dame deren Enkelin. Das wird (vielleicht) ein Spaß, würde der Captain der ersten „Enterprise“ sagen.

Heute ist Sonntag, 1. Juli 2018.

Klaus Henseler alias ...

www.zwergunwissend.wordpress.com

Ich bin konservativer Bücherleser.

Ich bin jedes Mal verwirrt, wenn ich von einem „katholischen“ Verlag (z.B. Herder in Freiburg) oder einer „evangelischen“ Buchhandlung (z.B. in Hamburg) lese; so etwas gibt es auch mit Verweis auf die „jüdische“ bzw. „islamische“ Religion. Verstehen Sie, was ich meine? „Große“ oder „kleine“ Geschäfte gibt es, aber „evangelische“? oder „grüne“? Merkwürdige Sprachverwirrung. Aber es gibt jetzt auch eine großes Dreierlei-S „ß“ (ALT + 7838). Das ist auch sehr sonderbar, denn noch vor wenigen Jahren sollten die Umlaute „ä“, „ö“ und „ü“ und auch das „ß“ abgeschafft werden, weil auf nichtdeutschen Tastaturen diese Buchstaben nicht vorhanden sind (das gilt auch für nichtspanische Tastaturen hinsichtlich des „ñ“ und für nichtisländische wegen des „þ“ – und ich könnte noch einige mehr aufzählen). Bekommen wir jetzt auch wieder die Rückkehr zum Faß, dass (haha) wir jetzt mit Doppel-S schreiben müssen? (2.7.2017)

Ich will mich nicht verpartnern,

aber ich dürfte dieses als heterosexueller Mann auch nicht. Ja, heiraten darf ich, aber verpartnern ist mir in Deutschland nicht gestattet. Ich bin mir sicher, daß es „Heteros“ gibt, die statt einer „Ehe“ eine fast gleichrangige „Verpartnerung“ wählen würden, wenn sie denn dürften. Niemand setzt sich für die „Verpartnerung“ (schlimmes Wort für eine gute Sache) der Heterosexuellen ein. Herr Kauder, übernehmen Sie, Herr Maas, wo bleibt ihr Gerechtigkeitssinn? (3.7.2017)

Griechenland.

Nach neuesten Zahlen beträgt die Jugend-Arbeitslosigkeit(darunter sind junge Leute bis zum Alter von 25 Jahren zu verstehen) in Griechenland über 45 Prozent. In Spanien sind die Zahlen in dieser Altersgruppe nicht ganz so hoch, aber dennoch ... Ein Unterschied zwischen Spanien und Griechenland besteht: Von einer sog. rechten Regierung wie in Spanien unter Rajoy habe ich sowieso nicht erwartet, daß sie ein solches Problem ernsthaft angeht. Die spanischen Konservativen sind ja immer noch dabei, ihre Beutel zu füllen. Aber Griechenland: Da tritt eine erklärtermaßen links ausgerichtete Regierung mit einem jungen vermeintlich dynamischen Ministerpräsidenten an, und schafft nichts, absolut nichts, außer Jammern. Ich habe natürlich auch keine Rezept zur Verbesserung der Lage der jungen Leute, aber sicher ist, die Schwätzer in Griechenland haben auch keins. Und wenn sie eins hätten (was ja sein kann), dann wenden sie es nicht an. Auf die sog. linke Regierung in Venezuela will ich hier nur verweisen. (4.7.2017)

G20 in Hamburg.

Über Sinn und Unsinn solcher Veranstaltung möchte ich hier nicht rechten; wenn aber die Regierungschefs mit einem Gefolge von teilweise mehr als 100 Beratern („Ich will auch mal eine Dienstreise nach Hamburg haben!!!“) und Journalisten in einer Anzahl von über 4.000 aus etwa 50 Ländern anreisen, dann kann man schon zweifeln. Gegen diese Veranstaltung wird demonstriert. Auch hierüber will ich nicht sonderlich rechten, doch gehe ich davon aus, daß sehr wahrscheinlich einige völlig unbeteiligte Bürger geschädigt werden, weil sog. Autonome Autos anstecken und Scheiben zertrümmern werden (nach dem Motto: „Machen wir immer, sonst merkt ja keiner, daß wir auf der Verliererstraße sind“). Wenn aber einer der

selbsternannten bzw. von der Journaille ernannten Sprecher der Demonstranten klagt, die Veranstaltung fände mit Ausnahme von Südafrika ohne afrikanische Vertreter statt und der fragende Reporter nicht fragt: Wen denn aus den vielen korrupten und kaputten afrikanischen Ländern? wen hätten Sie denn gern dabei? dann ist das für mich wieder ein Punkt, der mich an der Qualität der öffentlich-rechtlichen Journalisten zweifeln läßt. Ich hätte übrigens einen Vertreter aus Botswana empfohlen. Na ja, sei's drum. Eine Abschlußbemerkung zu dieser Mammut-Veranstaltung: Diese Elefantenähnlichen sind ausgestorben. (4.7.2017)

Rechtes Gedankengut wird salonfähig.

Der „Verband Österr. Philatelistenvereine“ gibt eine Monatsschrift unter dem Titel „Die Briefmarke“ heraus. Im Impressum heißt es: „Namentlich gezeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers dar.“ Nicht unbedingt, aber a bisserl scho. In der Juli/August-Ausgabe 2017 ist ein namentlich gekennzeichnete Artikel „150 Jahre Dr. Hans Kloepfer“ veröffentlicht. Ich zitiere aus dem Artikel: „Es ist ein schwieriges Erbe, welches Dr. Hans Kloepfer hinterlassen hat. Denn der Heimatdichter war auch ein glühender Verehrer des Nationalsozialismus. Faktum ist, dass Hitler und Goebbels Kränze schicken ließen, als er 1944 verstorben ist. 1955 wurde jedoch auch in Wien eine Straße nach ihm benannt, nachdem dies zuvor in zahlreichen steirischen Orten geschehen war. Die Namen blieben bis heute bestehen. Auch seine Ehrenbürgerschaft in Graz ist bis dato aufrecht.“ Das finde ich schon schlimm genug. Aber immerhin muß der Artikelschreiber klagen: „Es ist bedauerlich, dass sich die Österreichische Post AG auch nach Initiative des Philatelistenvereins Deutschlandsberg entschieden hat, keine Briefmarke anlässlich seines 150. Geburtstags zu veröffentlichen.“ Dazu hat dieser Verein einen Brief mit eingedruckter Marke des Heimatdichters drucken lassen, auf dem Kloepfer als „Arzt, Doktor, Mensch“ gekennzeichnet wird. Hat doch was, nicht war; ich wiederhole es deshalb: „Arzt, Doktor, Mensch“. Es ist aber ein böses Gerücht, daß der Autor des Artikels, Manfred Kronawetter, der Österreichischen Post AG vorgeschlagen haben soll, im Jahr 2019 aus Anlaß des 130. Geburtstag des Enkels der Maria Anna Schicklgruber eine Sonderbriefmarke herauszugeben. (5.7.2017)

Immer feste druff.

Als Niedersachsen bin ich nicht nur sturmfest und erdverwachsen (was immer das sein mag). Ich kann sogar die ununterbrochene Nörgelei von CDU und FDP ertragen. Was meine ich damit? Was immer die SPD-Grüne-Landesregierung tut oder nicht tut, macht oder unterläßt, es wird von CDU und FDP bemängelt. Mal ist es zu wenig, was von der Regierung gemacht wird, mal falsch, mal nicht richtig, mal zu viel des Falschen, mal Quatsch, auch blödsinnig. Es spielt keine Rolle, nie, niemals sagt diese Opposition, daß die Regierung richtig gehandelt habe. Das ist Strategie. In Nordrhein-Westfalen war diese Strategie erfolgreich, die SPD-geführte Regierung wurde abgelöst. Man muß nur immer feste druffhauen. Irgendein Dreckfleck bleibt haften. Und so wird die nächste Regierung in Niedersachsen wohl auch von der CDU und der FDP geführt. Weil die Sozis einer solchen perfiden Strategie nichts entgensetzen können oder wollen. (5.7.2017)

Rettungsgasse.

Autobahnfahrer kennen die großen Schilder am Rande der Fahrbahn, auf denen darauf hingewiesen wird, daß man angeschnallt fahren, das Handy nicht nutzen und die Geschwindigkeit einhalten soll. Was mir fehlt, sind Schilder, die zeigen, wie Autofahrer eine Rettungsgasse bilden sollen und können. Es ist doch nicht so, daß unsereiner „häufig“ in die Situation kommt, einen Rettungswagen durch- und vorbeifahren zu lassen. Da wäre doch eine Plakatierung als Erinnerung dessen, was man doch weiß, hilfreich. (6.7.2017)

Der Europäische Gerichtshof müßte sich als zuständig erklären.

Der Europäische Menschenrechtshof hat die Klage eines Türken wegen Verletzung seiner Menschenrechte abgewiesen. Formell ist das korrekt, denn eine Regelung für die Anrufung des Luxemburger Gerichts ist, daß erst der Rechtsweg im Herkunftsland des Klägers ausgeschöpft sein muß. Doch ich als Bolli der Bär mit dem etwas geringeren Verstande verstehe das nicht: wenn ein Land wie die Türkei (oder auch Polen) sich über an sich geltende Rechtsnormen hinwegsetzt, dann hat ein Kläger ja gar nicht die Möglichkeit, den Rechtsweg auszuschöpfen – es gibt ja keinen Rechtsweg. Müßte nicht genau in diesen Fällen der EuGH tätig werden – das ist doch der Sinn dieses Gerichts: wenn ein Betroffener eben nicht sein Recht in seinem Heimatland bekommt oder bekommen kann. Müßten die Luxemburger Richter nicht in solchen Fällen eine Interpretation ihrer Regelungen vornehmen und die Klage eines Türken (oder Polen) dennoch zur Be- und Verhandlung annehmen? Und andererseits: in Deutschland ist die letzte und oberste Instanz das Bundesverfassungsgericht, die das Grundgesetz auslegt (und sich, zugegeben, auch irren kann). Da wäre doch im Falle der Klage eines einzelnen Bürgers der EuGH überhaupt nicht zuständig. Oder sind die Luxemburger Richter ein Über-das-Bundesverfassungsgericht-stehendes-Gericht? Habe ich bei den von mir besuchten Vorlesungen über Verfassungsrecht (wieder) nicht richtig hingehört? Verstehe ich irgendetwas nicht richtig? (6.7.2017)

Gewalt beim G20 in Hamburg.

Der sogenannte Schwarze Block, das sind die verummten Gewalttätigen, die sich als „links“ bezeichnen, weil sie Autos anzünden und Fensterscheiben einwerfen, sind genauso antipolitisch und antisozial wie die muslimischen Terroristen antireligiös sind. Ich würde die Anhänger der Gewalt sogar als asozial bezeichnen (wie es üblicherweise nur Säuglinge sind). Die Teilnehmer der G20-Horrorveranstaltung sollten sich das Inferno in Erinnerung rufen: Laut dem danteschen Weltbild liegt die Hölle im Inneren der nördlichen Halbkugel, also bei Hamburg. Wäre es da nicht klüger, die G20-Treffen zukünftig bei der UNO in New York zu veranstalten, wie unser Außenminister Gabriel vorschlug, oder auf einem noch zu bauenden deutschen Flugzeugträger (wie ein Unbekannter anregte) oder, meine Idee, auf Helgoland. Das widerspricht, zugegeben etwas meinen früheren Überlegungen, Helgoland wieder mit Sansibar zu tauschen. Alternativ, diese Idee finde ich gloriös, hätte das G20-Treffen auch auf Neuwerk stattfinden können (gehört ja auch zu Hamburg): da hätte mangels Hotel Erdogan mit Merkel im Heu kuscheln und Trump mit Theresa können. Das würde alles ein wenig entkrampfen. (7.7.2017)

Das gesunde Volksempfinden.

In Düsseldorf kam bei einem Autorennen (Anfang 2016) eine 19 Jahre alte Studentin ums Leben. Die beiden Raser (nie fehlt der Hinweis "illegales" Autorennen) wurden Monate später wegen fahrlässiger Tötung zu Bewährungsstrafen verurteilt (eine Strafe muß doch auf dem Fuße folgen!). Ich fand das Urteil gegen die Raser unangemessen niedrig. Der Bundesgerichtshof (BGH) hat nun das Urteil aufgehoben und an das Landgericht Köln zurückverwiesen. Die Begründung stellt mich jedoch nicht zufrieden. Der BGH meint, das Landgericht habe nicht ausreichend erörtert, „wie sich unter dem Gesichtspunkt der Verteidigung der Rechtsordnung eine Strafaussetzung zur Bewährung auf das allgemeine Rechtsempfinden und das Vertrauen der Bevölkerung in die Unverbrüchlichkeit des Rechts auswirken würde.“ Da möchte ich erstens darauf hinweisen, daß ich schon im August 2016 darauf hingewiesen habe, daß man bei bestimmten Taten ja auch den Schniepelwurz abschneiden könne (die Männern können ja dann gendern), einmal abgesehen vom lebenslangen Führerscheintzug (öffentliche Verkehrsmittel häufiger zu nutzen, ist sowieso vernünftiger) – analog der Sicherungsverwahrung. Zweitens: Vielleicht erinnern Sie sich an die lautstarken Forderungen in den 1970er Jahren, als Taxifahrer für Mordtaten gegen ihre Kollegen die Todesstrafe forderten. Als die Bundesregierung unter Helmut Schmidt anordnete, daß in den Taxis zwischen Fahrer und Passagieren sehr, sehr lästige Trennscheiben mit erheblichen Kosten eingebaut werden mußten, damit die Mordbuben den Taxifahrer nicht ermorden konnten, hörte das Geschrei der Taxifahrer auf. Ich fand/finde die Schmidtsche Vorschrift gegen das „allgemeine Rechtsempfinden“ genial. Mit der Argumentation des BGH öffnet das Gericht die Tür zum „gesunden“ Volksempfinden. Das ist nicht gut. Da freuen sich Bernd Höcke und Adele von der AfD, wenn – auch etwas verklausuliert und auf einem Umweg – das Volksempfinden in der Rechtsprechung wieder eingeführt wird. (7.7.2017)

Wer hat denn nun recht?

Sahra Wagenknecht aus dem Sahraland meint gegenüber der BILD, daß die G20-Gewalttäter in Hamburg keine Linken seien: „Leute, die durch Straßen marodieren, Autos anzünden, Anwohner angreifen und Polizisten verletzen, sind keine Linken, sondern kriminelle Gewalttäter.“ Da kann man ihr nur zustimmen. Die Parteivorsitzende der Linken Katja Kipping schreibt in Facebook: „Die Polizeiführung lässt ihre Hundertschaften mit schwerem Gerät durch die Straßen der Hansestadt marodieren und schikaniert Menschen, die es wagen, Bier zu trinken oder im Zelt zu schlafen.“ Eine dieser Äußerungen scheint mir ein Fake zu sein, wahrscheinlich die Äußerung von Kipping. Die hat ja schließlich Abitur und u.a. Öffentliches Recht studiert. Fake ist, daß sie gesagt hat: „Das wäre unter Erich Honecker nicht passiert.“ Ich glaube jedoch, daß sie so denkt. Dann gibt es noch den Rechtsanwalt Andreas Beuth: „Wir als Autonome und ich als Sprecher der Autonomen haben gewisse Sympathien für solche Aktionen, aber doch nicht im eigenen Viertel wo wir wohnen. Also warum nicht irgendwie in Pöseldorf oder Blankenese? Also da gibt's auch bei und großes Unverständnis, dass man im Schanzenviertel die eigenen Geschäfte zerlegt. Die Geschäfte wo wir selbst, weil wir da wohnen, auch einkaufen.“ Beuth gilt als Anwalt der „linken Szene“. Dem, was der gesagt hat, ist wirklich, ehrlich, ohne Flunkern und hinterm Rücken gekreuzten Fingern, zuzustimmen. Im eigenen Viertel zu marodieren – das schlägt ja wirklich dem Faß den Boden aus. Ich habe jetzt schon drei Parteien, die ich keinesfalls wählen werde. Die AfD (das wissen Sie ja schon), die Grünen (u.a. wegen Künast, darauf habe ich auch schon

mehrmals hingewiesen) und die Linken (nicht nur wegen Katja Kipping). Pardon, ich habe die Spaßpartei vergessen – die wähle ich auch nicht, nie und nimmer. (9.7.2017)

Gerechtigkeitsmarsch in der Türkei.

In der Türkei fand ein Marsch nach Istanbul statt. Das Motto des ursprünglich von der „sozialdemokratischen“ und kemalistischen „Cumhuriyet Halk Partisi“ (Republikanische Volkspartei, CHP) organisierten Marsches ist „Gerechtigkeit“. Auslöser war die Verurteilung des CHP-Abgeordneten Enis Berberoglu wegen eines Artikels über eine geheime Waffenlieferung der Türkei an islamistische Rebellen in Syrien zu 25 Jahren Haft. Nach 3 Wochen und 425 Kilometern waren die Teilnehmer des „Marschs der Gerechtigkeit“ am 9. Juli 2017 am Ziel: Istanbul. Der türkische Oppositionsführer Kilicdaroglu beendete den Protestzug, an dem sich Zehntausende auf dem Weg von Ankara zu Fuß beteiligten, mit einer Großkundgebung in Istanbul, an der mehrere hunderttausend Menschen teilnahmen. Erstmals seit in der Mitte des 15. Jahrhundert vor den Truppen Sultans Mehmed II. flüchtende Christen auf die Frage, „wohin des Wegs“ εἰς τὰν πόλιν antworteten, trifft die Namensbedeutung „in die Stadt“ für Istanbul wieder zu. Wäre es nicht wünschenswert, daß in der Türkei wieder rechtsstaatliche Verhältnisse einkehren würden. Es geht doch nicht nur um Menschen in herausgehobenen Positionen, sondern auch um den „einfachen“ Bürger, der jederzeit damit rechnen muß, unter völlig unzutreffenden Behauptungen inhaftiert zu werden. So ein Land hat wirklich nichts in der Europäischen Union zu suchen (was übrigens auch für Polen gilt!) (9.7.2017)

Was ist Demokratie?

Im Zusammenhang mit den Straftaten in Hamburg beim G20-Gipfel sagte einer der „Vertreter“ oder „Sprecher“ oder weiß die Möwe was für Funktion der hatte und dessen Name ich vergessen habe, die Demonstrationen seien auch ein Ausdruck von Demokratie. Das bringt mich wieder zu eines meiner Lieblingsthemen: Ist Indien die größte Demokratie („der Welt“) unter allen Staaten? An diesem Beispiel, ich könnte auch noch etliche andere nennen, will ich doch einmal fragen: Ist ein Staat demokratisch, weil in regelmäßigen Abständen Wahlen stattfinden, bei denen praktisch jeder Bürger wählen darf und bei denen theoretisch jeder kandidieren kann? Also, jeder Inder darf wählen? Ja, das darf er. Also, jeder Inder kann gewählt werden? Natürlich nicht – wo kämen wir denn da hin, wenn jeder Bauer in (z.B.) Hinterindien die Frechheit besäße, Abgeordneter werden zu wollen? In den USA kann auch jeder Präsident werden? Natürlich, ja, wenn er ein paar Millionen Dollar für seinen Wahlkampf organisieren kann. In Deutschland kann auch jeder Abgeordneter werden? Ja natürlich, wenn er den richtigen persönlichen und politischen Hintergrund hat, und bei den parteiinternen Nominierungen nicht gegen einen amtierenden Abgeordneten der eigenen Partei, der wieder ins Amt will, antritt. Schließlich wurde Wolfgang Schäuble schon Abgeordneter als das Grundgesetz verabschiedet wurde (oder jedenfalls kurz danach). Da muß man gar nicht erst antreten als Gegenkandidat. Aber so funktioniert das, was gemeinhin als Demokratie bezeichnet wird. Ich habe zwei nicht verwirklichte Ideen: Erstens darf jeder Abgeordneter nur zwei- oder dreimal in das Parlament gewählt werden analog der Wahl des Potus (Rotationsprinzip), und zweitens verweise ich auf das venezianische System der Dogen-Wahl, das ist spannender als die üblichen Wahlverfahren, aber nicht kurz zu beschreiben

(deshalb: Florian Felix Weyh: „Die letzte Wahl“, Andere Bibliothek Band 272; Seite 229 ff.). Die Abwesenheit von Wahlbeschränkungen ist kein Beweis für Demokratie. Zu einer solchen gehört a bisserl mehr als nur hin und wieder, wenn auch regelmäßig, einen sonntäglichen Spaziergang zur Urne zu machen. Da könnte man auch in den Friedwald gehen. Im übrigen: Bürgerbeteiligung als Demokratieeinübung kann man auch machen wie in Wuppertal. (11.7.2017)

Hamburg war wüst und leer.

Um den Anfang eines berühmten Buches zu variieren: „Hamburg war wüst und leer / Anarchismus lag über dem Straßenpflaster / und Bakunins Geist schwebte über der Elbe.“ In Hamburg haben Vertreter der Randalierer für die verhafteten Straftäter eine „Gefangenenbetreuung“ eingeführt. Die Wortwahl steht kurz vor dem Begriff „Kriegsgefangene“, für die dann nicht die „Rote Flora“, sondern das „Rote Kreuz“ zuständig wäre. Jetzt fehlt nur noch Indiana Jones auf der Jagd nach dem verlorenen Schatz, der bei Budni geklaut wurde. In der DDR nannten wir diese Typen „negative Jugend“. Im Westen waren damit pubertierende „Halbstarke“ gemeint. Wer diese Leute als „Gefangene“ bezeichnet, müßte dann auch konsequent von (uniformierten) „Kombattanten“ sprechen, die man standrechtlich mit Wasserwerfern bespritzen darf. Und nicht darüber jammern. Im übrigen: Wenn diese Rowdys wieder zu Hause sind, können sie sich ja an ein Tagebuch machen, damit auch ihre Enkel erfahren, wie toll es war, auf Polizisten Molotowcocktails zu schleudern. Vom Häuserdach Steine schmeißen, ist Heimtücke und Feigheit vor dem Freund und Helfer. (11.7.2017)

Bitte entsorgen Sie.

Da lese ich auf der Packung eines wohlschmeckenden Produkts „Sei gut! Bitte die Glasschale und die Verpackung entsorgen.“ Das finde ich grandios: Man soll also die Umverpackung aus Karton (das ist Papier mit einem Gewicht zwischen 150 und 600 Gramm) nicht auf dem Tisch liegenlassen und das Glas, in dem das Köstliche war, auch nicht. Ich vermute, daß der Hersteller sich bei dieser Aufforderung (mutmaßlich abgeleitet von unserem Goethe „Edel sei der Mensch, *hilfreich und gut*) an die besonders Dummen wenden will: Wer käme sonst kommt auf die Idee, Glas und Verpackung auf dem Tisch liegen zu lassen oder – noch arger – unter den Tisch zu kehren. (12.7.2017)

Olympische Spiele.

Da konnte das Internationale Olympische Komitee (IOC) unter seinem Präsidenten Bach nur noch zwischen zwei Städten für die Ausrichtung der Olympischen Sommerspüle 2024 und 2028 wählen: Paris und Los Angeles. Eene meene muh und raus bist du. Der Rest der Welt will diese zuschauerfordernden Veranstaltungen nicht mehr ausrichten (*Rio* de Janeiro erbittet jetzt Hilfgelder vom IOC, weil der Staat vorher zugesagte Centavos nicht zahlen kann oder will). Richtiger gesagt: Wenn Bürgerbefragungen stattfinden, lehnt das Volk in aller Regel und in Deutschland insbesondere ab, sich dafür krumm zu biegen (Die Regierenden sehen das natürlich gaanz anders!). Das wäre auch ein Modell für die FIFA: Festlegungen von Austragungsorten von Weltmeisterschaften und Regionalwettkämpfen für mehrere Jahre im Voraus. Damit wäre vielleicht, vielleicht, die Korruption in dieser Sportart ein wenig gedämpft. Aber wer will das schon? (12.7.2017)

Eine neue Sau wird durch's Dorf getrieben.

Wir lesen in einer Studie der Bertelsmann-Stiftung, daß wir irgendwann in der Zukunft viel zu viel Kinder haben, gemessen an den Stühlen und Bänken in den Schulen. Und deshalb fehlen Lehrer. Darf ich erinnern, daß in einem noch nicht lange vergangenen Zeitraum „festgestellt“ wurde, daß Deutschland ausstirbt; selbst jährlich 100.000 Zuwanderer (auf manche von ihnen würde ich gern verzichten: Rußlanddeutsche, Polen und Georgier und Libanesen) würden nicht ausreichen, zu verhindern, daß die Bevölkerung in Deutschland auf etwa 65 Millionen absinkt. Die Folgen, so wurde es geschildert, seien dramatisch, hochdramatisch, höchst-dramatisch. Zum Beispiel würde es keine Parkplatznot mehr in den Städten geben. Wohnraum in der gesamten Republik würde frei stehen. Die Infrastruktur würde zusammenbrechen. Lehrer würden darum betteln, die wenigen Kinder zu unterrichten (Herr Schröder: von wegen faule Säcke). Ja, und die Renten wären unzahlbar: auf jeden Erwerbstätigen kämen sieben oder acht Rentner (so genau weiß ich die Zahlen nicht mehr). Deshalb hat der damalige Arbeitsminister Franz Müntefering (SPD) gesagt: entweder wird das Renteneintrittsalter müsse unverzüglich auf 67 Jahre herausgesetzt werden oder die Rentner müßten in den Einkaufsstraßen Balaleika spielen. Und nun? Nun werden wir Kinder ohne Ende haben (der alte Adenauer wußte es: Kinder werden die Leute immer haben). Das ist ein Mist. Da haben wir uns schon auf die lautmalerisch begleiteten Besuche in den Shopping Malls gefreut, und nun müssen wir Rentner den Rollerskate-fahrenden Buben und Mädels Platz machen. Prognosen sind halt sehr schwierig, besonders, wenn sie die Zukunft betreffen. (13.7.2017)

Zuweilen frage ich mich,

ob Donald Trump, derzeitiger Beruf POTUS, in seiner Jugend das Geheimnis von Messer und Gabel kennenlernte. Oder eine sog. „gute Kinderstube“ von innen gesehen hat. Bei seinem Besuch in Paris im Juli 2017 versteckte er sich nicht hinter 140 Zeichen, sondern war direkt – zu Frau Brigitte Macron: „You know, you're in such good shape.“ und zum französischen Präsidenten: „She's in such good physical shape. Wonderful.“ Das ist ganz, ganz weit unten. Nicht nur, weil es sich um seine Gastgeberin handelte. Sondern generell. Unterhalb des Benehmens der sog. Unterschichten. (14.7.2017)

Katja Kipping bei Maybritt Illner.

„Ich sage heute, das Wort 'marodieren' ist analytisch falsch, deswegen bedaure ich es auch sehr“, sagte Kipping und begründete ihre Entschuldigung weiter: „Weil mir persönlich die sachliche und sehr genaue analytische Aufarbeitung wichtig ist, will ich bei mir selber anfangen.“ Sie relativierte ihre Kritik an der Polizei: „Wenn ich die Einsatzleitung für ihre Eskalation kritisiere, ist das in keiner Weise eine Rechtfertigung für Krawalle und Straftaten. Dafür gibt es keine Rechtfertigung.“ Was soll ich als Zwerg-Unwissend dazu sagen? Daß Frau Kipping zu oft im Theater am Schiffbauerdamm war und „Mutter Courage“ sah und deshalb „marodieren“ nur als Ausdruck auf der Bühne kennt, und sie weiß, Theater ist nur Theater. Und ganz klar: Frau Kipping hat auch keinen Fernseher in ihrer Wohnung oder so. Denn dann hätte sie gesehen, wer in Hamburg plündert. Sie müßte doch auch wissen: Fernsehen bildet. Und nix da: Ich lehne es ab, ihre Entschuldigung zu akzeptieren. Gesagt ist gesagt. (15.7.2017)

Früher war ein Präsident der USA der Führer der „freien Welt“

Einer von ihnen rief am 12. Juni 1987 am Brandenburger Tor: „Mr. Gorbachev, open this gate. Mr. Gorbachev, tear down this wall!“ (Herr Gorbatschow, öffnen Sie dieses Tor. Herr Gorbatschow, reißen Sie diese Mauer nieder!). Fast auf den Tag 30 Jahre später fabuliert ein anderer POTUS auch über eine Mauer – zu Mexiko: „One of the things with the wall is, you need transparency. You have to be able to see through it. In other words, if you can't see through the wall – so it could be a steel wall with openings, but you have to have openings because you have to see what's on the other side of the wall. And I'll give you an example. As horrible as it sounds, when they throw the large sacks of drugs over, and if you have people on the other side of the wall, you don't see them – they hit you in the head with 60 pounds of stuff? It's over. As crazy as that sounds, you need transparency through that wall.“ Also, seine Mauer soll Löcher haben. Und transparent sein Damit man sehen kann, was auf der andere Seite der Wand ist. Und, weil die im Flugzeug nach Paris mitreisenden Journalisten ein wenig begriffsstutzig sind (und Trump sich auch an seinen eigenen Worten berauscht), gibt er noch ein für jeden verständliches Beispiel: „So schrecklich wie es klingt, wenn sie die großen Säcke Drogen hinüberwerfen, und wenn du Leute auf der anderen Seite der Wand hast, siehst du sie nicht – sie schlagen dich mit 60 Pfund in den Kopf?“ Was fehlt: „TERRIBLE!“ Auf die Idee einer transparenten Mauer hätte auch Erich H. kommen können – dann hätten die Eingeschlossenen von West-Berlin die blühenden Landschaften hinter der Mauer sehen. (15.7.2017)

Die Bundesbahn steht vor einem Quantensprung.

Ronald P'ofalla ist Vorstandsmitglied der Bundesbahn und zuständig für die Infrastruktur. In dieser Eigenschaft hat er jetzt angekündigt, die Pünktlichkeit der Züge jährlich um einen Prozentpunkt zu steigern. P'ofalla nannte diese Verbesserung der Pünktlichkeit einen „Quantensprung“. Ich wußte: irgendwie war an dieser Aussage etwas falsch, also habe ich gegoogelt. Quantensprung ist der Wechsel eines Elektrons von einer Bohrschen Bahn um den Atomkern auf eine andere Bahn. Dieser rein zufällig erfolgende Vorgang führt dazu, daß verschwindend kleine Energiebeträge ausgetauscht werden. Heutige Experimentiertechnik kann den Quantensprung in Attosekunden auflösen; eine Attosekunde ist das Milliardstel einer Milliardstel Sekunde. Meint Herr P'ofalla mit dem bevorstehenden Quantensprung, daß die Verbesserung der Pünktlichkeit in Attosekunden gemessen wird und im übrigen dem Zufall unterliegt? Wenn er das meinte, dann hätte er doch besser geschwiegen. P'ofalla behauptet, daß 2021 eine Pünktlichkeitsquote von 85 Prozent erreicht wird – wie das gehen soll, wenn es doch nur Verbesserungen um Attosekunden geben wird, weiß vermutlich nicht einmal der restliche Bahnvorstand. Seine ehemalige Chefin, die in ihrer vorpolitischen Zeit Physikerin war, wird leicht verwundert auf die Spree blicken. (15.7.2017)

In Spanien darf man nicht mehr ins Wasser pinkeln. Ola.

Also, das ist bei uns vor Cuxhaven ganz anders. Hier darf man das. Zumindest wenn das Wasser hüfthoch wellt, was aber selten oder nur weit draußen ist. Ein solches Verbot im Naturschutzgebiet Wattenmeer wäre ja auch wirklich bek(n)ackt. Wir haben nicht als einziges Kurbad in Deutschland Pferdewagen, die zur Hamburger Insel Neuwerk zotteln. Und auch sonst sind wir reiterfreundlich. Dummerweise geht hinter Pferd und Wagen keine

„Schiengang“, die die Hinterlassenschaften aufräumt und zum städtischen Gartenbauamt bringt. Ein Pinkelverbot wäre deshalb höchstalbern. Und außerdem: Unser Nationalgericht ist Grünkohl mit Pinkel. (17.7.2017)

Land unter in Niedersachsen.

Das hat vielleicht nichts mit dem Klimawandel zu tun, was zur Zeit an Schäden durch Hochwasser im Harz und Umgebung entsteht. Ich finde es erstaunlich, daß weder die CDU noch die FDP die sozialdemokratisch-grüne Regierung beschuldigt, den Regen verursacht und gleichzeitig den Hochwasserschutz vernachlässigt zu haben. Das ist sehr, sehr ungewöhnlich, denn grundsätzlich macht die Regierung nach Auffassung dieser beiden Oppositionsparteien alles falsch oder nicht rechtzeitig oder zu viel oder zu wenig. Was – zum Niedersachsenroß – ist mit der CDU los? Und die FDP schweigt! Kündigt sich hier eine rotgelbe Regierung an? (17.7.2017)

Was ist los mit der ARD?

Am Montag, dem 17. Juli 2017, übertrug das deutsche Fernsehen, vertreten durch ARD, Frauenfußball: Deutschland (die Immerguten) gegen Schweden. Zur besten Sendezeit – 20.00 Uhr. Das ist – manchmal trägt auch die (meine) Erinnerung – noch nie vorgekommen. Zur besten Sendezeit. Keine Wiederholung eines Tatorts. Sondern Frauenfußball. 22 Frauen, die versuchen, hinter den Fußball zu kommen und das Runde ins Eckige zu schießen. Frauenfußball. Ich bin völlig am Tütteln (mhd). Frauenfußball im deutschen Fernsehen zur besten Sendezeit. Alle Achtung. Ist das nun der Niedergang oder der Aufstieg der deutschen Fernsehkultur? Zum Schluß ein bon mot oder ein mauvais mot (wie Sie wollen) des Kommentators des Spiels Deutschland–Schweden (0:0) Bernd Schmelzer: „Gar nicht ist manchmal sehr wenig. (17.7.2017)

Herkunft und Alter zählen zuweilen doch.

Thomas Lutze ist Mitglied des Deutschen Bundestags und gehört dortselbst zu den „Linken“. Er ist 1969 geboren und stammt aus Eberswalde im Osten Brandenburgs. Er fordert, unterstützt von dem Grünen-Sprecher Markus Tressel (1977 geboren, aus Saarlouis), daß die Benutzung der Toiletten in den Autobahn-Raststätten kostenfrei sein soll. „Die Linke“ hat sogar einen Antrag zur „unentgeltlichen Nutzung der WC-Anlagen“ im Bundestag vorgelegt. Herr Lutze ist in der DDR erwachsen geworden (vielleicht) und hat in dieser Zeit, behaupte ich, Autobahntoiletten nicht kennengelernt, und als er selbige kennenlernte, entsprachen sie auf den neuen Autobahnen in etwa dem heutigen Standard. Ich bin älter und war früher in ganz West-Deutschland sehr häufig unterwegs. Kein westdeutscher älterer Autobahnnutzer wird mir widersprechen, wenn ich sage: Erst seit der Privatisierung der Autobahntoiletten kann man dort pinkeln gehen! Und die Behauptung dieses ostdeutschen Dummerjan, für den Klobesuch seien 70 Cent (von denen 50 Cent beim Kaffee angerechnet werden) oftmals eine hohe Hürde, bringt mich zu meinem Lateinspruch: „Ceterum censeo murum esse constructionem.“ 20 Pfennig sparen wollen, dicken Daimler fahren, an der (teuren) Autobahn-Tanke einkaufen und dann Wildpinkeln wie irgendein August – das sind mir die richtigen. Und der Grünesprecher Markus Tressel? Ist noch grün hinter den Ohren, kennt die „alten“ Autobahntoiletten auch nicht und kommt aus dem Saarland. Das bringt mich dazu, die Bundesrepublik in den Grenzen von 1955 zurückzufordern. Und noch ein abschließender

Punkt, Herr Lutze: Haben Sie einmal an die Arbeitsplätze der Klofrauen gedacht? Die werden bei der kostenfreien Nutzung wieder abgeschafft. Und der Vergleich mit Flugplatztoiletten geht gar nicht. (18.7.2017)

Ein dritter Nationalpark muß her.

Ein löbliches Unterfangen, was die CSU in ihrem „Bayernplan“ vorstellt. Wir haben zwar eine Bundestagswahl und keine Bayernwahl, aber ich will hier nicht granteln. Dieser dritte Nationalpark (nach Bayerischem Wald und Berchtesgadener Alpen) soll der Spreewald, Pardon, der Spessart werden (verwechsele ich häufig). Spessart ist mir durch das Wirtshaus in Erinnerung (Spreewald durch Gurken). Nicht durch das Märchen von Wilhelm Hauffs „Maerchenalmanach für Söhne und Töchter gebildeter Stände auf das Jahr 1828“, sondern durch Liselotte Pulver (insbesondere die), Hans Clarin und Carlos Thompson aus dem Jahr 1958. Dann gibt es noch das Autokennzeichen „MSP“, was ich immer als Mispelheim identifiziere – tatsächlich heißt das Wasserschloß in einem versteckten Spessarttal aber Mespelbrunn und in der nordischen Sagenwelt wird von Muspellsheim fabuliert und meint ein feuriges Gebiet, das im Süden liegt und wo das Urfeuer lodert. Sei's drum. Ein dritter Nationalpark, teilweise eingegrenzt vom Limes, der Bayern vom guten Deutschland trennt (oder umgekehrt), ist eine gute Idee. Ach so: „MSP“ meint den im Norden Bayerns liegenden Landkreis Main-Spessart. In der DDR würde man diesen Kreis als „Zipfelkreis“ bezeichnen – am Rande der bewohnbaren Welt. Das ist dann auch eine Obergrenze. (18.7.2017)

Ja, irgendwann ist genug wirklich genug.

Präsident Erdogan läßt also Bundestagsabgeordnete auch nicht auf den NATO-Stützpunkt Konya. Der Grünen-Vorsitzende Cem Özdemir schlägt deshalb vor, mit Abgeordneten anderer Länder gemeinsam den Stützpunkt zu besuchen; da könne man ja sehen, was dann passiert. Özdemir hat einen guten Vorschlag gemacht, der aber von der Bundesregierung – soweit ersichtlich – nicht vorangetrieben wird. Noch besser wäre, wenn Frau von der Leyen in ihrer Eigenschaft als Bundestagsabgeordnete Konya besuchen würde/will. Und: wo kämen wir denn dahin, wenn gute Vorschläge der Opposition realisiert werden – da machen wir lieber Wahlkampf an der Ostsee und in Großposemuckel. Desweiteren läßt der Sultan am Bosphorus mit aberwitzigen Behauptungen Deutsche inhaftieren. Da schweigt die Bundesregierung nicht, aber wen kümmert das „Geschwätz“, und ob der Botschafter „einbestellt“ oder „zitiert“ wird oder zum Teetrinken kommt oder in der Türkei ein Sack mit Tomaten umkippt – das wird die Politik von Erdogan nicht beeinflussen. Mir scheint, daß der türkische Präsident auch ziemlich ungebildet ist; er müßte doch wissen, daß die Bundesregierung nie und nimmer und unter keinen Umständen Asylsuchende im Austausch mit Deutsch-Inhaftierten austauscht. Ich bewundere wieder einmal den Mut der Deutschen, wenn sie Urlaub in der Türkei machen. Ahnen diese Touristen nicht, daß ihnen vielleicht wegen des Aufhebens eines Steines ein Prozeß wegen Diebstahl antiker Kunstschatze gemacht werden kann. Wer heutzutage noch in die Türkei reist, ist meines Erachtens genauso leichtfertig wie es bei einem Besuch bei Kim Jong-un wäre. Und sage mir keiner, diese Republik sei wie die Türkei ein Rechtsstaat, nur weil da von Zeit zu Zeit Wahlen stattfinden. (20.7.2017)

Es war ein Fehler.

Es war ein ganz, ganz großer Fehler, die öffentlichen Verkehrsmittel wie Busse und Bahnen zu privatisieren bzw. in privatrechtlich geführte Gesellschaften zu überführen. Es gibt mehrere Gründe, warum ich dies als Fehler ansehe. Ich möchte jetzt nicht über eine Verpflichtung zur Daseinsfürsorge schreiben: Gas, Wasser, Müll- und Drecktransport sind ja auch entstaatlicht worden. Ich denke, es war auch aus anderen Gründen ein Fehler, den insbesondere die FDP als sog. Marktwirtschaftler zu verantworten hat. Weil, nehmen Sie doch einmal die Türkei als Beispiel. Dort ist das nicht geschehen. Wenn also Erdogan eine Großveranstaltung anordnet, dann kann er zugleich befehlen, daß alle Fahrten mit Verkehrsmitteln zum Ort dieser Massenkundgebung ohne den Aufwand eines Fahrscheinkaufs durch den freudig erregten Teilnehmer stattzufinden hat. Würde in Deutschland nicht funktionieren. Hier müßte eine Frau Bundeskanzlerin, so sie solche Jubelfeiern haben möchte, vorher mit den Besitzern der Beförderungsmitteln solche Freifahrten aushandeln, widrigenfalls müßten die Verluste an Fahrgeldeinnahmen analog der Brennelementesteuer ausgeglichen oder zurückerstattet und die Gewinnminderung der atomenergiebetreibenden Unternehmen ausgeglichen werden. Das sind alles keine Probleme in der Türkei. Da können die Jubeltürken kostenlos fahren. Kostenlos ja, aber nicht folgenlos. (20.7.2017)

Solange sie fließt, wird Polen nicht verloren sein.

Es fließt die Weichsel durch polnisches Land. Doch es gibt leider Bestrebungen der Regierung unter Jaroslaw Kaczynski, diesen Fluß zu regulieren und die Demokratie den Wahnvorstellungen des Prases der Regierungspartei Pis anzupassen.. Auch ohne Regulierung der Weichsel bemüht sich die Regierung in diesem EU-Land, den Rechtsstaat einzuschränken durch immer mehr Eingriffe in die Grundrechte. Das ging (auch für uns Nicht-Polen erkennbar) mit Verleumdungen und abstrusen Vorwürfen gegen andere politische Parteien los, bei den Medien (übrigens wie in der Türkei) weiter und ist jetzt bei der unabhängigen Justiz angekommen. Die polnische Regierung setzt ihr Land in die Grütze. Da ist die Regierung in Ungarn ja noch „zimperlich“ im Umgang mit politischen Gegnern und zurückhaltend in ihrem Kampf gegen Andersdenkende. So habe ich mir die Rechtsstaatlichkeit in der Europäischen Union nicht vorgestellt. (21.7.2017)

Herr Schäuble, da irren Sie sich.

Sie vergleichen die Türkei mit der DDR. Das ist ein unzutreffender Vergleich. Die DDR war ein Rechtsstaat mit Unrechtstaten, ein Rechtsstaat, in dem die Bürger von ihrer Obrigkeit drangsaliert wurden, in dem Margot und Erich sich in der Schroffheit – so wird behauptet – Pornofilme ansahen, während draußen vor der Tür Rehe, Schafe und Ziegen herumliefen, frei von jeglicher Angst, in unsittliche Handlungen verwickelt zu werden. Verhafteten in der DDR wurden zwar auch obskure Taten vorgeworfen, aber es gab immerhin eine wenn auch fragwürdige Begründung für eine individuelle Verhaftung. In der Türkei dagegen werden Bürger willkürlich inhaftiert, ohne zu erfahren, welche Tat sie denn (vielleicht) begangen hätten, unter Erdogan werden Ausländer als Geiseln festgesetzt, am Bosphorus werden ganze Bevölkerungsgruppen unter den absurdesten Behauptungen bekämpft und ganz sicher, in der DDR gab es – anders als in diesem vorderasiatischen Land – keinen Bombenkrieg gegen die

eigenen Leute. Deshalb, Herr Schäuble, ist die DDR nicht mit der Türkei zu vergleichen. Ich verstehe Ihren Ansatz, aber er ist so nicht richtig. (21.7.2017)

Libyen bekommt kein knallrotes Gummiboot.

Gute Idee. Die EU-Außenminister wollen den Export von Gummibooten nach Libyen beschränken. Hervorragende Idee. GANZ TOLL. Erfolgversprechend. Ich habe schon immer beklagt, daß die Schlepper einen Bogen um Tunesien machen würden und immer aus libyschen Häfen starten. Aber jetzt kommt Tunesien doch noch ins Spiel: tunesische Kaufhäuser haben „für den Tourismus“ 2000 Gummiboote und einige Außenbordmotoren bei westeuropäischen Firmen geordert. Die natürlich geliefert werden, denn business as usuell. Damit ist sichergestellt, daß am Schlepperunwesen auch europäische Firmen profitieren. Das schafft Arbeitsplätze, denn in Tunesien können keine Gummiboote hergestellt werden – Alfons Müller-Wipperfürth sei's geklagt. Es ist aber ein Gerücht (oder nicht), daß die bestellten Gummiboote alle knallrot seien. In Erinnerung an Wencke Myhre, die 1970 davon sang, daß ihr Schlepper ein knallrotes Gummiboot hätte. (22.7.2017)

Nein! Ich esse meine Suppe nicht!

Nein, mein *Nutella* ess' ich nicht! Ich habe heute ein neues Wort gelernt: „Lebensmittelrassismus“. Einige westeuropäische Hersteller von Lebensmitteln haben für ihre Kunden in Osteuropa eigene Rezepturen entwickelt. So soll Nutella weniger Schokolade enthalten als im österreichischen Brotaufstrich zu finden ist. Die Ungarn meinen, das sei „Lebensmittelrassismus“. Gerade die, deren Paprika in dreierlei Farben schillert – Ampelgemüse! Kann man die besondere Rezeptur vielleicht auch anders sehen? Kann man vielleicht davon ausgehen, daß der geringere Schokoladenanteil gesünder ist als das westeuropäische Pendant? Es schadet doch auch nicht, wenn billigere Rohstoffe die Preise in Westdeutschland auf einem niedrigeren Niveau stabilisieren – oder? Der Frankfurter Doktor und Gesundheitsapostel Heinrich Hoffmann hatte schon 1844 im „Suppenkaspar“ die richtige Antwort für die dicklichen Magyarenkinder: „Esse kein Nutella.“ Und das in der Slowakei das Nutella-Glas kleiner ist und die Menge auch, dafür aber teurer, dient auch nur der Volksgesundheit. Und kleine Gläser können auch viel besser aufgeschraubt werden. Das ist ein Vorteil. Über den niemand gern spricht. Ich befürchte jetzt, daß das Rezept des Leibniz-Keks' von Bahlsen, der angeblich auch „rassistisch“ ist, wie Nutella dem polnischen Niveau angepaßt wird. Das ist die wahre Gefahr, die uns droht. Aus dem Näheren Osten wie zum Beispiel aus Kaczykistan in den eurasischen Steppen. Das muß auch einmal gesagt werden. Die Angst geht um. Wählt Lindner, der wird für die Marktwirtschaft ein Gutes Wort einlegen. Den Herren Bahlsen und Ferrero sei geraten: Laßt ja die Finger vom Leibniz-Keks und von Nutella. Ein Wort zum Schluß: ostische Fischstäbchen enthalten weniger Fisch als westeuropäische, so wird gesagt. Mag sein: dafür aber mehr schmackhafte Panade, Kinder wollen keinen Fisch, sondern krosse Panade. Das ist ein erster Vorteil. Ein zweiter nicht zu unterschätzender Vorzug bei Fischstäbchen für Osteuropa ist, daß die Osteuropäer damit weniger Schwermetalle in ihren Körpern ablagern. (24.7.2017)

... aber in der falschen Partei.

Kürzlich hörte ich einem Gespräch zu – nicht heimlich, sondern dabeisitzend. Man stellte fest, daß Frau von der Leyen als Bundesverteidigungsministerin völlig ungeeignet sei. Ausgleich muß sein: es wurde einer andere Frau gelobt. Sahra Wagenknecht sei eine sehr intelligente

Frau, wurde gesagt. Nur in der falschen Partei. Das stelle ich mir so vor (Mahnung an Zwergunwissend: Positiv formulieren, nicht nur meckern!): Frau Sahra wird Mitglied der Lindner-Partei oder der CDU bzw. CSU. Das würde für diese Parteien eine sehr wertvolle Bereicherung in der Programmatik bedeuten: die FDP würde dann fordern, den Mindestlohn auf 12 Euro anzuheben. Die CSU wäre noch rußlandfreundlicher, die CDU tritt für eine drastische Erhöhung der Vermögenssteuer ein (ham wa nich? – na auch gut, dann wird sie eben eingeführt). Und egal, in welcher Partei die Frau aus dem Saarland dann ist: Oma ihr klein Häuschen wird im Erbfall auch besteuert. Sehr intelligente Frau diese Sahra Wagenknecht, nur in der falschen Partei. Schade. Das muß man ihr einmal sagen. Meinen Sie nicht auch, daß das unsere Republik verändern würde? (26.7.2017)

Lehrerbefristungen.

Das ist eine Schande für die bundesdeutsche Bildungspolitik. Da werden in allen Bundesländern immer noch Lehrer befristet eingestellt. Und zwar vom ersten Schultag nach den jeweiligen „Großen Ferien“ bis zum letzten Schultag vor den Ferien im Sommer im folgenden Jahr. In der Ferienzeit melden sich diese Lehrer dann beim „Arbeitsamt“ arbeitslos und erhalten unter bestimmten Umständen Arbeitslosengeld. Ein Umstand ist zum Beispiel, daß sie vorher mindestens ein Jahr Beiträge zur Arbeitslosenversicherung gezahlt haben müssen (frisch gebackene Lehrer haben keine Vordienstzeiten!). Ein anderer Umstand ist, daß ihr Anspruch auf insgesamt 12 Monate Arbeitslosengeldbezug noch nicht erschöpft ist. In beiden Fällen gibt es nämlich nichts. Gleichzeitig wird beklagt, daß in Anbetracht der Zahlen der derzeit geborenen Kindern Lehrer, Lehrer, Lehrer fehlen werden. Bemerken möchte ich abschließend, daß der baden-württembergische Ministerpräsident in einem früheren Leben Lehrer war – er entwickelt sich immer mehr zu einem Minipräsidenten, der für die Autolobby kämpft. Das meine ich – im Sinne meiner selbstgegebenen Richtlinie für diesen Blog – positiv. Wirklich und wahrhaftig. Bolli der Bär und Zwerg Unwissend können sich nur wundern, was aus Grün für schwarzer Diesel qualmt. (27.7.2017)

Pferdekutschen in Berlin.

Eine Internet-Umfrage erbrachte in Berlin 100.000 Stimmen für die Forderung, die dortigen Pferdekutschen abzuschaffen. Nun muß der Senat entscheiden. 2016 gab es in Berlin 10 Pferdefuhrbetriebe mit insgesamt 23 Kutschen, die Touristen durch die Innenstadt kutschieren. Die Initiatorin dieser Umfrage erklärte: „Wir dürfen eine Tradition nicht hinnehmen, die sich durch Tierqual finanziert.“ Touristen, die zu müde oder zu faul sind, die Stadt zu erlaufen, sollten, so die Unterstützer der Forderung, sich lieber auf Rikschas, gezogen von leibhaftigen Menschen, kutschieren lassen. Gute Idee, denn wenn ein Rikschazieher wegen der Autoabgase umfällt, könnte er unverzüglich durch Arbeitslose aus Marzahn ersetzt werden (dort leben etwa 30.000 Deuschrussen, die alle das Panjefahren gelernt haben und heute von Hartz IV leben). Pferde sind nicht so leicht zu ersetzen. Doch ist es falsch, von einer Tradition Berliner Kutschfahrten zu sprechen. Selbst nach dem Bau der Mauer (Sie erinnern sich?), als Hunderte von Bussen aus West-Deutschland in die abgesperrte Stadt kamen, um die Berliner an der Mauer vorbei von Nord nach Süd und umgekehrt zu bringen, waren keine Pferdekutschen unterwegs. Wirklich nicht – ich lebte damals in Berlin. Pferdekutschen kamen erst, als die Prenzl-Schwaben mit ihren Nudelbrettern nach Berlin kamen. Als eine Tradition kann man die heutigen Kutschfahrten also nicht bezeichnen. In der Werbung über die Kutschfahrten heißt es: „Romantisch und unvergeßlich sind unsere

Kutschfahrten in Berlin.“ Da kommt Freude auf, wenn man als Besucher durch die abgasgeschwängerte und durch Baustellen (Kanzler-U-Bahn) zerstörte „Prachtallee“ Unter den Linden und zum Brandenburger Tor zuckelt. Sehr alte Berliner erinnern sich, daß im Hungerwinter 1919 vor Adlons Hotel ein Pferd zusammenbrach und von herbeigeeilter Bevölkerung an Ort und Stelle zerlegt wurde. Die Kaltblut-Stute „Bess“ brach 2008 auch vor dem Hotel zusammen, und sofort wurden von den Berlin-Touristen die Messer, pardon die Handys, gezückt. War ’n dolles Erlebnis. „... dennoch hat sich Bolle ganz köstlich amüsiert.“ Können Sie sich vorstellen, wie das ist, wenn ein Rikschafahrer aus Marzahn zusammenbricht? Egal, ob menschliches oder tierisches Zugtier, für Touristen hat es einen gewissen Kitzel, wenn ein Zugtier am Pariser Platz sein Leben aushaucht. Und was ist in Wien? Und was bedeutet die salzige Luft an der Nordsee für die Wattfahrten nach Neuwerk? (28.7.2017)

Endgültiger Trumpf.

Falls Sie sich über Donald Trump aus amerikanischer Sicht informieren wollen, dann sehen Sie sich diese Seite mit Limericks zu/über den POTUS an, mit der Sie (am Schluß der Seite) auf weitere Trump-Seiten kommen können – es ist nicht immer positiv, was Sie da lesen (haha).

<http://www.thehypertexts.com/Donald%20Trump%20Limericks.htm> (28.7.2017)

Davor steckt ein g’schamiger Kopf.

Die FAZ verweist ja gern darauf, daß ihre Leser zu den klugen Köpfen zählen. Danke, FAZ. Wenn etwas „dahinter“ ist, dann muß es auch ein „davor“ geben. Ist doch logisch? Mit „davor“ können nur die Journalisten der FAZ gemeint sein. Ist doch auch logisch? Diese sind aber nicht nur „klug“, sondern auch g’schamig wie wir Bayern sagen. Da sagt der Kommunikationsdirektor des US-Präsidenten, Anthony Scaramuschi (ich vermute, daß Sie sich den Namen nicht merken müssen), er handele und sei anders als der Einflüsterer des Präsidenten, Steve Bannon, „I’m not trying to suck my own cock“. Was macht die FAZ daraus: „Steve Bannon versuche, oralen Geschlechtsverkehr mit sich selbst zu treiben“. Das ist doch schön formuliert – das zeigt den mitteleuropäischen Bildungsbürger (die FAZ gibt im späteren Teil des Artikels die Übersetzung der Scaramucci-Behauptung). Ein kleines Wortspiel hat der Zwerg Unwissend noch: Scaramucci ist nahe bei Skarabäus, und die können sich tatsächlich selber in den Schwanz beißen. Und: „scara“ hat eine „häufige“ Bedeutung (haha). Wirklich. Und ein Hinweis für den Präsidentenberater habe ich auch noch: ein Kontorsionist könnte das, was Scaramuschi dem Bannon unterstellt. (29.7.2017)

Ich will diese Suppe nicht.

Die Autofirma Porsche teilte Ende Juli 2017 in einer Presseerklärung mit, daß sie weder Motoren entwickeln noch bauen. Bekanntermaßen leben manche Firmen davon, Autoteile zu produzieren und den Automobilfirmen „just in time“ zuzuliefern. Aber ich dachte, als ich mir den Carrera zulegte, daß ich ein Auto gekauft hätte, für das der Spruch gilt, „was drauf steht ist auch drin“ (wie bei Lebensmitteln). Zwerg Unwissend, Bolli der Bär und ich haben wieder etwas gelernt. Lug und Trug im Autobau. Im Übrigen kapiere ich die ganze Diesel-Diskussion sowieso nicht: Also, ein Dieselmotor stößt mehr Schadstoffe aus als gesetzlich erlaubt. Das ist mißlich und führt nunmehr zu Fahrverboten. Maut hin, Maut her. Das hätte verhindert werden müssen – ich meine das Fahrverbot. Die Vorschrift hätte geändert werden müssen. Punktum.

Für genau diesen Fall haben wir Matthias Wissmann (CDU) über Jahre hinweg bezahlt. Und nun? Nun versagt er! Dabei hätte er doch dafür sorgen müssen, daß diese lästigen Grenzwerte rechtzeitig höher gesetzt werden und zwar so hoch, daß die Auspuffrohre drunter passen. Auf nix ist mehr Verlaß. (29.7.2017)

Muß man sich beleidigen lassen?

Ich habe ein Faible für Mathematik, obwohl ich in der Schulzeit nicht zu den hellsten Köpfen der Klasse zählte. Später mußte ich lernen, Zahlen und Daten zu hinterfragen und auf Plausibilität zu prüfen. Um das tun zu können, muß man kein Genie sein. Soweit meine Vorrede. Eine der berühmtesten Rätselaufgaben in der Mathematik war der Beweis der „Fermatschen Vermutung“. Mehr als 350 Jahre versuchten Mathematiker, einen Beweis für die Gleichung $a^n + b^n = c^n$ (wenn „n“ größer als 2 ist) zu finden. Fermat schrieb nämlich in einer Randnotiz seines Exemplars der „Arithmetika“, er hätte einen wunderbaren Beweis gefunden, aber „Hanc marginis exiguitas non caperet“ (auf dem Rand ist nicht genug Platz ...) und deshalb wissen wir nicht, was Fermat gefunden hat. Erst 2016 erhielt der Oxforder Mathematiker Andrew Wiles für die (sicherlich elegante) Lösung der „Vermutung“ den hochdotierten Abel-Preis. Das war die Einleitung zu dieser Eintragung. Dieses Jahr hätte Winfried Kretschmanns Rechtsvertreter im Prozeß über die Luftreinhaltung in Stuttgart einen ähnlichen Preis für die Verrätselung einer besonderen mathematischen Aufgabe verdient. Da trägt dieser doch vor, die Nachrüstung von etwa 50 Prozent der Dieselfahrzeuge sei wirkungsvoller als rigorose Fahrverbote vor dem Stuttgarter Stadtgebiet. Also, her mit dem „Vermutung von Bolli dem Bären“, deren Lösung sicherlich nicht 350 Jahre auf sich warten läßt: 50 Prozent Autos (irgendwann) umrüsten ist erfolgreichere Stickoxidvermeidung als 100 Prozent Fahrverbot und gar kein Schadstoffausstoß. Wenn ich Richter in diesem Prozeß wäre, hätte ich dem Rechtsvertreter des Landes für diese Behauptung ein Bußgeld verpaßt – wegen Beleidigung des Gerichts. Zu Recht hat die Landesregierung den Prozeß verloren. Jetzt bin ich gespannt, ob die Lichtgestalt der Grünen in die Berufung gehen läßt. Denn die Landesregierung hat auch vorgetragen, daß bei einem Fahrverbot „Verdrängungsverkehr“ erzeugt werden: ja, das ist vielleicht der Kollateralschaden, wenn die Leute dann mit Bahn und Bussen in die Stadt fahren. Wenn das Urteil, Gesundheit vor Eigentum, Bestand hat, dann kracht's im Karton. (30.7.2017)

Der letzte Beitrag in diesem Monat.

Beim Frauenfußball schlägt Dänemark die deutsche Mannschaft. Kommentiert wurde das Spiel von Claudia Neumann. Mir in Erinnerung ist geblieben ihre Bemerkung über Dzszenifer Marozan: „Hat eine enge Ballführung und das Fußballspielen in einer Telefonzelle gelernt als es die noch gab.“ Ist das besser als Herbergers Bemerkung „Das Runde muß in das Eckige“ bei der Weltmeisterschaft 1954? Als Prämie erhalten die deutschen Fußballgöttinnen nach dieser heutigen Niederlage keine Geldprämie, sondern ein Kaffeeservice wie ihre Vorgängerinnen nach dem Gewinn 1989 der EM; als Amateure durften sie nur Geschenke annehmen (41 Teile insgesamt, Produktlinie „Mariposa“ von Villeroy & Boch), und das gab es – unabhängig vom Erfolg. (30.7.2017)

In Flanders Fields.

In Flanders fields the poppies blow / Between the crosses, row on row, / That mark our place; and in the sky / The larks, still bravely singing, fly / Scarce heard amid the guns below.

/ We are the dead. Short days ago / We lived, felt dawn, saw sunset glow, / Loved, and were loved, and now we lie / In Flanders fields. / Take up our quarrel with the foe: / To you from failing hands we throw / The torch; be yours to hold it high. / If ye break faith with us who die / We shall not sleep, though poppies grow / In Flanders fields. (Auf Flanderns Feldern blüht der Mohn / Zwischen den Kreuzen, Reihe um Reihe, / Die unseren Platz markieren; und am Himmel / Fliegen die Lerchen noch immer tapfer singend / Unten zwischen den Kanonen kaum gehört. / Wir sind die Toten. Vor wenigen Tagen noch / Lebten wir, fühlten den Morgen und sahen den leuchtenden Sonnenuntergang, / Liebten und wurden geliebt, und nun liegen wir / Auf Flanderns Feldern. / Nehmt auf unseren Streit mit dem Feind: / Aus sinkender Hand werfen wir Euch / Die Fackel zu, die Eure sei, sie hoch zu halten / Brecht Ihr den Bund mit uns, die wir sterben / So werden wir nicht schlafen, obgleich Mohn wächst / Auf Flanderns Feldern.) (1.8.2017)

Manchmal bin ich grundsätzlich.

Da gibt es in Bayern etwa 3.000 Leute, die sich als „Reichsbürger“ betrachten. Reichsbürger, zur Erinnerung, sind keine harmlosen Spinner, sondern mehr oder weniger gewaltbereite Mitbürger. Sie betrachten sich als nicht der Bundesrepublik zugehörig, sie leugnen sogar deren Existenz, sondern berufen sich auf den Fortbestand des Deutschen Reichs. Sie lehnen sogar die bundesrepublikanischen Gerichte ab. So weit, so blöde. Ich vermute, daß diese Grundgesetzgegner das tägliche Grauen packt, weil sie ihre gehorteten Reichsmarkschätze nicht beim EDEKA-Kaufmann einlösen können, sondern mit – iigitt iigitt – mit Euro zahlen – und lange Jahre vorher mit D-Mark, ausgegeben von der Deutschen Bundesbank (man muß als Bundesbürger diesen Leuten aus dem Weg gehen, denn sie leiden alle an Aussatz und sind wie Feldsieche). Nun, wenn diese Bürger des in ihren Augen nicht untergegangenen Deutschen Reiches Renten, Wohngeld, Hartz-IV-Bezüge und/oder weitere Leistungen von Behörden/Verwaltungen wie zum Beispiel Aufenthalt in staatlich-städtischen Krankenhäusern oder Kurheimen erhalten und nutzen, dann sollte man ihnen dies verwehren. Wer von den Reichsbürgern also finanzielle Leistungen in Anspruch nimmt, die nicht von ihnen durch nachgewiesene Eigenbeiträge unter dem Eigentumsschutz des von ihnen nicht akzeptierten Grundgesetzes fallen, sollte darauf verzichten. Das machen diese Leute natürlich nicht. Ich würde denen, die nicht zu uns gehören wollen, deshalb solche Zahlungen ersatzlos streichen. Zackzack und weg. Dann werden sie protestieren, gar klagen, vermutlich bis vor den Reichsgerichtshof. Ach, den gibt es nicht mehr? Das wußte ich, Zwerg Unwissend, nicht. Zum Abschluß zitiere ich den US-Präsidenten, der meinte: „Sie schauen drein wie die letzten Deppen.“ (hat er über Kongreßabgeordnete gesagt, aber es paßt über die Reichsbürger auch). (1.8.2017)

Die Rußlanddeutschen sagen: wir sind Sowjetunion-Deutsche.

Angeblich sitzen sie auf gepackten Koffern, um wieder auf die Krim zu ziehen. Ich würde ihnen das Geld für die (hoffentlich endgültige) Rückreise in die Sowjetunion vorstrecken. Der bundesdeutsche Politiker, der meinte, man müsse den Nachkommen der häufig aus Süddeutschland ausgewanderten Deutschen eine goldene Heimkehr bieten, war – wie viele Politiker nicht Herr seiner Sinne und seines Verstand (da ähneln viele Bolli dem Bären (der mit dem geringen Verstand). Da beklagen die Rußlanddeutschen, daß ihnen ihre Arbeitsleistung in der Sowjetunion bei der Rentenberechnung nicht anerkannt wird: ja, spinn i denn? Keine Einzahlungen in das bundesdeutsche Rentensystem, aber (kleine Gehässigkeit

am Rande: wie die Bewohner der Zone – Sie wissen, was ich meine!) über Altersarmut klagen. Sollen Sie doch in das sowjetische Rentensystem zurückkehren und zu Putin. Ich sage nur: unsere Lisa. Übrigens: wissen Sie jetzt, warum in Berlin mehr als 30.000 Rußlanddeutsche wohnen? Na, wegen der Sprache und der Familienzusammenführung. Die Prenzl-Schwaben und die Rußlanddeutschen haben dieselben (von mir aus: auch nur die gleichen) Vorfahren. So, haben Sie das noch nie gesehen? Sehen Sie, so einfach ist das. (1.8.2017)

Warum ich in Cuxhaven wohne.

Als ich aus dem Raum Hamburg nach Cuxhaven zog, wußte ich noch nicht, daß die Autobahn A7 zwischen Schnelsen und dem Elbtunnel mit einem Deckel versehen werden soll (welch hirnrissige Birn- und Hüdelidee!) und dadurch über Jahre hinweg zusätzliche Staus über Dutzende von Kilometern und Ärger und Frust und schlechte Luft auf den Umleitungsstrecken entstehen. Nein, ich bin nach Cuxhaven gegangen, weil irgendwelche Langzeitprognosen vorhersagten, daß hier mittelmeeres Klima entstehe. Dazu kann ich nur sagen: Will ich das heute noch? Und zweitens: Auch Meteorologen können irren (haha). Noch eine Bemerkung zu Cuxhaven: diese Ortschaft ist weder eine „Zipfelstadt“ wie Görlitz noch am Rande der bewohnbaren Welt wie Frankfurt/Oder oder der Zivilisation wie Seifhennersdorf noch – drittens – am „A... der Welt“ – aber, so wird gehässig gesagt, man kann ihn sehen! Ich muß noch eine Anmerkung machen: Mitte des 12. Jahrhunderts wird erstmals ein deutscher Kaufmannsbund erwähnt. Rund ein Jahrhundert später stellen Hamburg und Lübeck ihre Zusammenarbeit auf eine vertragliche Grundlage. Daraus entsteht schließlich die „Hanse“. 1394 wurde die Ortschaft Ritzebüttel, aus der sich Cuxhaven entwickelte, hamburgisches „Stadtgebiet“ und ein Bollwerk gegen die Piraterie an der Elbemündung (ohne Ritzebüttel also kein erblühendes Hamburg). 1872 (Gründung des Deutschen Reichs) wurde die Hafensiedlung Cuxhaven zur hamburgischen Landgemeinde Cuxhaven vereinigt. 1924 wurde Cuxhaven eigenständige Stadt im Hamburger Staatsgebiet. Erst 2005 entließ Hamburg die letzten von ihnen besetzten Gebiete Cuxhavens aus der hamburgischen Fronherrschaft. In der Kurzfassung: Cuxhaven war von 1394 bis 2005 teilweise oder ganz hamburgisches Stadtgebiet und somit Teil der Hanse. Damit ist mein derzeitige Heimatstadt länger in der Hansegemeinschaft als etliche der 24 anderen Städte, die sich heute offiziell Hansestadt nennen. PS. Neuwerk können die Hamburger behalten, uns interessiert nur Sansibar (nicht die auf Sylt), das wir im Tausch mit Helgoland zurückhaben wollen. (2.8.2017)

Hubertus Heil beweist Humor.

Kürzlich sagte der Generalsekretär der SPD: „Merkel und Seehofer haben Dobrindt zum Verkehrsminister gemacht. Die schlechteste Personalauswahl, seit Caligula sein Pferd zum Senator ernannt hat.“ Diese Äußerung über den Verkehrsminister ist fehlerhaft, denn Dobrindt heißt vornämlich Alexander, was aus dem Griechischen kommend „Beschützer der Pferdefuhrwerke“ heißt und heute wohl mit Autoindustrie übersetzt werden muß, und das Pferd „Incinatus“, das „in vollen Galopp“ (lateinisch) die Mautschranken übersprang. Zudem residiert Dobrindt in dem Gebäude der früheren „Königlich Preussischen Geologischen Landesanstalt“ in der Berliner Invalidenstraße (der Straßename weist auf die dort gemachte Politik), während das Pferd aus einer elfenbeinernen Krippe den Hafer mit untergemischten Goldflocken fraß. Auf der website der "Preußisch Geologischen Landesanstalt" heißt es: „...“

die Bergbau bezogenen Verzierungen des Eingangstores weisen noch darauf hin, dass im Hause Invalidenstraße 44 durch einen effizienten Beamtenapparat einstmals intensiv und erfolgreich (geologisch) gearbeitet wurde.“ und „Ob dies auch bei dem nun hier ansässigen, von Wahl zu Wahl chamäleonähnlich seinen Namen wechselnden Bundesministerium der Fall ist?“ Zum Schluß: Caligula hat „Incinatus“ nicht zum Konsul und Senator ernannt – das ist eine nachträgliche Verleumdung durch Suetonius und der SPD. (3.8.2017)

Irgendwas läuft bei den Autos nicht rund.

Also: Verbrennermotoren (schönes Wort) stoßen bei ihrem Betrieb Schadstoffe aus, die erstens das Klima beeinflussen und zweitens gesundheitsschädlich sind, zumindest sein können. Weil das so, wird angestrebt, diese fossilienverbrennenden Motoren durch Elektroantrieb zu ersetzen. Die Energie, die aus der Steckdose kommt, soll erzeugt werden durch Wind- und Sonnenenergie (die anderen Möglichkeiten lasse ich hier einmal weg). Das wird irgendwann so gut funktionieren, daß es ratsam sein könnte, Aktien von Shell und Exxon und ähnlichen Unternehmen nicht für die Enkelkinder als Spardose zu kaufen. Zwerg Unwissend würde gern sein Wissen erweitern und fragt sich: Ist denn der Individualverkehr mit Elektromobilen wirklich der Stein der Weisen? Ist die Überlegung, Wasserstoff-Antriebe für die Mobilität zu entwickeln, nicht vielleicht ein besserer Weg? Ein Rückblick: Freiherr Drais von Sauerbronn konstruierte 1813 einen „Wagen ohne Pferde“ und 1817 ein Laufmaschine, die später als Draisine bezeichnet wurde (im Januar 1818 erhielt er dafür ein Großherzogliches Privileg): „Freiherr von Rutsch / zum Fahre kei Kutsch / zum Reite kein Gaul / zum Laufe zu faul.“ Befördert wurde die Erfindung des Ur-Fahrrads durch eine Wirtschaftskrise, hervorgerufen durch den Ausbruch des indonesischen Vulkans Tambora, der zu einem „Jahr ohne Sommer“ führte – da wurde es den Pferden bang, denn ihnen wurde der Hafer genommen und viele Schlachtungen folgten (wie auch die Erfindung der Rossbratwurst für die Hamburger Dom-Besucher). Wir stecken heute in einer vergleichbaren Krise: zwar haben wir noch etliche Jahrzehnte Öl, aber es hat sich deren Schädlichkeit herausgestellt. Etliche Jahrzehnte hören sich viel an, aber so lange ist's nicht, daß wir unseren Enkeln eine unbeschwerte Zukunft garantieren können. Wir benötigen also eine gänzlich neue Idee; die kann auch lauten, daß wir zu Pferd und Ochsen als Transportmittel zurückkehren, eine „Greenfield Study“ ist erforderlich. Doch dafür sehe ich so schwarz wie Teer ist. Zwerg Unwissend glaubt nicht, daß ein Politiker erwägt, an die Automobilindustrie und das Transportgewerbe derzeitiger Art die Axt zu legen. Oder glauben Sie, daß Volksvertreter gleich welcher Couleur die Luft aus den Pneus lassen? Und ist das vielleicht auch gar nicht nötig? (4.8.2017)

Flüchtlingskrise? Völkerwanderung!

Weil wir im Bundestagswahlkampf sicherlich auch die „Flüchtlingskrise“ als Wahlkampfthema erleben werden (weil, das ist das einzige Thema von Adele und Bernd, und die anderen Parteien werden auf das Pferd aufspringen), denke ich, daß man ruhig einmal auf das 4./5. Jahrhundert n. Chr. verweisen sollte. Nach übereinstimmender Auffassung der Historiker wird diese Zeit als Völkerwanderungszeit bezeichnet. Das muß man sich wahrscheinlich so vorstellen, daß eine Hungersnot die Hunnen in Richtung Westen drückte, die wiederum die dortigen Einwohner vertrieben. (Eine Abschweifung: wenn die Briten die Deutschen als Hunnen bezeichnen, so ist das ganz, ganz falsch, weil die Hunnen nie Germanien besetzt hatten). Das war ein langdauernder Prozeß, der langsam, unbemerkt und unbeobachtet vor

dem offiziellen Datum begann. Dieser Massenansturm endete mit dem Einfall der Langobarden aus Germanien in Italien. Ich meine, wir haben heute in Europa keine Flüchtlingskrise, sondern erleben den Beginn einer größeren Völkerwanderung – diesmal vorwiegend aus Afrika. Wenn das zumindest teilweise eine richtige Interpretation ist, dann müssen die Politiker in Europa sich wohl noch Einiges einfallen lassen, wenn Europa nicht untergehen will (wie das Weströmische Reich im Jahre 568 n.u.Z.) und Oma ihr Kleinhäuschen an die eigenen Nachkommen vererben möchte. Es ist also keine Angelegenheit, die nach der Zurückdrängung der Schlepper in Libyen, einem „Frieden“ in Syrien und im Irak und der schnellen Verbesserung der Lebensbedingungen in Indien und Umgebung erledigt ist. Wer glaubt schon, daß Telefon und Internet und Toiletten in indischen Dörfern das Ungerechtigkeits-Problem löst? Und es sind nicht nur die Kühe, die die Probleme verursachen. (5.8.2017)

Warum es im Fernsehen so viele Wiederholungen gibt.

Dafür gibt es vermutlich mehrere Gründe, antwortete mir Zwerg Unwissend: Erstens sagte er: Die sog. Fernseh-Anstalten müssen sparen, damit die Gehälter und die Pensionen gezahlt werden können. Die Gehälter der Fernsehleute haben ja bekanntlich ein hohes Niveau, weil bei der Einführung des Fernsehens in Deutschland Anfang der 1950er Jahre die Radio-Leute dem Fernsehen keine Zukunft gaben und deshalb vom Radio mit höheren Gehältern weggelockt werden mußten. Ein guter Grund für die Wiederholungen. Oder? Zweitens kann man die einmal bezahlten und gekauften Filme „für umme“ abspielen, bis jeder, aber wirklich jeder, die siebte Wiederholung des Münster-Krimis und Cornwalls letzte Ecke gesehen hat, und das kostet nichts Zusätzliches (nur für die Titelmusik im Tatort hört Klaus Doldinger bei jeder Abspielung die Kasse klingeln). Drittens, sagt Zwerg Unwissend (er weiß doch mehr als ich gemeinhin glaube): Die „Familie Hesselbach“, die bisher nur „Einmal im Leben“ das „Halstuch“ und den wunnebaren „Goldenen Schuß“ sah, wünscht solche Erinnerungsstücke. Und zum Schluß sagt doch Zwerg Unwissend zu mir: „Was regsch di noh uf, im Sommr sind die wohlhanda Bürgr do im Urlaub an Griechenlands odr Schbaniens Geschdada, woselbschd sie ned in die sogenannde Glodze gugga. Zuhause gblieba sind die ärmera Bürgr, die ned merka, daß sie sich als Couch-bodado scho wiedr einen Wiederholung anseha müssa.“ Jetzt hat auch Bolli der Bär (der mit dem geringen Verstand) das Problem begriffen? (6.8.2017)

Viel tiefer geht's nimmer mehr.

Frau Merkel machte den niedersächsischen Ministerpräsidenten zum Bundespräsidenten. Das sollte man nicht vergessen. Dieser Mann ist ihre Erfindung. Nun hat dieser Mensch, der aus dem Amt eines Bundespräsidenten mehr oder weniger verjagt wurde (ich sage wegen nachgewiesener Dummheit) einen neuen Job. Nein, nein, er ist nicht der neue „Wait-to-be-seat“-Ober im Kanzleramt. Der Mann kann nämlich mit dem Ehrensold von zur Zeit 236.000 Euro seinen Lebensstandard nicht halten bzw. seiner wiedergewonnenen Frau nicht das ihr passende Leben bieten. Jetzt bekommt er aber Rabatt auf Kleidung, denn er ist Prokurist bei dem türkischen Modelabel Yargici, das für Fashion- und Living-Style steht, geworden. Merkels Auserwählter tut das natürlich nicht des schnöden Mammons wegen, sondern weil er die türkisch-deutschen Beziehungen (wenn Bolli der Bär sich richtig erinnert, hat der Mann in einem früheren Leben gesagt: „Die Türkei gehört zu Deutschland“ hat er mal gesagt) verbessern will und außerdem bekommt er die Personalware verbilligt, die im Hamburger Levantehaus verhökert wird. Nun wird Erdogan jubeln, denn nun kann er durch die

Vermittlung des Prokuristen von Yargici auch dessen Förderin Hosenanzüge verkaufen. Doch, was ist, wenn sich herausstellt, daß Yargici engste Beziehungen zur Gülen-Bewegung hat? Was ist, wenn der neue Prokurist zum Rapport nach Istanbul zitiert wird und dort inhaftiert wird? Wird Frau Merkel dann ihren Mann heraushauen oder muß das der Gabriel tun? Und muß die Bundeswehr dann als Preis für die Freilassung nach Incirlik zurückkehren? Es ist degoutant, was dieser ehemalige Bundespräsident tut. (6.8.2017)

Jeder Kleinkriminelle muß ins Gefängnis.

Zumindest theoretisch. Wer im Laden klaut, erwischt und festgehalten wird, bis die Polizei kommt, muß mit einer Strafanzeige rechnen. Und wird dann in einem Gerichtsverfahren ein Urteil hören. Zumindest theoretisch ist das so. Bedauerlicherweise, so hört Zwerg Unwissend immer wieder, stellen die Staatsanwaltschaften Verfahren gegen Ladendiebe wegen „Geringfügigkeit“ vielfach ein. Dem Händler, dem dauernd die Rasierklingen geklaut werden, oder dem Hotelier, der der Gäste wegen dauernd neue Handtücher und Bademäntel kaufen muß, wird das nicht befriedigen. Aber, was ich sagen will: Grundsätzlich wird der Kleinkriminelle bestraft. Die Großen, die die sogenannte Diesellaffäre verursacht haben, gehen (natürlich) straffrei aus. Man muß hier deren Presseabteilungen „loben“: allein, diese Betrügereien als „Diesel“-Affäre zu bezeichnen und nicht wahrheitsgemäß als „Manager“-Betrügereien, ist doch sehr geschickt. Und dann noch das Ablenkungsmanöver, in dem man fordert, Alt-Auto-Verschrottungsprämien zu zahlen, obwohl die Autofirmen nicht schlecht verdienen; das ist eine Frechheit. Für den Betrug auch noch Geld verlangen! Grandios? Zwerg Unwissend fürchtet, daß die Betrüger damit durchkommen. Dann werden die Verschmutzer-Autos nach Polen (wohin denn sonst) verkauft, die sie dann nach Afrika verbringen, wo die Luft noch verschmutzt werden darf. „Jemand mußte Rupert Stadler von Audi verleumdet haben, denn ohne daß er etwas Böses getan hatte, wurde er eines Morgens verhaftet.“ Das wird nicht passieren, da sei der Herr (Dobrindt) davor. (7.8.2017)

Niedersachse jubiliere. Hosianna.

Wir werden in Niedersachsen einen Regierungswechsel bekommen. Ich wage eine Zukunftsaussicht – obwohl ich doch sonst immer Prognosen verlache, weil danebenliegend. Ich bin mir sicher. Die rot-grüne Regierung unter dem SPD-„Kanzler“ Stephan Weil wird durch eine Regierung unter CDU-Führung abgelöst. So oder so. Entweder gibt's eine schwarze Mehrheit oder eine Koalition mit der Spaßpartei des in Unterhemden posierenden Vorsitzenden (Christian! Mir graut vor dir) oder eine schwarz-rote Koalition. Jubilieren darf der Normalbürger in allen Fällen. Erstens können niedersächsischen Schüler wieder andere Experimente durchlaufen (haha) und zweitens: unter einer CDU-Regierung werden weder Asse noch Gorleben Endlagerstandort für den Müll der Atomkraftindustrie (das aufmüpfige Volk am Alpenrand sollte sich warm anziehen). Dieses Thema werden sich Bernd Althusmann und Konsorten nicht noch einmal an die Backe kleben wollen. Obwohl es auch Brauchtumpflege wäre. Im Bundestagswahlkreis Cuxhaven (und Umgebung) herrscht Enak Ferlemann von der CDU, den Landtagswahlkreis Cuxhaven wird wohl der CDU-Kandidat Thiemo Röhler erringen (der Vetter des derzeitigen SPD-Abgeordneten Santjer – das Mandat bleibt also in der Familie). Ferlemann und Röhler sind Brauchtumpfleger. Das wird dokumentiert durch die Förderung der sog. Handfeuerwaffen-Industrie. Röhler schoß beim Brockeswalder Schützenfest den Vogel ab (wie treffend!) und wurde Schützenkönig und zwar als Nachfolger von Ferlemann. Es bleibt also alles in der Familie, diesmal der CDU-Familie.

„Ballermann“ bekommt eine ganz neue Bedeutung. So werden Tradition und Brauchtum gepflegt und nebenbei Wählerstimmen organisiert. Ferlemann ist übrigens derjenige, der als Staatssekretär unter Alexander D. die Elbvertiefung mit organisieren muß (für ihn gilt vermutlich die ursprüngliche Absicht solcher Staatssekretäre: Lehrzeit für Ministerjobs – wir werden es erleben). Doch, wenn's dem Machterhalt dient, wird Gorleben zum Ass(e) im Ärmel der CDU (die Spinner im Wendland müssen mal wieder was auf die Strickmütze kriegen). Die Sozis machen im Wahlkampf wahrscheinlich nur ein Grillfest, verpesten damit die Luft und fördern durch die Verwendung von Holzkohle die Abholzung der Wälder in Südamerika und Polen. (8.8.2017)

Unterhemden-Model erhält Beifall von Dessous-Girl.

Das hat doch einen gewissen Hautgout: da erhält ein Mann, der sich gern im Unterhemd zeigt, Beifall von einer Dame, die politisch für die Unterschicht – so kann man Dessous auch übersetzen – kämpft (sagt sie jedenfalls). Der Dressman, er heißt mit Vornamen Christian, plädiert nämlich wie die AfD-Typen Adele und Bernd und die LINKE für sogenannte Realpolitik, was auf Gut-Russisch bedeutet, die Besetzung der Krim wird hingenommen, damit Siemens seine Turbinen dahin liefern kann. Und auch andere Geschäfte mit der „Achse des Bösen“ (so nannte es George W. Bush) möglich sind. Aber es paßt: ich bin gespannt, wie solche Rußland-Politik bei den anständigen und denkenden Wählern ankommt. Die Sowjetunion-Deutschen wählen doch AfD und nicht FDP – da ist's doch vergebene Liebesmüh, für Rußland zu werben. (8.8.2017)

Was Angela Merkel und Jeff Session gemeinsam haben.

Wie ich dem „Morgenblatt für die gebildeten Stände“ entnehme, stammt der General Attorney (Justiz-Minister) der USA, Jeff Session, aus einem Ort, in dem es nur eine Kreuzung und einen Laden (den seines Vaters) gab. Er hat trotzdem Karriere gemacht. Darauf dachte sich Zwerg Unwissend: wie ist's denn mit unserer Kanzlerin? Die ersten drei Lebensjahre verbrachte Frau Merkel in Quitzow: da gab bzw. gibt es nicht einmal eine Kreuzung! Dann wurde ihr Vater Pfarrer in Templin, einem Ort am Rande der bewohnten Welt und der Zivilisation und nahe Polen, wo ihr Großvater geboren wurde. Als Frau Merkel in Templin aufwuchs, zählte man rund 10.000 Einwohner (wenn man den DDR-Statistiken glauben darf). In solch 'nem Kaff gab es damals schon mehrere Kreuzungen, selbst eine Fernverkehrsstraße (heute Bundesstraße 109) führte durch den Ort, aber Ampeln, Ampeln gab es nicht; bei den wenigen Trabis hätte sich so etwas wahrlich nicht gelohnt. Aus Angela Merkel, dem Kohlschen Mädels, ist was geworden. Trotzdem. Wie auch aus Jeff Session. Nun kommen wir zu Josef „Jupp“ Derwall, der aus Würselen stammt, aus dem ist auch was geworden. Hier rauschte der Verkehr immer, so daß man Ampeln benötigte. Die gab es nicht schon 1924, als am Potsdamer Platz (ein fünfeckiger Ampelturm von Siemens) errichtet wurde, aber in den 1930er Jahren mußten sich die Inwohner Würselens an Derartiges („Der Führer will in jedem Ort eine Ampel!!!“) gewöhnen. Haben sie erfolgreich gemeistert. Ich will damit sagen, daß, auch wer aus Würselen stammt, verdient eine Chance. Weil ich gerade über Kreuzungen und Ampeln schreibe: An der Seestraße Ecke Müllerstraße auf der Berlin-Weddinger Seite gehen während einer Grün-Phase mehr Menschen über diese Kreuzung, als in – zum Beispiel Beers – Einwohner leben. (9.8.2017)

Deutschland wird am 38. Breitengrad verteidigt?

Peter Struck sagte in seiner Eigenschaft als Verteidigungsminister im Dezember 2002: „Die Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland wird auch am Hindukusch verteidigt.“ So ein Quatsch! Da liegt es nahe, zu vermuten, daß er die Sicherheit Deutschlands auch am 38. Breitengrad verteidigen würde. Wäre auch Dumm Tüch. Ich will nicht hoffen, daß die heutige Bundesregierung zu der Auffassung kommt, die Grenze auf der koreanischen Halbinsel sei ein Bollwerk gegen die Gefahr aus dem Osten (Nostradamus, V. Centurie: „In Donau und Rhein wird zum Trinken kommen, das große Kamele“). Denn, wenn der dritte Kim die USA direkt oder indirekt angreift, tritt vielleicht die Bündnisfalle der NATO ein. Dabei gibt es doch einen großen Unterschied zwischen dem Hindukusch und dem Paektu. Mit dem Mohnanbau am Hindukusch werden die kolumbianischen Drogenbarone in Schach gehalten. Die würden nämlich sonst ohne bedeutende Konkurrenz die Preise von Rauschgift in den USA bestimmen. Wettbewerb, auch auf solchem Gebiet, ist das Lebenselixier der liberalen Marktwirtschaft (wird jedenfalls von Herrn Lindner, FDP, behauptet). Da aus Nord-Korea das geflügelte Pferd Ch‘ollima aus der koreanischen Mythologie keine Drogen bringen und den Markt durcheinanderwirbeln wird, haben wir eine ganz andere Situation. Ich bin aber auch aus einem anderen Grund sicher, daß die Bundesregierung keine Flugzeugträger in Richtung Korea schicken wird. Warum bin ich mir so sicher? Na, weil wir (noch) keine Flugzeugträger in der Bundesmarine haben. Kommen aber noch, wenn wir die Verteidigungshaushalt verdoppeln (wegen der 2-Prozent-Verpflichtung, die der heutige Bundespräsident bei einem Treffen der NATO-Außenminister zusagte – hatten Sie vergessen, wer an Dyskalkulie litt?). Warte, warte, noch ein Weilchen, dann kommt Frau von der Leyen mit dem Beilchen. Oder mit der „Gorch Fock“. (11.8.2017)

Trump läßt chinesische Handelspraktiken prüfen.

Chinas Handelspraktiken seien unfair, hatte Donald Trump bereits im Wahlkampf erklärt. Jetzt läßt der US-Präsident in einem ersten Schritt prüfen, inwieweit China mit unfairen Handelspraktiken und seiner Industriepolitik, einschließlich des erzwungenen Technologietransfers und des Diebstahls von geistigem Eigentum, schadet. Nun, Zwerg Unwissend fragt sich, wie kann man diesem Präsidenten geistiges Eigentum stehlen? (13.8.2017)

Ich will auch einmal Fake-News verbreiten.

Die „Alt-Rights“-Bewegung (unterstützt von Präsidentenberater Bannon) und andere Faschisten in den USA fordern „taking america back“, womit sie meinen, daß die USA ausschließlich von weißen Christen bewohnt werden soll. Zu den Rechtsradikalen in den USA gehören auch die Ku-Klux-Klan-Mitglieder; ihr ehemaliger „Grand Wizard“ David Duke sagt zu dem inneramerikanischen Terror in Charlottesville: „Das hier heute ist der erste Schritt zu dem, was Donald Trump versprochen hat – wir holen uns Amerika zurück.“ Duke war bis 1988 Vertreter der Demokratischen Partei im Senat von Louisiana, wechselte dann zu den Republikanern und posierte zuweilen in Nazi-Uniform; da ist es schon fast normal, daß er Udo Voigt (früherer NPD-Vorsitzender) die (braune) Hand schüttelte und später Donald Trump unterstützte. Nach dieser wahnwitzigen Erklärung „taking america back“ forderte der spirituelle Führer der indigenen Lakota, Dakota und Nakota-Völker und „Hüter der Heiligen Büffelkalb-Pfeife“ (in 19. Generation), Mitakuye Oyasin (Arvol Looking Horse), in Übereinstimmung mit der „Assembly of First Nations“ in Kanada, daß ihnen das von den

weißen Einwanderern geraubte Land zurückgegeben wird. Recht hätten sie, aber die indigene Bevölkerung muß sich ja schon bei Wakan Tanka (bzw. Manitu) bedanken, wenn auf ihren heiligen Bergen und Gebieten kein fracking erfolgt und keine Pipelines die Geister der Verstorbenen stören. (14.8.2017)

AfD ist verfassungswidrig und muß verboten werden.

Da steht natürlich das Bundesverfassungsgericht davor. Das weiß selbst Bolli der Bär. Das Gericht hat beim KPD-Verbot annodunnemal gesagt: „Eine Partei ist nicht schon dann verfassungswidrig, wenn sie die obersten Prinzipien einer freiheitlichen demokratischen Grundordnung [...] nicht anerkennt“. Und, das deutet das Verfassungsgericht an, die verfassungsfeindliche Partei muß zudem mit Waffengewalt („aktiv kämpferische, aggressive Haltung“) politische Gegner bekämpfen. Bei mir kommt sofort die Assoziation zur Ermordung von Walter Rathenau durch die „Organisation Consul“ (das hört sich irgendwie römisch an!). Also kann ein Verbot der verfassungswidrig-feindlichen Partei erst kommen, wenn wie weiland 1922 unser Außenminister von einem AfD-Funktionär gemeuchelt wird, dann könnte (Konjunktiv!) das Bundesverfassungsgericht auf Antrag tätig werden und drei Jahre später entscheiden, daß die AfD nicht nur verfassungsfeindlich, sondern sogar verfassungswidrig sei. Also erst der Totschlag und dann das Urteil. Ich würde mich als demokratischer Politiker nicht immer (feige?) auf das Urteil von 1954 beziehen – das Recht und das Leben und die Wirklichkeit haben sich fortentwickelt. Jetzt will ich doch noch einmal einen Kommentar zum Parteiprogramm dieser „Schande für Deutschland“ formulieren. Da ist zu lesen, daß sich diese Partei zur deutschen Leitkultur wie das Christentum (aus der römischen Provinz Galiläa), zur wissenschaftlich-humanistischen Tradition der Renaissance (aus Italien kommend) und zum römischen Recht (mit Konsuln) bekennt. Das finde ich, um einmal Twitter-Don zu imitieren: TOLL, SUPERTOLL, SUPERSTTOLL. Da bekennt sich Adele als Frauenliebhaberin zur deutschen Leitkultur; Zwerg Unwissend: wenn alle unsere weiblichen Ahnen nur germanische Frauen liebgehabt hätten, dann hätten wir jetzt auch kein Problem mit Adele und der AfD, gell? Die wissenschaftlich-humanistische Tradition der Renaissance hätte Bolli der Bär gern etwas erläutert bekommen, denn es kann doch nicht angestrebt werden, wie damals üblich, Frauenliebhaberinnen feierlich zu verbrennen. Und das römische Recht? Aus welcher Zeit? Na, so ein Quatsch: erstens haben wir keine Galeeren mehr (zur Arbeit auf derselben wurde verurteilt, wer sich als Christ outete), und zweitens hatte der Führer die Autobahn noch nicht gebaut und drittens, viertens, fünftens ... Was sagt eigentlich Bernd zu solchem unausgegorenen Zeug? Trinkt er sauren Wein vom Unstrut-Ufer? (15.8.2017)

Einer von uns. Einer von uns?

Wahlkämpfe finde ich zuweilen unbefriedigend. Da sehe ich jetzt Wahlplakate, auf denen unter dem Bild des Kandidaten der Spruch „Einer von uns“ zu lesen ist. Einer von uns? So einen Kandidaten kann ich nicht wählen: einer von uns bedeutet, daß mein Nachbar (das ist nur ein Beispiel!), dessen Köter dauernd meine Nachmittagsruhe stört und dessen Kinder das Wort „Stillarbeit“ nicht kennen, mit mir im selben Topf sitzen. Das, wirklich nicht, das will ich nicht meinem ärgsten Feind wünschen, daß der mit mir (!) und meinem Nachbarn „einer von uns“ wird. Ich vermute, der Kandidat will mit diesem Spruch (den man landesweit häufiger findet) seine Volksverbundenheit zeigen. Wenn er die Qualität und geistige Quantität meines Nachbarn, der ja auch zu „uns“ gehört, aufweist, dann ist dieser Kandidat allein aus

diesem Grund für mich nicht wählbar. Ich wünsche mir, daß mein Volksvertreter besser ist als ich und mein Nachbar – aber seit die Brüder Grimm keine Märchen mehr sammeln, sind die Feen verschwunden und Wünsche werden nicht mehr erfüllt. „Einer von uns“ will „Einer von Euch“ werden – so wird ein Schuh daraus. (17.8.2017)

Diesen Schwiegervater wünsche ich niemanden.

Ein Freund erklärte mir einmal, daß man sich seine Eltern nicht aussuchen könne – richtig; deshalb müsse er, damals noch unverheiratet, mehr Zeit auf die Suche für die richtigen Schwiegereltern aufwenden. Wenn ich jüdischen Glaubens und meine Frau aus Liebe zu mir zum jüdischen Glauben übergewechselt wäre, worüber Rabbi David Small (!) sich sehr gefreut hätte, und sich mein Schwiegervater als übler Unterstützer von Rassisten entpuppt (was vorher nicht erkennbar war), dann habe ich habe zwar die richtige Frau gewählt, aber die falsche Verwandtschaft erhalten. Wenn dieser mein angeheirateter Verwandter Rassisten als „gute Leute“ bezeichnet, die skandieren: „Wir lassen uns nicht durch Juden ersetzen“, dann würde ich den Rabbi fragen, ob man sich nach mosaischem Gesetz von diesem Typen lossagen kann. Rabbi Small ist nämlich Spezialist für den Pilpul und kann die Thora nach ehrwürdiger talmudischer Tradition auslegen und mich von Blondie befreien. Wahrlich Blond bekommt eine völlig neue Bedeutung. (17.8.2017)

Auch eine Abschiedssymphonie.

Joseph Haydn dirigierte beim Fürsten Nikolaus I. Esterhazy. 1772 komponierte er in fis-Moll eine Symphonie (Nr.45), die später den Titel „Abschiedssymphonie“ erhielt. Angeblich seien die Musiker angewiesen worden, in einer bestimmten Reihenfolge ihren Platz im Orchester zu verlassen. Der Überlieferung nach mußten die Musiker der Kapelle während der musikalischen Sommersaison ohne ihre Familien im Schloß der Esterhazy wohnen, was zu erheblicher Verstimmung sorgte; ausgenommen von dieser Festlegung waren der Geiger Tomasini und Haydn. Der Musiksommer 1772 zog sich in die Länge, und die Musiker bestürmten deshalb Haydn, beim Fürsten für sie um Urlaub zu bitten. Um dem Fürsten untertänigst auf das Urlaubsbegehren aufmerksam zu machen, komponierte Haydn diese (ungewöhnliche) Symphonie, die den Musikern erlaubte, während der Aufführung ihren Arbeitsplatz nach und nach zu verlassen, wobei sie zugleich die Kerzen an ihrem Notenpult löschten. In den USA unter Trump geschieht Ähnliches. Nur, dort geht es nicht um Abwesenheit mit Wiederkehr, sondern um „Potomac of no Return“ (da hatte die blondschöpfige Marilyn Monroe eine Hauptrolle gespielt), also um gänzliche Befreiung von einem Twitterer mit unpräzidentuellen Äußerungen. Zur Erinnerung: Der POTUS hatte Top-Manager und Top-Managerinnen in zwei Beratergremien (Strategy and Policy Forum und Manufacturing Council) berufen, aus denen aus unterschiedlichen Gründen nach und nach u.a. Kenneth Frazier (Merck), Brian Krzanich (Intel), Richard Trumka (AFL-CIO), Scott Paul (Industrieverband "Alliance for American Manufacturing"), Kevin Plank (Under Armour), Elon Musk (Tesla), Robert Iger (Disney) und Travis Kalanick (Uber) ausschieden. Ausdrücklich: Von den Frauen in den Gremien blieben alle dabei, was nicht für ein selbstbewußtes Verhalten spricht und – indirekt – auch an ihrer Qualifikation als Managerin zweifeln läßt; aber die „Ehre“, am Tisch des großen Blonden mit den kleinen Händen zu sitzen, überwog wohl alle eventuelle vorhandenen Bedenken hinsichtlich seiner Einstellung zu Frauen. Bevor Trump sich am großen Konferenztisch nur noch mit seiner Tochter beraten müßte (ist er auch beratungsresistent, wenn er sich selbst berät?), löste er Mitte August 2017

die beiden CEO-Gremien auf. Die ihn bereits verlassenen Topmanager nebst den Ankündigungen weiterer CEOs hatten dem US-Präsidenten keine andere Wahl gelassen. Trump versuchte nun mit der Auflösung, sein Gesicht in dem Desaster zu wahren: ätsch, ich habe die alle gefeuert (oder so ähnlich). (18.8.2017)

Ich fälsche meine Statistik selbst.

Einer meiner Hamburger Freunde klagt immer wieder, daß „seine“ Stadt immer unwirtlicher wird. Da finden jede Woche Großveranstaltungen statt, die ihn wegen Marathon oder Fahrradfahrer oder Gipfeltreffen zwingen, die Innenstadt „großräumig“ zu umfahren, was erstens Geld und Zeit kostet und zweitens die Dieselluft auch nicht besser macht. Ich will jetzt auch nicht von den Kreuzfahrern sprechen, die den Heumarkt und den Gänsemarkt besetzen und in der Herbertstraße die Verruchtheit der Großstadt erfahren können. Nein, mein Thema ist die veröffentlichte Statistik. Unter 140 Städten kommt Hamburg auf den zehnten Platz der beliebtesten Ortschaften. Schreibt „The Economist“. Nun wissen wir ja zwei Dinge: in Redaktionen von Wirtschaftszeitungen sitzen normale Angestellte, die ein Tageszoll an Zeilen abliefern müssen und zweitens ist dieses Blatt eine englische Zeitung. Kriterien für Beliebtheit sind für die Redaktion: Gesundheitswesen, Kultur, Umwelt, Bildung und Infrastruktur. Das haben die Bewerter alles gewußt und eingeordnet. TOLL. GANZ TOLL (ich merke, ich werde immer trumpistischer). Ums klar zu sagen: Eine Bewertung der 140 Städte wäre doch nur dann „richtiger“, wenn vergleichbar einer Weinprobe vor der Erstellung des Rankings ein mindestens mehrmonatiger Aufenthalt in jedem Ort mehrerer Beurteiler vorangegangen wäre. Hier wird mit der Veröffentlichung einer Statistik, die durch „140 Städte“ noch eine zusätzliche Wahrhaftigkeit erhalten soll, etwas suggeriert, was eindeutig nicht den Tatsachen entspricht. Fragen Sie meinen Hamburger Freund: der würde Hamburg auf Platz 113 oder so setzen. Und noch etwas: Damaskus auf den letzten Platz zu setzen, kann ich nachvollziehen. Auch die Einstufung von Lagos, Tripolis und Dhaka verstehe ich, aber Port Moresby in Papua-Neuguinea unter die letzten fünf einzustufen, das ist unfair. (18.8.2017)

Ich bleibe zukünftig in meiner Wohnung.

Weiß ich, ob Erdogan nicht einen internationalen Haftbefehl gegen mich veranlaßt hat)? Nee, weiß ich nicht. Deshalb bleibe ich in meiner Wohnung und lasse mir über einen Food-Service das Essen bringen. Aufgrund eines solchen internationalen Haftbefehl (mit „Dringlichkeitsvermerk“), veranlaßt von der Türkei, der ja seine tatsächlichen und vermeintlichen Gegner überall hin verfolgen läßt, hat die spanische Polizei in Grenada den deutschen Staatsbürger Dogan Akhanli verhaftet. So weit, so ~~gut~~, schlecht. Akhanli, türkische Abstammung, ist seit 2001 deutscher Staatsbürger mit nur einer Staatsangehörigkeit und lebt seit 1992 als Schriftsteller in Köln. In seinen Arbeiten befaßt er sich insbesondere mit dem Völkermord an den Armenien und mit dem Thema Menschenrechtsverletzungen (wobei, sieh an, sieh an) die Türkei leider erwähnt werden muß. 2010 flog Akhanli in die Türkei und wurde auf dem Flugplatz von Istanbul verhaftet. Ihm wurde vorgeworfen, 1989 einen Raubmord begangen zu haben. Nach mehrmonatiger Haft wurde er wegen erwiesener Unschuld freigesprochen (er konnte nachweisen, daß er zum Zeitpunkt der Tat nicht in der Türkei war – da hat er aber Glück gehabt). Das hinderte die Türkei nicht, ihn abermals vor Gericht stellen zu wollen. Deshalb der internationale Haftbefehl. Jetzt ist Zwerg Unwissend gespannt, ob Spanien den deutschen EU-Bürger an das Nicht-EU-Land Türkei ausliefert.

Wenn das geschieht, dann ist nach den Rechtsbrüchen in Polen und Verstößen anderer Länder gegen EU-Übereinkünfte das „Projekt Europa“ gescheitert – endgültig will ich noch nicht schreiben. Wenn Akhanli ausgeliefert wird, dann will Bolli der Bär auch die Deutsche Mark zurück. Um die Bundeskanzlerin zu variieren: „Scheitert der Rechtsstaat, scheitert Europa.“ Wohl wahr, wohl wahr. Es bringt auch nichts, den türkischen Botschafter ins Auswärtige Amt zu bestellen, ihn zusammenzustachen und zu hoffen, daß alles gut geht. Das wird nicht erfolgen, denn im Gehalt des türkischen Botschafters ist vermutlich auch ein großer Anteil Schmerzensgeld wegen der Beschimpfungen durch den deutschen Außenminister; der Botschafter wird sich denken: na, auch gut. Muß ich halt wieder mal „Prügel“ abholen. (20.8.2017)

Haben Sie überhaupt das Abitur?

Zwerg Unwissend gehört zu den älteren Bürgern dieser Republik und kann sich daran erinnern, wie Franz-Josef Strauß bei einer Diskussion mit Studenten einen Teilnehmer diesbezüglich befragte. Diese Frage wurde bei Büchners Nachfolgern geflügelt. Nun hat Zwerg Unwissend eine Frage an Recep Tayyip Erdogan: „Hast du überhaupt das Abitur?“ Nee, hat er nich! Auf einer Schule für Imame ist er gewesen, der Pöbler, der politische Gegner duzt. Der deutsche Außenminister Sigmar Gabriel hat Abitur und dem Staatspräsidenten auch deshalb also Einiges an Bildung voraus. Der türkische Präsident sollte erst einmal das Abitur machen, bevor er sich in den Wahlkampf in Deutschland einmischt. Ansonsten: „cehenneme kadar yolun var!“ Warum, zum Scheitan, läßt die Bundesregierung resp. lassen die Landesregierungen es zu, daß hier die „Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e. V.“ (Ditib) Imame entsendet, von denen viele die deutsche Sprache nicht beherrschen und die aus der Türkei stammenden Türken unter dem Deckmantel der islamischen Religion politisch beeinflussen? Wessen Brot isch esse, dessen Lied isch singe – abgesehen davon, daß die Ditib wohl keine Imame entsenden würde, die in Gegnerschaft zu Erdogan stehen. Das kann man doch nicht hinnehmen; jedenfalls glaubt das Zwerg Unwissend. (21.8.2017)

Ein alter Brauch wurde wiederbelebt.

Eine Sonnenfinsternis am 22. August 2017 über den Vereinigten Staaten. Dem derzeitigen Präsidenten gelang es jedoch, dem Mond zu befehlen, die Sonne nicht mehr zu verdunkeln. Dazu blickte er strafend (oder irgendwie) und ohne Augenschutz auf den sich vor die Sonne schiebenden Mond. Die „New York Daily“ titelte ehrfurchtslos: „Not too bright“, was sich nicht auf die Sonne bezog. Eine Sonnenfinsternis hätte in früheren Kulturen zumeist zum Sturz des Präsidenten geführt. Für die Anhänger des Präsidenten war dies jedoch ein Zeichen seiner Macht und seiner Fertigkeiten. Da will Zwerg Unwissend doch nicht auf einen Griff in die Geschichte der Mächtigen verzichten. Bekanntlich konnte jeder französische König von Chlodwig I. (5./6.Jahrhundert), über Ludwig IX. dem Frommen (1214–1270) und Philipp I. (1640–1701) durch Handauflegen die Menschen von den Skrofeln heilen, die als „Königsübel“ („mal du roi“) bekannt waren (wenn der König tätig wurde, hatten sich die Matressen wegen evtl. Unpäßlichkeit kurzzeitig zu entfernen). Der englisch-schottische Charles I. (1600–1649) konnte ebenfalls das „King’s evil“ heilen: am Johannistag 1633 heilte er öffentlich in der Königskapelle zu Holyrood (Edinburgh) über einhundert Kranke auf einen Schlag. BEWUNDERNSWERT. Dieser Charles war auch Herrscher über die englische Niederlassung in Nordamerika Jamestown. Seitdem darf deshalb der jeweilige US-Präsident die Hände auf gewisse Stellen legen – das heißt heute „President’s evil“. Der dritte US-

Präsident Thomas Jefferson heilte so auf seinem Landgut Monticello seine Sklavin Sally Hemings, aber wie MM und JFK es Anfang der 60er Jahre hielten, ist gesanglich („Happy birthday, Mr President“) und sonst nicht überliefert; beim 42. Präsidenten weiß man nicht so genau, wer wem die Hand auflegte. Für ein etwas anderes Heilverfahren plädierte der 26.Präsident Theodore Roosevelt (amtierte 1901–1909): „If you’ve got them by the balls, their hearts and minds will follow.“ Es ist also ein alter Brauch, der vom 45. Präsidenten wieder in Erinnerung gerufen wurde: „Grab them by the pussy. And then you can do anything.“ Da fragt man sich natürlich, was besser ist: wenn Trump seine Finger von der Twitter-Tastatur läßt oder wenn er durch Handauflegen Gebreite heilt. Nicht gegen jede „Malesche“ hilft der „Patient Protection and Affordable Care Act“ (als „Obamacare“ beleumdet) – schon gar nicht bei intellektueller Absenz. „Not too bright“. Wohl wahr. (22.8.2017)

Europa und die Libanesen.

In Hamburg findet jetzt ein Strafprozeß statt wegen eines Einbruchs mit gemeiner Körperverletzung, der 2013 stattfand – also rund 4 Jahre später. Nach Zeitungsberichten waren die ausländischen Täter identifiziert, dennoch hat es so lange gedauert, bis das der Prozeß stattfindet. Das spricht nicht für eine gute Rechtssicherheit in Deutschland. Weil Kriminalität und andere alte Gewerbe nicht auszurotten sind, will Zwerg Unwissend hier eine alte Geschichte mit aktuellem Bezug erzählen. Bekanntlich ist ja vor etwas längerer Zeit eine orientalische Prinzessin von einem verkleideten Unhold geraubt und nach Kreta verbracht worden. Dort verwandelte sich dieser Unhold wieder vom Stier in einen Griechen und vergewaltigte die Jungfrau, die den Namen Europa trug. Diese Untat verbreitete sich erst im Norden Griechenlands, deren Bewohner ihr Gebiet darob Europa nannten und der Vergewaltigten nicht Blumen in die Kränze flochten, sondern mit der Namensgebung das arme Kind auch noch mit Hohn und Spott überschütteten. Die dortigen Bauern saßen in der Taverne, tranken ihren unversteuerten Ouzo und betrachteten, während einer von ihnen die Geschichte von dem Vergewaltiger und der orientalischen Prinzessin aufschrieb, mit Wohlgefallen ihre Schafe (Sie wissen, unter ihnen waren auch *μαλάκα πρόβατα*). Ende des 8. Jahrhunderts schrieben Mönche über den Kaiser Karl, er sei „pater Europæ“, was natürlich falsch war – schon wegen des Zeitunterschieds, der etwa 1500 Jahre betrug, aber so kam der Name vom Norden Griechenlands bis an Lusitaniens Gestaden (nur die Angelsachsen, Pikten und Scoten wollten nicht dazugehören). Weil das Mädchen namens Europa vermutlich aus dem Libanon stammt, nehmen sich ihre Nachfahren das Recht heraus, in dem nach ihrer Prinzessin benannten Gebiet zu siedeln und sich durch allerlei Raubtaten für die ihnen angetanene Schmach zu rächen. Bemerkenswert ist, daß sie wie früher die Germanen zumeist in Siedlungsgemeinschaften zusammenbleiben, zum Beispiel in Berlin, in Bremen und in Hameln. Dort beherrschen sie bestimmte Gewerbebezüge, zu denen sich anständige Leute nicht herablassen würden. Sie können, weil sie bei Konflikten stets als gewalttätige Großfamilie auftreten und alle Brüder, Vettern, Onkels usw. aufbieten, ihren Tätigkeiten so nachgehen als wären sie Bio-Deutsche – was sie aber mitnichten sind. Wegen ihrer Taten (Untaten ist ein falsches Wort) und ihrer Religion würden sie, behaupten sie, an jeglicher Zeder in ihrem Herkunftsland aufgeknüpft und dürfen daher, vertreten durch darauf spezialisierte Rechtsanwälte, in Deutschland bleiben. Das bringt mich zu den Grünen und zur AfD. Die sind unterscheidbar, wohl war: Die einen lieben alle Ausländer (auch die kriminellen) und die anderen hassen alle Ausländer (außer die Sowjetunion-Russen). Und der

Innenminister Niedersachsens blickt auf die Libanesen in Hameln (zumeist ohne deutsche Staatsangehörigkeit) und weg und wundert sich, wenn die Bürger ihn nicht lieben und rechtsradikal wählen. Nach der Niedersachsenwahl kann er wie weiland Erich Mielke am 13. November 1989 sagen: „Ich liebe doch alle – alle Menschen“. Aber wie gesagt, wer liebt ihn nach solchem Versagen? Nachsatz: Er ist nicht der einzige Versager in dieser Abschiebungsfrage. (23.8.2017)

Bundespräsident Steinmeier hat ja so recht.

Aber wer hört schon auf ihn? In einer Rede in der Akademie der Wissenschaften in Tallinn am 23. August 2017 sagte unser Bundespräsident mahndend: „Kein fremder Staat hat das Recht, sich zur Schutzmacht einer Gruppe in unserem Land aufzuschwingen.“ Da erleben wir, daß sich der türkische Staatspräsident Erdogan zum Schutzherrn aller Türken in Deutschland aufschwingt. Und sich in den Bundestagswahlkampf einmischte (was übrigens Cem Özdemir bei Wahlen in der Türkei macht – aber der ist ja nicht mit einem offiziellen Staatsamt versehen – und das ist gut so!). Natürlich erfolgt eine für die deutsche Regierung übliche „Demarche“. Und das war’s denn auch. Warum, zum Scheitern, müssen wir uns das gefallen lassen? Warum werfen wir die von der Ditib entsandten Imame nicht raus aus unserem Land? Warum spricht das Auswärtige Amt keine offizielle „Reisewarnung“ aus? (Mein Gott, ich werde ja immer mehr zum AfD-Propagandisten, was mir sehr, sehr peinlich ist).

Die Rede des Bundespräsidenten finden Sie unter: <http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Frank-Walter-Steinmeier/Reden/2017/08/170823-Estland-Akademie-Wissenschaften.html> (23.8.2017)

Der Sahra hat man’s verheimlicht

(in der Schule) und Oskar hat’s ihr nicht gesagt: Die „Weimarer Republik“ ist auch deshalb zugrunde gegangen, weil Kommunistische Partei mit den Nazis gemeinsam die Republik bekämpft haben. Der Kampf der Kommunisten ging insbesondere gegen die Sozialdemokraten und andere weimartragende Organisationen: „Wer hat uns verraten – die Sozialdemokraten.“ Sahra Wagenknecht macht Wahlkampf und schimpft auch hierbei auf die „Verräter“ der SPD. Diese Aussage ist schlimmer als Merkels Aussage im Wahlkampf 2009 „Die SPD ist unzuverlässig.“ Der SPD kann man vieles nachsagen, aber Verräter? An wen oder was denn? Hat Sahra Wagenknecht die Geschichte der SPD (Ferdinand Lassalle und so) vergessen oder nie gelernt? Kennen wir nicht alle die Geschichte von den Sozialdemokraten in Bebels Zeiten, die revolutionär und kaisertreu waren und vor jeder Aufwallung erst einmal die Bahnsteigkarte lösten? Und könnte man nicht eher meinen, die DDR, in der Frau Wagenknecht älter (nicht erwachsener) wurde, hätte erstens die Arbeiter verschaukelt (ausgenommen die Arbeiterführer – wenn jeder an sich denkt, ist an jeden gedacht) und zweitens die Idee vom Sozialismus für die nächsten hundert Jahre diskriminiert? Die SPD wagt es wegen den Quatschköpfen und Quatschköppinnen in der LINKEN nicht einmal mehr, vom „demokratischen Sozialismus“ zu sprechen, weil Wagenknecht diesen Genossen das recht abspräche, vom Sozialismus zu reden. Wie heißt es in der „Feuerzangenbowle“: „Wagenknecht, Sie faseln. Setzen Sie sich.“ (24.8.2017)

Pleite mit der PPP.

Da stellt sich nun heraus, daß sich die „A1 Mobil“ verkalkuliert hat, als sie die Autobahn zwischen Bremen und Hamburg ausbaute und dafür 30 lange Jahre die Maut von den Lkw

hätte kassieren dürfen. Unglücklicherweise fahren nicht so viele Lkw über diese Strecke wie einmal errechnet oder geschätzt oder erwartet wurde. Vielleicht ging es auch nur um den Bauauftrag? Ich zitiere jetzt aus „Bolli der Bär“ und dem Schulgang, nach dem Ferkel so klein sei, „daß es in jede Tasche paßt und wo es dann sehr beruhigend ist, wenn man es dabei hat und nicht ganz sicher ist, ob zwei mal sieben zwölf oder zweiundzwanzig ist.“ Und jetzt droht die Betreibergesellschaft dieser Autobahnstrecke mit Konkurs, wenn die Verträge nicht zu ihren Gunsten geändert werden. Ja, das ist Kapitalismus pur. Wenn's schief geht, wird nach dem Steuerzahler gerufen („Staat“ ist nur das Synonym für Deppen). Da fällt mir ein, daß der Streit zwischen der Bundesregierung (unsere Vertreter, haha) und den Maut-System-Erfindern auch noch nicht gelöst ist. Sie erinnern sich nicht? Da haben Daimler und Telekom irgendwann vertraglich zugesagt, daß die Mauterfassungsanlagen und das dazugehörige EDV-System zu einem bestimmten Zeitpunkt arbeiten würden. Hat's aber nicht. Dem Vertragspartner Bundesregierung fehlten so ein paar Milliarden Einnahmen (die man den bekinderten Rentnern hätte überweisen können), und die will die andere Seite nicht zahlen. Der Streit geht bald ins zehnte Jahr und verjährt dann vermutlich. Die Geschäftsleute werden sich doch auf Dobrindt verlassen können – wer hat das je bezweifelt? Zwerg Unwissend jedenfalls nicht! Und wenn erst die FDP in der Bundes-Regierung sitzt, dann wird erst recht das freie Unternehmertum gestärkt. (24.8.2017)

Automatikgetriebe im Auto.

Als ich vor vielen Jahrzehnten mein erstes Auto mit Automatikgetriebe kaufte, blickten mich Kollegen und Freunde an, als ob für mich nicht ein Rollator (den es damals noch nicht gab) angemessener wäre. Man fuhr mit Gangschaltung, die Hand lässig auf dem Schalt„knüppel“, nicht mit Automatik, das war bestenfalls etwas für Frauen, die ja bekanntlich nicht richtig Autofahren konnten. Wenn man genau hinsieht, wie es Zwerg Unwissend zuweilen tut, dann hört man immer noch, daß Automatik nichts für richtige Männer ist. In dieser Gemengelage entwickeln Automobilfirmen Kraftfahrzeuge, die mit Googles Unterstützung und an Unsinn, pardon Umsatz, interessierte Firmen sogenannte „Selbstfahrer“ sind. Damit ist gemeint, daß der Insasse eines Kraftfahrzeugs mit Dieselantrieb (jetzt übertreibt aber Zwerg Unwissend) während der Fahrt und im Stau Zeitung (oder ein gutes Buch) lesen kann. Weil, das autonom fahrende Auto weiß, wann und wie es fährt. Das wird die meisten Autofahrer begeistern, zumal sie bis dahin weiterhin Automatikgetriebe für die Frauen reservieren können. Es ist eine echte Marktlücke. Man kann nur hoffen, daß durch die computergesteuerten Kraftfahrzeuge auf der Versuchsstrecke A 9 um das Autobahndreieck Holledau sich nicht die eine oder andere Fabrikationsfirma vergaloppiert. Wer durch das schöne Bayern fährt, weiß auch, daß die Holledau das größte zusammenhängende Hopfenanbaugebiet der Welt ist. Man wird ja ganz besoffen von so vielen Zusammenhängen. Zwerg Unwissend fragt daher den aus Bayern stammenden Bundesmautminister: Darf man vor oder bei der Fahrt mit dem Selbstfahrer ein Hopfengetränk zu sich nehmen? (25.8.2017)

Eine neue Königin Lustik.

Jérôme Bonaparte, Bruder des allseits bekannt-berüchtigten Napoleons war König des Königreichs Westphalen und residierte von 1807 bis 1813 in Kassel. Dieser König wurde von den Bürgern als „König Lustik“ bezeichnet, weil sich seine deutschen Sprachkenntnisse auf „Morgen wieder lustig!“ und „lustik, lustik demain encore lustik“ beschränkt haben sollen; dieser Name soll darüber hinaus auch seinen Regierungsstil charakterisiert haben. Nun kürt

Zwerg Unwissend eine zu König Lustik passende Königin (Katharina von Württemberg möge mir verzeihen, Majestät wissen ja, daß des Gatten Spitz- und Spottname „Schroh“ lautete). Wer ist gekürt? Katarina Barley (wie die erste Frau von Jérôme englisch-irischen Geblüts). Die ließ in einem Forschungsprojekt 43 Schulkinder befragen, ob sie es toll finden würden, wenn Papa oder Mama länger zu Hause sein würde. Ja, war die hingehauchte Antwort („wenn der da ist, darf ich überhaupt nicht mit meinen Freundinnen chatten“); 56 befragte Eltern bestätigten diese Frage (es waren – so behaupten böse Zungen aus Bayern – Eltern, die Frau Barley von ihrer vorhergehenden Tätigkeit noch gut kannte). Aufgrund dieser wahrlich repräsentativen Umfrage entwickelt die Familien(und Gedöns-)Ministerin jetzt ein deutschlandweites Gesellschaftsmodell. Mit 150 Euro Zubrot im Monat für maximal 2 Jahre für eine sogenannte Familienarbeitszeit soll Papa jetzt seine Arbeitszeit verkürzen. „Lustik, lustik aujord’hui encore lustik, n’est-ce pas?“ (25.8.2017)

An einem Orte westlich der Elbe,

an dessen Namen ich mich nicht erinnern will, lebte vor nicht langer Zeit ein Bürger, einer von jenen, die ihren Lebensabend mit einer zureichenden Pension, einem Haus in zweitbesten Wohnlage und einem pflegeleichten Garten verbringen. Durch das Erdbeben im Mittelmeer wurde dieser Bürger an bestimmte Verhältnisse an seinem Alterssitz erinnert. Nein, nein, kein Erdbeben – ganz im Gegenteil. Das Erdbeben auf der italienischen Insel Ischia im Golf von Neapel erreichte nach der italienischen Erdbebenwarte INGV eine Magnitude von 4,0; eine US-amerikanische Bewertung nennt eine Magnitude von 4,3. Ob die italienische oder die amerikanische Feststellung richtig ist, spielt hier keine Rolle. Aufgrund des Erdbebens stürzten viele Häuser auf der Insel zusammen. Zwerg Unwissend konnte nachlesen, daß dies insbesondere die Häuser betraf, für die keine Baugenehmigung vorlag – kurz: es handelt sich um sogenannte Schwarzbauten, die landschaftsgerecht weiß angestrichen, aber nicht erdbebensicher gebaut waren. Zwerg Unwissend konnte auch nachlesen, daß fehlende Baugenehmigungen landestypisch sind, denn auch für die Kaserne der Carabinieri bestand keine Baugenehmigung. Das erinnerte den Bürger der Stadt westlich der Elbe an mancherlei Verstöße gegen Bauvorschriften. Da wurden vor langer Zeit vom Gemeinderat Bebauungspläne verabschiedet, in denen festgeschrieben war, was in dem jeweiligen Bebauungsgebiet erlaubt sein soll. Nicht erlaubt, um es negativ abzugrenzen, war die unbeschränkte Vermietung an Feriengäste. Das geschah trotzdem, womit dem örtlichen Wohnungsmarkt in erheblichen Mengen Wohnraum für die indigene Bevölkerung entzogen wurde, für das Baugebiet ausdrücklich bestimmt war. Jedes (na, sagen wir, fast jedes) Gemeinderatsmitglied wußte von dieser Zweckentfremdung, war unter Umständen sogar Mitwirkender der an sich untersagten Fremdnutzung. Solange das Fehlverhalten unter dem Strandkorb begraben war, konnte dieses Treiben fortgesetzt werden. Dummerweise wurde der Strandkorb irgendwann verrückt (im Sinne von verstellt) und es mußte eine Entscheidung getroffen werden: ein Verbot der Fehlbelegung aussprechen und durchsetzen (haha) oder legalisieren, in dem man die Bebauungspläne „anpaßte“. Nun fragt Bolli der Bär, wie denn die Entscheidung ausfiel. Da kann ihm Zwerg Unwissend helfen: es werden über mehrere Jahrzehnte hinweg (eine Bauverwaltung gehört außerhalb Bayerns nicht zu den schnellsten Abteilungen einer Verwaltung) die Baupläne dahingehend geändert, daß das Betongold der Besitzer von Eigentumswohnungen und Wohnhäusern nicht entwertet wird. Das ist nicht gut, aber wohl unvermeidlich, wenn man als Gemeinderat den Zorn der nicht unbedingt in dieser Ortschaft westlich der Elbe wohnenden Besitzer vermeiden will. Klagen drohen. Gewohn-

heitsrecht wird vorgebracht. Imageschaden. Touristen sind das Brot der frühen Tage. Vermietung ist mein Gemüse. Enteignung durch Entwertung des Betongolds. Wenn's keine Zinsen gibt, muß man doch die Betonmaschine anwerfen. Die Flüchtlinge sind schuld. So in der Art würde sich der Zorn entladen. (26.8.2017)

Die Vopo auf CDU-Plakaten.

Als es noch die Mauer gab, durfte man auf der Autobahn zwischen Berlin und der Bundesrepublik nicht mehr als 100 Stundenkilometer fahren. Einmal hat man mich erwischt (ich hätte meine Frau wieder fahren lassen, haha). Die Volkspolizisten machten eine Geschwindigkeitskontrolle und warteten hinter einer Biegung auf den Verkehrssünder. Barsch, die Tonlage war vermutlich von Erich Honecker angeordnet (anders ist das nicht zu erklären), wurde man auf sein typisch kapitalistisches Fehlverhalten aufmerksam gemacht und: es wurde sofort in westdeutscher Mark kassiert. Kleine Anmerkung: ich bin einige Wochen nach dem Fall der Mauer in die DDR gefahren; was mir auffiel, war die Freundlichkeit der grenzschützenden Volkspolizisten (die hatte ich immer, wirklich immer, anders erlebt). Heute hatte ich ein Déjà-vu-Erlebnis. Im Rahmen des Bundestagswahlkampfes wirbt die CDU mit einem Plakat, auf dem zwei Uniformierte zu sehen sind und darunter der Spruch „Denen den Rücken stärken, die für uns stark sind“. Und ich könnte schwören: diese Uniformen gibt es nicht bei irgendeiner Polizei der Länder oder bei der Bundeswehr oder sonstwo und sonstwie in der Bundesrepublik. Nur bei der CDU auf dem Plakat. Die Mütze des uniformierten Mannes und die Hemdfarbe sind genau das (oder so ähnlich wie möglich), was ich bei der Geschwindigkeitskontrolle auf der DDR-Autobahn näher kennenlernen mußte. Ich könnte schwören: die CDU wirbt mit der Volkspolizei. Und mit Schwarz-Rot-Gold, doch ohne Hammer und Zirkel. Das paßt. Damit werden insbesondere die ostdeutschen Wähler angesprochen (die wurden mit ihrem Trabi nie auf der Autobahn fotografiert!), die sich an die gute alte Zeit erinnern – zwar ohne Bananen, aber sonst war alles gut. Ich bin mir sicher, daß Herr Generalsekretär Tauber dieses Bild ausgewählt hat, um seiner Vorsitzenden gleichfalls ein Déjà-vu-Erlebnis zu bescheren. Das gefällt mir. (27.8.2017)

So macht man die AfD stark.

Es geht das (sicherlich verleumderische) Gerücht, daß Angela Merkel nach der Beendigung ihrer Tätigkeit als Bundeskanzlerin zur AfD wechseln und dort eine führende Rolle übernehmen wird. Nur so ist zu erklären, daß sie im jetzigen Bundestagswahlkampf der „Schande für Deutschland“ die Wähler „zutreibt“. In einem Interview mit der „Welt am Sonntag“ am 27. August 2017 meint sie zu Asylbewerbern, die Urlaub in ihren Heimatländern machen: „Tatsächlich Urlaub in dem Land zu machen, in dem man verfolgt wird, geht nicht“. Geschehe dies dennoch, „kann es Anlass sein, die Asylentscheidung noch einmal zu überprüfen.“ Zwerg Unwissend versteht das so: Ein Asylbewerber kommt nach Deutschland, stellt einen Asylantrag wegen – sagen wir politischer Verfolgung und Foltergefahr in seinem Heimatland –, bekommt nach der Anhörung und Prüfung der Gründe beim „Bundesamt für Migration und Flüchtlinge“ wegen dieser konkret geschilderten Gefahr den Asylstatus bestätigt und ... fährt nach ordnungsgemäßer Abmeldung bei der „Bundesanstalt für Arbeit“ in sein Heimatland (weil er dort billiger Urlaub machen kann und die Sprache beherrscht und seinem „Folterknecht“ mal eine lange Nase machen will). Wenn er dies tut, dann, sagt die Kanzlerin Merkel, dann könne dies „Anlaß sein, die Asylentscheidung noch einmal zu überprüfen.“ Weil man nämlich seinem Folterer nicht die lange Nase zeigen darf. Das ist

schlechte Kinderstube. Merkel sagt, kann man nicht oft genug darauf hinweise: Das könne Anlaß sein, die Asylentscheidung zu widerrufen. Klare Kante ist etwas anderes. Deutliche „Ansprache“ ist anders. Bei einer anderen Gelegenheit sagte sie, sie hätte einen Eid abgelegt, Schaden vom deutschen Volk abzuwenden.“ So wird das nichts. Wischiwaschi-Politik. Typische Merkel-Politik. Frau Merkel ist nicht mehr wählbar. Ach so, wird Zwerg Unwissend belehrt, kann man auch gar nicht. Wenn man den Bundeskanzler „wählen“ will, muß man eine Partei wählen. Na gut, dann wird eben jetzt nicht mehr die CDU gewählt. Und die AfD auch nicht, weil ja (gerüchteweise) Frau Merkel hingehört. (28.8.2017)

Ein kluger Kopf ist der.

Christian L. von der FDP hat endlich das benannt, was seit einigen Wochen in Staub ans Auto geschrieben werden kann. Er schlägt vor, das städtische Feinstaubproblem dadurch zu lösen, daß man die Grenzwerte heraufsetzt. Gute Idee. Klug. War ja seinerzeit nur eine politische Idee, die Gesundheit der europäischen Bevölkerung zu schützen (die Diskussion über Feinstaub lenkt übrigens ab von Pestiziden und Güllerückständen auf dem Feld und im Essen und von Fipropyl-Eiern sowieso). Also: Christian (mit zweiten Vornamen nicht „Eierkopf“) Lindner will die Grenzwerte ändern. Dieses Begehrt liegt deutlich unterhalb des Niveaus von „Freie Bürger fordern freie Fahrt“. Die Grenzwerte werden übrigens nicht geändert, wenn – was der liebe Gott und der Wähler verhüten möge – die FDP in den Bundestag die Dienstwagenregelung in Anspruch nehmen darf: „It's right from Europe, stupid“. (29.8.2017)

Alice sollte noch einmal umziehen.

Alice ist ja erwartungsfroh nach Berlin gezogen. Jetzt hat sie Adolf Gaulands Äußerung über die Ausländerbeauftragte der Bundesregierung, Frau Aydan Özoguz solle in Anatolien entsorgt werden, verteidigt. Zwerg Unwissend empfiehlt dagegen, daß Alice in Griechenland entsorgt wird – und zwar auf Lesbos. Das wäre für sie ja auch eine Art Wunderland. Eine andere Möglichkeit ist noch Amazonien, doch die dortigen Weiber verstecken sich nicht hinter der Meinungsfreiheit – ist also nichts für Alice. Aber, Lesbos finde ich gut. Ich glaube jedoch, daß Alice dort nicht willkommen sein wird, denn niemand will dieses schöne Stückchen Land von Wasser umgeben mit einer „Schande für Lesbos“ besudeln. Der Herr Professor Bernd Lucke und der frühere Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie Hans-Olaf Henkel müßten sich schämen: Diese Leute sind Fleisch von ihrem Fleisch – das sagt man doch so, fragt Zwerg Unwissend. (29.8.2017)

Die CDU strebt eine Koalition mit der AfD an?

Die Umfragen versprechen der CDU in Niedersachsen einen deutlichen Vorsprung vor der SPD. Bei den derzeit letzten Umfragen (10. August 2017) werden CDU und die hier nicht zu nennende Partei addiert keine 50 Prozent erreichen. In dieser Gemengelage erklären führende CDU-Mitglieder, mit den Grünen würden sie nicht zusammengehen. Ja, wenn man mit den Gelbsüchtigen (die sich von der Westerwelle-Spaßpartei nur in der Kleidung unterscheiden: hie „18“ auf der Schuhsohle, da Unterhemden – mit der Affenwerbung?) allein keine Mehrheit hat, mit den Grünen nicht will, bleibt ja nur eine Minderheitenregierung, die von der Schande für Niedersachsen geduldet wird. Die CDU kann ja wohl nicht mit der SPD zusammengehen, die man jahrelang bekämpft hat und zwar in sehr, sehr häßlicher Weise. Niedersachsen und auch die Bundestagswahl werden spannend. Nicht die Stimmenabgabe, sondern die Folgen, die die unberechenbar gewordenen Wähler wahrscheinlich sooo nicht

gewollt haben. Die CDU sollte dennoch aufmerken: die Farbe der Spaßpartei zierte früher die Pestflagge, sie lauern vor Hannover und haben den Dienstwagen im Blick. So ungefähr hieß es 1934 in dem Lied von Just Scheu. (30.8.2017)

Man darf ja mal fragen...

Es kann ja sein, daß Sie Zwerg Unwissend einmal treffen. Und zwar bei einer Veranstaltung von Wahlkämpfern. Er ist da zumeist mit Bolli dem Bären anzutreffen. Der ist auch wirklich zuweilen etwas einfältig. Da fragt er doch bei einer Veranstaltung der Partei „Die Linke“, in der der Kandidat dieser Partei fordert, „Hartz IV“ abzuschaffen: Und was soll dann an die Stelle von „Hartz IV“ treten? Zwerg Unwissend muß dann immer ganz schnell Bolli raffen und ganz schnell die Veranstaltung verlassen – es droht wegen Insubordination Prügel. Bei einer anderen sogenannten Wahlkampf-Veranstaltung beschimpft der Kandidat der „Grünen“ die Bundesregierung, daß die Bundesrepublik nicht alle Flüchtlinge aufnimmt. Da fragt doch dieser Bolli, ob wirklich alle, alle, die Deutschlands Grenzen überschreiten, Asyl in Deutschland und damit dauerhaftes Bleiberecht erhalten sollen? Er bekommt sogar eine Antwort, die da lautet, das sei doch gar nicht die Frage. Doch, behauptet Bolli, das war meine Frage. Wieder muß Zwerg Unwissend eingreifen: „Pst, Pst, stör doch nicht die Wahlkampfrede. Das sind doch alles Gutmenschen – oder so.“ (30.8.2017)

Polens neues Faß.

Polen bezweifelt, nein nicht Polen: die polnische Regierung bezweifelt, daß der 1953 zwischen Polen und der DDR abgeschlossene Vertrag über die Erledigung des polnischen Schadens durch die Verwüstungen der deutschen Besatzung während des Zweiten Weltkriegs rechtsgültig ist. Begründung: sowohl Polen wie auch die DDR seien wegen der Einflußnahme durch die Sowjetunion keine selbständigen Staaten gewesen und hätten daher keinen völkerrechtskonformen Vertrag abschließen können. Interessante Argumentation, weil, dies zu Ende gedacht, natürlich auch bedeutet, daß sämtliche Kriegsfolgen neu aufgerollt werden müssen. Ich denke jetzt an Schlesien und Pommern. Damit würden zwar möglicherweise die möglichen Entschädigungszahlungen an Polen steigen, aber „wir“ hätten diese beiden Teile des Deutschen Reichs zurück. Ich höre schon die Jubelschreie der Vertriebenenverbände. Diesen Unsinn und den Schwachsinn der polnischen Regierung mag ich gar nicht bedenken. Denn natürlich würde die polnische Regierung entgegen, der Vertrag über die endgültige Ostgrenze Deutschlands bzw. der Westgrenze Polens sei ja rechtmäßig. Doch, halt, halt, gemacht, postój, stoj, Polen war zum Zeitpunkt des „Moskauer Vertrags“ im August 1970, in dem die Westgrenze Polens verbindlich geregelt wurde, immer noch ein unselbständiger Staat (nach der Interpretation der polnischen Regierung) und von der Sowjetunion immer noch bestimmt, also gelten diese Verträge auch nicht. Logo, sagt sich Zwerg Unwissend. Wenn schon, denn schon. Was wollen die Polen eigentlich in der EU, wenn Verträge nur dann beachtet werden, wenn's Herrn Jaroslaw Kaczynski paßt? Jetzt verstehe ich auch, warum Großbritannien im Zusammenhang mit den Brexit-Verhandlungen fordert, ihnen Helgoland zurückzugeben, denn im „Hosenknopfvertrag“ erhielt das Deutsche Reich Helgoland und die Engländer Sansibar – und wir haben die Insel noch, aber die Engländer können nur noch in der Bar auf Sylt einen Sundowner zu sich nehmen. Zumindest, so die Regierung Ihrer Majestät, stünden ihnen Anteile an den Tourismuseinnahmen zu. Sollen sie haben, wenn (nur dann) sie die Polen erfolgreich überreden, die EU auch zu verlassen. (31.8.2017)

Bundestagswahl 2017.

Ich war einige Tage nicht am PC, sondern in einem Urlaubshotel. Da konnte ich am Pool zuweilen ein Paar antreffen, die auf einer Liege kuschelten. War nett anzusehen und ganz züchtig. Deshalb erlaube ich mir hier, darauf hinzuweisen, daß das „Duell“ von „Ihr-kennt-Mich-Merkel“ und „Martin-mit dem Mantel“ auch züchtig und kuschelig war. Auch wenn dies von dem einen oder anderen bestritten wird: Zwerg Unwissend meint, das war Politik auf höchstem Niveau. Soll mal einer nachmachen. Dann gab es noch ein Treffen von oberen Parteifunktionären, sog. Spitzenkandidaten. Das nannte sich „Fünfkampf“. Inhaltlich war es ganz schrecklich – insbesondere was die beiden rechtsaußen Stehenden absonderten. Wenn Sie sich das Bild dieser fünf Politiker bitte sehr noch einmal vor Augen führen lassen wollen: Links außen stand Frau Wagenknecht (sozialisiert im Ausland – bundesdeutsch gesehen), daneben Cem Özdemir (mit ausländischen Wurzeln), in der Mitte ein Bayer (gehört nicht so direkt zur Bundesrepublik, weil bayerische Unterschrift unter Grundgesetz fehlt), dann die beiden Rechtsaußen, der eine plädiert für die unbeschränkte Marktmacht (bei dem Vornamen haben die Eltern des Unterhemden-Modells und FDP-Spaßpartei-Vorsitzenden wohl eine andere Art von Prediger erwartet) und die andere (dessen Namen ich mit Adele identifiziert habe) für den uneingeschränkten Markt (also gewisse Unterschiede sind zu erkennen). Ganz toll fand ich, daß die CSU mit ihrem Spitzenherrmann auftrat. Natürlich weiß selbst Bolli der Bär, daß die CSU eine eigenständige Partei ist, aber ich finde es schon merkartig, daß sie jetzt auf getrennt tun, wo doch jeder weiß, daß sie nie und nimmer im Bundestag zwei Fraktionen bilden werden. Aber zweimal auftreten und für die Union werben ist besser als einmal, gell? (11.9.2017)

Einmal Türke, immer Türke.

Darüber muß man auch einmal reden dürfen – man wird ja noch sagen dürfen ... Alle Religionen unterscheiden zwischen Gläubigen und Andersgläubigen. Die eine Art von Religionen nimmt es hin, wenn sich jemand abkehrt, die andere läßt dies nicht oder äußerst ungerne (vorsichtig formuliert) zu. Zu den letzteren gehört der Islam. Wer einmal die Schahada („La ilaha illa Allah. Muhammad rasul Allah“ / bedeutet etwa: „Es gibt keinen wahren Gott außer Gott, und Muhammad ist der Gesandte Gottes.“) gesprochen hat, ist Moslem und bleibt es. Natürlich kann man diese Glaubensgemeinschaft wieder verlassen, doch beschreibt der Koran die Folgen eines Abfall vom Glaubens: „Und wenn sie sich abwenden, dann greift sie und tötet sie, wo immer ihr sie findet, und nehmt euch niemand von ihnen zum Freund oder Helfer!“ Warum schreibt Zwerg Unwissend hier über den Koran? Weil Erdogan als gläubiger Moslem natürlich diese Regelung kennt und sie auf seine Türkei übertragen hat: Einmal Türke, immer Türke: „Auch wenn du die deutsche Staatsangehörigkeit hast und nur die, aber früher einmal zu uns gehörtest, bist du weiterhin Türke, und ich kann mit dir verfahren wie ich es tu, und kann dich bestrafen nach osmanischem Recht, du Verräter, du.“ (11.9.2017)

Das wird ein Spaß.

Das wird ein Spaß, wenn „honey“ und „babe“ Ivanka ihrem „Daddy“ erzählt, daß in Polen fast 1.000 Nordkoreaner für Hungerlöhne arbeiten und nebenbei die Militärmaschinerie ausspionieren. Heidewitzka, Herr Kaczynski, da werden wir die Polonaise und die Mazurka tanzen, wenn das Land des Präses seinen – neben Ungarn – einzigen Verbündeten, Mr POTUS President, verliert. Zwerg Unwissend weiß, das ist gehässig. Aber, finden Sie es nicht

auch merkwürdig, daß auf der einen Seite alle Staaten von Boykott und „Strafaktionen“ gegen Nordkorea sprechen und entsprechende Beschlüsse fassen, die USA 3.000 Soldaten nach Polen verlegen (gegen Rußland gerichtet) und gleichzeitig Kim Jung-uns Sklaven mit beiderseitiger Regierungsunterstützung die polnischen Werften beim Lohn- und Preisdumping unterstützen. Dieses Land ist wirklich heruntergekommen – und ich meine nicht den Norden Koreas. Kleine Anmerkung, die nur wenig mit Nordkorea zusammenhängt: „Honey“, „Babe“ und „Daddy“ – so Trump in einer Veranstaltung, an der seine Tochter Ivanka teilnahm und die seine Tochter meinten, sind Ausdrücke, die üblicherweise – das wurde Bolli dem Bären erklärt – in speziellen amerikanischen Filmen (Sie wissen, was ich meine? Myers! und so) verwendet werden (siehe: 2.6.2017 „War ich gut, Baby?“). (11.9.2017)

Der Eid der Bundeskanzlerin.

Am 6. April 2017 habe ich in diesem Blog den Amtseid der Bundeskanzlerin zitiert. Zur Erinnerung: „Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden ...“ Nun ein kurzer Ausflug in die bundesrepublikanische Geschichte. Am 1. September 1948 traten die 61 Mitglieder des Parlamentarische Rats (4 Frauen und 5 Berliner nicht mitgezählt) zusammen, um eine Verfassung für die zu gründende Republik, bestehend aus den drei Besatzungszonen der sog. Westmächte, zu erarbeiten. Wir Älteren können uns an zwei Dinge erinnern: als Kind konnte man auf der Straße Fußball spielen, ohne daß ein Auto störte, und wenn ein Auto kam, schrieb man die Autonummer in eine Liste ein (wer hatte die meisten Autos gesehen? – so eine Art Carspotting). Später erfuhr man, daß in dieser Trizone, die vom Parlamentarischen Rat vertreten wurde, etwa 500.000 Autos zugelassen waren – niemand konnte erwarten, daß die Autohersteller eine Schlüsselindustrie für Deutschland werden würden. Wenn die Rats-Parlamentarier das geahnt hätten, dann hätten sie den Eid für die Bundeskanzlerin anders formuliert: „Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle der deutschen Autoindustrie widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden ...“. Jetzt versteht Zwerg Unwissend das Verhalten in der Dieselpolitik: Frau Merkel tut so, als wenn die Mitglieder des Parlamentarischen Rats mit „deutschem Volk“ die deutsche Autoindustrie meinten. Ist doch logisch? Was anderes kommt nicht in den Tank. (11.9.2017)

Funktionale Analphabeten in Deutschland.

Nach neuesten Forschungen sind 14 Prozent der indigenen deutschen Bevölkerung primäre oder funktionale Analphabeten. Sie kennen meine Abneigung gegen solche Zahlen? Aber, nehmen wir einmal an, diese Angabe „14“ würde stimmen. Unter „primär“ wird in diesem Zusammenhang verstanden, daß diese Analphabeten das Geheimnis des geschriebenen Wortes gar nicht oder nur rudimentär beherrschen. Unter „funktional“ ist gemeint, daß diese Menschen zwar lesen können, aber selbst kurze Texte nicht oder nur teilweise verstehen; unser Goethe und sein Werther wären unverständlich. In diesem Sinne ist Zwerg Unwissend auch ein funktionaler Analphabet. Den kurzen Text auf einem CDU-Bundestagswahlplakat versteht er nicht: „Familien sollen es kinderleichter haben. Für ein Deutschland, in dem wir gut und gerne leben.“ Was sagt uns das? Weiß der Bundesadler! Neben Analphabeten gibt es auch „An ikonisten“; Zwerg Unwissend hat bei sich beobachtet, daß er auch das Bild auf diesem Plakat nicht versteht. Kotzt der blonde Bub gleich? Warum grinst der Mann im Hintergrund so maliziös? Und was tut er da? Ich versteh's nicht, Pardon. (11.9.2017)

CDU-Wahlplakat.

Zwerg Unwissend sieht ein Wahlplakat der CDU mit Frau Merkel, die schelmisch über die Schulter blickt. Dazu drei Textzeilen: „Das große Ganze beginnt mit einem Ohr für die kleinen Dinge“. Das ist Fake. Richtig müßte es heißen: „Das große Ganze beginnt mit dem kleinen Mann im Ohr und der sieht aus wie Martin“. (12.9.2017)

Venedig geht unter.

Vor vielen Jahrzehnten machten meine Frau und ich eine Fahrt mit der Gondola. War ziemlich teuer, aber einmalig kann man sich so einen Spaß mit den speziell konstruierten Booten erlauben. Heute hätten wir überhaupt keine Chance, uns über die den Marcus-Platz besetzenden Chinesen und anderen Weltreisenden bei zwei oder drei gleichzeitig einlaufenden Kreuzfahrtschiffen mit jeweils bis zu 6.000 Passagieren zu den Anlegestellen durchzuschlagen. Nun gut, so schlecht. Viel schlimmer ist jedoch die Zerstörung Venedigs durch diese riesigen Schiffe, die direkt an die Rialto-Brücke oder den Dogen-Palast heranfahren. Das müßte nicht sein, weil es ja auch denkbar wäre, diese Riesenpötte vor der Lagune ankern zu lassen und die Passagiere – wie auf Helgoland – mit Bördebooten an Land zu bringen. Damit würden dauerhaft nicht nur die jetzigen etwa 5.000 Arbeitsplätze gesichert, sondern vermutlich weitere mehrere Tausende. Natürlich weiß Zwerg Unwissend, daß es nicht einfach ist, mit dem Rollator ins Bördeboot umzusteigen. Aber wir alle müssen Opfer bringen für das Weltkulturerbe. Und wenn's die Alten sind. (12.9.2017)

Mein Freund Harvey.

Am 1. September 2017 erklärte Präsident Trump einen „National Day of Prayer for Harvey Victim.“ Da wird aus diesem Anlaß in Bild und Ton gezeigt, wie Trump betet. Dazu die Stimme von Pastor Robert Jeffres von der „First Baptist Church“: „Lord, thank you for having a President Trump who believes in the power of prayer.“ (Herr, ich danke Dir, daß wir einen Präsidenten Trump haben, der an die Kraft des Gebets glaubt). Zwerg Unwissend will dieserhalb nicht spotten. Doch, das Bild des POTUS am Schreibtisch mit gefalteten Händen, zeigt eine Huldigung der hinter ihm stehenden Minister, die Zwerg Unwissend letztmalig im Teutoburger Wald bei Hermann dem Cheruskerfürsten sah: Sie berühren ihn, sie betatschen ihn, um seine Heiligkeit auf sich zu übertragen. Das läßt sich nur mit Psychologie erklären. Ein Pfarrer in Texas erklärte in einem Fernseh-Interview, daß er vor dem Hurrikan den Schutz Gottes durch Gebete erlebte – aber dann sicherheitshalber einen „Plan B“ machte, in dem er seine Kirche durch Bretter vernagelte. Das berühren der Mächtigen färbt auf den „gemeinen“ Bürger ab. Achten Sie einmal darauf, wie es die Leute drängt, einmal die Bundeskanzlerin berühren zu dürfen (auch das Anfassen von Martin tut gut). Da fällt mir ein: Johannes Gutenberg war in den 1430er Jahren in Straßburg, um den Teilnehmern der Aachener Heiltumsfahrt Spiegel zu verkaufen, in denen die gezeigten Reliquien sich hätten spiegeln sollen und damit Schutz und Trutz vor allerlei Gebrechen und Gebreite zu verleihen (hat nicht geklappt, weil die Pest ausgebrochen war und die Pilgerfahrten ausfielen). So kommt mir die Versammlung der Minister (was Diener heißt) um Trump vor. „Mein Freund Harvey“ war übrigens ein Film aus dem Jahr 1950 mit James Stewart, der als Elwood P. Dowd mit seinem (nur für ihn sichtbaren) Freund, einem 2,10 Meter hohen Hasen, durch die Straßen und Kneipen zieht. Der Film paßt zu Trump, der sich wie Pippi die Welt macht, „widdewidde wie sie mir gefällt“. (12.9.2017)

Manchmal denke ich gänzlich falsch.

Manchmal sieht sich Zwerg Unwissend im Fernsehen (natürlich nur öffentlich-rechtlich) Talk-Shows an. Ihn verwunderte stets, daß da Zuschauer sitzen, obwohl die Talk-Show zu einem Zeitpunkt läuft, zu dem zumindest die alten Leute schon längst im Bett hätten sein müssen – aber nee, sitzen da – und können sogar noch klatschen und lachen. Zwerg Unwissend (und mir auch) ist überhaupt nicht der Gedanke gekommen, daß es sich um eine Aufzeichnung handeln könnte. Bei den Nachrichtensendungen (natürlich auch nur öffentlich-rechtlich) sagen die Sprecher an, daß das Interview mit dem jeweiligen Großkopfeten vor der Sendung aufgenommen wurde. Klare, wahrheitsgemäße Information. bei den Talk-Shows ist – soweit sich Zwerg Unwissend erinnern kann (auch nach Rücksprache mit Bolli dem Bären) – dieser Hinweis noch nie gekommen. Zwerg Unwissend hat dies nur deshalb erfahren, weil bei einer Talk-Show von Frau Maischberger Herr Bosbach (CDU) rauslief, weil er sich von Frau Jutta Ditfurth genervt fühlte (oder so). Und: Frau Maischberger ging mit mehr oder weniger gemessenen Schritten hinter ihm her, was man aber bei der übertragenen Sendung nicht sehen konnte: die fehlenden 20 Minuten wurden einfach zusammengeschnitten. Dabei hätte man doch in dieser „Zwangspause“ eine Episode der „Simpsons“ mit Homer in der Hauptrolle zeigen können. Das wäre lustig gewesen. Lustig, lustig, demain, le Bosbach reviendra, n'est-ce pas? (12.9.2017)

Recep Tayyip und Arkadas Fetullah.

Wieder einmal ein Griff in die Geschichte. Nach dem Tode Lenins (1924) kam es zum Machtkampf zwischen der Stalin-Clique und den anderen Mitgliedern des Zentralkomitees der „Kommunistischen Allunions-Partei (Bolschewiki)“ in der Sowjetunion. Einer der entschiedensten Gegner Stalins war Leo Trotzki, ein hochverdienter Revolutionär, der (unter anderem) – anders als Stalin – den Sozialismus in einem Land (und schon gar nicht in einem agrarisch strukturierten) für nicht realisierbar hielt und deshalb die permanente Revolution propagierte (Maos „Großer Sprung nach vorn“ in den Jahren 1958 bis 1961 war ein Ausfluß dieser Auffassung). 1929 flüchtete Trotzki aus Rußland und war von da im Exil in der Türkei, in Frankreich, Norwegen und ab 1937 in Mexiko (Frida Kahlo hatte mit anderen Künstlern für seine Einreise gesorgt). 1938 gründete Trotzki in Mexiko die „Vierte Internationale“, zu deren heutigen Anhängern u.a. die „Sozialistische Gleichheitspartei“ in Deutschland gehört. Warum kramt Zwerg Unwissend in der Geschichtskiste? Weil Stalin sein Problem mit dem Eispickel löste. Erdogan aber benötigt als äußeren Feind erstens die Frau mit dem Zweifinger- bzw. Quadratbärtchen (war mal sehr modern) und zweitens den in Saylorsburg (Pennsylvania) lebenden Fetullah Gülen, der – welche Parallele – mit Erdogan verbunden war wie Stalin mit Trotzki. Ein Zusatz: Der türkische Staatspräsident hat zwei Reisewarnungen ausgesprochen (Gabriel zögert ja!). Erstens für seine Türken, die gar nie und nimmer zu der bereits erwähnten Frau fahren sollen und zweitens für die Deutschen, die leichtsinnigerweise ins Osmanische Reich fahren wollen: „Wenn jemand nicht in verdächtige Aktivitäten involviert ist, hat er keinen Grund, Angst zu haben.“ (Eine verdächtige Aktivität kann schon sein, wenn der Deutsche keinen Döner mag!). Der türkische Regierungssprecher bemängelte Anfang September 2017, daß Deutschland kein Verständnis zeige, wie ernst die Bedrohung der Türkei durch Putschisten und Terroristen sei. Ich empfehle, dieses indirekte Zitat zweimal zu lesen. Ja, noch einmal. Die deutschen Urlauber sind ernsthaft bedroht von Terroristen und Putschisten (Gabriel schweigt noch immer). Im übrigen hat „All inclusive“ jetzt eine völlig

neue Bedeutung erhalten: Man lernt neue Bekannte nicht am Büffet, sondern in der Gefängnisküche kennen. Hat doch was, nicht war? (13.9.2017)

Digital first.

Das Unterhemden-Model ist auch zu blöd. Da wirbt der für den Ausbau von Glasfaserkabeln durch die Republik und posiert gleichzeitig auf Plakaten mit dem „mobile“ in der Hand. Handy-Kommunikation, Herr Lindner von der Spaßpartei, erfolgt zu Ihrer Information nicht via Glasfaser, sondern anders: „They’re radio waves, stupid.“ (13.9.2017)

Martin Schulz.

Noch heute lese ich gern Donald-Duck-Geschichten. Ich kenne sogar einen echten Donaldisten, dessen Kellerraum mit Devotionalien aller Art von Donald bestückt ist (früher, habe ich ihm einmal gesagt, hätten sich die Leute eine Kellerbar angelegt und ihren Gästen einen kräftigen Glencairn eingeschenkt und den Keller nicht mit Donald-Duck-Figuren vollgestopft). Am 12. September 2017 lief im ZDF die Sendung „Klartext Herr Schulz“ mit dem SPD-Spitzenmann. Da befragten, zur Erinnerung, zwei Journalisten (Bettina Schausten und Peter Frey) und einige Zuschauer aus dem Publikum den Kandidaten zu einigen Themen. Welche, ist hier nicht so wichtig. Denn Martin Schulz hat es geschafft, die Fragen mit unklaren Stellungnahmen zu beantworten. Jetzt wieder Donald. Frau Dr. Erika Fuchs hätte in die Textblasen des gerechten Martin, wenn man diese hätte sehen können, gelettert „Schwafel, Schwafel“. Ein anderer Martin, der klare Worte bevorzugte, übersetzte Matthäus 5:36: „Eure Rede aber sei: Ja, ja; nein, nein. Was darüber ist, das ist vom Übel.“ Da hat Zwerg Unwissend doch einiges vermißt. Sehr, sehr unbefriedigend. (14.9.2017)

Empörung pur ist angesagt.

Barack Obama hatte im Juni 2012 per Präsidenten-Erlaß den Kindern illegal eingewanderter Ausländer (zumeist aus südlicheren Gefilden) einen Rechtsstatus eingeräumt, der ihnen einen legalen Aufenthalt usw. in den USA ermöglichte. Das Programm hieß „Deferred Action for Childhood Arrivals“ (DACA) und im Volksmund „Dreamer“, weil alle von einem besseren Leben in den USA statt in ihrem Herkunftsland träumten. Dieses Programm hat Trump, gleichfalls mit Präsidenten-Erlaß, aufgehoben. Der US-Justizminister Jeff Sessions erklärte bei einer Pressekonferenz, daß Obama mit der Einführung des DACA-Programms seine Kompetenzen überschritten und gegen die Verfassung verstoßen habe. Nicht nur die Einwanderer und ihre Kinder in den USA sind empört, auch die Gutmenschen in Deutschland empören sich. Dabei, dabei vergessen sie, daß in Deutschland auch eine Anti-Dreamer-Politik betrieben wird. Oder, fragt Zwerg Unwissend: Wie erklärt man die Abschiebung der in Deutschland geborenen Duisburger Schülerin Bivsi Rana nach Nepal, nur weil ihr Vater bei der Einreise falsche Angaben machte. Rechtlich ist alles korrekt verlaufen. Rechtlich korrekt ist auch der Ablauf ihrer Wiedereinreise mit Eltern, so daß sie ihren Schulbesuch beenden und mit einem Folgeantrag eventuell auch studieren kann. Doch, nicht vergessen: wenn sie volljährig wird, müssen ihre Eltern Deutschland verlassen. Nach mehr als 18 Jahren. Rechtlich korrekte Beendigung des deutschen Dreamer-Programms. Zwerg Unwissend will kein Gutmensch sein. Doch er findet das schlampige Arbeiten der deutschen Verwaltung hinsichtlich des Aufenthaltsstatus der Eltern schlimm, ganz schlimm. Mindestens 15 Jahre hat die Verwaltung nichts getan – warum? In der Kurzfassung: Deutsches Beamtentum. Ex-Bundeskanzler Schröder hat leider nur einen Teil der deutschen Beamtenschaft als „faule

Säcke“ bezeichnet; der Kreis der „faulen Säcke“ umfaßt nicht nur die Lehrer. Und deshalb sollten Eltern und Schülerin bleiben dürfen und – für den Fall, daß später irgendwelche Kosten anfallen – beim nachlässigen Beamten direkt durch Kürzung seiner Alimente erstatten zu lassen. (14.9.2017)

Kürzlich beim Arzt.

Zwerg Unwissend hat sicherlich schon einmal darauf hingewiesen, daß er Rentner ist. Als Rentner, das weiß jeder Rentner, ist man terminlich stark beansprucht, weil: man sitzt immerzu bei irgendeinem Arzt im Wartezimmer. Ist so, glauben Sie mir. Ich sitze also wieder einmal in einem Wartezimmer. Tür geht auf, es tritt herein ein mir bekanntes Gemeinderatsmitglied (ich schäme mich etwas über diese Bekanntschaft) von der „Schande für Deutschland“, auch und zuweilen als AfD firmierend. Gut, auch solche Leute müssen einmal zum Arzt. Ich fand befremdlich; daß das Parteimitglied der AfD denselben Arzt aufsucht, dem auch ich mein Vertrauen schenke (damit kein Mißverständnis bleibt: der Arzt ist weder Psychiater noch Psychologe oder Geisterheiler). Zwerg Unwissend hat vermutlich schon erwähnt, daß wir Menschen alle dieselbe Stammutter haben – nein, nein, nicht Eva aus dem Paradies im Irak, sondern Lucy, (benannt nach „Lucy in the sky with diamonds“), die vor etwa 3,2 Millionen Jahre im Afar-Dreieck in Äthiopien ihr kurzes Leben führte und die eine unserer ältesten Ahnen ist. Damit ist gemeint: wir alle stammen von diesem „Australopithecus africanus“ ab (der Vater ist noch unbekannt!). Zwerg Unwissend und seine überschaubaren Vorfahren haben immer in irgendeiner Art von Deutschland gelebt; die Vorfahren meines Arztes haben zwischenzeitlich – also zwischen der Auswanderung aus Ostafrika und dem heutigen Wohnsitz – außerhalb Deutschlands gelebt. Und zu solch einem Arzt geht der AfD-Mann! Wo doch nach AfD-Diktion alle Ausländer ganz schlimm, ganz schlimm, sind. Das ist ein verlogenes Pack! Propagieren, die Ausländer müßten Deutschland verlassen, weil sie ihre deutschen Kinder selber machen würden und gehen dann zu einem Arzt ohne deutsche Wurzeln. Pfui Deibel. (14.9.2017)

Da braucht man keine große Phantasie.

Stellen Sie sich vor: bei den nächsten Wahlen in den USA (midterm elections) im November 2018 verlieren die Republikaner die Mehrheit im Senat (ein Drittel der Senatoren wird neu gewählt, die Mehrheit ist knapp, nicht alle lieben Trump) und im Repräsentantenhaus werden alle Mitglieder neugewählt. Und Trump ist immer noch da und hat aufgrund seiner erratischen Politik dieses Desaster zu verantworten. Das Budget für das kommende Haushaltsjahr wurde auch nicht verabschiedet, so daß es im Dezember 2017 zu einem dann folgenden mehrmonatigen „Government Shutdown“ (eine allgemeine Haushaltssperre) kommen wird. Die Veteranen können nicht mehr in den Zoo und Schulkinder auch nicht. Rien ne va plus – wie wir in Louisiana sagen. Selbst der Ku-Klux-Klan in weißer und die amerikanischen Nazis in brauner Kluft sind verärgert: die Mehrheit für den POTUS kann unter diesen Umständen also kippen – ist ja jetzt schon schwer genug, Freunde im BÖSEN, BÖSEN Washingtoner Establishment zu finden. Und im Repräsentantenhaus hatte die jeweilige Präsidentenpartei in der Vergangenheit auch schon einmal einen größeren Stimmenvorsprung, so daß man einige Sitze verlieren konnte – ohne die Mehrheit zu gefährden. Doch unter Trump? Kann also auch kippen und enger für die Republikaner werden. Mit der Beendigung des „Dreamer“-Programms müßten übrigens auch die Einwanderer aus Kuba und ihre Nachfahren begreifen, daß Trump und seine Leute nicht ihre Leute sind. Wir werden es erleben. Anders als in

Deutschland sind die Member of Congress nicht so eng parteipolitisch gebunden (wie zum Beispiel Frau Twisten, die nach ihrem Wechsel zur CDU mit denen gegen ihr eigenes Gesetz stimmt – weil's Herr Althusmann so will). Und in dieser Situation beginnen die Primaries und die ersten Kandidaten stehen vor der Urne. Jetzt kommt die Phantasie ins Spiel: Trump entscheidet sich (kann ja trotzdem Golf spielen wie er soll), erneut zu kandidieren, mobilisiert sich eine elefantöse Mehrheit auf dem Republican National Convention und wird abermals nominiert. Nur Unruhe gebracht, fast nix geschafft, aber wiedergewählt. Auch da kommt Freude in Europa auf. (16.9.2017)

Fußball von Borussen und Weibern.

Ich bin kein Fußball-Fan. Vor etwa 30 Jahren war ich letztmalig in einem Fußballstadion. Doch sehe ich mir nicht ungerne (manchmal auch mangels vernünftiger Alternative) Fußballspiele im Fernsehen an. Diese Woche hatte ich zwei Fußball-Abende, pardon, nicht Abende: das Auftaktspiel der Weltmeisterschaft der Frauen fand natürlich nicht abends statt, sondern am Nachmittag, weil die Spielerinnen abends am familiären Herd sein müssen. Also ein Spiel am Abend, das der Kerle, und eins nachmittags. Nicht nur tageszeitmäßig ein Unterschied. Das Spiel der Frauen („Damen“ gibt's nur bei Hockey und beim Pferdeschinden) war mit Längen, wirklich mit Längen, besser, spielerischer (und erfolgreicher) als das der Borussen gegen Tottenham und auch vieler anderer Spiele von Männerfußball. Also, nicht nur gleichrangig, sondern auf hohem Niveau. Zwerg Unwissend ärgert sich immer wieder und immer noch über die Mißachtung des Damenfußballs und insbesondere der Leistungen der Nationalmannschaft unserer Damen. „Frauenfußball“ ist nicht mehr eine Sportart der Unterschichten – das müßte auch einmal der Deutsche Fußballbund begreifen. Wird er aber nicht (Zwer Unwissend pflegt auch seine Vorurteile). Das Spiel mit dem Ball nach Art der Männer galt bis in die 1960er Jahre als für Frauen moralisch verwerflich; so beschwerte sich der Deutsche Turnbund in den 1920er Jahren über in kurzen Hosen spielende Studentinnen der Deutschen Studentenvereinigung (DSV), solcherlei Auftreten sei „künftigen deutschen Akademikerinnen unangemessen“. So alt ist die Einstufung von Frauenfußball als Unterschicht*innen-Ballsport. Zur Erinnerung: Noch 1950 wurde das offizielle Spielen von Frauen mit dem Fußball vom Deutschen Fußballbund verboten und erst 1970 wieder zugelassen. Willy Brandt und seine sozialliberale Koalition haben also nicht nur dazu beigetragen, das Scheidungsrecht zu reformieren, den Versorgungsausgleich für Scheidungswillige einzuführen, sondern auch den Frauenfußball gefördert (daß unter Brandt auch die Anzahl der Frauen stieg, die mittels Führerschein und Kleinauto die Straßen unsicher machen, verzeiht ihm Zwerg Unwissend). PS: Borussia verlor Drei zu Eins gegen Tottenham, Deutschland gewann Sechs (+1) zu Null gegen Slowenien. (16.6.2017)

Rente 2030. Geht mir am selbigen vorbei.

Wahlkampf. Alle schwätzen von der Rente. Vom Rentenniveau. Vom Beitragssatz. Und alles wird ganz schlimm. Wahlkampf, in dem über die Rente nach 2030 geschwätzt wird. Nicht für die Rente nächstes Jahr. Nein – Rente nach 2030. Zwerg Unwissend versteht das nicht. Weil. Erstens: der Geier und selbst der Bundesadler wissen nicht, was 2030 sein wird und zweitens: erinnern Sie sich an die Prognose aus dem vorvergangenen Jahrzehnt, in der es hieß, daß jetzt in den Innenstädten massenhaft Parkplätze vorhanden sein werden, weil die Bevölkerung in Deutschland auf 60 Millionen sinken wird. Ganz sicher war diese Prognose. Das war die Zeit, als über die „Reproduktionsrate“ der deutschen Frau gesprochen wurde (sollte 2,1 sein). Sie

erinnern sich? So viel über Prognosen, die die Zukunft betreffen (sind immer unsicher, gell?). "Dummerweise" nimmt die Anzahl der Raucher ab. Die jungen Leute rauchen überhaupt nicht mehr oder deutlich weniger. Als Ausgleich werden sie gesundheitsbewußter und leben deshalb länger. Das gilt insbesondere für die Kinder der sogenannten Baby-Boomer. Unsoziale Leute. So macht sich „community pressure“ bemerkbar. Und da reden die alten Männer im Bundestag (und Mutti) (2030 alle nicht mehr aktiv – hoffentlich, ausgenommen Frau Merkel!), über die zukünftige Rentensituation. Schwätzer aller Parteien vereinigt euch! Wenn diese Politiker ein wenig, nicht viel, Mut hätten, dann würden sie die Leute (uns) erst verrückt machen, wenn sie wissen, wie die Situation unmittelbar vor 2030 ist; erst 2028 können sie die 2030er Jahre konkret(er) einschätzen. Und dann werden hoffentlich Entscheidungen getroffen, die auch berücksichtigen, daß das deutsche Rentensystem vielleicht eine ganz andere Finanzierung benötigt. Nach etwa 10 Jahren als Rentner sind die von diesem Rentner eingezahlten Beiträge „verbraucht“, zurückgezahlt. Das kann auch nicht funktionieren, wenn das Renteneintrittsalter auf 70 Jahre hinaufgesetzt wird und damit 3 weiteren Einzahljahren 6 weitere Lebensjahre gegenüberstehen: „It's a simple arithmetic table, stupid“. Und zum Schluß ein Logik-Zitat meines Lieblings-Vulkaniers Spock: „Die Rentendiskussion ist ein kleiner zwitschernder Vogel, der in der Wiese zirpt. Die Rentendiskussion ist aber auch ein Kranz von duftenden Rosen, der ziemlich übel stinkt.“ (16.9.2017)

Rentenfragen. Noch einmal.

Das alte Griechenland schloß die Alten aus. Wenn das griechische Volk (also nicht die Weiber, die Kinder, die Banausen und die Sklaven – aber sonst jedermann) zum Scherbengericht aufgerufen wurden und „demokratisch“ sein wollte, dann mußten sie auf den Pnyx steigen, an sich die Bezeichnung für den Versammlungsbau; erst später war der Hügel gemeint, auf dem dieser Bau stand. Da gab es ein besonderes Problem, auf dem Perikles und seine Nachfolger aber keine Rücksicht nehmen konnten: die Alten kamen mit ihren Rollatoren nicht den Hügel hinauf. Jetzt versteht Zwerg Unwissend manche Disputation in den etablierten Parteien (immer und nur vor Wahlen), die einerseits die springlebendigen 14jährigen zur Urne rufen wollen, nicht aber die uns lieb gewordenen, aber „teuren“, Alten, die die Jugend mit ihren Rentenerhöhungen ausbeuten und sich weigern, bis 70 (die durchschnittliche Lebenserwartung lag bei 40 Jahren) zu arbeiten (wie's bei Bismarck noch war) – und wie 1890 bis Alter 70 auch Beiträge zahlen (1,7 Prozent); Rente gab's erst, wenn man 30 Jahre „geklebt“ hatte. Ein damaliger Arbeiter, der im Jahr zwischen 550 und 850 Mark verdiente, bekam eine jährliche Rente von 162 Mark aus dieser Rentenversicherung; das ist ein Rentenniveau zwischen 20 und 30 Prozent (dabei sagen „deutschlinke“ Parteien, 43 Prozent seien unterhalb der sog. Armutsgrenze). Ich vermute, daß die privaten Versicherungen und Walter Riester es begrüßen würden, wenn die gesetzliche Rente auf dieses bismarcksche Niveau sinken würde. Zwerg Unwissend erinnert sich an Konrad Adenauer, der 1957 wegen der Besorgnis um die Finanzierung „seiner“ Rente im Umlageverfahren meinte, Kinder werden immer geboren, weil – um die AfD zu zitieren – wegen des Kindermachenspaß'. In der Vergangenheit wurden jeweils vor Bundestagswahlen (alle vier Jahre!) Rentenverbesserungen beschlossen. Nun ist geplant, daß nur noch alle fünf Jahre der Bundestag neu gewählt werden soll. Das bedeutet auch, daß die Rentenverbesserungen entsprechend selten erfolgen. Zwerg Unwissend stellt sich auf seine eigene Verarmung ein. (18.9.2017)

Don't grab the ass.

Bei einem Besuch des US-Präsidenten Trump auf dem Militärstützpunkt Joint Base Andrews in Maryland am 15. September 2017 aus Anlaß des 70. Jahrestags der Gründung der U.S. Air Force spricht seine Frau Melania (FLOTUS) die einführende Rede; Trump steht etwa 2 Meter neben ihr. Dann kommt der Präsident auf sie zu, gibt ihr die Hand und sagt: „Gute Arbeit. Geh und setz dich.“ Die dabei gezeigten Bilder verleiten Zwerg Unwissend zu der Auffassung: „Always ask before you grabbing the butt.“ (Was der Präsident nicht tat). Auf Twitter kommentiert ein Nutzer namens „Kaos“: „Melania is the most beautiful 1st lady in US history.“ Nutzer „Mike94001“ meint „What a speeches by the two Greatest American Heroes in the history of the world, Mr. and Mrs. Donald J. Trump. Both of them read so well. They didn't mispronounce one word even though she has been in the country for only 21 years. He should be on Mt. Rushmore right now, right this minute. She should be on all our money .“ Weitere (viel, viel bessere oder je nach Sichtweise den Trump-Anhängern bildungsgemäße) Kommentare und die „Proclamation“ von Donald Trump sind zu finden unter

„https://www.whitehouse.gov/the-press-office/2017/09/13/president-donald-j-trump-proclaims-september-15-2017-national-powmia?utm_source=facebook&utm_medium=social&utm_campaign=wh_20170915_na“. Als Europäer darf Zwerg Unwissend feststellen: grandiose, GANZ GRANDIOSE Kommentare. (19.9.2017)

Der Plumpsack geht um.

Auf unseren Deichen geht der Wolf um. Schaf und Mensch sind äußerst unzufrieden mit der Behandlung des Themas. Zwerg Unwissend will jetzt seine Auffassung zum Wolf mitteilen. Der Wolf findet hier, anders als in seinem Herkunftsland, eine Art gedeckten Tisch vor: auf den Deichen weiden Schafe; Zäune müßten etwa 2 Meter hoch sein, um Wölfe abzuhalten, auf das Schafsweideland zu gelangen; solche hohen Zäune sind auch erforderlich, damit der Schäfer Schadensersatz für einen Wolfverbiß fordern kann, der ihm etwa ein halbes Jahr nach dem Schadenfall bewilligt wird (solange benötigen 7 bis 11 Beamte, um den Vordruck und die Überweisung auszufüllen). Früher, als der Wolf noch jenseits der Oder biß und riß, reichten niedere Zäune, die die Schafe hinderten, davon zu rennen. Für den Wolf sind diese Zäune kein Hindernis. Was Zwerg Unwissend dem Wolf übelnimmt, ist, daß dieser sich nicht mit einem Schaf begnügt, sondern mehrere reißt, die er nur anknabbert – Raider heißt jetzt Twix, sonst ändert sich nix. Es ist also nicht nur der Hunger, der den Wolf antreibt, sondern, ja wirklich, seine Wolfsnatur. Wo kommt der immigrierende Isegrim her? Na? Aus Polen. Er flüchtet vor der Regierungspartei von Kaczyński, die sich an Umweltschutzaufgaben nicht hält, nach Deutschland, wo der europäische Natur- und Wolfsschutz noch etwas gilt. Und außerdem lockt der polnische Wolf mit den an- und totgebissenen Schafen die Geier an, so daß man als Rentner nach langer Wanderung sich nicht auf einer Wiese zur Ruhe betten kann, wenn man nicht Gefahr laufen will, als Aas betrachtet zu werden. Wo kommen die Geier her? Aus Südeuropa, Afrika und Asien. Wer kommt da noch her? Ja, richtig! Also, Polen nimmt keine Flüchtlinge auf, sondern schickt Wölfe, die die Geier anlocken, die in der Herkunftsgegend wegen der schönen Federn gejagt werden. Und diese dort lebenden Menschen haben wie die Wölfe die Eigenart, gegebenenfalls der Nahrung hinterher zu ziehen. Dann ist noch kritisch anzumerken, daß der polnische Wolf seine Losung irgendwo hinterläßt

und nicht wie seine Nachfahren in roten oder blauen Plastikbeuteln entsorgen läßt (und wenn's im Gebüsch ist, wo der Kunststoff mehrere Jahrzehnte benötigt, bis er verrottet). Eine letzte Bemerkung zum Wolf: Kann man den Wolf, ein kluges Tier, nicht nach Calais leiten, von wo er auf den kürzesten Weg nach Dover schwimmen kann? Wer die Oder durchschwimmt, kann auch den Channel durchqueren. Übrigens: mit dem Wolf auf der Insel würde die leidige Debatte über die Fuchsjagd verschwinden. (20.9.2017)

An einem Orte westlich der Elbe,

an dessen Namen ich mich immer noch nicht erinnern will, lebte vor nicht langer Zeit ein Bürger, einer von jenen, die ihren Lebensabend mit einer zureichenden Pension, einem Haus in zweitbesten Wohnlage und einem pflegeleichten Garten verbringen. In diesem Ort beschloß 1972 der Gemeinderat, eine neue Straße bauen zu lassen, die zum einen den Durchgangsverkehr in einem Stadtteil mindern sollte und zum zweiten einen etwas abseits gelegenen Ortsteil besser anzubinden. Wie es bei solchen Bauvorhaben wohl üblich ist, wurde weder der Baubeginn noch das Bauende (man denke nur an den Berliner Flughafen) festgelegt. Der Beschluß geriet mehr oder weniger in Vergessenheit. Plötzlich und für die Bewohner der vor und hinter der geplanten neuen Straße überraschend, wurde das Bauamt aktiv. Das erinnert an einen früheren SPD-Vorsitzender: „Jetzt geht's los.“ Kann sein, daß sich jemand für unerledigte Gemeinderatsbeschlüsse interessierte. Dummerweise hatten sich die Bewohner der zu verbindenden Straßen an ihre ruhigen Sackgassen gewöhnt: „Geh zu Fuß durch stille Straßen“. Und außerdem lassen sich die Bürger nicht mehr alles gefallen, was die Obrigkeit zu ihrem (wessen) Wohl beschließt. Sie klagten deshalb gegen die Baumaßnahme, was das Bauamt aber nicht hinderte, den Straßenbau zu beginnen. Doch auf See und vor Gericht ist man in Gottes Hand. Deshalb hatte eine Einstweilige Verfügung gegen den bereits begonnenen Straßenbau Erfolg. Jahrelang zogen sich die gerichtlichen Streitigkeiten hin. Am Ende wurde der beklagten Gemeinde auferlegt, bestimmte Lärmschutzmaßnahmen vorzunehmen, und die zwischenzeitlich wieder zugewachsene Straße konnte fertiggestellt werden. Eine Auflage war eine Geschwindigkeitsbeschränkung auf 10 Stundenkilometer auf Flüsterasphalt– jeder Jogger und jeder Radfahrer ist schneller (wenn man hier Kontrollen vornehmen würde, wäre der örtliche Schuldenberg ruckzuck abgebaut und das Stadtsäckel mit Goldeuros gefüllt). Dann wurden am Straßenrand auch noch Bäume gepflanzt, die sich zu einer Niedersächsischen Allee (nur auf einer Seite ist Baumbewuchs) hätte entwickeln können. Diese Bäume wuchsen durch Nachlässigkeit oder Unkenntnis der Windverhältnisse des Bauamts (man kann ja nicht alles wissen) etwas schief und wurden das, was man hier im Norden liebevoll Windflüchter nennt. Wer auch immer dafür verantwortlich war – wahrscheinlich wieder niemand: ein Großteil der nur etwa zehn Jahre alten Bäume wurde abgesägt. Nun warten Zwerg Unwissend und der Bürger dieses Ortes westlich der Elbe, die dort gern spazieren und sich der Bäume erfreu(t)en, wie es weitergeht. Werden neue Bäume gepflanzt oder ist der Etat des Bauamts erschöpft? Haben sich Has' und Igel über die schiefen Bäume beschwert? Oder konnte der Deichwolf an diesen Bäumen nicht mehr die Hinterpfote heben? (21.9.2017)

Ein Klarstellung von Kim Jong-un.

Ich sehe mich genötigt, darauf hinzuweisen, daß der Name „Kim“ in Korea so verbreitet ist wie Mayr, Müller, Schulz oder Schneider (in allen regionalen Varianten) in Deutschland oder

der Schweiz, wo ich zur Schule ging. Zu meinen Schwippschwäger gehört kein deutscher Politiker. (21.9.2017)

Selten so gespannt gewesen.

Ein Tag vor der Wahl. Verwandte fragen: was soll ich wählen? Einfache Antwort: nicht die Spaß-Partei (ich denke hier an das Unterhemden-Model). Machen wir einen Test: Vervollständigen Sie diese Politiker-Reihe: Wilders, Johnson, Trump und Berlusconi? Richtige Antwort heißt Lindner. Warum? Was ist der gemeinsame Nenner?*) Außerdem unwählbar ist die Partei, bei der das Ausland sagen würde: Ätsch, jetzt habt ihr auch solche Blödmänner am rechten Rand, mit denen wir uns seit Jahren so schwer tun. Nicht die Partei, die aus einem Gebiet an der Grenze zur Grande Nation gesteuert wird. Ob man eine Partei wählt, von der die Vorsitzende sagt, „ihr kennt mich“ und die völlig dummerhaft vor „Rot-Rot-Grün“ warnt. Dann bleiben von den größeren Parteien nur noch Grüne oder Sozis übrig. Und damit kommt Zwerg Unwissend zu einer Bewertung der Arbeit der sog. Großen Koalition von CDU, CSU und SPD. Nicht alles war gut, was die gemacht haben (Maut, Mütterrente, Flüchtlinge – alles CDU-Themen, sorry), aber insgesamt ist unsere Republik vorangekommen. Gute Leute waren in dieser Koalitions-Regierung: Schäuble, Nahles, Gabriel, Hendricks, Maas. Schlecht gearbeitet haben Schmidt, Dobrindt, de Maiziere. Von einigen hat man gar nicht gemerkt, daß sie in der Regierung sind (Wanka, Müller). Deshalb werde ich empfehlen, SPD zu wählen. Warum nicht Grün? Das hängt mit den Prognosen zusammen. Schwarz-Gelb wird wohl keine Mehrheit bekommen. Jamaika, also mit den Grünen, hätte eine Regierungsmehrheit. Um die zu verhindern, darf man nicht Grün oder Gelb (die sowieso nicht) wählen. Alles klar. *) Es sind die Haare! (23.9.2017)

Der wichtigste Ausschuß im neuen Bundestag.

Zwerg Unwissend geht davon aus, daß sich die Abgeordneten der „Schande für Deutschland“ auch im Bundestag so benehmen und verhalten und so sprechen werden wie sie es außerhalb des Parlaments zeigen. Zwerg Unwissend vermutet, daß es deshalb regelmäßig Strafanzeigen wegen Volksverhetzung oder Beleidigungen geben wird, die nicht vom Recht auf Meinungsfreiheit gedeckt sind: Bernd und Alice werden sich weiterhin genauso wenig beherrschen wie Meuthen oder andere Rechte oder Nazis innerhalb und außerhalb von Parlamenten. Eine erste Probe konnte der geneigte Zuschauer ja schon mit den Äußerungen des Spitzenkandidaten Gauland am Wahlabend kosten. Strafanzeigen gegen Parlamentarier führen „automatisch“ zu einer Behandlung im Immunitätsausschuß – und deshalb wird dieser Ausschuß neben dem Haushaltsausschuß das wichtigste Gremium des neuen Bundestags werden und vermutlich in Permanenz tagen. Die Abgeordneten der AfD werden pöbeln und provozieren – weil sie glauben, daß ihre Wähler das erwarten und – das Erschreckende: der „harte“ Kern der AfD-Anhänger wollen es wohl wirklich. Zwerg Unwissend, der sich zuweilen mit Geschichte befaßt: wie war das mit den Nazis im Deutschen Reichstag? Ja, richtig, genauso! Wie stellte das Bundesverfassungsgericht in Sachen NPD-Verbot fest? Diese Partei sei so unbedeutend, daß sie keine Gefahr für die Substanz und den Bestand der Bundesrepublik darstelle. Würde das Bundesverfassungsgericht über einen Verbotsantrag betr. AfD entscheiden, diese Partei werde von großen Teilen der Bevölkerung getragen, so daß ein Verbot den Willen der Bevölkerung mißachten würde? Zwerg Unwissend will nicht ausschließen, daß die Karlsruher Richter genau so entscheiden würden. Bolli der Bär befragte Zwerg Unwissend: Wird durch das Ergebnis der Bundestagswahl die Welt untergehen? Zwerg

Unwissend: Nein, denn dann hätten schon bei der ersten Hochrechnung am Abend des Wahltags die apokalyptischen Reiter ihre Pferde gesattelt und wären jetzt unterwegs. Aber – so erläutert Zwerg Unwissend weiter: da die neuen Volksverräter völkisch gesinnt sind, ist nicht auszuschließen, daß anstelle der Reiter der jüdisch-christlichen Bibel die verstorbenen Helden Germaniens das Trinkhorn mit dem Met weglegen und Walhall verlassen, um einen letzten Kampf gegen die Riesen zu führen und damit die Ragnarök einleiten. Die dänischen Sozialdemokraten haben der dänischen rechtspopulistischen Partei „Danske Folkeparti“ einmal zugerufen: „Ihr werdet nie stubenrein werden.“ (25.9.2017)

Völlig eindeutig: die Sozis tragen die Schuld.

Nach der Bundestagswahl ist vor der Bundestagswahl. Eine Binse (Zwerg Unwissend hat nachgesehen: „nodum in scirpo quaerere“ – Stengelknoten auch an der Binse suchen). Wenn es nicht zu einer Jamaica-Koalition kommt, dann blieben ja nicht viele Möglichkeiten: eine Koalition von CDU/CSU und SPD. Zwerg Unwissend muß sich gedanklich anstrengen: ist eine Koalition von SPD und Union unter Angela Merkel denkbar? Natürlich ist das denkbar! Ist es auch realistisch? Nein, denn warum sollte die SPD ein Wahlergebnis bei der nächsten Bundestagswahl anstreben, daß erkennbar unterhalb 20 Prozent liegt? Also gibt es zwei Möglichkeiten: Frau Merkel wird durch irgendjemanden aus der CDU ersetzt und/oder es gibt Neuwahlen. Denkbar? Ja. Realistisch: Ja. Dann geht es nur um den Termin einer Neuwahl. Oder, besser, um die Erklärung der CDU und anderer Parlamentsparteien, daß eine Koalitionsregierung nicht erreichbar ist. Eine solche Erklärung darf nicht zu früh erfolgen (das Prinzip des Konstruktiven Mißtrauensvotums garantiert den Fortbestand der derzeitigen Regierung). In den Niederlanden wird seit Monaten verhandelt, in Belgien hat es zwei Jahre gedauert, Rajoy in Spanien hat auch keine Mehrheit und regiert. Also gemacht: die AfD muß gegenüber den Anti-andere-Parteien-Wählern erst deutlich erkennen lassen, daß sie an einer vernünftigen parlamentarischen Arbeit nicht interessiert ist. Damit diese an den Abendbrottisch zurückkommen. Und wie sieht's dann aus? Die AfD wird auf ihren rechtsradikalen Kern zurückgestutzt (das könnten etwa 8 Prozent werden, vorwiegend aus der Zone: Ceterum censeo murum esse constructionem). Die FDP erhält wieder die üblichen 5–6 Prozent. Die Grünen landen bei etwa 8 Prozent wie die Linke. Die SPD muß zwischenzeitlich zeigen: wir haben verstanden. Dazu gehört: Ein Rot-Rot-Grün-Bündnis wird eindeutig und unmißverständlich und sofort ausgeschlossen, Herr Stegner und andere halten sich zurück! Die latent vorhandene Wechselstimmung muß die Forderung beinhalten: Nicht mehr mit Merkel. Nie wieder versuchen, einen Pudding an zu Wand zu nageln. Mit der CDU ja, aber mit neuem Personal. Denkbar? Ja. Realistisch? Ja. Aufi geht's, Buam. Eine Schlußempfehlung von Zwerg Unwissend: Vor der Neuwahl das Wahlrecht ändern. Nicht wegen der AfD, sondern wegen der Masse der Abgeordneten. (26.9.2017)

Spiel nicht mit den Schmuddelkindern

sang Franz Josef Degenhardt 1965 – auch einem Bundestagswahljahr. Man lernt nie aus: es gibt doch tatsächlich die Wiedergeburt (man lese „Mieses Karma“, dann weiß man wie es endet). Nicht unbedingt in alter Schönheit. Der Herr im Unterhemd, der zugleich auch Vorsitzender der wiedergeborenen FDP ist (ja, ja, zugegeben: diese Werbekampagne war erfolgreich), möchte nicht neben den Schmuddelkindern sitzen. Kann ich verstehen. Tja, wenn die sog. Marktliberalen von der FDP nicht neben den gleichfalls marktliberalen Schmuddelkindern sitzen wollen, dann sollten sie vielleicht auf dem Gang vor dem Plenarsaal

warten, bis sie aufgerufen werden. Oder: die FDP kann ja beim Bundestagspräsidenten beantragen, einen Paravent zwischen ihr und der AfD aufzustellen. Vielleicht kann man im neuen Bundestag auch die Sitzordnungsphilosophie verändern. Bekanntlich ist die Sitzanordnung Links und Rechts aus einer längstvergangenen Zeit und zudem aus welschen Landen. Im Paulskirchenparlament von 1848 saßen die Umstürzler links, während die Bewahrer der herrschenden Ordnung rechts saßen. Und später blieb es mit dieser Links-Rechts-Ausprägung. Daraus folgt: die AfD und die Linke müssen unbedingt links sitzen, denn diese wollen die Republik verändern. Die Abgeordneten der SPD müssen dementsprechend und unbedingt rechtsaußen sitzen, denn schon vor 100 Jahren hieß es, die Sozialdemokraten seien revolutionär und kaisertreu zugleich und würden ohne Bahnsteigkarte keinen Bahnhof erstürmen. Die anderen Parteien können sich ja dann jamaica-mäßig dazwischensetzen. (27.9.2017)

Mallorca kann ein Vorbild werden.

Auf Mallorca wehrt sich die indigene Bevölkerung gegen immer mehr Touristen. Die Touristen-Industrie nimmt den Einheimischen die theoretisch bezahlbaren Wohnungen weg. Mit der Kurzzeit-Vermietung an erholungssuchende Reisende ist mehr Geld zu machen als mit der Langfristvermietung an „Normalos“. Die Proteste auf der Insel sind nachvollziehbar. Das Problem des bezahlbaren Wohnraums ist aber kein singuläres Thema in einem fernen Land. An einem Orte westlich der Elbe, an dessen Namen ich mich im Moment nicht erinnern will, sind Wohnungen und Häuser, die aufgrund von Gemeinderatsbeschlüssen eindeutig für Dauermieter bestimmt sind, in Unterkünfte für Touristen zweckentfremdet worden. Der Gemeinderat weiß dies. Es wäre falsch, zu sagen, der Gemeinderat tut nichts. Der Gemeinderat hat eine verdammenswerte Antwort gefunden: wir ändern die Bebauungspläne und machen aus der Zweckentfremdung eine legale Ferienwohnung. So einfach ist das. Und so schandhaft. Und dann wundern sich die Parteien der Ratsmehrheit, daß ihre Wähler zu den Demagogen und Populisten abwandern. Mitgliedschaft in einem Gemeinderat ist somit erkennbar nicht mit Intelligenz verbunden. Übrigens wird nicht geprüft, ob an einem solchen Umwandlungsbeschluß Ratsmitglieder teilnehmen, die als Besitzer und Vermieter von zweckentfremdeten Wohnungen befangen sein könnten. Leute, wehrt Euch. (27.9.2017)

Es gibt fast immer mindestens zwei Möglichkeiten.

In Sachen AfD kann das heißen: Einfach ignorieren und rechts liegenlassen, wenn deren Abgeordnete beleidigend werden oder volksverhetzende Äußerungen in die Debatten einbringen. Eine andere Möglichkeit wäre, bei Beleidigungen oder Volksverhetzung hart zurückzuschlagen mit Strafanzeigen und Ausnutzung aller Möglichkeiten der Tagesordnung in den Parlamenten und ansonsten die Abgeordneten als gewählte Vertreter („Frustrierte aller ostdeutschen Länder, vereinigt euch!“) akzeptieren. Dazwischen gibt es sehr wahrscheinlich auch noch Abstufungen einer Reaktion. Es schadet ja nicht, wenn Abgeordnete kreativ werden. Zwerg Unwissend neigt nicht zur ersten Möglichkeit, sondern zu der germanischen Leges Barbarum, die an biblische Regeln erinnert und im Kern Auge für Auge, Zahn für Zahn lautet. Willy Brandt, an dem sich Zwerg Unwissend zuweilen erinnert, sagte als Präsident des Berliner Abgeordnetenhaus 1955 in einer Gedenkrede in Berlin-Plötzensee: „... wir werden morgen nur bestehen können, wenn wir die Lehren von gestern und vorgestern in uns aufgenommen und verarbeitet haben.“ Und das heißt auch, die Demokraten sollten sich nicht alles von den Pöbelanten aus der AfD gefallen lassen. Es würde gegenüber dieser Partei auch

passen, „auf einen Schelm anderthalbe zu setzen“ (oder wie Hans Magnus Enzensberger vorschlug, zu versuchen, „die Kühe aufzublasen, um mehr Milch zu bekommen“). Da kommt Bolli der Bär mit dem geringen Verstand und fragt „wie denn das?“ Nun, sagt Zwerg Unwissend, nimm doch einmal an, Abgeordnete der AfD stellen etwas als Tatsache dar, für die es erstens keine Belege oder Beweise gibt (weil Tatsache nicht zutreffend) und zweitens und zugleich eine Verleumdung konkreter Personen darstellt. Und dann werden/sollten erstens Verleumdungsklagen eingeleitet (und man lasse sich nicht von der Staatsanwaltschaft abbügeln) und bei jeder Gelegenheit enden alle Reden im Bundestag von Nicht-AfD-Abgeordneten mit einer Variante von Cato: „Ceterum censeo, propter mandatum assume, turpitudines decidatur“ oder in der deutschen Kurzfassung: „Haltet das Maul, das schändliche!“ (1.10.2017)

Man kann es auch anders sehen.

Heute ist „Tag der Einheit“. Nationalfeiertag Deutschlands. In einer Talk-Runde mit Anne Will spricht zwei Tage vorher Marie-Agnes Strack-Zimmermann, stellvertretende Vorsitzende der FDP (das ist die Spaß-Partei mit dem Unterhemden-Model) vom „Glück der Wiedervereinigung“. Das, wahrlich, kann man auch anders sehen. Thema waren die hohen Wahlergebnisse der AfD – insbesondere in Sachsen und in einigen Landkreisen im Osten Bayerns. Zwerg Unwissend ist ja immer gierig auf neue Informationen und Situationen. So hat er bei dieser Talkrunde gelernt, daß Herr Seehofer im Vergleich mit seinem Finanzminister ein höchst verträglicher Mensch ist. Gelernt hat Zwerg Unwissend auch, wie Herr Söder und Frau Strack-Zimmermann auf gute Argumente – zum Beispiel auf Herrn Robert Habeck (Grüner in Schleswig-Holstein) oder auf Frau Petra Köpping (Integrationsministerin in Sachsen, SPD) reagieren: Einfach nicht hinhören. Früher, viel früher, hat Zwerg Unwissend einmal gelernt, daß man die Argumente seines Gegenübers in die eigenen Überlegungen mit einbeziehen soll – das wäre „hinhören“ und nicht nur die Ohren aufmachen und auf Durchzug schalten. Im Übrigen lese man: <http://www.tagesspiegel.de/medien/anne-will-zu-jamaika-beinahe-ein-totalausfall-an-nachdenklichkeit/20403012.html> (3.10.2017)

Man lernt ja nie aus.

Hat Zwerg Unwissend gestern geschrieben. Und schon kommt etwas Neues hinzu. In der FAZ vom 30. September 2017 ist ein Artikel über Wähler der AfD und mögliche und tatsächliche Ursachen für deren hohes Wahlergebnis. Da hinter der Zeitung ein kluger Kopf steht und zumeist auch in der Redaktion (nur Gastschreiber sind zuweilen „unterirdisch“) will Zwerg Unwissend das Blatt heute einmal lobend erwähnen. Zurück zu den AfD-Wählern. In teilweise indirekter Rede zitiert die FAZ sog. Sowjet-Deutsche aus der Bayrisch-Deggendorfer Gegend. Einfach GROSSARTIG, was da jemand von diesen Neudeutschen von sich gibt. FAZ: „Man könne meinen, wir sind auch Flüchtlinge, aber unsere Wurzeln sind doch von hier.“ Unsere Wurzeln sind doch von hier –das stimmt nicht, weil die ganz überwiegende Anzahl der von Katharina der Großen geholten Deutschen aus Schwaben stammen und gar nie nicht aus dem Bayerischen Wald. Unsere Wurzeln sind von hier, haha. Ihr Mann, so heißt es weiter, „sei schon zu alt gewesen, um noch in Deutschland zu arbeiten, nun lebe er von 300 Euro Grundsicherung, die Flüchtlinge hingegen bekämen alles geschenkt.“ Ach, fragt da Zwerg Unwissend, der Mann ist also über 65 Jahre alt? Bio-

Deutsche (Cem Özdemir hat den Begriff erfunden) müssen bis 65 arbeiten, die Russen wollen schon früher aufhören? Da kann dem Zwerg Unwissend doch das Messer in der Tasche aufgehen! Liebe Sowjet-Deutsche: Wisset Ihr wie das deutsche Rentensystem funktioniert? Zum großen Teil durch Einzahlungen von Arbeitnehmern und Arbeitgebern. Wenn man sein Arbeitsleben in Kasachstan (oder Chemnitz) verbracht hat, sind vermutlich (haha) keine Einzahlungen ins deutsche Rentensystem erfolgt. Dann zu beklagen, daß es keine Rente gibt, läßt Zwerg Unwissend am sowjetrussischen Schulsystem zweifeln; es ist unverständlich, daß sowjetrussische Schüler bei Mathematikaufgaben „immer“ so gut abschlossen. Grundkenntnisse der Mathematik (man denke an den in Rußland lehrenden Leonhard Euler!), des Dialektischen Materialismus (wir Eingeweihten sagten „Diamat“) und der Logik (Königsberg ist jetzt nicht mehr preußisch) muß an denen, die vor 300 Jahren ihre armselige Heimat verließen und in Neu-Rußland Landwirtschaft betrieben, irgendwie vorbeigegangen sein. Und weil Dummheit wohl nie und nimmer ausstirbt, empfiehlt Zwerg Unwissend den Sowjetrussen, Pardon Sowjetdeutschen, gern und immer wieder: „Geht doch zurück, verdammt noch mal, wenn’s Euch hier nicht gefällt!“ Übrigens: das mit den Einzahlungen ins deutsche Rentensystem gilt auch für die DDR-Jahre der ostzonalen Bevölkerung. Nix eingezahlt, vom westdeutschen Geld lebend und AfD wählen. Das haben wir nicht gerne. Ceterum censeo murum esse constructionem. (4.10.2017)

BMW- und Audi-Fahrer sind die neuen Pächter.

Ich bin in den letzten Tagen bin ich aus familiären Gründen zweimal vom Norden der Republik nach Süddeutschland gefahren. Weil ich mehrmals hätte umsteigen müssen und auch aus Bequemlichkeit (Koffer schleppen und so), bin ich mit dem Pkw gefahren. Ich habe hierbei wieder etwas dazugelernt. Früher hieß es über Mercedes-Fahrer, sie trügen einen Hut und wären ältere Zigarrenraucher. Und – so war es übereinstimmende Erfahrung aller anderen Verkehrsteilnehmer – der erhöhte Preis für einen Mercedes gegenüber (fast) vergleichbaren anderen Autos, sei auf zu entrichtende Pachtgebühren zurückzuführen. Denn das war ein weiteres Zeichen für Mercedesfahrer: sie hatten die Vorfahrt gepachtet. Wirklich, das ist die einzige Erklärung. Heute entfällt für Mercedeskäufer die Pacht. Diese leider dem Staat nicht zugutekommende Geldquelle dürfen jetzt Audi- und BMW-Fahrer entrichten. Die rauchen alters- und gesundheitsbedingt keine Zigarren und tragen keinen Hut. Aber die Vorfahrt haben sie auch gepachtet. Und sie nehmen Drogen – fast alle. Wirklich! Anders ist der Geschwindigkeitsrausch, den sie auf Autobahnen innerhalb von Höchstgeschwindigkeitszonen entwickeln, nicht zu erklären. Mit Lichtupe und ohne. Ein Auto vor ihnen muß, muß, überholt werden. (8.10.2017)

Eine neue Sau wird durchs Dorf getrieben.

Die neue Sau im Dorf, es kann auch ein Eber sein, heißt Digitalisierung durch Glasfaserkabel. Deutschland soll überzogen werden mit Glasfasern. Fordern dank guter Wahlkampagnen der Spaßpartei nunmehr alle Parteien. Es wird Regierungsprogramm – der wichtigste Punkt. Alles dreht sich um diese verdammten Glasfasern. Denn ohne Glasfaser ist jede Hallig vom Weltmarkt abgeschnitten. Zwerg Unwissend könnte das ja noch verstehen, wenn Glasfaser ein Synonym für technischen Fortschritt sein würde und wenn durch Glasfaser jeder Hidden Champion in jedem Kuh- und Ziegendorf seine Märkte erweitern könnte. Doch, daß ein Hidden Champion kein angemessenes Internet zur Verfügung hat, hält Zwerg Unwissend für ein Gerücht. Zwerg Unwissend vermutet, daß es nur um die Glasfaser für Film- und

Sportübertragungen von privaten Fernsehfirmen geht. Und es geht um die Förderung der Glasfaserhersteller, was ja auch gerecht wäre. Die Bauern werden schließlich auch gefördert durch die Windkraft- und Kollektoranlagen. Also wird Steuergeld für das Verbuddeln von Leitungsrohren gezahlt. (9.10.2017)

Bolli der Bär weist wirklich nur einen geringen Verstand auf.

Wir haben ein neu-altes Problem in Europa gefunden – nicht, daß wir mit Griechenland und den Polen nicht schon genug Sorgen hätten. Das neu erkannte Problem heißt: Mehrwertsteuerbetrug beim grenzüberschreitenden Güterverkehr – ähnlich Cum-Ex. Ach, das ist ein älteres Thema? Na, da schau her! Bolli der Bär fragt deshalb Zwerg Unwissend: wie kann das sein, daß die Mitglieder der Bundesregierung zum einen Amtseid ablegen, in dem sie versichern, Schaden vom deutschen Volk abzuwenden bzw. den Nutzen zu mehren, und zum anderen gleichzeitig Schaden zuzulassen? Zwerg Unwissend antwortet: Steuerfragen seien in Europa nur einstimmig zu regeln und dieser Mehrwertsteuerbetrug ist eine Steuerfrage. Deshalb tut Frau Merkel nichts. Bolli der Bär behauptet, einen vergleichbaren Eid würden doch alle Regierungen in Europa ablegen, also müßten doch alle Regierungen daran interessiert und verpflichtet sein, betrügerische Machenschaften zu unterbinden. Und – sagt Bolli der Bär – wenn andere Länder den Betrug dulden, vielleicht sogar fördern, dann ist doch die Bundesregierung und Frau Merkel an der Spitze immer noch an ihren Eid gegenüber dem deutschen Volk gebunden – Europa hin oder her oder nicht oder doch oder wie? „Germany first“ wäre doch auch einmal eine gute Idee. Da wundert sich der gemeine Mann nicht mehr, wenn eine gemeine Partei mehr als ein Dutzend Prozent an Stimmen bei Wahlen erhält. Nicht, daß die das besser machen würde – eher nicht. (9.10.2017)

Das Bewahrende der CDU.

Einer der Bekannten des Zwergs Unwissend ist unbeirrt in seinem Glauben an die konservativen Werte in der CDU. Inzwischen empfindet Zwerg Unwissend Mitleid mit diesem CDU-Anhänger. Was ist auch alles geschehen? Da wird beispielsweise über Nacht die Atomenergie zu Grabe getragen (Sie erinnern sich: hü und hott). Da wird die Wehrpflicht abgeschafft. Da wird die „Ehe für alle“ eingeführt. Da wird zu- und abgewandert mit und ohne Obergrenze. Zwerg Unwissend glaubt, daß der Spaßpartei und der CDU nur noch um einen Punkt in ihrer Politik-Agenda geht: Wer bekommt den größten Dienstwagen? Und jetzt kommt erschwerend hinzu: die Merkel-CDU muß es hinkriegen, daß erstens die CSU kuschelt, dann die FDP ihre Dienstwagen erhält und die Grünen (alle!) ihren Kurs mitmachen. Vor der Bundestagswahl 2013 erklärte Frau Merkel, daß die SPD „unzuverlässig“ sei: das lag/liegt auf dem Niveau des Vaterlandsverräter-Vorwurfs, und die SPD hätte spätestens bei den Verhandlungen über die Große Koalition eine offizielle und klarverständliche und nicht verschwurbelte Rücknahme, wenn nicht gar eine Entschuldigung, dieser Verunglimpfung/Beleidigung einfordern sollen. Nach der Bundestagswahl 2017 erklärte Frau Merkel, daß die SPD „nicht regierungsfähig“ sei (mit diesen unfähigen SPD-Typen hat sie 4 Jahre regiert – alle Achtung!). Man sollte sich hüten, neben prä- auch postelektorische Formulierungen abzusondern. Zwerg Unwissend kann der Frau Merkel nur wünschen, daß sie die Jamaica-Koalition zustande bringt. Sonst ... müßte sie ja mit der nichtregierungsfähigen SPD zusammengehen – oder? (10.10.2017)

Oh, was haben wir gejammert.

Über mehrere Jahre hinweg mußten die jungen Leute ob ihrer Rente bangen: keine Kinder, keine nachwachsenden Rentenzahler, programmierte unvermeidbare Altersarmut für alle. Und nun? Nun stellt sich heraus, daß die in Deutschland lebende Bevölkerung zeugt und gebärt wie in alten Zeiten. Dabei hat Zwerg Unwissend doch den Prognosen aller Politiker und Bevölkerungswissenschaftler vertraut. Er war einverstanden mit der Rente ab 67 – in der Hoffnung, daß in Deutschland auch in den Großstädten wieder Parkplätze zur Verfügung stehen und betonierte Flächen renaturiert werden (das Rentenproblem hielt er sowieso nur für vorgeschoben). Und nun? Weiterhin Parkplatznot. Weiterhin Beton allüberall. Auf nichts und niemand kann man sich noch verlassen – nicht einmal auf Walter Riester und Herrn Lauterbach aus Düren. Und schon gar nicht auf Prognosen – weil die die Zukunft betreffen. Der nicht-prognostizierte Geburtenanstieg in Deutschland kann natürlich auch daran liegen, daß die zu den fünf auf Verbrauchergewohnheiten einflußreichsten Personen Kate Middleton ist. Kate wer? Na, Catherine Duchess of Cambridge – ja, genau die! Das dritte Kind wird erwartet. Da kann die deutsche sich im gebärfähigen Alter befindliche Frau nicht zurückstehen. Adenauer hatte recht. Und noch ein Punkt dieser einflußreichen Herzogin: Der Verweis auf Cambridge signalisiert jungen Frauen, daß Bildung nicht schadet. Was einfach zu beweisen ist. (11.10.2017)

Ich kann weiter pinkeln.

Der US-amerikanische Außenminister Rex Wayne Tillerson soll gesagt haben, daß sein Chef ein „moron“ ist – also ein Trottel oder Depp. Tillerson selbst – darauf angesprochen – hat dieser Einschätzung nicht widersprochen; die Sprecherin des Außenministers erklärte zu einem späteren Zeitpunkt, daß es sooo nicht gesagt wurde. Nun kommt der Chef selbst ins Spiel: „I think it's fake news, but if he did that, I guess we'll have to compare IQ tests. And I can tell you who is going to win.“ („Ich denke, es sind falsche Nachrichten, aber wenn er das gesagt hat, sollten wir einen IQ-Test machen. Und ich kann Ihnen sagen, wer gewinnen wird.“) Das erinnert mich an die Behauptung vieler Frauen, daß kleine Jungs Wettbewerbe in Weitpinkeln durchführen (was eine fake news ist – glauben Sie mir, ich war nie dabei und habe so etwas nie gesehen). Sarah Huckabee Sanders, die Sprachrohrin (gendergerecht formuliert) des Präsidenten, sagte später, Trumps Äußerung sei „a joke and nothing more than that.“ Das läßt nun auch mehrere Interpretationen zu. Und ein zweite Erinnerung: hat der Präsident nicht behauptet, er hätte keine kleinen Hände? Das liegt ebenfalls auf dem Niveau des intelligenten Weitpinkels. (11.10.2017)

Barcelona. Katalonien. Viva España.

Die Madrider Regierung unter Mariano Rajoy von der durch viele Korruptionsskandale erschütterten „Partido Popular“ und ihre Unterstützer von der gleichfalls nicht korruptionsfreien Partido Socialista Obrero Español (PSOE) sind geschichtvergessene Politiker. Zwerg Unwissend war nicht dabei, aber er weiß, daß im Spanischen Bürgerkrieg 1936–1939 in Barcelona eine anarchosyndikalistische Republik bestand, die sowohl von den Franquisten wie auch von den Kommunisten unter Stalins Anweisungen bekämpft wurde. Die Anhänger dieser Republik gehören zu der Gruppe, die nach dem Sieg Francos mit am stärksten leiden mußten und einen sehr hohen Blutzoll entrichten mußten. In dieser Republik übernahmen die Arbeiter die Fabriken, die danach produktiver arbeiteten als im kapitalistischen System. Franco unterdrückte auch deshalb die „nationalistischen“ Bestrebun-

gen Kataloniens. Die anarchistischen Aktivisten wurden in den Untergrund gezwungen, inhaftiert oder hingerichtet. Der Widerstand gegen diese Herrschaft, auch symbolisiert durch die Hauptstadt Madrid, erstarb nie ganz. Die Kommunisten und die Sozialisten bekämpften gleichfalls die anarchosyndikalistische Bewegung (sog. Maiereignisse), da diese nicht in das Weltbild Stalins paßte, denn in den kollektivierten Gebieten orientierte man sich am Grundprinzip „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen.“ Das war ja nun nicht gerade das, was in der Sowjetunion praktiziert wurde. Und nun haben wir das Jahr 2017. Da hat sich in Katalonien eine „nationalistische“ Bewegung gebildet, die weg von Spanien will. Das ist aus vielen Gründen nicht klug, aber es is wie es is. Zwerg Unwissend würde es begrüßen, wenn Sachsen sich verselbständigte (Ceterum senso ...). Wenn die Sozis und die Völkischen in Madrid nicht so vergeblich täten, würden sie berücksichtigen, daß hier in Barcelona der spanische Anarchismus schon viele Jahre vor dem Bürgerkrieg bestand und nie ganz untergegangen war. Die Klage der katalonischen Regierung, ihr autonomes Gebiet werde von der Zentralregierung finanziell ausgebeutet, stimmt so auch nicht. Andererseits: Südtirol als autonome Region in Italien kann rund 80 Prozent seiner gesamten Steuereinnahmen behalten, Katalonien nur rund ein Drittel: das könnte Vorbild sein. Kulturelle Autonomie ohne Moos: da ist nix los. Vielleicht geht es im Kern des Streits auch darum, eine ganz andere Republik in Katalonien zu schaffen, wieder eine anarchosyndikalistische. Dann würde Zwerg Unwissend vielleicht seine Koffer packen, die Wohnstätte in dem Ort westlich der Elbe verlassen und in die Sonne mit heißen, trockenen Sommern und milden Wintern ziehen und im Barri Gòtic auf der Rambla „una raza de café“ trinken. Die Casa del llibre, die Llibreria Alemana Fabre und die Librería Alemana Colibrí warten. Alles wird gut. Und wenn es noch nicht gut ist, dann ist es noch nicht zu Ende. (12.10.2017)

Christophorus trug das Christkindl durch den Fluß.

An einem Orte an der Elbe, an dessen Namen ich mich immer noch nicht erinnern will, gibt's wie an jedem Fluß ein Problem: wie komme ich von hüben nach drüben? Der einsichtige Bürger sieht nur wenige Möglichkeiten: Brücke, Tunnel, Fähre, Transport à la Christophorus, Schwimmen. In dem bewußten Ort gibt es weder Brücke noch Tunnel oder breite Schultern und Schwimmen verbietet sich wegen der durch die Elbausbaggerei Hamburgs inzwischen „reißende“ Tide (dabei will Zwerg Unwissend noch nicht einmal vom mitzuführenden Gepäck schreiben). Also: Fähre. Gab es, gibt es, gab es. Zwerg Unwissend erinnert sich. Vor etwa 20 Jahren gab es eine Fähre von hüben (Cuxhaven) nach drüben (Brunsbüttel). Wegen mangelnder Nachfrage tanzte sie nur einen Sommer über die Wellen. 2015 ein neuer Versuch: neuer Reeder, neue Fähre, neue Kunden: einen schnelleren Weg nach Skandinavien gibt es nicht, denn Hamburgs Verkehrsflüsse sind noch erbärmlicher als die im von CDU und FDP regierten Nordrhein-Westfalen (das ist aber gehässig, sagt Bolli der Bär). Nun stellt die Fähre (Elb-Link) wegen der nicht eingetroffenen und erwarteten Gewinne oder Motorschaden oder warum auch immer den Betrieb ein. Wer trägt die Schuld? Richtig, richtig! Die SPD! Wer sonst? Jedenfalls sagt das die CDU mit ihrer Haudruff-Mentalität (irgendwelcher Dreck wird schon kleben bleiben). Die Wiedergänger von der CDU können es nicht lassen; es wird Zeit, daß endlich ein „Weißer Wanderer“ kommt, der die CDU von Althusmann und Freunde befreit. Dabei fällt Zwerg Unwissend noch etwas ein: Früher, als alles anders (nicht besser) war, hätte man vielleicht die Idee verfolgt, zwischen hüben und drüben einen staatlich subventionierten oder betriebenen Fährbetrieb einzurichten – weil eine zweite Fähre zwischen

Niedersachsen und Schleswig Sinn macht. Aber Staatsbetriebe sind seit der Kohlschen Wende mit Graf Lambsdorff des Teufels und deshalb wird es weiterhin Staus um Hamburg und bei der Elbfähre Wischhafen–Glücksstadt geben. The market doesn't judge, stupid – der Markt richtet es nicht, lernt ihr das nie? (13.10.2017)

Island in the Moon: Jamaica.

Der Wähler hat gesprochen: Große Koalition „isch over“. Nun wird es eine Viererbande richten: CDU, CSU, FDP, Grüne (die Rolle von Maos Frau Jiang Qing übernimmt vermutlich Katrin Göring-Eckardt, während Christian Lindner die Rolle von Wang Hongwen übernimmt). Vor den Koalitionsverhandlungen steht nicht der Türhüter, sondern das Sondierungsgespräch. Das ist so schlimm, daß Zwerg Unwissend wegen der Lachkrämpfe Bauchkrämpfe bekommen hat: 46 Frauen und Männer treten zusammen, um sich, ja zu was eigentlich? Zwerg Unwissend erklärt dem Bären mit dem geringen Verstand (Bolli): Wenn man etwas erreichen will, darf man nie nicht und nimmer in halber Kompaniestärke antreten, denn die 46 bringen ja noch Berater und Skribenten mit und ökologischen Grünen-Tee-Besorger. Vor langer, langer Zeit hat Zwerg Unwissend sich mit Theorie und Abläufe von Tarifverhandlungen befaßt, in dem das Wechselspiel von Arbeitgeber und Gewerkschaften behandelt wurde. Zwerg Unwissend hat noch in Erinnerung: Für Fensterreden benötigt man die Große Tarifkommission mit Vertretern aller Stände und Regionen, für Ergebnisse benötigt man nach Verhandlungen in einer (etwa) Sechser-Runde nur noch zwei Verhandlungsführer. Dann „isch over“. (13.10.2017)

... bei deutschen Richtern ist man in Gottes Hand.

Auf hoher See und bei deutschen Richtern ist man in Gottes Hand. Nee, stimmt nicht. Man ist auch nicht in der Hand Diego Maradonnas. Auf hoher See mag richtig sein, ein Gericht dagegen ist nur gottgleich: 6 Tage arbeiten und dann nur noch manchmal. Zwerg Unwissend hat den Eindruck, daß die sog. 68er (Sie wissen, wen er meint?) nicht nach Poona, sondern an die Universitäten zwecks Jurastudium gegangen sind und nunmehr das Justizwesen beherrschen. Da wird Mitte Oktober 2017 ein mutmaßlicher Totschläger wegen zu langer U-Haft freigelassen. In erster Instanz war der Mann zu 8 Jahren Haft verurteilt worden, wogegen er Revision einlegte. So weit, so rechtens. Freigelassen wurde er nun nicht, weil sich seine Unschuld herausstellte, sondern weil er seit seiner Festnahme unverhältnismäßig lange in Untersuchungshaft gesessen habe. So urteilte das Hanseatische Obergericht. Die Richter am Landgericht haben – so das Obergericht – während der Verhandlung gebummelt, und es sei zu erheblichen und vermeidbaren Verzögerungen gekommen. Was sagt nun Bolli der Bär dazu? Wir benötigen nicht mehr Polizeikräfte auf der Straße, sondern Richter, die Fälle von Straffälligen oder vermeintlich Straffälligen oder Unschuldigen zügig (Zwerg Unwissend will nicht das Wort „kurzer Prozeß“ nehmen) bearbeiten. Das ganze Gerede von mehr Sicherheit für den Bürger ist Nonsense, wenn – wie kürzlich geschehen – Einbrecher auf frischer Tat ertappt werden und dann nur die Personalien festgestellt werden. Wahrscheinlich haben die Polizisten, die diese Kriminellen stellten, auch mangels eigener Transportmöglichkeiten das Diebesgut in Händen der Einbrecher belassen. Übrigens: beides geschah in Hamburg. Die Sozis sind so blöd, daß es schon weh tut, sie untergehen zu sehen. (14.10.2017)

An einem Orte westlich der Elbe,

an dessen Namen ich mich immer noch nicht erinnern will, schlägt ein Gemeinderatsmitglied vor, in dem von Touristen und vom Tourismus geprägten Stadtteil den Lieferverkehr durch große Lastkraftwagen (ich sag' nur: Diesel, Diesel) bereits ab 7.00 Uhr morgens zu gestatten. Das war der Gegenvorschlag zu der gleichfalls dummerhaften Idee, den Lkw-Verkehr auch des Nachmittags liefern zu lassen. Geregelt ist zur Zeit folgendes: Zulässig ist Lieferverkehr von 8.00 Uhr bis 11.00 Uhr. Da die Stadt sich an Hamburger Recht hält (reichsfrei ist auch rechtsfrei), fahren die Liefer-Lkw (30-to) heute zu jeder Tageszeit in die Touristenzone, ohne daß irgendwelche Verstöße geahndet werden. Diese Verstöße sind der Stadtverwaltung bekannt, doch habe die Polizei genug andere Aufgaben, um sich um Verkehrskontrollen solcher Art zu kümmern – so der Fachbereichsleiter der Stadt. So funktioniert Hamburger Recht. (15.10.2017)

Ein Blick ins Gesetzbuch schadet nie.

Als Zwerg Unwissend noch Frischling war, riet ihm ein älterer Kollege, daß ein Blick in die Gesetzbücher zum Rechtsverständnis wesentlich beiträgt. Das hat er nun aus Anlaß der Niedersachsenwahl wieder einmal getan. Alles ist einfach. Der Landtag tritt nach § 9 Abs. 3 spätestens am 30. Tag nach seiner Wahl zusammen. Binnen 21 Tagen nach Zusammentritt des Landtags ist der Ministerpräsident in geheimer Abstimmung zu wählen. Wird binnen dieser Frist kein Ministerpräsident gewählt, so hat der Landtag mit Mehrheit binnen weiterer 14 Tage seine Auflösung zu beschließen. Wird die Auflösung nicht beschlossen, so findet unverzüglich eine erneute Wahl des Ministerpräsidenten statt, in dem der Kandidat gewählt ist, der die meisten Stimmen erhält – also nicht unbedingt die Mehrheit der Abgeordneten. Jetzt kommt Zwerg Unwissend ins Spiel. SPD und Grüne haben keine Mehrheit – es fehlen zwei Sitze, CDU und FDP haben keine Mehrheit – es fehlen 8 Sitze an einer Mehrheit, SPD und CDU haben eine sichere Mehrheit, CDU, FDP und Grüne hätten eine Mehrheit. Warum, fragt jetzt Bolli der Bär, und weshalb wird das Wort AfD nicht genannt? Wenn die CDU und die FDP koalieren und der CDU-Spitzenmann als Ministerpräsident gegen den Amtsinhaber kandidiert, dann kann doch trotzdem für Bernd Althusmann eine Ministerpräsidentenmehrheit zusammenkommen, nicht wahr? Die Wahl ist geheim, und bekanntlich sind oft genug viele Abgeordnete nicht in der Lage zwischen „Ja, ich will“ und „Nein, ich will nicht“ zu unterscheiden und deshalb wird der CDU-Kandidat in geheimer Wahl gewählt; zufälligerweise haben die AfD-Abgeordneten alle Herrn Althusmann gewählt (lieber den als einen Sozi), der sich bei denen aber nicht bedankt; in geheimer Wahl weiß man ja nie, wer wen wählt, gell? Alles ist einfach: Und wenn es nicht einfach ist, dann ist es noch nicht zu Ende. (17.10.2017)

Getretener Quark wird breit, nicht stark.

Da habe ich doch heute wieder eine „schlaue“ Bemerkung in einem Artikel in der Zeitung mit den klugen Köpfen gelesen. In Deutschland stünde der durchschnittliche Bürger 40 Stunden jährlich im Verkehrsstau. Das würde umgerechnet eine Arbeitswoche bedeuten: Da die Bürger im Stau stehen, würden sie nicht arbeiten können. Und das wäre ein immenser volkswirtschaftlicher Schaden. Zwerg Unwissend wiederholt diese Behauptung: Weil die Bürger im Stau stehen, würden sie nicht arbeiten! Zwerg Unwissend erklärt Bolli dem Bären: Paß ach, als ich in einem früheren Leben noch einem Arbeitgeber diente, hatten die Gewerkschaften mit diesem eine Wochenarbeitszeit von 38 Stunden (auch für mich, haha)

vereinbart – die habe ich auch gegen entsprechenden Lohn abgedient (Zwerg Unwissend: ich will nicht über die Qualität meiner Arbeit reden, sondern nur über die Anzahl Arbeitsstunden). Ohne Stau auf dem Weg zur Arbeit hätte ich auch nur 38 Stunden gearbeitet. Natürlich, sagt Zwerg Unwissend, kostet ein Stau Geld – auch volkswirtschaftlich gesehen –, aber nicht wegen der „ausfallenden“ Zeit. So ein Quark kann man immer wieder lesen – immer breiter wird der Quark. (18.10.2017)

Das Unterhemden-Model schlägt zu.

Der geneigte Leser dieses blogs weiß vermutlich, daß Zwerg Unwissend kein Anhänger der Spaßpartei und auch nicht deren Vorsitzenden ist. Also, der oberste Spaßmacher dieser Partei meint in der Vorbereitung auf Koalitionsgespräche in einem Interview in der FAZ, daß ein Finanzminister auf keinen Fall von der CDU kommen dürfe, denn ein solcher Minister sei ja nur die verlängerte Werkbank des Bundeskanzlerinnenamts. Was ist an dieser Äußerung kritikwürdig? Einfache Antwort: Die Richtlinien der Politik en detail und im großen Ganzen bestimmt nach dem Grundgesetz der Bundeskanzler, und wenn diese sagt „Hü“, dann wird ein jeglicher Minister den Karren in die gewünschte Richtung bewegen oder er landet als Beilage beim Jagdessen. Die Ausnahme ist das Veto-Recht des Finanzministers in bestimmten Etat-Fragen. Im Übrigen legen die Bundestags-Abgeordneten die Ausgaben im Haushaltsplan fest. Wenn diese beiden Regeln dem Christian Lindner unbekannt sind, dann sollte er sich doch aus einer führenden Position in der Bundesrepublik zurückziehen: Kreistagsabgeordneter in Wermelskirchen oder Streckenplaner der Wuppertaler Schwebbahn ist doch auch was Schönes. Und noch eine Anmerkung: Wolfgang Schäuble als „verlängerte Werkbank“ der Bundeskanzlerin zu bezeichnen, führt nicht dazu, sich Freunde zu schaffen. Wie heißt es doch so schön und treffend: Wer viel spricht, hat weniger Zeit zum Denken. Lindner sollte sich einmal die Politik des US-Präsidenten ansehen, der mangels Freunde immer weniger durchsetzen wird. Lindner war (vielleicht) einmal ein vielversprechender Politiker, nun ist er nur noch ein viel versprechender Politiker. (19.10.2017)

Im Buddelkasten geht's anders zu.

Die größten Probleme alleinerziehender Mütter sind die Auseinandersetzungen mit anderen Müttern, wenn ihr Kind im Buddelkasten dem anderen Balg den Sandkuchen zerstört hat oder den Buddelimer weggenommen oder andere Großkatastrophen. Nun haben wir in Berlin zur Zeit eine positive Buddelkastenatmosphäre, was man nicht oft genug herausheben muß nach dem üblichen Gezänk der Politiker. Nach jeder Gesprächsrunde der Sondierer, gleich in welcher Zusammensetzung, treten die Generalsekretäre ans Mikrofon der bereitwillig lauschenden Journaille und teilen mit, daß sie aus dem Gespräch herausgekommen sind ohne daß einer von ihnen verletzt wurde. Das ist auch eine Art Buddelkasten: Wir streuen der Bevölkerung Sand in die Augen. Wenn Erich Honecker als Generalsekretär sich äußerte, dann – das hatten die Bürger der Zone gelernt – „las“ man die nichtgesagten Zwischentöne. Zwerg Unwissend denkt bei diesen Stellungnahmen: Hätte es denn wahr sein können, daß sich erwachsene Menschen, die unsere Republik regieren wollen, wirklich den biologisch angebauten Kaffee ins Gesicht schütteten oder mit der Kuchengabel den Gegenüber bestechen? Hätte es denn wahr sein können, daß sich Cem Özdemir seiner griechischen Vorfahren erinnert und die Kaffeetasse nach dem Leeren hinter sich wirft? Ist es so unwahrscheinlich, daß Herr Lindner in der Hitze des Gefechts sein Unterhemd mit dem Superman-Logo zeigt und alle pikiert sind (außer Kubicki, der das schon einmal gesehen

hat)? Wäre es denkbar gewesen, daß Frau Merkel eine Gesprächsrunde leitet, in der Horst Seehofer den Hirschfänger vor sich zu liegen hat? Ja, alles wäre denkbar, wenn man den Stellungnahmen der Generalsekretären glauben darf. Ist aber Gott sei's gebenedeit nicht passiert. (20.10.2017)

Zwerg Unwissend lobt Stanislaw Tillich.

Zwerg Unwissend hat sich in diesem blog mehrmals über Herrn Tillich, weiland Minipräsident im Freistaat Sachsen, geäußert. Ein letztes Mal soll ihm hier diese (zweifelhafte) Ehre widerfahren. Glückwunsch, Herr Tillich, daß Sie endlich begriffen haben, daß Sie als Regierungschef versagt haben und deshalb aufgeben. Eine lahme Ente ist eine lahme Ente ist eine lahme Ente. Bis zum Schluß und mit der Benennung Ihres Nachfolgers leider auch darüber hinaus haben Sie nicht begriffen, daß Ihre Wegschau- und Verniedlichungs-Politik Ihre Partei ins Abseits führte und die AfD stark machte. Dabei hätten Sie das Fahrrad gar nicht neu erfinden müssen: Rudolph Giuliani hat's in New York mit seiner „Null-Toleranz-Politik“ vorgemacht. Zwerg Unwissend vermutet, selbst die Misere, dem der Zwerg auch nicht viel zutraut, hätt's besser gemacht. Und über die Sächsische Partei der Dienstwagen (Politik ist egal, Hauptsache, wir bekommen einen Dienstwagen), früher mal SPD genannt, will der Zwerg auch nicht rechten. Am 16. März 2017 hatte der Zwerg Unwissend in diesem blog vorgeschlagen, daß sich Sachsen mit Irrungen und Wirrungen von Polen eingemeinden läßt. Dieser gute Vorschlag liegt noch auf dem Tisch. (22.10.2017)

Mein Katalonien.

Wenn die Barcelonaer sich nicht unter das Joch der Madrilenen fügen wollen, dann sollte man sie doch ziehen lassen. Aber – gemacht, gemacht. Doch Europa wird reihum von Leuten und Leutinnen bestimmt, die es nicht wagen, auch einmal abstruse Forderungen wortgetreu zu beantworten. Man hätte es wissen müssen, daß es so endet, wie es enden wird. Allein zur Abschreckung aller anderer Separatisten hätte man mit den Kataloniern über die Verselbständigung sprechen müssen – und dabei klar aus Brüssel signalisieren müssen: mit einer sofortigen EU-Aufnahme wird das nichts. La sortida és sortida. Wenn schon, denn schon. Zwerg Unwissend ist sich sicher, daß am „Ende der Reise“ die Katalanen weiterhin zu Spanien hätten gehören wollen und zweitens mehr Rechte – insbesondere in finanziellen Fragen – erhalten hätten. Aber die Weicheier und Warmduscher auf der einen Seite und die Hardliner auf der anderen werden es jetzt, wo sie es versaut haben, versuchen, mit Gewalt zu reparieren. Dummheit und spanische Arroganz allerorten. Das wird schief gehen. Und Europa blicket stumm auf dem ganzen Tisch herum. Immer wieder siegt das Mittelmaß. Siehe Deutschland. Georges Orwell beschrieb nach dem Bürgerkrieg ein anderes Katalonien. (23.10.2017)

Die Vizekanzlererei der Grünen.

Die Grünen haben die Forderung verkündet, daß zukünftig zwei Vizekanzler an der Seite der Ewigen amtieren sollen. Zwerg Unwissend meint ergänzend vor, daß ein solcher Vizekanzler dann nicht nur bei Abwesenheit einer Bundeskanzlerin amtiert, sondern auch nach einem bei den Koalitionsverhandlungen festgelegten Terminkalender; Zwerg Unwissend schlägt vor, daß zum Beispiel an jedem ersten Mittwoch im Monat die Kanzlerin die Sitzung des Kabinetts leitet, jeden zweiten Mittwoch die FDP, jeden dritten Mittwoch ein Vertreter der CSU (wenn schon denn schon) und jeden vierten Mittwoch eine Grüne. Sollten in einem

Monat 5 Mittwoch sein, so entfällt der jeweils fünfte Mittwoch. Natürlich ist das Problem nicht dadurch gelöst, daß die Bundesregierung jetzt mehrere Vizekanzler bezahlt. Wenn's richtig gemacht wird, dann wird jedem Vizekanzler auch zwei Staatssekretäre zugewiesen: ein parlamentarischer und beamteter. Zusätzlich kommt noch der übliche Bedienstetenapparat (verbeamtet) hinzu. Diese Vizekanzlei soll den jeweiligen Personen Gelegenheit geben, sich in der Funktion eines Kanzlers zu üben. Dafür waren ja auch einmal die parlamentarischen Staatssekretäre gedacht – als Ministernachwuchs. Zwerg Unwissend meint: die Grünen sollten sich in den Buddelkasten zurückziehen – da gehören sie hin. Die Wähler haben nicht nur bei der AfD falsch gekreuzelt, auch ein Kreuz im Kreis bei den Grünen stellt sich im Nachhinein als falsch heraus. (24.10.2017)

Offener Brief an Frau Petra Pau:

Zur Arbeitssituation von Bundestagsabgeordneten

Sehr geehrte Frau Pau,

vor vielen Jahren besuchte ich mit einer Besuchergruppe aus Cuxhaven den Bundestag. Auf dem Weg zur Besuchertribüne kamen wir an einer Sitzgruppe mit Couchtisch vorbei, an dem Sie und ihre Kollegin Löttsch (vermutlich) eine Rede vorbereiteten. Wir, SPD-Mitglieder, fanden es unwürdig und unangemessen, daß Abgeordnete – sogar mit einem Direktmandat – im Plenarsaal keinen Arbeitsplatz mit einem Tisch erhalten hatten. Im anschließenden Gespräch mit unserer Abgeordneten Annette Faße sagten wir deutlich und unmißverständlich, daß wir diese Schlechtbehandlung nicht akzeptabel fanden. Frau Faße entgegnete sinngemäß, daß sie dies auch nicht gut fände, aber an dieser Zuweisung nichts ändern könne.

Wie sich die Zeiten für Sie geändert haben: von der „Aussätzigen“ im Bundestag zur Vizepräsidentin dieses Parlaments.

Ich bitte Sie, sehr geehrte Frau Pau, sich an Ihre damalige Arbeitssituation zu erinnern: Sorgen Sie als Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags dafür, daß die fraktionslosen Abgeordneten Frauke Petry, wie Sie damals mit einem Direktmandat in den Bundestag gekommen, und Mario Mieruch, NRW-Landesliste, an ihren Plätzen im Plenarsaal einen Arbeitsplatz oder einen Tisch erhalten. Beide fraktionslose Abgeordnete sind nicht vergleichbar mit anderen Bundestagsabgeordneten, die ggf. einen Platz in ihrer Fraktion finden. Ich will ausdrücklich darauf hinweisen, daß ich nicht nur kein AfD-Anhänger bin, sondern in meinem blog diese „Schande für Deutschland“ regelmäßig kritisiere.

Mit freundlichen Grüßen

Klaus Henseler, Cuxhaven, Niedersachsen (24.10.2017)

Sehr geehrter Herr Henseler,

Sie haben mir geschrieben. Warum Sie dies in einem „offenen Brief“ taten, werden Sie sicher wissen.

Nun können Sie davon ausgehen, dass ich die Jahre 2002 – 2005 natürlich nicht vergessen habe. Und auch unabhängig davon bin ich dagegen, dass es Abgeordnete 1. und 2. Klasse gibt. Folglich werde ich mich auch als Vizepräsidentin des Bundestages dafür engagieren, dass alle die gleichen Rechte haben.

Dass war allerdings auch damals, als Gesine Löttsch und ich fraktionslos im Bundestag waren, nicht primär eine Frage von Tischen und Telefonen, auch wenn es sich in den Medien so darstellte. Viel prägender war, dass wir parlamentarisch weniger Rechte hatten. Leider hatten wir damals versäumt, rechtzeitig beim Bundesverfassungsgericht dagegen zu klagen.

Noch einmal zurück zu ihrer Mahnung, für die Ex-AfD-Abgeordneten Tische bereitzustellen. Dies ist keine Frage des guten oder schlechten Willens, sondern hat auch etwa mit der räumlichen Situation zu tun. Der Plenarsaal wurde räumlich für rund 600 MdB konzipiert. Der aktuelle Bundestag hat 709 MdB.

Mit freundlichen Grüßen

Petra Pau

Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages; Platz der Republik 1, 11011 Berlin (Antwort vom 29.11.2017)

Die erste Sitzung des Bundestags.

Ja, Zwerg Unwissend will auch fürderhin Kommentator der Politik werden und bleiben. Und da kann er gleich am ersten Sitzungstag des neuen (19.) Bundestags am 24. Oktober beginnen. Das fängt damit an, daß der zweitdienstälteste Abgeordnete des Bundestags, das war Herr Solms von der Spaßpartei, doch tatsächlich als Persönliche Erklärung mitteilt, daß nun wieder der politische Liberalismus im Bundestag, damit meint er die FDP (haha) vertreten ist: Solms hat noch nicht (und wird es auch nicht) verstanden, daß der Wahlkampf vorbei ist – schade, schade, schade. So ist das mit den alten Leuten (auch haha), verbiestert und verbissen und nachtragend. Solms regte in seiner allgemeinen Rede zur Eröffnung an, das Wahlrecht so zu ändern, daß die Abgeordnetenmenge (das ist nicht despektierlich gemeint) auf das ursprünglich geplante Maß zurückgeführt wird; das hatte schon der frühere Bundestagspräsident Lammert angeregt – ergebnislos, weil sich SPD und CDU nicht einigen wollten. Zwerg Unwissend wird darauf achten, ob diese Anregung realisiert wird. Er ist pessimistisch: es wird nicht realisiert werden. Dann gab es an diesem ersten Tag Anträge zur Geschäftsordnung. Die Änderungen sind durchweg abgelehnt worden. Die Parlamentarische Geschäftsführerin der Grünen äußerte, daß der Tag der Parlamentseröffnung nicht der richtige Zeitpunkt sei, die Geschäftsordnung des Bundestags zu ändern. Da mag sie recht haben, denn die Frage, ob und wie häufig sich die rautende Ewige dem Parlament stellen sollte, ist nicht eine Frage der Geschäftsordnung. Das hätte man, liebe Genossen der SPD, schon im vorigen Parlament regeln können (müssen). Frau Haßelmann von den Grünen erklärte, die Vorschläge zur Geschäftsordnung sollten zeitnah behandelt werden. Da ist jetzt Zwerg Unwissend gespannt, was denn erstens „zeitnah“ ist und zweitens, welche Änderungsvorschläge realisiert werden. Noch eine Bemerkung zu diesem Tag: Kommentator auf „Phoenix“ war Ulrich Deppendorf, dem man zurufen muß? Man muß auch mal das Maul halten könne. (25.10.2017)

Das Lob der Inkonsequenz.

Leszek Kolakowski (1927–2009) war ein polnischer Philosoph und Essayist. 1958 schrieb er ein Essay mit der Überschrift „Lob der Inkonsequenz“, in dem er für mehr Toleranz aufrief und jeglichem Fanatismus eine Absage erteilte. Ein Beispiel, an das sich Zwerg Unwissend erinnert, war, daß jeglicher Soldat inkonsequent sein sollte, bevor er seinen Kopf aus dem Schützengraben heben will. Nun erleben wir in Niedersachsen eine Phase der Konsequenz. Geradezu fanatisch lehnt die FDP eine Zusammenarbeit mit den Grünen ab, wenn es um die Ampel geht. Geradezu gläubig, um nicht das Wort eschatologisch zu verwenden, wartet dieselbe FDP auf dieselben Grünen, wenn es um eine Jamaica-Koalition geht. Zur Erinnerung für spätere Zeiten: Ampel bedeutet Regierung unter Ministerpräsident Stephan Weil, Jamaica bedeutet Regierung unter Bernd Althusmann. Man sieht beim Vorsitzenden der FDP

Niedersachsen förmlich, wie der Geifer tropft, wenn es gegen die SPD geht. Denn, klar ist doch, daß eine Jamaica-Regierung, also mit den Grünen, nur funktioniert, wenn Stefan Wenzel Umweltminister bleibt und Christian Meyer weiterhin für die Landwirtschaft und dem Verbraucherschutz zuständig ist. Gerade diese beiden waren (neben Frauke Heiligenstadt) die Haßfiguren von CDU und FDP. Die FDP muß glauben, daß die Grünen unbedingt einen Dienstwagen haben wollen, und dafür auf Meyer und Wenzel verzichten. Anders wäre das nicht zu erklären. Die FDP glaubt, mit den Grünen ins Bett gehen und gleichzeitig eine andere Landwirtschafts- und Umweltpolitik machen zu können. Das ist konsequent und soldatisch oberdoof. Aber so sind die sogenannten Liberalen. Auf Zwerg Unwissend hört ja niemand (mehr) – das ist so als Rentner –, aber er will trotzdem einen Rat geben: Stephan Weil macht eine Koalition mit den Schwatten. Und da üblicherweise jede Partei bei einer Koalition autonom ihre Minister benennt (nachdem die Anzahl und die Ressorts im Koalitionsvertrag niedergeschrieben wurden), beruft der alt-neue Ministerpräsident Weil zu Lasten seiner Partei die Grünen Wenzel und Meyer in ihre bisherigen Ämter. Denn gerade die beiden haben eine exzellente Politik gemacht, und die sollte man fortsetzen. Es wäre ja wohl ein Unding, daß Stephan Weil in seiner rot-grünen Regierung mit der Grünen-Politik zufrieden war und sie gefördert hat, und mit Althusmann eine Rückwärtswende in der Agrarwirtschaft erfolgt. Dann wäre die SPD bei Zwerg Unwissend aber endgültig durch. Und zwar unten. Und die FDP? Die hätte konsequent ihr Ziel erreicht: nur keine Verantwortung übernehmen, aber schwätzen. Schlußbemerkung: Jamaica im Bund? So toll sind die Dienstwagen auch nicht, daß man seine Prinzipien opfert. (26.10.2017)

Die Unantastbaren.

In Indien gibt es eine Volksgruppe, die gemeinhin als Unberührbare gelten und mit denen sich ein Hindi, das ist einer aus der oberen Kaste, auf keinen Fall abgeben darf (bestenfalls für Anweisungen zur Toilettenreinigung). Zwerg Unwissend staunt immer wieder über diese archaischen Umstände im 21. Jahrhundert (zugegeben, das ist noch eines der kleineren Probleme in der größten „Demokratie der Welt“). In Europa gibt es so etwas nicht, wir haben dafür die Unantastbaren: das sind Manager, die die ihnen anvertraute Firma in die Grütze fahren – wie man so sagt – und dennoch hochbezahlt wurden, werden. Ich erinnere an Karl-Gerhard Eick (vormals Telekom), der eine stolze Abfindungssumme für sechs Monate Tätigkeit mitnehmen durfte, ich habe Frau Christine Hohmann-Dennhardt (SPD und früher am Bundesverfassungsgericht) nicht vergessen und jetzt aktuell der oberste Manager von AirBerlin, Thomas Winkelmann, der auch nicht für ein „Vergelts Gott“, sondern rettete, was zu retten ist. Und der demnächst Ex-Börsenchef Kengeter fällt auch nicht in die Armut. Wer trägt die Verantwortung für solche Eskapaden? Ganz klar – die Aufsichtsratsmitglieder, die solche Verträge abnicken und nicht prüfen, ob der eingestellte Manager wirklich dauerhaft vertrauenswürdig ist. Und bei fehlenden Aufsichtsratsmitgliedern meine ich nicht nur die Vertreter der Eigentümer, sondern auch die der Mitarbeiter. Die sogar ausdrücklich. Diese Manager und ihre Gehülfen sind die Unantastbaren (denken Sie nur an Hartmut „Bahnchef“ Mehdorn), die nicht immer auf die Füße fallen (weil sie so abgehoben sind, daß sie selbst im schlimmsten Fall nicht den Boden mit ihren Füßen berühren werden). Da fällt mir doch noch der Refrain eines Gedichts ein: O Märchen, würdest du doch wahr / Nur Einen einz'gen Tag im Jahr, / O Knüppel aus dem Sack! / Ich gäbe drum, ich weiß nicht was, / Und schläge drein ohn' Unterlaß: / Frisch: Knüppel aus dem Sack / Auf's Lumpenpack! / Auf's Hundepack!“ Verfasser ist Hoffmann von Fallersleben, der im selben Jahr 1841 auf dem englischen

Helgoland (sic!) auch das „Lied der Deutschen“ schrieb – und nur ein Schelm mag Arges denken. Empört Euch. Indignez-vous! schrieb 2010 Stéphane Hessel – was „natürlich“ völlig folgenlos blieb. Na ja, nicht ganz: wir Deutschen haben die AfD bekommen: „Knüppel aus dem Sack“. (28.10.2017)

Wer traut schon Jamaica?

Zwerg Unwissend befürchtet, daß die Politik der doppelschwarz-gelb-grünen Koalition in den nächsten vier Jahren (wenn's denn so kommt) nur mit dem inseltypischen Zuckerrohrschnaps zu ertragen sein wird. Wang Huang, eines von sieben Mitglieder des obersten Gremiums der chinesischen kommunistischen Partei, formulierte einmal (und früher), daß man nur Vertrauen in eine Regierung haben kann, die ihr Grundversprechen hält, das Volk zu regieren. Zwerg Unwissend kann sich nicht vorstellen, daß eine Politik des „Alles-sitze-ich-aus“ ein solches Grundversprechen halten kann. Obwohl auch das – zugegeben – Politik ist, die der Wähler wollte. Dem wird's noch arg aufstoßen, was er am 24. September 2017 gekreuzelt hat. (29.10.2017)

Früher gab es Berater.

Berater für dieses und jenes und alles. Um heutzutage Politik zu machen reichen Berater nicht mehr aus. Heute benötigt man einen spin-doctor, wobei: es gibt einen großen Unterschied. Der Berater ist mehr oder weniger offiziell tätig, er steht möglicherweise sogar auf einer offiziellen Gehaltsliste. Der spin-doctor steht im Regelfall natürlich auch auf einer Gehaltsliste (niemand arbeitet für umme!), doch die wird außerhalb des Politiker-Bereichs geführt. Dann gibt es noch die Lobbyisten – so was wie Herr Wissmann für die Automobilindustrie. Jeder einigermaßen finanzkräftige Verband hat so einen Mann (Frauen sind da noch nicht so häufig vertreten). Zwerg Unwissend bewundert die Arbeit der Lobbyisten: die schaffen es doch tatsächlich, Dinge in Gesetzesform gießen zu lassen, die dem Eid der Bundeskanzlerinnen widersprechen. Kennzeichen der Berater, der spin-doctores und der Lobbyisten ist, daß sie nur sehr wenige „Follower“ haben – Zwerg Unwissend schätzt: zwischen 1 und 5, mehr nicht. Nun hat sich in den letzten Jahren eine vierte Gruppe herausgemeldet: „influencer“. Das sind Menschen, die über twitter anderen Twitterern erzählen, wie man sich kleidet, mit was man sich bekleidet, was man trinkt, was man ißt, was man ist, wohin man geht usw. usw. Diese influencer haben auch Follower, in die Zehntausende, in die Hunderttausende. Diese influencer werden ihren Followers demnächst auch sagen, was man wählt und ob überhaupt. Zwerg Unwissend sieht schon, wie diese influencer für die Wahlwerbung gekauft werden, was billiger und zugleich erfolgreicher ist als Plakate mit Köpfen an den Laternenmast aufzuhängen. Und da fällt einem doch auch noch das alte „Ça ira“ aus der Französischen Revolution ein. „Indignez-vous“. (30.10.2017)

Das ist doch einmal eine gute Idee.

Der niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil hat vorgeschlagen, den Reformationstag zu einem gesetzlichen Feiertag zu machen. Natürlich ist der jeweils 31. Oktober eines Jahres problematisch, weil es ein „wandernder“ Feiertag wäre, der jedes Jahr auf einen anderen Wochentag fällt. Natürlich ist das, unabhängig von den Lohnfortzahlungskosten für diesen Tag, auch deshalb für die Fabrikbesitzer problematisch, weil sie mit dem Problem des „Brückentags“ leben müssen und eine unterbrochene Woche im Drei-Schicht-Betrieb etliche Probleme aufwirft. Zwerg Unwissend meint dennoch: nach der Abschaffung des höchsten

evangelischen Feiertags (Buß- und Betttag) für die Pflegeversicherung wäre es an der Zeit, den Reformationstag besonders zu ehren. Man bedenke: ohne Luthers Reformation kein lesekundiges Volk. Und den Kapitalismus, verehrte Kapitalisten, müßte man in der jetzigen Ausprägung auch vergessen. Meinte jedenfalls Max Weber vor gut einem Jahrhundert in „Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus“ und damit hat er nicht den sogenannten Rheinischen Kapitalismus gemeint. In Thüringen hieß es im 12. Jahrhundert: „Landgraf, werde hart“, In Niedersachsen kann es heißen, „Stephan, bleibe hart“ – auch wenn Matthias Müller von VW Dir eine andere Rede schreibt. (31.10.2017)

Was kann man von Jamaica erwarten?

Geld, Geld, Geld. Die CSU wird es durchsetzen, daß auch für das dritte vor 1992 geborene Kind ein Rentenzuschlag gezahlt wird. Das macht rund 30 Euro monatlich pro mütterliche Rentnerin aus; Zwerg Unwissend findet diese Zahlung nicht angemessen, da es ja auch Mütter mit mehr als 3 Kinder gibt, die nun für's vierte usw. Kind nicht mehr Geld bekommen. Und da es hier nicht um Ideologie geht, sondern nur um Geld, wird's kommen. Die FDP hat endlich ein Geldthema, das für jeden spürbar ist: die Abschaffung des Soli (wir haben genug für Dunkeldeutschland gezahlt und die danken's mit der AfD-Wahl). Auch das ist nur Geld und – abgesehen von den Jammerrossis (das ist aber gehässig!) – völlig ideologiefrei (oder fast). Was können wir von der CDU erwarten? Höhere Beiträge zur Kranken- und Pflegeversicherung. Warum denn das? Na, wenn der heimlich-unheimliche Star und Bosbach-Nachfolger Jens Spahn sich durchsetzt, wird die Möglichkeit, mit 63 Jahren sich verrenten zu lassen, abgeschafft und dann – logisch und nachweisbar sind ältere Leute häufiger krank –, müssen die KV-Beiträge (aber nur der von den Arbeitnehmern allein gezahlte Zusatzbeitrag!) steigen. Andererseits sterben sie dann früher, was zu Beitragsverringerungen in der gesetzlichen Rentenversicherung führen wird, worüber sich auch die Arbeitgeber freuen können. Erwartungen an die Grünen? Blaue Plakette für Autos (das wäre eine ungeheure Konjunkturförderung), was zu höheren Löhnen und wegen der Kopplung an den Nettoverdiensten zu höheren Renten führen würde? Das geht schon mehr ans Eingemachte. Zwerg Unwissend läßt sich überraschen. (1.11.2017)

Ins Poesiealbum.

Zwerg Unwissend wurde von Jens Spahn aufgefordert, ihm etwas ins Poesiealbum zu schreiben. „Für ein kostenloses Ticket bei der Bahn, dank dem Abgeordneten Jens Spahn“ – reimt sich, aber irgendwie sieht das sehr mißglückt aus, zumal ja Ronald Pofalla bei der Bahn ist. Neuer Versuch: „Lieber Jens – es muß jetzt reichen: nolens volens“ – reimt sich, aber – na ja, wider Willen paßt für den Ottensteiner auch nicht so recht. Dann hatte Zwerg Unwissend die richtige Eintragung gefunden: „Wer sich in jede Talkshow reinzwängt, wird nicht zu Höherem berufen.“ Reimt sich nicht, paßt aber (hoffentlich). Es ist anzunehmen, daß Zwerg Unwissend nicht noch einmal von Jens Spahn aufgefordert, das Poesiealbum zu füllen. (3.11.2017)

Lügenbold. Lügenbold.

Bekanntlich hatten ja die Abgeordneten des 18. Bundestags relativ kurz vor der Wahl des 19. Bundestags (24. September 2017) die Geschäftsordnung für die konstituierende Sitzung geändert. Bis dahin war es Brauch, daß der jeweils an Lebensjahren älteste Abgeordnete diese Konstituierungssitzung eröffnet. Erwartungsgemäß war der älteste Abgeordnete (Wilhelm von

Gottberg) ein besonders umstrittenes Mitglied der AfD. Die anderen Parteien wollten nicht, daß dieser seine merkwürdigen Äußerungen absondert. In der Diskussion bei der Konstituierenden Sitzung des Bundestags behauptete nun der Parlamentarische Geschäftsführer der AfD, Bernd Baumann, seit der ersten Sitzung deutscher Parlamente (1848 in der Frankfurter Paulskirche) hätte immer der älteste Abgeordnete die Konstituierende Sitzung eines deutschen Parlaments eröffnet – mit (so Baumann) einer Ausnahme: 1933 hätte Göring von der NSdAP verhindert, daß die KPD-Abgeordnete Clara Zetkin als älteste Abgeordnete den Reichstag eröffne. Das ist eine Lüge von Baumann: Denn unmittelbar nach der Reichstagswahl und vor der ersten Sitzung des Reichstags wurden alle Mandate der KPD annulliert. Kein KPD-Abgeordneter war im Reichstag vertreten – also auch nicht Clara Zetkin, die Göring angeblich verhinderte. Göring hat also nicht die Geschäftsordnung geändert. Mußte er gar nicht. Zwerg Unwissend glaubt, daß die AfD, wenn sie denn die Mehrheit hätte, auch nicht die Geschäftsordnung ändern müßte: Vor einigen Jahren warb diese Schande für Deutschland auf Wahlplakaten mit "Müssen weg" - womit sie die anderen Parteien meinte. So wird Politik gemacht. Baumann ist auf dem Niveau des US-Präsidenten. Bemerkenswert findet Zwerg Unwissend, daß kein Abgeordneter diese Lüge bemerkte oder kritisierte. (5.11.2017)

Herr F. will Präsident werden.

Dummerweise hat Herr F. gerade ein staatsanwaltschaftliches Verfahren „an der Backe“ (wie man so sagt). Weil er als ehemaliger Finanzminister in einem Freistaat mehrere Jahre seine Steuererklärung nicht abgab, was dummerweise, unglücklicherweise, auffiel (er hatte wohl seine Finanzverwaltung nicht im Griff, die hätte doch wissen müssen, daß einem Großkopfeten kein Verfahren angehängt wird, also ich bitt‘ doch sehr). Erst hat Herr F. kein Glück und dann kam noch Pech hinzu. Warum denn das? Na ja, sein Versäumnis und die staatsanwaltlichen Ermittlungen wurden just dann bekannt, als er Präsident eines mächtigen Lobby-Vereins werden wollte und sollte. Herr F. – wie gesagt: ein ehemaliger Finanzminister in einem Freistaat – sagt: „Mir ist vorzuwerfen, daß ich meiner Pflicht zur rechtzeitigen Abgabe der jeweiligen Erklärungen nicht nachgekommen bin.“ Aber das sei nicht vorsätzlich geschehen. Also: fahrlässig, vergeßlich, schlampert. Da fragt nun Zwerg Unwissend seinen Kumpel Bolli den Bären: Was ist schlimmer: Vorsatz oder Vergeßlichkeit? Bei Vorsatz, antwortet Bolli, seien ja immerhin die Synapsen im Gehirn in Ordnung, bei Vergeßlichkeit dagegen ist er für das Amt eines Präsidenten völlig ungeeignet; Betrug oder Unterschlagung oder andere Straftaten seien nicht so schlimm bei einem mit 700.000 Euro Gehalt versehenen Präsidentenamte. Da kann Zwerg Unwissend nur beifällig mit dem Kopf nicken, denn bei ihm funktionieren die Synapsen (zuweilen noch). Er will ja auch nicht Präsident werden. Auf einen kleinen Seitenhieb will der Zwerg nicht verzichten: in der Zeitung mit dem klugen Kopf heißt es in einem Kommentar: „Die Sparkassen sollten bis zur Klärung der Vorwürfe die Wiederwahl Fahrenschons verschieben.“ Was bedeutet: Wenn Fahrenschon verurteilt wird wegen Steuerhinterziehung oder warum auch immer, dann sind die Vorwürfe geklärt, dann kann er gewählt werden. Oder nicht, oder doch, oder wohl? (8.11.2017)

Zwerg Unwissend will die Umwelt schützen.

Zwerg Unwissend denkt immer wieder einmal darüber nach, ob er sich Solarzellen aufs Dach nageln lassen soll. Dann liest er, was so etwas kostet, – und vertagt das Thema auf einen späteren Zeitpunkt. Da unterscheidet er sich vermutlich nicht von vielen anderen

„Gutmenschen“. Ja, man will was tun, ja, es ist auch erforderlich, ja, man hat ja auch Verantwortung für die Enkelkinder, ja, aber. Das „Aber“ bezieht sich auf die Kosten-Nutzen-Relation. Mehr als 25 Jahre wird es dauern, bis man als einzelner Bürger eine Rendite durch die Sonnenstrahlen „einfängt“. Das ist – nicht nur wegen des hohen Alters von Zwerg Unwissend – eine unüberschaubare Perspektive. Es ist doch allgemein bekannt, daß die meisten Leute – abgesehen vom Urlaub – nicht lange vorausplanen wollen oder können. Ein Beispiel? Es wird gesagt, daß individuelle Altersarmut nur vermieden werden kann, wenn der einzelne Bürger entsprechende Vorsorge trifft und Rücklagen bildet. Einmal abgesehen von Sinn oder Nichtsinn: Stichwort Riester-Rente. So. Und dann soll er mehr als 25 Jahre für so ein blödes Dach mit Solarzellen kalkulieren? Investitionen in Solarzellen auf Oma ihr klein Häuschen funktioniert auf breiter Front nur, wenn die „Rendite“ in absehbarer Zeit fließt – sagen wir 10 Jahre. Deshalb muß ein deutlich höherer Anreiz gegeben sein – in cash, nicht in Steuererminderung (wovon der Normalverdiener nicht so viel hat). Da macht es doch mehr Sinn, den Soli beizubehalten und in einen Sola umzulenken. Die Zone (ich verwende den Ausdruck immer noch gern) wird nicht und nie und nimmer flächendeckend auf baden-württembergisches oder bajuwarisches Niveau kommen. (9.11.2017)

Familiennachzug. Asylrecht.

Ein Studium der Physik reicht auch nicht immer aus, geschichtliche Dimensionen richtig einzuordnen: „Ich muß ganz ehrlich sagen, wenn wir jetzt anfangen, uns noch zu entschuldigen zu müssen dafür, daß wir in Notsituationen ein freundliches Gesicht zeigen, dann ist das nicht mein Land.“ Dazu paßt: „Nach dem Aufstand des 17. Juni / Ließ der Sekretär des Schriftstellerverbands / In der Stalinallee Flugblätter verteilen / Auf denen zu lesen war, daß das Volk / Das Vertrauen der Regierung verscherzt habe / Und es nur durch verdoppelte Arbeit / Zurückerobern könne. Wäre es da / Nicht doch einfacher, hat er kein Glück gehabt, dann kam noch Pech hinzu. Das ist die Regierung / Löste das Volk auf und / Wählte ein anderes?“ Das erste Zitat stammt von der Bundeskanzlerin (es gibt nur eine) im September 2015 nach der Öffnung der Grenzen zu Österreich, das zweite ist die Kritik Bertolt Brechts an dem Sekretär des DDR-Schriftstellerverbands Kurt Barthel und seiner Vorsitzenden Anna Seghers. Zwerg Unwissend ist übrigens aufgefallen, daß bereits Eingewanderte sich besonders deutlich gegen die Einwanderer aussprechen: Rußland- und Sowjetdeutsche und Leute, deren Vorfahren aus der Gegend von Metz stammen. Zwerg Unwissend gesteht: er weiß nicht, was er täte, wenn er entscheiden müßte. Es kann nicht richtig sein, daß in Anbetracht aller Umstände (die Zwerg Unwissend hier nicht definieren will) der (prinzipiell) unbegrenzte Familiennachzug „Staatsraison“ wird – nur weil sich sonst die Kanzlerin ein neues Volk besorgt. Ein Schritt weiter: heißt Asylgewährung in jedem Fall und immer auch die Asylgewährung für die gesamte Familie? Zwerg Unwissend weiß, hier segelt er ganz hart am rechten Bord. Das kann aber kein Grund für stille im Gespräch vertieft zu sein. In der Erinnerung an juristische Kenntnisse glaubt Zwerg Unwissend, daß er gelernt hat: Asylrecht ist ein höchstpersönliches Recht und nicht ein Recht, das „automatisch“ die vielköpfige Familie einschließt. So, wie das heute unter der „Wir-schaffen-das-Kanzlerin“ praktiziert wird, kann es das absolute Recht auf Asyl zerstören. da hilft dann auch kein freundliches Gesicht mehr, wirklich nicht. (10.11.2017)

Übergriffig.

Da wird einem heute 70jährigen US-Senator (von der Republikanischen Partei) vorgeworfen, daß er im Jahr 1979 eine damals Minderjährige begrabscht haben soll. Bemerkenswert sind zwei Dinge: erstens grabschte er, bevor Trump seinen berühmten Pussy-Spruch absonderte und zweitens wurde er für den ihm vorgeworfenen Übergriff von einem Parteifreund Jim Zeigler mit Verweis auf die Bibel verteidigt: „First, Roy Moore denies the report“ (das ist immer richtig!). „Secondly, it happened 37 years ago.“ (Oh, würde Roman Polanski sagen, warum werde ich immer noch verfolgt?) „Drittens in jedem der angeblichen Vorfälle, sagt die Washington Post, daß es keinen Geschlechtsverkehr gab und er nicht sexuellen Verkehr versuchte“ (das hängt mit der amerikanischen Definition von Geschlechtsverkehr zusammen – siehe Clinton). Zeigler verteidigte Moore auch mit biblischen Beispielen: „Take the Bible. Zachariah and Elizabeth for instance. Zachariah was extremely old to marry Elizabeth and they became the parents of John the Baptist. Also take Joseph and Mary. Mary was a teenager and Joseph was an adult carpenter. They became parents of Jesus.“ Im übrigen sei Moore damals erst 32 Jahre alt gewesen, und das Mädchen war immerhin schon 14. „Es ist nichts unmoralisches oder illegales hier, es ist eben nur ein wenig ungewöhnlich.“ Zeigler ist Anwalt und derzeit oberster Rechnungsprüfer des Staates Alabama. Er war lange Jahre Vorsitzender der „League of Christian Voters“ (was sonst noch mit ihm los ist, kann man bei wikipedia nachlesen). Als ein solcher hätte Zwerg Unwissend von ihm erwartet, daß Zeigler lieber das Maul gehalten hätte, denn diese seine Aussage bedeutet, daß die Geschichte mit der Vaterschaft von Josef in einem ganz neuen Licht erscheint – unbefleckt und Heiliger Geist und so. Ach, Maria war schwanger, als sie 16 Jahre war – nicht 14! Ach, und noch ein Hinweis für den Anwalt: In Alabama wird ein Jugendlicher mit 19 Jahren mündig und „statutory rape“, also sexuelle Handlungen mit Minderjährigen, ist auch in Alabama eine schwerwiegende strafbare Handlung, wenn der Minderjährige unter 16 Jahre alt ist. Im Senat sitzt also mindestens ein Verbrecher. Zeigler hat aus Rücksicht auf die Frau nicht erwähnt, daß damals die 14jährige Leigh den 32jährigen verführt hat – nur so wird aus der Geschichte ein passender Schuh draus. (11.11.2017)

Artikel 72 Grundgesetz.

Diverse Politiker, insbesondere, wenn sie dem Beitrittsgebiet durch Geburt (Ius sanguinis) oder sonstwie (Ius soli) verbunden sind, erinnern gern daran, daß Artikel 72 Grundgesetz die „Einheitlichkeit der Lebensverhältnisse über das Gebiet eines Landes“ verlangt; dem Bund wird auferlegt, diese Einheitlichkeit zu schaffen. Weil der Bund dieser Aufgabe noch nicht oder nur unbefriedigend nachkommt (trotz der ostzonalen Kanzlerin), müsse der Solidaritätszuschlag weiter erhoben werden. Das ist wie mit der Schaumweinsteuer für die Finanzierung der kaiserlichen Flotte. Nun wissen wir, daß die Flotte unterging, diese Schaumwein- bzw. Weinschaumsteuer aber weiterhin eingezogen wurde, bis es Herrn von Ribbentrop (wegen seiner Verbindung zu einer trocknen Sektproduktion und der Firma, bei der „der Tag geht und Johnny Walker kommt“) gelang, den Führer von der Abschaffung dieser Steuer zu überzeugen. Eine der ersten Entscheidungen der alliierten Sieger war, diese Steuer wieder einzuführen – Herr von Ribbentrop war ja nun nicht mehr da. So ist das mit dem (verniedlichend genannt) Soli. Die Mütter und Väter des Grundgesetzes hatten bei ihren Überlegungen sicherlich bedacht, daß diese Bestimmung nicht zu den unveränderlichen Grundrechten gehören müsse (auch deshalb nicht unter den ersten 20 Artikeln), und zweitens – es war ja noch die Aufbauphase („bau auf, bau auf ... Für eine bess´re Zukunft richten wir

die Heimat auf!“) der Republik –: in den benachteiligten Gebieten müßten die Menschen natürlich auch selber mit anpacken (haben die damals sehr rückständigen Bayern ja auch gemacht!), nicht auf Hartz IV (damals gab es nicht einmal mehr Sozialfürsorge) warten und nicht in den Westen flüchten. Weil aber in den „Neuen“ Bundesländern (wann sind die eigentlich nicht mehr „neu“?) diese Grundbedingungen nicht erfüllt werden, wird es halt noch etwa 34 Jahre dauern, bis sie auf dem westdeutschen Stand sein werden. Dies aber nicht, weil sie aufgeholt haben, sondern weil der westliche Teil unserer Republik durch die zonale Dunkelheit herabgedrückt wird. Jetzt soll in der Jamaica-Koalition ein eigener Minister für die Aufbauarbeit her – vermutlich so ein Typ wie Dirk Niebel. Uns bleibt auch fast nichts erspart. 12.11.2017)

Wir machen das jetzt ganz richtig

Also, allenthalben wird kritisiert, daß Pippi Langstrumpfs Vater von Astrid Lindgren als „Negerkönig“ bezeichnet wurde. Das sei diskriminierend – nicht „König“, sondern „Neger“. Das ist wirklich Quatsch Hoch 3. Denn Kapitän Efraim Langstrumpf ist König auf Taka-Tuka-Land, das bekanntlich in der Südsee liegt. Und da, das weiß doch jeder Gutmensch, leben keine „Neger“, sondern Polynesier und andere „Wasseresser“. Nix mit Neger; der Oettinger Verlag ist vermutlich verhext und hat da wohl eine Art vorauseilenden Gehorsam praktiziert. Na gut schön – ich habe eine alte Fassung von Pippi Langstrumpf (Pippilotta Viktualia Rullgardina Krusmynta Efraimsdotter Långstrump) und werde diese an Urenkel von Zwerg Unwissend weitergeben (falls die lesen lernen und nicht nach Hörensagen schreiben). Wenn man, Zwerg Unwissend will die negative Konnotation von „Neger“ nicht bestreiten, konsequent sein will, dann, ja dann muß man auch Karl May ändern. Dann ist Winnetou (Brennendes Wasser) kein „Indianer“, auch kein „edler Wilder“ oder „roter Mann“ und auch kein „Roter Gentleman“, sondern gehört zu den „Native Americans“ wie auch die leider früh verstorbene Nscho-tshi (Schöner Tag). Da sollte sich einmal der Karl May Verlag in Radebeul/Bamberg an die Überarbeitung der Winnetou-Bände machen. Und zwar – wie wir Dakota – sagen: „ho iyaya yo“, pronto. Im übrigen ist auch zu hinterfragen, ob ein Vorbestrafter (sechs Kerzen und eine Uhr und noch mehr) überhaupt und insbesondere als Schriftsteller ein Vorbild sein kann. (13.11.2017)

Herr Schröder ist etwas aufgefallen.

Herr Schröder, früher für Politik zuständig und jetzt für Gas und Röhren, meint, das mit Koalition und Jamaica wird nichts. Zwerg Unwissend hat daraufhin sein Gewissen und seinen Glauben erforscht und ist zur selben Schlußfolgerung gekommen. An sich kann man bei Ladbrokes darauf wetten: Unter den vier Parteien ist eine, deren Vertreter nur so tun, als möchten sie einen staatlichen Dienstwagen. Wir haben in Baden-Württemberg gesehen, daß die FDP sich verweigerte, was zu einer (baden-württembergischen) Großen Koalition führte. Wir sehen in Niedersachsen, daß die Verweigerung der FDP zu einer großen Koalition führt. In beiden Fällen wird als Argument genannt, die Grünen-Politiker seien unerträglich. Das ist doch wirklich dummerhaft; da hätte man die Möglichkeit, Politik mitzuentcheiden, und dann sagen die – diese Suppe esse ich nicht. Na gut, dann sollen sie eben hungrig vom Tisch aufstehen. Das Ergebnis bedeutet: warum sollen Zwerg Unwissend und Bolli der Bär und ich eine Partei wählen, die, wenn's ernst wird, kneift, obwohl sie doch Maßanzüge tragen (zugegeben: Zwerg Unwissend hat sie nicht gewählt und wird es auch in Zukunft nimmer tun). Jetzt wieder zum Altkanzler: Da die Jamaica-Koalition ja nur mit den Grünen

funktioniert, müßte Lindner über seinen Schatten hopsen. Das wird er nicht tun, und damit ist das Vierer-Bündnis geplatzt – abgesehen von all den anderen Querelen und inhaltlich tiefgehenden Unterschieden, die bei der Bildung einer solchen Koalition aus dem Weg zu räumen sind. Zwerg Unwissend schlußfolgert also: erstens wird es im Frühjahr Neuwahlen geben, zweitens ohne Merkel, drittens mit noch mehr Abgeordneten, was uns in die Nähe des chinesischen Volkskongresses bringt. Aber, wenn's der Sache nutzt, na auch gut. Viertens wird die AfD wieder im Bundestag vertreten sein, nicht aber die FDP, weil die die Neuwahlen verursacht haben. PS. Zwerg Unwissend wird für diese Prognose nicht allzu viele Euros einsetzen. (16.11.2017)

Nach dem Wahlkampf ist vor der Lüge.

Im niedersächsischen Wahlkampf und schon davor haben FDP und CDU unisono und immer wieder (so daß sogar Bolli dem Bären schlecht wurde und der kann Einiges ver- und ertragen) gefordert, daß im Aufsichtsrat von VW keine Politiker sitzen sollten, sondern externe Fachleute. Weil doch weder der sozialdemokratische Ministerpräsident noch der Wirtschaftsminister aus derselben Partei Ahnung hätten, wie ein Industrieunternehmen funktioniert und insbesondere VW, an dem das Land Niedersachsen einen Anteil von 20 Prozent hält. Nun sind wir nach der Wahl angekommen. Und was sieht und fühlt Zwerg Unwissend? Alles wie gehabt: Der Spitzenkandidat der CDU, der nun als Wirtschaftsminister einen Dienstwagen fährt, wird bräsig im Aufsichtsrat von VW sitzen. Nun ist ja bekannt, daß Bernd Althusmann besondere Sachkenntnis nachweisen kann, war er doch einige Jahre in Namibia – nicht als Unternehmer oder so, sondern als Leiter der Konrad-Adenauer-Stiftung in unserer ehemaligen Kolonie. Da hat er die wirtschaftliche Expertise erworben für sein Aufsichtsratsmandat, nicht wahr? Denn als Offizier und Pädagoge (nicht Gentleman) und als Diplom-Betriebswirt FH (mit der Note „rite“) kann er sein Spezial-Wissen einbringen. Da wundert sich der Zwerg Unwissend nicht mehr, warum gemeine Bürger die AfD wählen. Bolli der Bär nuschelt vor sich hin: „Verlogenes Pack“. Recht hat er. Laut sagen soll er es. (17.11.2017)

Man lernt nie aus, wirklich nicht.

Eine Bezeichnung der Bundeskanzlerin, besonders vom karrieregeilen Nachwuchs, war „Angie“. Sie wissen, dieses Lied ist von den Rolling Stone („Wann werden diese dunklen Wolken verschwinden ... Ohne Liebe in unseren Seelen / Und kein Geld in unseren Mänteln ... Angie, Angie, wir können nicht sagen, daß wir es nie versucht haben“). Zwerg Unwissend bezweifelt, daß der CDU-Nachwuchs wußte, was er da tat, wenn er dieses Lied wie den „Badenweiler“ beim Einzug von „Mutti“ spielen ließ. Damit sind wir beim zweiten „Spitznamen“ der Kanzlerin: „Mutti“, was sich vielleicht auf die schwäbische Hausfrau zurückführen läßt. Dabei haben die Nutzer dieser Bezeichnung, mit leicht vorgetäuschem ironischem Unterton, wohl vergessen, daß es ein Vorbild für diesen „Titel“ gibt: Tansu Çiller, von 1993 bis 1996 Premierministerin in der Türkei, nannte sich auch „Mutti“; da dies bei den Türken nicht soo gut ankam, ließ sie sich „Meral Ablā“ (Große Schwester) nennen, aber das reichte auch nicht, um Mehrheiten zu gewinnen. Da ist Frau Merkel anders gestrickt, um zu der Hausfrau aus Schwaben zurückzukehren. Man möge auch nie vergessen, daß hochrangige Insider früher einmal einen Vergleich mit der „Schwarzen Witwe“ machten – Sie wissen ja, was das bedeutet. Zwerg Unwissend stimmt Christian Lindner zu: die Dämmerung als „Mutti“ wird maximal zwei Jahre dauern, dann ist sie nur noch die „alde Dande“ wie wir in

Schwaben sagen. Doch muß man dabei berücksichtigen: Christian Lindner ist die Julia Klöckner der FDP – erzählen dauernd „dumm tüüg“ und „Tüdelkraam“. Die frühere Weinkönigin hat nämlich gesagt: „Jeder sollte ... wissen, daß es nicht 100-Prozent-Forderungen gibt.“ Noch einmal: „100-Prozent-Forderungen“, nicht „100-Prozent-Ergebnisse“. Daraufhin haben die CDU, die FDP und die Grünen ihre Forderungen auf 83,4 Prozent, die CSU auf 87,38 Prozent abgesenkt. So ist's, wenn der Rotzwein von der Nahe regiert. (18.11.2017)

An der Küste schwappt das Wasser über den Deich.

Es geht um die Elb-Vertiefung. Nein, falsch, es geht um die Sicherheit der Menschen an der Unterelbe. Darüber wird derzeit in Leipzig am Bundesverwaltungsgericht verhandelt. Der Vorsitzende Richter Andreas Korbmann wies die gegen die Elbvertiefung klagenden Elb-Fischer darauf hin, daß ein Gewerbetreibender generell nicht verlangen könne, daß ihre Erwerbschancen immer gleich blieben. Zitat: „Ein Tankstellenbetreiber hat auch keinen Anspruch darauf, daß die Bundesstraße dort bleibt, wo er seine Tankstelle hat.“ Dem stimmen Zwerg Unwissend und Bolli der Bär (und alle Verwandten und Bekannten) ausdrücklich zu und schreien den Pfeffersäcken in Hamburg zu: „Ein Hafенbetreiber hat auch keinen Anspruch darauf, daß die Elbe so vertieft wird, damit die größten Schiffe ungehindert ein- und ausfahren können.“ Und schon gar nicht, wenn's in Wilhelmshaven einen tideunabhängigen Hafen gibt. Und schon gar nicht, wenn's für die Landsleute hinterm Deich bös enden kann. Und schon gar nicht, wenn der nur hier wachsende Schierlingswasserfenchel verschwindet. Und auch nicht, wenn der Stint – seit Noahs Zeiten ein Fisch der Elbe – ausstirbt. Scheiß Hamburger. (18.11.2017)

Jamaica. Eine Koalition der Willig-Unwilligen.

Die Fahne ist's, die uns an Jamaica gemahnt: Schwarz und grün und gelb. CMB, ein österreichischer Forscher von wirbellosen Tieren, verweist in seinem blog auf einen Falter, der an einigen Stellen auf dieser Insel lebt und nur da, nirgends sonst auf der Welt: *Papilio homerus*. 1793 wurde der Falter von Johann Christian Fabricius nach einem Gemälde von William Jones beschrieben. Es handelt sich um eine Schwalbenschwanzart, die die größte Art der westlichen Hemisphäre mit einer Flügelspannweite von 15 Zentimeter ist. Die Raupe ernährt sich von den Blättern der auf Jamaica endemischen Art *Hernandia jamaicensis*. Der Falter, dem Dichter Homer gewidmet, ist vom Aussterben bedroht, weil die Urwälder auf der Insel abgeholzt und durch schnellwachsende Nadelbäumen ersetzt werden. Darüber hinaus wird an den Flugstellen des Schmetterlings Bauxit abgebaut. Das verändert das Klima, was zu weiteren Veränderungen der Flora führt. Es könnte ja sein, daß der Falter eine Überlebenschance hat, weil die Jamaikaner ihn zum „Nationaltier“ erkoren haben. Ein kleiner Ausflug in die Geschichte: 1509 kamen die Spanier auf die seit dem 7. Jahrhundert bewohnte Insel, wurden nach 150 Jahren durch die Engländer vertrieben, die 300 Jahre jeglichen Aufstand nach ihrer Vorliebe für's Steak – rare – niederschlugen. Die Grünen in der möglichen Koalition sollten wissen, daß die „chichimen“, so werden Homosexuelle bezeichnet, auf der Insel verfolgt werden und Jamaica ein Umschlagplatz für Kokain vom Süden in die USA ist. Zwerg Unwissend fragt sich, ob ein Ziel der Berliner Verhandler die Diskriminierung von Minderheiten sei. Deshalb noch eine Erinnerung an die Vergangenheit: 1793 wurden Ludwig XVI. und Marie Antoinette kleiner gemacht – das droht auch der FDP und den Grünen. Die Kanzlerin soll zusätzlich (wie nach Homer schon Polyphem dem

Odysseus androhte) zu Alexander „Maut“ Dobrindt gesagt haben: „Dich freiß ich zuletzt.“ (19.11.2017)

Trump.

Trump am 12. November 2017: „Warum sollte Kim Jong-un mich beleidigen, in dem er mich 'alt' nennt, während ich ihn niemals ‚klein und fett‘ nennen würde? Ich versuche so sehr, sein Freund zu werden – vielleicht wird das eines Tages sogar passieren!“ (Why would Kim Jong-un insult me by calling me "old," when I would NEVER call him "short and fat?" Oh well, I try so hard to be his friend - and maybe someday that will happen!) Zwerg Unwissend hat sich wieder nicht beherrschen können. Kim ist weder "short" noch "fat". Warum sagt Trump nie etwas zur Frisur von Kim? Die ist einfach GRANDIOS! (19.11.2017)

Der Wolf in Bayern ist ein Schaf.

Ein Blick in die Politik: da bemüht sich Herr Alexander „Maut“ Dobrindt um die Vergrämung der Grünen, damit man den Schwarzen Peter (haha) nicht behalten muß, obwohl man ihn verdient. In Niedersachsen will man nicht die Grünen, sondern den Wolf vergrämen. Horst Seehofer weiß, wie man mit dem Wolf fertig wird (Söder müßte, so man will, anders gepackt werden): „Wir wollen da eigentlich gar keinen Nachzug erlauben.“ Dabei sollte man bedenken: Der Familiennachzug wurde erstens von der Großen Koalition beschlossen und zweitens wurde dieser Beschluß von der Großen Koalition bis zum März 2018 „ausgesetzt“. Das bedeutet: wenn nichts passiert, kommen ab März nach CSU-Lesart 2 Millionen Familiennachzügler, nach Grünen-Lesart 50.000 Fremdstämmige nach Bayern. Warum reißt der bayerische Wolf in der Art eines CSU-Verhandlers in Anbetracht dieser Beschlußlage das Maul so weit auf? Ist er ein Schaf im Wolfspelz: „Ich mag kein Blatt, mäh, mäh“ oder wie oder was? Es ist jetzt 9.36 Uhr am Tag nach der Nacht an der banca rotta – nicht der Tisch wurde zertrümmert, sondern das Tischtuch zerschnitten. Ach, Quatsch: das ist kein Bankrott. Das ist bestenfalls eine Privatinsolvenz – und jeder weiß, danach lebt's sich wieder wie ungeniert. Zwerg Unwissend ist aufgestanden, und der Himmel war genauso grau wie gestern. Demnach ist die Welt nicht untergegangen. Das ist einfach die von Bolli vorausgesagte Verhandlungstaktik, um die Grünen niederzuzwingen. Ihr werdet es sehen. Die Audis sind doch schon bestellt. (20.11.2017)

Man kommt ja gar nicht mehr hinterher.

Tja, wenn selbst der Bundespräsident, verklausuliert wie es angeblich das Amt gebietet und *son bon naturel* des Herrn Steinmeier entspricht, die Sozis auffordert, in eine Koalition einzutreten, dann muß man das wohl auch machen. Also, Sozis an die Front. Seid nicht wieder Vaterlandsverräter! Einmal reicht! Zackzack! Aber, ihr solltet nicht bedingungslos in eine Merkel-Regierung eintreten. Euer Parteiorsitzender hat ja erlebt, wie es ist, inmitten der Amtsperiode verabredungsgemäß einen prestigeträchtigen Job zu verlieren. Auf, auf, Genossen, die Kanzlerin ist angeschossen. Darum: Macht doch dasselbe. Zwei Jahre Merkel und dann wird gewechselt zum sozialdemokratischen Kanzler Martin Schulz, nicht Scholz. Schulz! Das hat doch Charme: die CDU wird die Merkel elegant los, die SPD gehen in die nächste Bundestagswahl mit einem amtierenden Kanzler. Angela Merkel könnte endlich wieder dahin ziehen wo sie herkommt (Zwerg Unwissend: „in die Zone“), falls sie es ablehnt, unter Schulz dem Land zu dienen. In der Bundesrepublik herrscht wieder der ewige

Landfrieden. Man muß nichts tun in Sachen Einwanderung und Nachzug oder was immer man dafür an Begriffen findet. Das vorhandene Koalitionspapier wird um einige wenige Punkte ergänzt. A bisserl grüner – kohlemäßig. Übern Soli muß man nicht reden, bleibt einfach. „Mittelstandsbauch“ bleibt einfach, unten wird ein wenig entlastet. Und fertig ist die Laube. Ganz wichtig: der allgegenwärtige smarte Spahn, der Nachfolger von Herrn Bosbach, könnte Minister üben. Noch ein Punkt, der Zwerg Unwissend erfreut: Die FDP hätte dann auch im Bund dokumentiert, daß sie nicht regieren will – nicht in Baden-Württemberg, nicht in Niedersachsen. Muß man also nicht mehr wählen. (20.11.2017)

Wir Niedersachsen haben ein Problem.

Es wildern die Wölfe, die ja bekanntlich nach dem Fall der Grenzschutzanlagen an der deutsch-polnischen Grenze einfach durch Oder und Neiße schwammen, sich erst in Sachsen (daher die Bezeichnung Polnisch-Sachsen) ausbreiteten und dann westwärts zogen. Horace Greeley, im 19. Jahrhundert ein amerikanischer Zeitungszar (ja, so etwas gab es damals noch): „Go west, young wolf.“ Das müssen die gelesen haben! Nun ist leider der *Canis lupus polonia*, auch wenn er in Deutschland Schafe reißt, durch die Listung in Anhang II des Übereinkommens über den internationalen Handel mit gefährdeten Arten freilebender Tiere und Pflanzen, dem „Washingtoner Artenschutzabkommen“, geschützt (Einzelheiten können Sie unter <http://www.wolfsbetreuer.de/schutz-des-wolfes-1.html> nachlesen.) In die Liste wurde 1977 der polnische Wolf aufgenommen, nicht der streunende Jungwolf an der Nordseeküste, den gab's damals noch nicht. Es sind leider keine Wölflinge, wie es Zwerg Unwissend einmal war, sondern halbstarke Raubtiere, die auf Deich und Wiese ihr Wesen treiben. Das erinnert an die Rechtsradikalen im Osten Brandenburgs und an Stefan Heym: „Immer sind die Weiber weg.“ Da man sie nicht erschießen darf, bleibt nur eine Möglichkeit: vergrämen (ein schönes Wort, das neu im Sprachschatz von Zwerg Unwissend aufgenommen wurde), was auf Deutsch vertreiben meint. Da die Wölfe aus verständlichen Gründen nicht mehr zum Präses Kaczynski zurückkehren wollen (wo es mit dem Umwelt- und Naturschutz nicht so genau genommen wird – Brüssel hin oder her), geht es also nur weiter westwärts – zu den Niederländern und den Belgiern. Das haben die Holländer nicht verdient! Versteht der geneigte Leser das Problem? Vergrämen, aber wie? 21.11.2017)

Noch einmal zum Niedersachsen-Wolf.

Also, der Wolf in Niedersachsen gehört noch nicht zur indigenen Bevölkerung, und wir wollen das auch nicht. Schon schlimm genug, wenn die Westfalen vom Nordrhein hier die Strände bevölkern. Zurück zum Wolf, den man integrieren muß („Wir schaffen das“ – wird einfacher gehen als mit den muselmanischen Syren). Dazu muß man das Gedankengut der ländlichen Bevölkerung zugunsten des Wolfs drehen. Zwerg Unwissend denkt: da muß man tricky rangehen. Man könnte zum Beispiel den Wolf ins Niedersachsen-Wappen aufnehmen. Pferd (Flix im „Glückskind“: „Prinzessin Glitzerpupszauberpony“) ist nur was für kleine Mädchen – nicht für erdverwachsene und trinkfeste Niedersachsen. Das gibt ein ganz neues Niedersachsengefühl: ein springender Wolf auf rotem Grund. Bissig. Legt Euch nicht mit uns an! Unerschrocken! Unvergrämbar. Dann (zusätzlich) Pflichtlektüre in allen Oberstufenklassen: Fritz Steubens Tecumseh-Bücher, besonders „Tecumseh der Berglöwe“; bei der erforderlichen Neuauflage für die lesende Schuljugend wird „Berglöwe“ in „Harzwolf“ umgewandelt. (wir kennen solche Veränderungen ja von Astrid Lindgren, wo aus

Pippis „Negerkönig“ ein „Südseekönig“ wurde – spätere Generationen werden das gar nicht anders kennen). Ferner: für die Vorschulen und für die Grundschulen: „Rotkäppchen und der Wolf“ (der darf aber nicht die Großmutter fressen, sondern ist Vegetarier – das bindet auch die grüne Opposition im Landtag ein). Dann muß noch irgendwie der Hinweis auf die Vorfahren von „Blondie“ im Bewußtsein verankert werden. Hunde sind immer gut (fast so gut wie Katzenvideos). Dann für die Senioren: Statt Rosamunde-Pilcher-Verfilmungen im ZDF immer und immer wieder abzuspielen, sollte man Costners „Der mit dem Wolf tanzt“ neu verfilmen; ein Remake mit Florian Silbereisen als First Lieutenant John Dunbar (der es ablehnt, ein Fangeisen zu nutzen) und Helene Fischer als Lakota-Mädchen Napép̄heča Nážin̄ Wiŋ („Steht mit einer Faust“). Den Wolf sollte man auch wieder „Socke“ nennen. Problem gelöst. Mit a bisserl Kreativität. (21.11.2017)

Polen ist ein schlimmer Umweltschädling.

Das betrifft nicht nur die Politik der unter der Kontrolle von Jaroslaw Kaczynski stehenden Regierung: wie einzelne Minister mit der Wahrheit umgehen und ihre politischen Gegner als Feinde beschimpfen ist auch eine Umweltverschmutzung. Geistige Umweltvergiftung. Nun kommt noch hinzu, daß sie auch die natürliche Umwelt schädigen. Zwerg Unwissend will sich hier nicht nur über die polnischen Kohlekraftwerke äußern, Deutschland ist unter der früheren Umweltministerin Merkel ebenfalls ein „schlimmer Finger“. Sie folgt den lautstarken Einflüsterungen der Landesregierung von NRW (da kommen nämlich die meisten Delegierten für den Parteitag der CDU her). Polen holzt im letzten europäischen Umweltgebiet Białowieża-Nationalpark die Wälder ab. Dieser Urwald reicht auch in die weißrussische Diktatur, aber der dortige Regierungschef Lukaschenko benimmt sich besser als die polnische Regierungschefin Beata Szydło; von wegen Frauen sind „einfühlsamer“ – nicht in der Politik! Jetzt hat der Europäische Gerichtshof (EuGH) wegen dieses groben Regelverstoßes gegen die Menschheit (denn das ist es, verdammt noch mal) Polen angewiesen, das Abholzen des geschützten Urwalds Białowieża sofort einzustellen. Andernfalls droht dem EU-Land ein Zwangsgeld von 100.000 Euro pro Tag. Zwerg Unwissend hofft, daß dieses Zwangsgeld auch eingetrieben wird bzw. die Milliarden an die Polen gekürzt werden, denn er vermutet, daß die polnische Regierung sich nicht um das Abholzverbot kümmert. Aber was sind schon 3 Millionen Euros pro Monat, wenn’s angeblich um die Selbstbestimmung des freien polnischen Volks (hinter dem Zwangsgeld steht doch sowie nur Deutschland). Es fließen immer noch Milliarden aus westeuropäischen Haushalten in das langsam faschistisch werdende Polen. Man sollte dem Jaroslaw Kaczynski (oder der Beata) einen Bart anmalen wie ihn Jozef Klemens Pilsudski trug, der Polen 1926 bis 1935 de facto diktatorisch regierte. Der Krieg der Bärte, nicht der Knöpfe. (22.11.2017)

Wir haben es gewußt.

Im Bundestag wird’s unerfreulicher. Die AfD, auch berechtigt Schande von Deutschland genannt, benimmt sich schon ganz schnell wie der Nazi in der Gosse (Elefant im Porzellanladen würde dem Rüsseltier nicht gerecht). Das geht nach der Devise: Ist der Ruf erst ruiniert, lebt es sich ganz ungeniert. Dazu paßt auch, daß der Herr Professor Meuthen, immerhin ein studierter Mann, von „ausmerkeln“ spricht – das ist nahe an „ausmerzen“, und das ist nahe am Ungeziefer, und das ist dicht bei Nazi-Wortwahl. Der Meuthen ist ein böser Mensch (und nicht rot-grün-versifft). Zwerg Unwissend meint zu Bolli dem Bären mit dem geringen Verstand: da geht wohl der katholische Meuthen gegen die protestantische

Pastorentochter unchristlich vor. Das ist auch nicht bürgerlich, sondern Gossensprache. (24.11.2017)

Die Amerikaner. Ach, diese Amerikaner.

Da muß man diesem Wochenende (nach einem schlimmen Black Friday) lesen, daß immer mehr US-Amerikaner glauben, die Erde sei eine Scheibe. Das ist aber immer noch glaubwürdiger als das Gedankengut anderer US-Amerikaner, die meinen, die Erde sei eine Hohlkugel und die Menschen usw. würden innerhalb dieser Kugel leben. Das ist falsch verstandenes Universum, das sich seit dem Urknall ring- und kugelförmig ausbreitet. Vermutlich glauben die Hohlkugler und Scheibenweltler auch an die Vermehrung des Apfels durch die Schlange (oder wie geht diese Geschichte?). Das mit der Hohlkugel ist eher nachvollziehbar, haben doch viele US-Amerikaner einen Hohlraum hinter der Stirn, was sie auf Welt um sie herum übertragen. Bemerkenswert unverständlich ist, daß manche Türken zum Krieg gegen die USA aufrufen (wegen eines gülenischen NATO-Manövers), obwohl doch mindestens ein führender AKP-Funktionär ebenfalls an die Mattscheibe glaubt. Terry Pratchett, ein US-Schriftsteller, beschreibt die Scheibenwelt als eine flache Welt mit einem Durchmesser von umgerechnet 16.093 km. Ihr Umfang beträgt umgerechnet 50.558 km. Die Oberfläche ist demnach 203.406.067 km² groß, was etwas weniger als der Hälfte der Erdoberfläche entspricht. Die Welt ruht auf den Rücken von vier Elefanten (Berilia, Tubul, Groß-T'Phon und Jerakeen), die wiederum auf dem Rücken der durch den Weltraum „schwimmenden“ Sternen- Schildkröte Groß-A'Tuin stehen (Informationen aus wikipedia). Für die ganz, ganz alten Leser dieses Blogs möchte Zwerg Unwissend daran erinnern, daß im Fernsehen (als es noch Schwarz-Weiß war) eine Kürzestfilm-Serie gesendet wurde, in der Gibis (klug und mit Bowler, also Engländer und oben auf der Scheibe, damit die chips aus der fish-Tüte nicht herausfallen) ihr Territorium gegen Frogs (weil Froschschenkelesser, ohne Bowler, also Franzosen, auf der Unterseite der Scheibe) erfolgreich verteidigten. Das ist das Gedankengut, aus dem die englische Arbeiterin mit *shortbread fingers* (Achtung: joke) ein Brexit statt eines *Petticoats tails* fabriziert. (25.11.2017)

Black Friday.

Erst hat man uns den Valentinstag aufgenötigt, dann den Reformationstag zum Halloween umgewidmet und jetzt kommt der Black Friday – der eine ganze Woche dauert. „Nun ist es aber gut“ würde Christian Lindner sagen (hat er gesagt im anderen Zusammenhang). Es wird noch soweit kommen, daß unser Bundespräsident aus Amerika eingeflogene „turkeys“ begnadigen muß, weil er sonst unamerikanischer Umtriebe bezichtigt wird. Oder aber mit einem Zweifingerbart in türkischen Zeitungen versehen wird. Man darf jedoch nur leise klagen: Früher, als alles noch früher war, wurde in West-Berlin der sog. „Tag der Arbeit“ (nicht der „Arbeiter“) am 1. Mai als Kampftag gegen die kommunistische Bedrohung aus dem Sowjetischen Sektor (Pankoff und so) gefeiert. Und im Osten der Stadt wurde er gleichfalls als Kampftag gefeiert mit „Kampfgruppen der Arbeiterklasse“. Zur Einkaufswut und Schnäppchenjagd kann man auch Lindner zitieren: „Es ist besser, nicht zu kaufen als schlecht zu kaufen“. (28.11.2017)

Proselytenmacher.

Da schlägt der ehemalige Kulturstaatssekretär Michael Naumann in der FAZ vor, man möge zu Weihnachten doch einen oder zwei Syrer einladen. Zwecks Vermittlung deutscher Leitkultur. Tolle Idee. GANZ TOLLE IDEE. Da wird der Syrer unterm Weihnachtsbaum (der ihm zu Ehren heuer eine Zeder oder Dattelpalme ist) unseren Schiller zitieren: „Nur ein Weniges Erde beding’ ich mir außer der Erde, / Sprach der göttliche Mann, und ich bewege sie leicht. / Einen Augenblick nur vergönnt mir, außer mir selber / Mich zu begeben, und schnell will ich der Eurige seyn.“ Das kannte der normal-deutsche Gastgeber ohne humanistische Bildung noch nicht. Und die gewährte Gastfreundschaft bedeutet nämlich auch: „Gehe hinfort, Satanas!“ Denn in allen Völkern heißt Gastfreundschaft: Aufenthalt für eine begrenzte Zeit. Das kennen die an unserem Weihnachtsfest teilnehmenden Syrer ganz sicher, denn bei nomadischen Völkern in Vorderasien betrug die Gastfreundschaft drei Tage und vier Stunden. Und Naumann, der einmal Hamburger Bürgermeister werden wollte, kennt vermutlich den Spruch küstennaher Völker: Gäste sind wie Heringe – am dritten Tag fangen sie an zu stinken. Insofern ist Naumanns Vorschlag doch sehr hintersinnig, um nicht zu sagen hinterlistig, denn nach der nomadischen Regel sind die eingeladenen Syrer schon weg, bevor Caspar, Melchior und Balthasar ins Haus schneien. (29.11.2017)

Großkotz. Groko. Große Koalition.

Die Älteren, so meint Zwerg Unwissend, können sich sicherlich noch an eine wahrlich große Koalition erinnern: CDU und SPD unter Kurt Georg Kiesinger und Willy Brandt besetzten rund 90 Prozent aller Sitzplätze im Wasserwerk, vulgo Bundestag. Eine große Koalition heute kommt mit Ach und Krach. Und auf etwa 53 Prozent. Groß ist das nicht. Nun passend zum Beginn der Koalitionsverhandlungen zeigt die Union in Sachen Glyphosat durch den Agrarminister von der CSU, was sie von Vereinbarungen hält: nichts, warum auch? Deutschland ruft und alle Sozialdemokraten kaufen Bahnsteigkarten. Unter Führung von Olaf Scholz – Ralf Stegner kann die Mundwinkel noch so sehr verziehen. Merkel ruft, die Sozis antworten. Zwerg Unwissend zu Bolli, da war doch noch was? Ja, sagt Bolli (der mit dem geringen Verstand): vor der Bundestagswahl 2013 sagte die Ewige (Sie wissen, wen ich meine): die SPD ist unzuverlässig. Die muß es ja wissen. Zwischenzeitlich, also zwischen vorige Woche und heute, sagt Zwerg Unwissend, war ich für eine große Koalition. Jetzt bin ich dagegen; soll doch Merkel mit ihren CDU/CSU-Abgeordneten eine Minderheitsregierung bilden. Denn was Redlichkeit ist, scheint sie ja nicht zu bestimmen. Und Steinmeier soll sich gefälligst raushalten, soweit er nicht zur Tätigkeit verpflichtet ist. Er ist nicht (mehr) Obermacher der SPD. (30.11.2017)

Diesalgate oder Fahrräder.

Feinstaub. Gefahr. Gerichte oder „die“ EU werden sicherstellen, daß die Feinstaubbelastung in den Städten durch die Aussperrung von Dieselwagen geringer wird. Wir wollen doch ehrlich bleiben: wenn alle Autos gesperrt werden, dann liegt das an Alexander „Maut“ Dobrindt, der sich standhaft weigerte, die „Blaue Plakette“ einführen zu lassen. Herr Wissmann läßt freundlich grüßen. Das ist Dummheit à la Dobrindt - D wie D. Nun haben den Staub, pardon Salat. Es muß unbedingt gehandelt werden. Denn wenn das Fahrverbot kommt, dann, so der Handwerkspräsident Hans Peter Wollseifer: „Dann können wir unseren Kunden nicht mehr helfen, zum Beispiel bei Heizungsausfällen. Wir können nicht einen Heizkessel

mit der Straßenbahn transportieren oder Baumaterial mit dem Lastenfahrrad.“ Ja, warum eigentlich nicht? Hat der Herr Handwerkspräsident noch nie seinen Urlaub in Vietnam (oder umzu) verbracht? Da wird alles, wirklich alles, mit dem Fahrrad transportiert. Auch Heizkessel. Handwerk hat doch bekanntermaßen Goldenen Boden – da bleibt doch genug Geld übrig, um seinen Handwerkern E-Bike zu besorgen. Mit Anhänger. Problem gelöst. (30.11.2017)

Geheimverhandlungen von Sachsen und Bayern mit Syrien.

Bekanntlich sind ja ProAsyl, Die Linke, die Parlamentarische Linke (was ist denn das, Herr Stegner?) und die Evangelische Kirche gegen jegliche Diskriminierung von hier lebenden Einwanderern (im Vergleich mit der autochthonen Bevölkerung) mit einem sog. subsidiären Status. Nun gibt es in dieser Frage eine bemerkenswerte Bewegung. Sachsen und Bayern planen in Zusammenarbeit mit Syrien ein großes Problem zu lösen. Bekanntlich sollen Gefährder und Kriminelle abgeschoben werden. Die syrische Regierung hat sich jetzt bereit erklärt (vermutlich auf Druck der Sowjetregierung), in ihren Gefängnissen nach abschiebbaren Häftlingen zu suchen und diese dann alsbald nach Bayern und Sachsen zu überstellen. Auf Wunsch von ProAsyl, der SPD und Der Linken werden mit Afghanistan und Libanon gleiche Vereinbarungen angestrebt. Frau Merkel, die die Bundesrepublik immer noch nur verwaltet (Karl-Rudolf Korte: mit „souveräner Unschärfe“), begrüßte das Vorhaben des sächsischen Ministerpräsident Stanislaw Tillich (sein „Abschiedsgeschenk“ an die AfD) und des bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer (auch er hinterläßt also seinem vermutlichen Nachfolger Markus Söder ein wohlfeiles „Abschiedsgeschenk“). „Ich glaube, daß wir damit Zeichen setzen können“ soll Frau Merkel im CDU-Parteivorstand geäußert haben, was zu Beifallsbekundungen dortselbst führte (James-Dean-Effekt: Denn sie wissen nicht was sie tun). Steffen Seibert, inzwischen auch fast so lange wie Frau Merkel im Amt, erklärte in der Plauderstunde mit der Presse, daß hiermit ein neuer und erfolgversprechender Weg zur Bekämpfung der Rauschgift- und sonstiger Bandenkriminalität in Afghanistan, Syrien und Libanon beschritten wird. Seehofer erklärte seine diesbezüglichen Überlegungen vor dem Landtag: es brauste stürmischer, in Ovationen übergehender Applaus (stehend dargeboten) auf. Nur Adele Weidel und Bernd Höcke und ihr Parteianhang sind gegen die Aufnahme der Gefährder und Kriminellen der zumeist islamischen und andersfarbigen Menschen, aber die sind ja gegen alles, was die Alt-Parteien machen. (1.12.2017)

Nun haben wir es schriftlich.

Das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig hat's den Cuxhavenern jetzt schriftlich gegeben: die früheren Elbvertiefungen haben Schäden verursacht, doch sei die Vorbelastung „nicht so gravierend, daß das Abwägungsergebnis anders hätte ausfallen müssen.“ Die Richter haben halt noch nie ihren Urlaub im Elbe-Matsch vor der Duhner Küste (in Cuxhaven-Groden auch Goldküste genannt) oder in Otterndorf verbracht. Die Richter kommen vermutlich mehrheitlich aus Regionen wie Hamburg, in denen man sich nicht vorstellen kann, was ein Deichbruch bedeutet. Die Gegner der Elbvertiefung versäumten, den Leipziguern Informationen über die Große Mandränke von 1634 oder von der Weihnachtsflut 1717, bebildert, zu geben (ein Foto sagt mehr als tausend Paragraphen) – anschauen und anschaulich gehören doch irgendwie zusammen. Damit deutlicher wird, was passieren kann. Aber nun ist es geschehen, ein Urteil ist gefällt (vor deutschen Gerichten bekommt man nicht unbedingt Recht, aber auf jeden Fall ein Urteil). Für die Cuxhavener, die ja am Germanischen

Meer leben, bestätigte sich der alte Spruch: Auf See und vor Leipziger Richtern ist man in Gottes Hand. Eine Hoffnung bleibt noch, daß die Hamburger Falschspieler die Auflagen zum Beispiel mit unserem geliebten Schierlingswasserfenchel nicht erfüllen können. Mögen die Pfeffersäcke am gleichfalls gefährdeten Stint ersticken. Oder am Labskaus. Oder sich ihre Krawatte mit Beer'n, Boh'n un Speck bekleckern. (2.12.2017)

Die Niedersachsen und der Reformationstag.

Dem Ministerpräsidenten Stephan Weil haben wir nun eine Debatte über einen neuen bezahlten staatlichen und kirchlichen Feiertags zu verdanken. Weil meint den Reformationstag. Wer ist insbesondere dagegen? Die Arbeitgeber (natürlich!) und die Vertreter der katholischen Kirche (logisch, ist ja schließlich der Tag ihres Mißvergnügens). Die Islamische Landesreligionsgemeinschaft Schura in Schleswig-Holstein und der Lesben- und Schwulenverband Deutschlands wollen sie als Ausgleich für den Reformationstag, der ja die Evangelen unangemessen bevorzugt, einen eigenen Feiertag – Gott seis gebenedeit keinen gemeinsamen; der Sozialverband VdK (früher: Verband der Kriegsbeschädigten) und der Bund behinderter Auto-Besitzer (was es so alles gibt!) schlossen sich dieser Forderung an. Zwerg Unwissend hält dies für die übliche Neiddebatte, will aber hier den Arbeitgebern eine Idee liefern, mit der zumindest ein Teil der Kosten eines zusätzlichen Feiertags aufgefangen werden können: Warum wird der Montag nach Pfingsten nicht abgeschafft? Zur Erinnerung für Euch gottlose Christen: 49 Tage nach dem Ostersonntag (Auferstehung Jesu Christi) wird die Entsendung des Heiligen Geistes gefeiert bzw. der 50. Tag nach Ostern (daher der Name: *pentekoste*). Auf die Buße folgt die Taufe im Namen Jesu Christi. Ein vertiefter Blick in die Apostelgeschichte ergibt auch bei allergrößter Verbiegung nicht, daß auch noch am Pfingstmontag getauft werden soll (da sind die Kirchen noch leerer als sonst). Und ab Pfingsten, nicht ab Pfingstmontag, sprachen die Jünger in allen und verschiedenen Sprachen (was sonst nur noch Ensign Hoshi Sato von der Enterprise oder Arthur Dents Symbiont Babelfisch können und Data). Zwerg Unwissend will nicht verhehlen: natürlich wäre der Reformationstag am jeweiligen 31. Oktober ein „beweglicher“ Feiertag, was meint, er bewegt sich durch die Wochentage und führt zu einigen Produktionsproblemen (aber nur dienstags, mittwochs und donnerstags). Ganz dumm ist die Idee, den Reformationstag immer auf einen Sonntag zu legen. Allerheiligen ist ja auch nicht immer wieder sonntags (wie Cindy und Bert schon 1973 feststellten). Martin Luther hat ja beim Anheften seiner Thesen an die Türen der Schloßkirche zu Wittenberg nicht damit gerechnet, daß später einmal in Niedersachsen eine Diskussion über einen gesetzlichen Feiertag entstehen würde (zugegeben: damals gab es etwa 200 Feiertage, an denen aber nach dem Frühmette gearbeitet werden mußte). Nehme ich jedenfalls an. Wenn die niedersächsische Regierung es wirklich wollte und es nicht eines der weitverbreiteten Lawais ist, dann sollte das Parlament in Hannover den Reformationstag als Feiertag beschließen. Punkt und Peng. Denn Feiertage werden in Landesgesetzen geregelt, wenn's auch nicht immer so aussieht. Zwerg Unwissend erinnert an den erst 1934 von den Nazis eingeführten reichsweiten evangelischen Buß- und Betttag, der für den Arbeitgeberanteil an der Pflegeversicherung eingetauscht wurde. Bei der Kopplung mit dem abzuschaffenden Pfingstmontag würde vermutlich für Niedersachsen ein Geschäft draus werden: aus den benachbarten Bundesländern würden kaufwütige und kaufkräftige Menschen ins Land strömen. (3.12.2017)

Soll der Zwerg weinen oder die Lobbyisten bewundern?

Die Brüsseler EU hat jetzt eine „schwarze Liste“ von Staaten erstellt, die in Steuerfragen als „nicht kooperativ“ gelten. Bewerber für diese Listen mußten folgende Kriterien nachweisen: keine Steuertransparenz, kein Informationsaustausch mit der EU und keine Amtshilfe in Steuerfragen. Ursprünglich waren auf dieser Liste 92 Staaten, von denen bis auf etwa 20 inzwischen alle ihre Buckel-Bereitschaft erklärt haben. Die etwa 70 den europäischen Steuerbehörden zugeneigten Ländern müssen bis Ende 2018 erklären, daß sie die Bedenken gegen ihre Praktiken ausräumen. Auf Neudeutsch: sie müssen erklären, daß sie sich ändern wollen, sie müssen nicht ihre Praxis zu Lasten von Steuerzahlern ändern. Das kann am Sanktnimmerleinstag geschehen. Die Entwicklungsländer haben für die geforderte Erklärung eine Frist bis Ende 2019. Das reicht für Zwerg Unwissend, sein dem deutschen Fiskus vorenthaltenes und verstecktes Geld in aller Ruhe dahin zu transferieren, wo zum Beispiel der Pfeffer wächst – auf eine Karibikinsel oder so. da steht nun der arme Zwerg als ehrlicher Steuerzahler und weiß nicht, was er machen soll – weinen oder bewundern? Dabei ist die Antwort doch ganz einfach: er parkt sein Geld in Malta oder Gibraltar oder auf eine britische Kanalinsel oder auf einem Übersee-Departement. Die werden nämlich nicht auf einer Liste, schon gar nicht auf einer schwarzen, erfaßt. Die machen wie Irland oder die Niederlande einfach weiter wie bisher. Zwerg Unwissend fragt sich, warum die EU-Verwaltung eigentlich so ein Lawai und Lasalla um diese Steuerfragen machen. Geht es nur darum, den Medien Futter zu geben, damit sie wegen anderen Geldschiebereien und der überdimensionierten Bauernförderung kein Geschiss machen? (5.12.2017)

Ich kieke, staune, wundre mir.

Wir lassen uns durch Schilder blenden. Da wird in der FAZ am 29. November 2017 auf der Titelseite ein Bild vom Tagungstisch im Kanzleramt mit Kanzler, Ministern und Staatssekretären gezeigt. Zwerg Unwissend findet dieses Bild hochinteressant. Vor den am Tisch Sitzenden sind Namensschilder aufgestellt: Da steht doch auf dem Schild vor dem den anderen Teilnehmern völlig unbekanntem Peter Altmaier „Chef des Bundeskanzleramts“. Und natürlich sind die Schilder unterschiedlich groß: die Schilder der Staatssekretäre sind deutlich kleiner. Ist das nicht irgendwie wunderlich? An der Größe des Namensschilds in einem Kreis von sich gutkennenden Politikern soll also die Bedeutung herausgestellt werden. Zwerg Unwissend erinnert an die angeblichen Weitpinkel-Wettbewerbe pubertierender Jungen. So funktioniert also öffentliche Verwaltung: immer schön auf die Hierarchie, nicht auf Fertigkeiten und Fähigkeiten setzen. Affig. Wie bei den Gorillas mit dem Silberbüschel. Zwerg Unwissend schlägt vor, daß bei solchen Sitzungen (auch sonst: wäre es bedenkenswert) die Teilnehmer eine Art von Schuluniform tragen und der Rang jeglichen Teilnehmers durch Sterne (mindestens 5,3 Zentimeter Durchmesser) auf der Schulterklappe zu dokumentiert – wobei: je höher der Rang, desto weniger Sterne. Gibt ja auch Orden in mehreren Stufen. Man kann natürlich auch Pelze in unterschiedlicher Silber-/Grau-Färbung verteilen. Oder mit Sternen auf der Ministeruniform kombinieren. (5.12.2017)

Festspiele in Oberammergau.

Als Zwerg Unwissend es noch konnte (und wollte), rund 1000 Kilometer an einem Tag zu „schrubben“, fuhr er zu den Festspielen nach Oberammergau. Das würde er heute nimmer mehr machen – unabhängig von der Durchquerung Deutschlands von der Nordsee bis zu den Alpen, denn eine Aufführung dauert rund 7 Stunden, unterbrochen von einer (!) etwa

zweistündigen Pause, in der man Gelegenheit erhält, Oberammergauer Devotionalien zu erwerben. Aber früher, als alles noch früher (nicht besser) war, konnte Zwerg Unwissend in den engen Reihen neben kaugummikauenden Amerikanern (heute wären es vermutlich Pauschalreisende aus China) solche lange unpausigen Aufführungen durchsitzen (heute gilt eher Hollandes Wort: „Je suis un continent“). Aber es geht in diesem „Erguß“ nicht um Sitzfleisch. Zwerg Unwissend erinnert sich an eine Szene im Stück, in der der Jerusalemer Pöbel zuhauf kommt und skandiert: „Kreuzigt ihn, kreuzigt ihn, kreuzigt ihn“ – das war eine ganz starke Szene. Und jetzt kommt Zwerg Unwissend in die Gegenwart zurück: Da haben Delegierte auf einem SPD-Parteitag „Hosianna, Hosianna“ gejubelt, daß das Podium wackelte, als Gabriel (nicht der Erzengel und Vorsteher der Cheruben!) den Martin zum Parteivorsitzenden ausrufen ließ. Und nun? Gewispert wird, nicht nur hinter der vorgehaltenen Hand, Martin Schulz sei doch nicht der rechte Mann, um der Ewigen Kanzlerin Paroli zu bieten. Doch, wenn man etwas genauer hinhört, dann schleicht sich ein Verdacht ein: er ist der rechte Mann und die Rufe des Pöbels sind nur die Rufe der versammelten Journaille. Denn: bekanntlich ist nur ein toter Sozialdemokrat ein guter Sozialdemokrat. Wie wird doch die SPD derzeit schlecht gemacht und unter Druck gesetzt, weil sie nicht sofort und vielleicht auch gar nicht unters Federbett der Merkel schlüpft. Da hört man ein Echo aus Oberammergau „Kreuzigt ihn, kreuzigt ihn“ oder aktueller „Wählt Olaf, wählt Olaf“. Wählt die Büroklammer, alles ist besser als Martin mit dem Mantel aus Würselen. So geht Politik. Zwerg Unwissend prognostiziert nach Rücksprache mit einer Sozialdemokratin: da mag der Parteitag die Groko beschließen, doch die Mitglieder werden einem solchen Ansinnen trotzen. Soll doch die Merkel taumeln und nicht die Sozis Tango tanzen. (6.12.2017)

Es ist inflationär.

Nun stellt sich heraus, die massiven Käufe von Anleihen durch die EZB und die „Flutung“ der „Märkte“ mit Bimbes führen nicht dazu, daß die Inflation steigt. Die offizielle Preissteigerungsrate verharrt bei etwa 1,5 Prozent. Das viele Geld des Bürgers liegt nicht in Panama oder im Paradies, sondern liegt herum wie die Kreuzer und Taler im Speicher von Dagobert – weit und breit kein Panzerknacker zu sehen. Der normale Verbraucher merkt jedoch, daß diese Preissteigerungsrate höher sein muß. Aber wie auch immer: offiziell weniger als 2 Prozent, die doch angestrebt werden. Das „billige Geld“ (wie kann Geld eigentlich billig sein?) nutzt nur dem Anstieg der Vermögenswerte der schon habenden Menschen. Zwerg Unwissend versucht immer noch herauszufinden, wo eigentlich der Sinn von Preissteigerungen liegt. Zwerg Unwissend hat einen Fernseher, zwei Kühlschränke, drei Radios, elf Bücher: warum soll er weitere Kühlschränke oder Bücher kaufen, nur damit die Inflationsrate steigt? Und solange Herr Draghi oder andere Südländer in der EZB über mein Geld entscheiden wollen, wird gegen diese Inflationspolitik gehalten. Punkt. Wie heißt es bei dem auch in Frankfurt dichtenden Doktor Heinrich Hoffmann? „Die Wirtschaft, die war kerngesund, / Ein dicker Mann und kugelrund, / Er hatte Konten hoch und frisch; / Die Euros zählt er hübsch am Tisch. / Doch einmal fing er an zu schrei'n: / „Ich kriege keine Zinsen! Nein! / Ich will den Draghi nicht! / Nein, diesen Draghi will ich nicht!“ (7.12.2017)

Die Sozialdemokraten sind unzuverlässig.

Da schreiben fast alle Journalisten, daß Martin Schulz (der mit dem Mantel aus Würselen) beim Parteitag der SPD eine „Klatsche“ erhält. Da steht's in den Zeitungen, daß sogar

zweifelhaft sei, ob er überhaupt wiedergewählt werde – und wenn dann, grad mal so. Und was machen die Sozis? Sie fällen ihn nicht, sondern wählen ihn wieder mit satten 80 Prozent. Wie sagte die Kanzlerin vor der Bundestagswahl 2013: Die Sozialdemokraten sind unzuverlässig. Recht hat sie. Wählen den Schulz wieder, nicht den Scholz. Und ein weitere Beweis für die Unzuverlässigkeit: Andrea Nahles am 27. September 2017: „Ab morgen kriegen sie in die Fresse“ – und was geschieht? Nix da mit auf die Fresse kriegen, auf dem Weg zum Kuschn sind die Sozis. Na, hoffentlich bleibt es bei der zusagten Zusage des alt-neuen Parteivorsitzenden, daß es ein Mitgliedervotum vor der Eröffnung der Ministertüren (am Dienstwagen) über die Fortsetzung der Großen Koalition geben wird. Unzuverlässig wie die Sozialdemokraten nun einmal sind, ist nicht auszuschließen, daß die Mitglieder ihrer Führung nicht folgen. Aber, erinnert sich Zwerg Unwissend, da gab's doch schon einmal eine Geschichte zwischen Führung und Mitgliedschaft (Leben und Tod ist übertrieben), da war doch 'was, wo die Führung anders entschied, als die Mitglieder wollten? Da war doch 'was? Ja, jetzt fällt's dem Zwerg ein: 1914, August, Bewilligung der Kriegskredite. Wilhelm II.: „Ich kenne keine Parteien mehr, kenne nur noch Deutsche“ (da fielen die Sozis um, bevor sie ihren Blutzoll ablieferten). Gerhard Schröder und vor ihm andere Ober-Sozis: „Erst das Land, dann die Partei.“ So etwas würde Jens Spahn nie sagen. (8.12.2017)

Drohnen. Roboter. Tötungswaffen.

Isaac Asimov, ein 1992 verstorbener in New York gelebt habender Biochemiker und Science-fiction-Autor, erfand 1942 in seiner Roboter-Geschichte „Runaround“ die drei Robotergesetze: Ein Roboter darf einem menschlichen Wesen keinen Schaden zufügen oder durch Untätigkeit zulassen, daß einem menschlichen Wesen Schaden zugefügt wird, dann: (zweitens) muß ein Roboter den Befehlen gehorchen, die ihm von Menschen erteilt werden, es sei denn, dies würde gegen das erste Gebot verstoßen und schließlich und drittens muß ein Roboter seine eigene Existenz schützen, solange solch ein Schutz nicht gegen das erste oder zweite Gebot verstößt. Unter Roboter sind nicht nur diese menschenfigürlichen laufenden Maschinen zu verstehen, sondern jedes technische Gerät, das im Rahmen der eingegebenen Programmierung autonom (oder fast autonom) funktioniert. Jetzt zu einem anderen SF-Autoren: Stanislaw Lem aus Polen. Der hat auch über Roboter geschrieben. In seinem Roman „Der Unbesiegbare“ (1964) schildert er, wie menschliche Forscher einen Planeten besuchen, auf denen es nur funktionsunfähige Maschinen und nur Meeresgetier gibt. Und es gibt „Metallinsekten“, die selbständig agieren, stets als Schwarm auftauchen, auf Funk- und Gehirnwellen reagieren und den Trägern solcher Wellen mittels magnetischer Felder den Speicher leeren; Lebewesen fallen auf die frühstkindliche Phase zurück (es gibt schlüssige Beweise, daß solch ein Schwarm ums Weiße Haus kreiste). Heute würde Lem vermutlich von Drohnen sprechen. Worauf will Zwerg Unwissend hinweisen? Die sich langsam, aber immer schneller, entwickelnden Drohnen, die mit allem technischen Finessen ausgestattet sein werden, sind die Tötungsmaschinen der nahen Zukunft. Asimovs erstes Gesetz wird lauten: „Suche den einprogrammierten Ort auf und werfe dort deine Ladung ab“, wobei Ort auch ein durch Gesichtserkennung identifizierter Mensch sein kann und Ladung auch eine Bombe. „Bolli“, sagt Zwerg Unwissend, „du brauchst keine Angst haben, du hast einen zu geringen Verstand, und ich bin zu alt, um das noch erleben zu müssen.“ Lems Beschreibung über „Metallinsekten“ sind noch keine Wirklichkeit, aber Drohnen, die sich selbständig ihr Ziel suchen, sind inzwischen Teil der realen Welt. (9.12.2017)

Irgendwas läuft schief in Europa.

Bolli der Bär (der mit dem geringen Verstand) will von Zwerg Unwissend hören, warum es so läuft in Europa wie es läuft. Der Zwerg streift sich durch den Bart (sagt man das so?) und tut kund: Da sind Menschen und Ländern in die Europäischen Union aufgenommen, die überhaupt noch nicht reif waren für ein demokratisches Gebilde. Ich denke, sagt der Zwerg, da an Polen, wo gerade die Gewaltenteilung abgeschafft wird, ich denke an Ungarn, wo die Mehrheitspartei einen privaten Rachefeldzug mit Regierungsunterstützung führt, ich denke an Rumänien, in der die Korruption und die Kriminalität blüht, ich denke an Bulgarien, wo es auch nicht zum besten steht, ich denke an Griechenland (oh, mein Zeus). In einer solchen Gemengelage denken Brüsseler Behörden über eine Erweiterung nach: Über die Ukraine, wo der Regierungschef und seine Mitstreiter Oligarchen sind (was nur ein anderer Ausdruck für Räuber ist), über Albanien (damit die Blutrache auch in Westeuropa Einzug hält), über Serbien und Kroatien (damit man freundlicher über das Gemetzel im ehemaligen Jugoslawien redet), über Georgien (was den georgischen Banden legalisierte Einbrüche und Überfälle erlaubt). Türkei ist ja im Moment out – wird aber wiederkommen, wenn Erdogan das Kurdenproblem in seinem Sinne gelöst hat). Fehlt nur noch Herr Lukaschenko. Und all das nur, weil wir gegen die Sowjetrussen ein Bollwerk bilden wollen. Deutschland – Heinrich Heine: „Denk ich an Merkel, bin ich um den Schlaf gebracht.“ Martin Schulz sollte sich genau überlegen, ob er „EUROPA“ als (neudeutsch) Narrativ nimmt, um die SPD voranzubringen, obwohl er damit richtig liegt. Europäische Union in den heutigen Grenzen, und wenn's geht, ohne Polen und Ungarn. Ceterum censeo invidi defuissent ad clauditis (Im übrigen haben die Verleumder den Mund zu halten). (10.12.2017)

Der Parteitag ist vorbei.

Was lernt Zwerg Unwissend daraus? Die Journalisten aller Zeitungen haben versagt: sie haben den Untergang von Martin Schulz prognostiziert (und hatten vergessen, daß Prognosen weil wegen der Zukunft immer sehr fragwürdig sind). Olaf, der derzeit stille Held aller Schreiber ist auf Normalmaß gestutzt (oder besser gesagt: auf gerade mal 60 Prozent), und schließlich hat der Zwerg ein neues Wort gelernt – „Bätschi“. Das ist original vulkan-eifelisch (nicht von Spock!), da wo die Maare dräuend ihre Wellen kräuseln, da kommt Bätschi her. Wo die Kartoffel Grumbeer heißt und zum Mittagstisch Lewwknepp gereicht werden. Bätschi. Hat Andrea Nahles auf dem Parteitag gesagt, um sich über die bettelnde CDU zu mokieren. Nebenbemerkung: Ich las gestern in der FAZ, daß Vokabel-Lernen besser als Sudoku-Lösen ist, um die Gehirnzellen vor dem Verfall zu schützen oder zumindest die Verkalkung zu verlangsamen. Danke, danke, Andrea. (11.12.2017)

Lustik, lustik demain encore lustik.

Bkandlich kommd Herr Kaudr aus däm Südweschda der Reublik, deshalb isch von dene Beitrag in sainr Hoimadschbrache gschriebe. Aus Höflichkeit gegenübr einem führenda CDU-Vederana. Da meind Herr Kaudr, CDU, aus Anlaß der bvorschdehenda Geschbräche/Sondierunga/Verhandlunga (odr woiß der Geir was), daß die CDU für die SPD ned billich zu han sai wird. Jérôm Bonabarde würd vermudlich saga: Lustik, lustik, demain encore lustik. Wenn Bolli der Bär ned wiedr alles verschlafa ond andererseids Zwerg Unwissend ufgebascht had, noh, noh isch do des ganz anders: Die CDU will die Sozis ins Bedd hola ond mid ihna kuscheln. Also häd die Formulierung vo Herrn Kaudr heißa müssa:

Die SPD isch für die CDU ned billich zu han (hoffd jeda falls Zwerg Unwissend – wenn’s noh scho sai muß). Die CSU muß vom Löwa abschdeiga, noh Obergrenze ond so wird’s so wohl ned geba. Und was mid der Ned-Regieren-Will-Bardei (zuweila FDB gnannd) ond der Union vereinbard wurd in den Sondierungsgeschbräche, isch – verehrdr Herr Kaudr – heud ned des Babir werd, uf des einmol gschrieba schdand. Jeder Prenzl-Schwabe, der in einer Friedrichshainer Altbauwohnung lebt, lacht sich doch bayrischblau oder schwarz, wenn er Herrn Kauders Vorstellungen liest; dieses Schlitzohr – aber man kann’s ja mal versuchen. Wir können alles – außer schwäbisch.

Da meint Herr Kauder, CDU, aus Anlaß der bevorstehenden Gespräche/Sondierungen/Verhandlungen (oder weiß der Geier was), daß die CDU für die SPD nicht billig zu haben sein wird. Jérôme Bonaparte würde vermutlich sagen: Lustik, lustik, demain encore lustik. Wenn Bolli der Bär nicht wieder alles verschlafen und andererseits Ferkel aufgepaßt hat, dann, dann ist doch das ganz anders: Die CDU will die Sozis ins Bett holen und mit ihnen kuscheln. Also hätte die Formulierung von Herrn Kauder heißen müssen: Die SPD ist für die CDU nicht billig zu haben. (hofft jeden falls Zwerg Unwissend – wenn’s denn schon sein muß)“. Die CSU muß vom Löwen absteigen, denn Obergrenze und so wird’s so wohl nicht geben. Und was mit der Nicht-Regieren-Will-Partei (zuweilen FDP genannt) und der Union vereinbart wurde in den Sondierungsgespräche, ist – verehrter Herr Kauder – heute nicht das Papier wert, auf das einmal geschrieben stand. (12.12.201)

Roy Moore, Alabama, ist richtig doof.

Der von Trump und Bannon unterstützte „Kindernutzer“ Roy Moore, Kandidat der Republikaner um den Sitz des Junior-Senators von Alabama, unterstützt umgekehrt seinen Präsidenten. Dieser will ja MAGA: Make America Great Again. Macht Amerika wieder groß/großartig. Auf die Frage eines Afroamerikaners, wann das Land zuletzt großartig gewesen sei, antwortete Moore (lt. FAZ): „Ich finde, es war großartig, als unsere Familien zusammenhielten – auch wenn wir da Sklaverei hatten, sie sorgten füreinander.“ Sklavenhaltung war ja soo was von hyggelig. Zwerg Unwissend findet diese Aussage bemerkenswert, weil sie von besonderer Dummheit zeugt. Warum? Ein kleiner Ausflug in die Geschichte. 1848 befahl der Kartoffelpilz *Phytophthora infestans* die Kartoffel, was zur „Great Famine“ führte, als dessen direkte Folge Millionen von Iren ihre Heimat verließen und zumeist in die USA auswanderten. Diese Auswandererwelle ließ das Arbeitskräfteangebot in den USA rapide und stark ansteigen. Ein Kostenvergleich zwischen den eingewanderten Iren mit den eingeschleppten Afrikanern hätte ergeben, daß es billiger sei, Iren zu beschäftigen als Sklaven zu halten. Für Iren mußten nämlich keine Unterkünfte unterhalten werden, Nahrung mußten sich die Iren auch selbst besorgen, und wenn man die irischen Arbeiter nicht mehr benötigte, kündigte man ihnen – Sklaven konnte man nicht kündigen. Auch der Kauf eines Sklaven war teurer als die Einstellung eines Iren; den Sklaven konnte man im Alter auch nicht verkaufen – er wurde wertlos, mußte aber gefüttert werden. Wer also diese Zeit wieder anstrebt (ganz abgesehen von den zuweilen störenden Menschenrechten) will den wirtschaftlichen Niedergang Amerikas: MASA, „Make America Small Again“. Moore ist also besonders doof. Die Alabamesen haben es gemerkt: sie haben ihn am 12. Dezember 2017 nicht gewählt, warum auch immer. (13.12.2017)

Alabama-Wahl: Trump twittert so gern

Vor der Alabama-Wahl am 9. Dezember 2017: Ein großes Kontingent sehr enthusiastischer Roy Moore Fans bei der Rallye gestern Abend. Wir dürfen nicht einen Pelosi-/Schumer-Liberaldemokraten (KH: Führer der Demokraten in Senat und Kongreß) wie Jones als Vertreter Alabamas im Senat haben. Benutzen Sie Ihre Stimme, um Amerika wieder großartig zu machen! Jones wird immer gegen das stimmen, was wir für unser Land tun müssen.

Vor der Alabama-Wahl am 12. Dezember 2017: Die Menschen in Alabama werden das Richtige tun. Doug Jones ist für Abtreibung, nicht gegen Verbrechen, Militär und illegale Einwanderung, schlecht für Waffenbesitzer und Veteranen und gegen die Mauer. Jones ist eine Pelosi/Schumer Marionette. Roy Moore wird immer mit uns abstimmen. VOTE ROY MOORE!

Nach der Alabama-Wahl am 13. Dezember 2017 (etwa 5.00 Uhr): Herzlichen Glückwunsch an Doug Jones zu seinem hart erkämpften Sieg. Die Write-in-Stimmen spielten eine sehr große Rolle, aber ein Sieg ist ein Sieg. Die Leute von Alabama sind groß, und die Republikaner werden einen weiteren Versuch unternehmen, um diesem Sitz in naher Zukunft zu gewinnen. Es hört nie auf!

Nach der Alabama-Wahl am 13. Dezember 2017 (etwa 12.00 Uhr): Der Grund, warum ich ursprünglich Luther Strange (KH: verlor in den Vorwahlen gegen Moore) befürwortete (und seine Umfragewerte stiegen mächtig an), ist, daß ich sagte, daß Roy Moore nicht in der Lage sein wird, die Parlamentswahlen zu gewinnen. Ich hatte Recht! Roy arbeitete hart, aber das Spielfeld war gegen ihn gerichtet!

Nach der Alabama-Wahl am 13. Dezember 2017 (etwa 15.00 Uhr): Wenn die Wahl von gestern Abend etwas bewiesen hat, dann hat sie bewiesen, daß wir GROSSE republikanische Kandidaten aufstellen müssen, um die kleinen Mehrheiten sowohl im Kongreß wie auch im Senat zu erhöhen. (13.12.2017)

Koko ist doch ein Papagei.

Zwerg Unwissend hat sich entschieden: er ist für die Koko, auch wenn es ihn an Volker Rosin erinnert. Der sang: „Ich habe einen kleinen Papagei – Papagei / Der macht den ganzen Tag ganz viel Geschrei – viel Geschrei / Sein großer Schnabel der steht niemals still – niemals still / Er macht immer das nur was er will – was er will. / Refrain: / Sagt Hallo – Co Co Co / Einfach so – Co Co Co / Im Büro – Co Co Co / Auf der Straße sowieso.“ Mit seinem großen Schnabel kann Rosin nur an Markus Söder oder Alexander „Maut“ Dobrindt gedacht haben. Auch CDU-Mitglieder (Julia Klöckner und Kanzlerkandidat [KaKa] Jens Spahn) plappern wie Papageien oder richtiger Mamageien, noch richtiger: Muttigeien. Auch die Erinnerung an eine Komische Koalition bringt den Zwerg nicht von seiner Entscheidung ab. Alles ist besser als die Große Koalition unter Merkel. Die Welt wird nicht untergehen, wirklich nicht. Dann gibt es noch die Kokolores Koalition. Kokolores kommt vom mittelniederdeutschen gokeler, was auf Gaukler verweist. Das würde zumindest für mindestens eine der Parteien im Bundestag gelten. Bolli der Bär fragt zweifelnd: „CSU?“ – „Auch, auch“ antwortet ihm der Zwerg. Man soll ja deutsch bleiben: Kokolores Koalition ist auch eine große Unsinn-Koalition. Wir gaukeln zielgerichtetes Regierungshandeln vor. Vielleicht paßt noch am besten Kohabition à la Mitterand, denn – wie sagte doch Frau Merkel ganz richtig – Die SPD ist nicht regierungsfähig, und noch früher sagte sie: unzuverlässig. Mit solchen Typen würde Zwerg Unwissend auch nicht kuscheln wollen. Bolli fragt: „Wen meinst Du?“ (14.12.2017)

Don(ald) Trump will Astronauten zum Mars schicken.

Er will mit. John and Don and Nic and Pete – die fahren mit. Unglücklicherweise dauert es noch ein paar Monate (?) bis zum Start. So lange müssen wir also warten. Aber dann hissen wir die Flagge der USA – wo auch immer. Auf dem Mars ein Feuer? würde Norman Mailer fragen. Einerseits und andererseits: Da haben doch Wissenschaftler festgestellt, daß eine Reise im Weltraum zu erheblichen Gehirnschädigungen führt. Zum Mars dauert es 210 Tage. Und eine Rückkehr gibt es auch nicht. Planet of No Return (mit Marilyn-Melania und Robert „Don“ Mitchum oder so). Es gibt aber noch ein Problem. Streß, Strahlenbelastung, Raumfahrtkoller, Muskel- und Knochenschwund und/oder Krebs sind nach längerem Weltraumaufenthalt bereits bekannt. Eine neue Studie zeigt nun, daß die kosmische Strahlung, denen Astronauten ausgesetzt sind, zu einem „Weltraumgehirn“ führen kann. Festgestellt wurde an Mäusen, wie die Forscher an der medizinischen Fakultät der University of California mitteilen, daß die Strahlung zu Gehirnschäden mit kognitiven Beeinträchtigungen (Sehfähigkeit) bis hin zur Demenz führt. Die Schäden im Hippocampus und Cortex hielten noch ein halbes Jahr nach der Aussetzung an und zeigten sich anhand von Verhaltenstests. Da kann es also passieren, daß auf dem Mars mehr oder weniger blinde und demente Astronauten ankommen. Trump soll vor einigen Jahren an einer bislang geheimgehaltenen Mars-Reise bereits teilgenommen haben. Nun wissen ja viele US-Amerikaner, daß die Reise zum Mond mit der Flaggenhissung (Sie erinnern sich?) von Spielbergs Dreamworks (bekannt durch Star Wars) in Hollywood erstellt wurde – ein Trickfilm war's. Trump kann, anders als Kennedy, nicht auf die Unterstützung Hollywoods hoffen – die sind nämlich alle Förderer der Demokraten und gegen Frauengrabscher. Die werden für ihn doch keinen Fake-Film erstellen. Wirklich nicht. (15.12.2017)

Martin Schulz hat sich daneben benommen.

Nach der Sitzung des SPD-Präsidiums am 15. Dezember 2017, Beginn 14.30 Uhr, erläuterte der Parteivorsitzende die Beschlüsse des Präsidiums. Sein Bericht vor der versammelten Presse beginnt er mit „Meine Damen, meine Herren“ und dann bla bla. Was hat er falsch gemacht bei dieser Eröffnung? Sie wissen's nicht? Er hat nur von Damen und Herren gesprochen und dabei – typisch für einen SPD- und Mann aus Würselen – „meine Diversen“ vergessen. So, Herr Schulz, so wird das nie was mit dem Nachbarn und der Kanzlerschaft. (15.12.2017)

So freche Parlamentarier gibt es nur im Königreich.

Das ist ja wie KoKo. Da stimmen doch Members of parliament (MP) in London mit 309 zu 305 gegen ihre Regierung. In der Mehrheitsgruppe sind sogar Angehörige der (Tory-)Regierungspartei, die so gegen ihre eigene Prime Minister (PM) stimmten. Dennoch kann Theresa May noch ganz zufrieden sein. In den Jahren 1642 bis 1649 tobte in den drei Königreichen England, Schottland und Irland der Bürgerkrieg. Gegenüber standen sich die Anhänger König Charles I., als „Cavaliers“ (ursprünglich eine Bezeichnung für Pferdeknechte, die später Großgrundbesitzer wurden) bezeichnet, und die Anhänger des Parlaments, die wegen der eng am Kopf liegenden Kurzhaarfrisur „Roundheads“ genannt wurden (der Adel trug schulterlange Haare). Die Bezeichnung „Roundheads“ blieb bis zur Glorreichen Revolution 1688 (Cromwell und so) als Schimpfwort in Gebrauch. Auf die Frisur muß man hinweisen, denn die Premier-Ministerin trägt wie fast alle Weiber längere Haare.

Die heutigen Rundköpfe stehen also gegen die „Cavaliers“, die die Abstimmung über den Brexit befördert haben und sich verspekulierten, als die Republikaner gegen sie stimmten. Der Englische Bürgerkrieg endete mit der Abschaffung der Monarchie (sorget Euch nicht, Charles III. wird sein Amt schon antreten und nach ihm William IV. mit seiner Kate) und der öffentlichen Hinrichtung (Fernsehen gab's noch nicht) von Charles I., der seinen Kopf auf dem Block verlor. Dieses ist Theresa May (noch) erspart worden. Doch den Pferdeknechten wie Johnson und Davis und andere Brexiteers ist alles zuzutrauen. (16.12.2017)

Den Engländern den Brexit vergolden.

Zwerg Unwissend beobachtet eine sehr merkwürdige Diskussion – über die mit dem Brexit einhergehenden Bedingungen. Da sagen viele europäischen Politiker sinngemäß, daß man den Großbritannien die Folgen ihres „verräterischen“ Austritt möglichst scharf und hart machen muß. Politiker, die so denken, bedenken die Folgen eines harten Brexits nicht. Zwerg Unwissend neigt zu einem anderen Extrem: Vergoldet den Briten den Austritt aus der EU, gibt ihnen einen „golden handshake“ und zusätzlich einen „golden kick“. Warum denn das? „Die“ verlassen nicht nur Voltaires „beste aller Welten“ und dann sollen sie noch mit Gold behangen werden? Jawoll, jawoll, jawoll. Das könnte, so die Überlegung von Zwerg Unwissend, vielleicht dazu führen, daß auch Polen und Ungarn die Europäische Union verlassen (stille Hoffnung: vielleicht schließen sich ja andere Visegrad-Staaten an). Für Polen gilt dann – und alles nicht von Brüssel bestraft: Macht doch mit Eurer Justiz was Ihr wollt! Macht doch ... was immer ihr wollte und der sogenannte Präses anordnet oder genehmigt. Raus mit Euch, ale szybko, aber pronto. (18.12.2017)

Am 19. Mai 2018 werden sie kreischen.

Jeder französische König behauptete, Skrofeln heilen zu können (abgestammt und geerbt von Chlodwig, über Philipp I. und Ludwig IX. dem Frommen). Einmal jährlich nahm der König diese heilige Handlungen vor; die Mätressen hatten sich kurzzeitig zu entfernen. Die Krankheit war damals auch unter der Bezeichnung »Königsübel« (»mal du roi«, »King's evil«) bekannt. Der englische König Charles II. (der Zweite, nicht der Dritte) heilte am Johannistag 1633 öffentlich über 100 Kranke auf einen Schlag in der Königskapelle zu Holyrood (Edinburgh); insgesamt soll dieser König im Laufe seines Königsseins über 100.000 Erkrankte geheilt haben. In Italien berührt man noch heute zur Abwendung von Krankheit den Hodensack, und auf diese Sitte bezieht sich auch die neapolitanische Redensart: »Eh dammoci una toccata« (Leisten wir uns eine Berührung). Johannes Gutenberg in seiner Straßburger Zeit befaßte sich mit dem Herstellen von Spiegeln, die an Pilger verkauft werden sollten, die zur Aachener Heiligtumfahrt 1440 gingen. Auf dieser alle sieben Jahre stattfindenden Veranstaltung (heute würde man dazu „event“ sagen) wurden Reliquien von wahrhafter Bedeutung gezeigt wie u.a. „ein Gewand der allerseligsten Jungfrau von gelblich-weißer Baumwolle, die Windeln des Jesuskindes von dunkelgelbem Wollzeuge“. Weil die vielen Pilger überhaupt nicht mehr in die Nähe dieser Kostbarkeiten kamen, wurde die verehrungswürdigen Reliquien mittels „Fernzeigung“ (Television von der Turmgalerie des Doms) vorgeführt. Damit nun die Pilger auch nach ihrer Heimkehr ins Dorf noch von den Wundern berichten konnten, steckten sie handtellergroße Spiegel ans Tuch oder an ihre Kappe, um die „strahlende“ Wirkung einzufangen – das schützte bis zur nächsten Wallfahrt. Bei den auch heute noch stattfindenden Wallfahrten wird nicht mehr gespiegelt, sondern mit dem handy fotografiert und – wie man so schön sagt – geteilt. Warum steht das in diesem

Blog? Nicht weil der Zwerg auf Lourdes oder Santiago de Compostela hinweisen will. Nein, deshalb nicht. Harry of Wales hat sich ja mit Meghan Markle zusammengetan und dabei einen Riesenfehler begangen. Nicht im Sinne von „wo die Liebe hingefällt“, sondern im Merchandising. Was immer seine Verlobte trägt, löst einen Verkaufsrusch aus. Hut, Tasche, Kleid, Schuhe, Sonnenbrille – sofort kreischen Mädchen und Frauen „will haben“. Meghan ist ein Influencer von höchster Qualität. Das erklärt sich Zwerg Unwissend mit der Skrofelheilung der französischen und englischen Könige. Abgeleitet wird mit dem Kauf der Unterwäsche die besondere Begabung. Welche besondere Begabung? Ist doch schnurzpiepegal. Hauptsache, die können kreischen und „wir“ einen gepflegten Brexit machen. Wahnsinn. Die Häuptlinge von Tonga können heute noch ihre Untertanen von dieser Art von Gebrechen heilen. Hat Meghan nicht Ahnen, die aus Tonga oder umzu stammen? Vergleichbar ist dies übrigens mit dem Betatschen prominenter Persönlichkeiten durch's gaffende Publikum. Achten Sie 'mal drauf, wenn Frau Merkel sich dem Volk nähert. Oder der Rote Teppich belaufen wird. Helmut Kohl sollte sogar einmal Eier segnen, die ihm zugeworfen wurden. (17.12.2017)

Ich war das nicht, ich war das nicht.

Kurz bevor Zwerg Unwissend ins Bett gebracht wurde, weil es Nacht wurde an der Nordsee, öffnete er noch einmal die Google-Seite. Das hat ihn (fast) um den Schlaf gebracht. Die stellvertretende AfD-Fraktionschefin im Bundestag Beatrix Amelie Ehrengard Eilika von Storch, geborene Herzogin von Oldenburg, die im Bundestag als MdB sitzt, twitterte „Je länger Merkel am Ruder der CDU bleibt, desto mehr Fleisch werden wir von ihrem Kadaver reißen.“ Sie behauptet, diesen Text nicht verfaßt zu haben, sondern jemand aus ihrem Team. Mag sein, kann sein: sie muß sich diesen Text jedoch anrechnen lassen, denn es zeigt, wes Geistes Kind ihre Mitarbeiter und damit auch sie ist. Man muß es nicht wissen, aber es schadet nicht, darauf hinzuweisen, daß dieses führende Mitglied der Schande von Deutschland einen Großvater vorweisen kann, der in der gesamten Nazizeit Reichsminister der Finanzen und einer der Unterzeichner des Ermächtigungsgesetzes von 1933 war. Die Ausrede, ich war das nicht, zeigt, daß Frau von Storch feige ist und nicht einmal zu ihren Taten steht. Ihr Chef Gauland wird das sicherlich entschuldigen. Bolli der Bär fragt: „Ist eine solche Äußerung strafbar, wenn der Verfasser sich auf die Meinungsfreiheit beruft?“ Radio Eriwan antwortet: Im Prinzip ja, aber deutsche Richter sind in Gottes Hand und deshalb weiß man nie, wie es auf Hoher See zugeht. (20.12.2017)

Safer Drive. Ist auch wichtig.

Auf der A27, das ist die Autobahn von Walsrode ans nördliche Ende der Welt (also nach Cuxhaven), geschehen erstaunlich viele Unfälle. Diese Autobahn ist keine bedeutende Verkehrsverbindung, wenn man einmal davon absieht, daß zwischen Bremerhaven und Bremen und um die beiden Orte etwas mehr Verkehr herrscht. Keine Berge, keine scharfen Kurven, zum Teil schnurgerade, deutlich weniger Verkehr als beispielsweise auf der A2 – diese Autobahn Nr. 27 ist geprägt von Langweiligkeit. Dennoch: Unfälle, Unfälle. Die Frau von Zwerg Unwissend (ja, so etwas gibt es auch!) fragt sich (und andere): woran kann das liegen? Die Antwort kann lauten: weil es halt so leer und schnurgerade ist, wird „man“ in die Versuchung geführt, mit etwas mehr Geschwindigkeit (sagen wir mit 195 km/h) an den wenigen anderen Autofahrern vorbeizuraschen. Und dann plötzlich ist vor diesen

Schnellfahrern der Lkw. Große Überraschung. Damit haben wir ja nun gar nicht gerechnet! Dabei ist's doch ganz einfach, wenn man die Unfälle oder zumindest die Schwere von Unfällen vermindern wollte: Geschwindigkeitsbeschränkung auf 130 km/h und Kontrolle durch mehrere stationäre „Straßenfotografen“. Der ADAC schweigt ja inzwischen zu solchen Verkehrsregelungen. Und Matthias Wissmann, dieser Typ von der Autolobby, den kann und muß man einfach überhören. (19.12.2017)

Macht kaputt, was man kaputt machen kann.

Jubelt, frohlocket, ein vorzeitiges Weihnachtsgeschenk deer Danaer kommet über Euch. Endlich ist die dritte (oder vierte) Entscheidung eines Obergerichts, sitzend weit weg von deer Nordsee und in deer Zone, zugunsten Hamburgs und zulasten deer Elbanwohner und deer Elbbewohner gefallen. Stint und Schierlings-Wasserfenchel werden von ihren Stammplätzen verjagt zugunsten deer Behauptung, in Hamburgs Hafen könnten nun große Schiffe (mit mehr als 330 Meter Länge) einfahren und zwar vollbeladen mit 20.000 Containern. Das mag sein, aber es ist Hamburgischer Unsinn. Wo sollen die denn herkommen? Aus Asien und vollbeladen an Rotterdam vorbei? Seid ehrlich, Hamburger, das wird niemals geschehen. Ihr gründet Euch auf eine Urkunde, die Ihr selbst geschrieben und mit einem gekauften Siegel gesiegelt habt. Lug und Trug seit Anbeginn aller Zeiten. (21.12.2017)

Unglaubliche Geschichten schreibt das Leben.

Man hat dem Zwerg Unwissend ja nicht geglaubt, als er vor mehreren Monaten feststellte, daß die FDP weiterhin und unverändert eine Jux-Partei ist. Dem Zwerg wurde entgegengehalten, daß ja nun ein neuer Vorsitzender da ist und auch Frau Suding und so. Und alles sei ganz anders als es unter Herrn Brüderle oder dem Typen mit der Schirmmütze war und der ehemalige Vorsitzende (wie hieß der noch?) sei ja auch weg. Und dann Deutschland im Herbst 2017. Da quatschen wochenlang FDP, Grüne und CDU/CSU über eine mögliche Koalition, plazieren sich auf dem Balkon und dann der Aplomb: „Es ist besser, nicht zu regieren, als falsch zu regieren.“ Und nun twittert am 21. Dezember 2017 der wankelmütige Spaßmacher Christian Lindner: „Diese Wahlperiode macht es keinen Sinn, aber die Freien Demokraten würden sich Gesprächen nicht verweigern, wenn eine geänderte politische und personelle Konstellation mehr Erfolg verspricht als 2017. CL“. Und erläutert gegenüber der „Wirtschaftswoche“: „Bei CSU und Grünen gibt es eine neue Führungsmannschaft. In neuen Konstellationen wird neu gesprochen.“ Fragt Bolli der Bär mit dem geringen Verstand: Habe ich etwas übersehen? Die CSU soll mit Söder eine neue Führung haben, mit der Lindner besser reden kann als mit der alten? Die Grünen haben eine neue Führung? Was ist denn das – Frau Peter weg, der Toni ist auch weg? Plötzlich ausgeschieden aus der Politik ist der Seehofer? Und Frau Merkel, die ja nur das Parteiwahlprogramm der CDU abgelesen hat, ist nun ganz anders oder nur noch in ihrer Datsche im Nordosten der DDR? Was sagt man dazu: Spaßpartei, Spaßpartei, Spaßpartei! Der Mann im Unterhemd hat mit dem Anzug wohl auch seinen Verstand in der Garderobe abgegeben. Nicht wählbar. Nie und nimmer. Ab in die Kiste und nicht wie Kai aus der Kiste! (21.12.2017)

Maut: ja, endlich. Oder doch nicht?

Die Europäische Union, vertreten durch die Brüsseler Bürokratie, teilte Zwerg Unwissend mit, daß auf europäischer Ebene eine Maut-Regelung eingeführt werden soll. Der

Staatsminister für Bundesangelegenheiten der Landesregierung Bayerns, Marcel Huber, erklärt sich sofort und energisch gegen die geplante europäische Mautregelung. „Wenn künftig zeitabhängige Vignetten abgeschafft werden und es nur noch streckenabhängige Benutzungsgebühren geben soll, können deutsche Autofahrer bei der Mautzahlung nicht mehr voll steuerlich entlastet werden.“ (War das nicht sowieso „verboten“?) Ja, was denn nun, liebe Mautforderer? Da „peitscht“ Alexander „Maut“ Dobrindt von der CSU gegen erbitterten Widerstand denkender und rechnender und deutscher Menschen (alle außerhalb Bayerns) die Autobahnbenutzungsgebühr durch, und nun sind Minister aus derselben Partei dagegen. Die Dobrindtsche Maut sollte die Österreicher (früher Ostmark genannt) und Niederländer (das sind die mit dem Wohnwagen voll Bintjes) von deutschen Autobahnen fernhalten. Die Brüsseler Maut treffe, so Marcel Huber, insbesondere die bayerische Landbevölkerung: „Das kann für viele teuer werden.“ Zwerg Unwissend zitiert unseren Nationaldichter Friedrich Schiller: „Das ist der Fluch der bösen Tat“. Bolli der Bär (der mit dem geringen Verstand) blickt fragend: „Wird die Maut nun in Deutschland eingeführt? Was ist, wenn es keine Maut gibt? Muß dann nach Brüsseler Vorschrift eine Maut eingeführt werden?“ Zwerg Unwissend: „Nur keine Angst. Die entfernungsabhängige Maut wird erst 2028 (also in etwa 10 Jahren) eingeführt. Dann gibt es zum einen keine ländliche Bevölkerung in Bayern mehr (wer will schon noch in Kuhscheiße waten), zum zweiten nur noch Heimarbeitsplätze mit schnellem Internet und zum dritten nur noch Amazon, bei denen man mittels des schnellen Internets einkauft.“ Was bleibt noch zu sagen? „Far, du bajuwarischer Gauch!“ Wie sagte doch Christian Lindner, früher Generalsekretär einer Jux-Partei und heute Vorsitzender einer Spaß-Partei für den Unterhemdenvertrieb: „Es ist besser, nicht zu mauten, als schlecht zu mauten.“ (24.12.2017)

Polen: von hinnen.

Nun hat die EU-Kommission in Brüssel ein Sanktionsverfahren gegen Polen eingeleitet – wegen der auch in Polen umstrittenen Justizreform. Endlich (es gäbe noch mehr Gründe). Um dem Land Polen das Stimmrecht zu entziehen ist jedoch eine einstimmige Entscheidung der anderen EU-Mitglieder erforderlich. Polen verläßt sich darauf, daß Ungarn nie seine Zustimmung geben wird und sieht dementsprechend das Verfahren (noch) sehr gelockert. Es ist auch völlig unwichtig, ob die polnische Regierung unter Kaczynski das Stimmrecht verliert oder nicht. Viel spannender wäre es, wenn man den Polen EU-Gelder kürzt. Dafür ist keine Einstimmigkeit erforderlich. Außerdem: wenn man den Ungarn verspricht, daß es viel, viel mehr Geld gibt und sie sonstwie „besticht“, wenn sie den Sanktionen gegen Polen zustimmen, dann fallen die um. Ganz sicher. Wollen wir wetten? Die Polen wollen Europa rechristianisieren – natürlich vatikanisch (Luther hin und orthodox her). Das wird nicht funktionieren. Zwerg Unwissend hofft (beten will er nicht, hilft in diesem Fall auch nicht), daß Polen sich mit Grauen von der EU abwendet und sie verläßt. Und auch Rumänien: von hinnen damit. (23.12.2017)

Sicherheit und so.

Zwerg Unwissend zweifelt zuweilen an seiner Weltsicht. Das ist aber vermutlich normal. Er stellt fest, daß kriminelle Ausländer ohne deutschen Paß nicht ausgewiesen werden und sogar noch ihre Familien nachkommen lassen können (weil doch Familien zusammengehören!). Vertreter dieses für den Zwerg nicht nachvollziehbaren Unsinn (Achtung: das ist schon eine

Wertung!) sind insbesondere Politiker der Grünen, des sog. linken Flügels der SPD, die Kirchen und diverse Einzelpersonen in allen möglichen Organisationen. Zu diesem Unsinn gehört übrigens auch das sog. Kirchenasyl à la Quasimodo (wo bekommen die Kirchen eigentlich so viele Behinderte her?) nebst Esmeralda (wo bekommen die Kirchen so viele schnieke Frauen her?). Wenn nun der ehemalige SPD-Vorsitzende Gabriel anfängt, über eine andere Ausrichtung seiner Partei laut nachzudenken, so ist er vielleicht auf dem richtigen Weg. Nicht jeder Wunsch einer Minderheit muß realisiert werden. Wenn sich Parteien nur noch um Minderheiten kümmern, dann darf man sich nicht wundern, wenn andere Minderheiten zur Mehrheit werden. Zwerg Unwissend kann sich noch erinnern, wie „stolz“ er war, als er mit 21 Jahren erstmals wählen durfte. Heute überlegt er ernsthaft, ob er noch wählen geht. Warum? Solange mit einer Ausnahme alle Parteien (und die eine Ausnahme ist wahrlich nicht wählbar) gegen kriminelle Ausländer nicht mit der Abschiebung vorgehen, sondern immer wieder neue Gründe (er)finden, warum es nun gerade jetzt nicht geht, dann, ja dann, kann er auch zu Hause bleiben. Na ja, es gibt auch Gründe, wählen zu gehen – aber die Suche fällt immer schwerer.

Die giftgrüne Liste der TRUMP-ADMINISTRATION führt im Dezember 2017 das sogenannte NEUSPRECH ein und verbietet in einem ersten Schritt dem „Center for Disease Control and Prevention“ (CDC) die Verwendung der nachstehenden Worte: 1. Transgender (transsexuell), 2. Entitlement (Anspruch), 3. vulnerable (verwundbar/ungeschützt), 4. Diversity (soziale Vielfalt), 5. Fetus (Fötus), 6. science-based (wissenschaftliche Grundlage), 7. evidence-based (auf der Grundlage von Beweisen). Damit der geneigte Leser nicht versehentlich die vorgenannten Worte nutzt und damit in die Fänge von FBI und CIA gerät, wird diese Liste bis auf weiteres regelmäßig publiziert. (25.12.2017)

Ist die katholische Kirche eine kriminelle Organisation?

Nach 5 Jahren Arbeit hat in Australien eine Kommission einen Bericht vorgelegt, in dem nachgewiesen wird, daß in rund 4.000 Institutionen Kinder sexuell mißbraucht wurden. Viele dieser Institutionen sind katholische Einrichtungen. Bolli der Bär zu Zwerg Unwissend: „Sind damit auch die Menschenrechtsverhandlungen erfaßt, die die eingewanderten Kriminellen und ihre Nachfahren an den Kindern der Ureinwohner begangen haben?“ „Nein, sind sie nicht. Die Kommission hat sich nur um die Aufklärung der sexuellen Mißhandlungen bemüht.“ Bolli, der zuweilen sehr sehr dumme Fragen stellen kann: „Wird jetzt die katholische Kirche in Australien als kriminelle Organisation verboten?“ „Aber, Dummerchen. Die kriminellen Kinderschänder sind doch alle aus den Orten ihrer Schandtaten entfernt und zu anderen Kinderheimen versetzt worden. Damit ist doch das Thema weitestgehend erledigt.“ Der Zwerg Unwissend sollte beachten, daß auch nur eine Kindergröße hat, und Bolli der Bär ist nicht größer. Unser Außenminister müßte daher für alle Zwerge und kleine Bären eine Reisewarnung vor einem Besuch Australiens, aber das tut der ja nicht einmal für Reisen in die Türkei. (26.12.2017)

Notfalls, notfalls.

Da liest der Zwerg Unwissend heute in der von ihm bevorzugten Zeitung, daß die stellvertretende CDU-Vorsitzende und Ministerpräsidentin des Saarlands, also eine Frau, die gewisse Macht und gewissen Einfluß hat, im Zusammenhang mit illegalen Einwanderern gesagt haben soll: „Notfalls muß er (der Staat) auch auf andere Datenquellen zurückgreifen können, wie zum Beispiel auf Handys.“ Frau Kramp-Karrenbauer hatte – so interpretiert sich

das der Zwerg – bisher und nie keine Möglichkeit, eine entsprechende Gesetzesinitiative über den Bundesrat vorzulegen oder dem Kanzleramtsminister Altmaier, der aus ihrem Land stammt, einmal zu sagen, wo Bartels den Äppelwoi holt oder im CDU-Vorstand ihrer Vorsitzenden zu sagen, wo die Stiefelette drückt? Dazu hat sie nie Gelegenheit gehabt? Aber um irgendwo zu erklären, was gemacht werden müßte, dazu hat sie Muße. Hätte, hätte, Fahrradkette. Von Harry Peter Carstensen, ehemaliger Ministerpräsident von Schleswig-Holstein, habe ich kürzlich gehört, daß er – als er noch mächtig war – häufig (Zeige-)Fingerarbeit gemacht habe: „Du machst das, und du machst das!“ Das können Frauen doch auch, wie der Zwerg Unwissend zu seinem eigenen Leit- und Leidwesen erfahren muß. Täglich. (27.12.2017)

Eine notwendige Ergänzung.

Am 1. Weihnachtsfeiertag hat sich der Zwerg Unwissend über Politik für Minderheiten geäußert. Im Sinne von, wer sich nur noch um Minderheiten kümmert, darf sich nicht wundern, wenn er auch nur noch Minderheit wird. Der Zwerg sagt dazu „Quantité négligeable“ (könnte auch der aus Französisch-Sachsen stammende Innenminister gesagt haben) – also so etwas wie die Lindner-Partei. Hier soll auf ein Politikerwort verwiesen werden, das es wert wäre, es sich mehrmals auf der Zunge zergehen zu lassen und es dann – wie die Soziologen sagen – zu internalisieren, in sich aufzunehmen. Auch „Anhören“ im Sinne des Betriebsverfassungsrechts wäre möglich. Was ist gemeint: Jeremy Corbyn hat auf dem Parteitag am 27. September 2017 als Politikziel für Labour festgelegt: „Wir müssen alle Menschen in unserem Land hinter der progressiven Vision darüber versammeln, was Großbritannien sein könnte, allerdings mit einer Regierung, die für die Vielen einsteht, nicht für die Wenigen. ... Labour kann und wird ein Großbritannien für die Vielen schaffen, nicht für die Wenigen.“ Anders als deutsche Sozialdemokraten zur GroKo sagt Corbyn als „leitmotiv“ Labours der konservativ-liberalen Behauptung TINA („There is no alternative“) den Kampf an. Recht hat er. TINA ist keine Alternative. Da könnten sich die Sozis sogar ein Beispiel an Christian Lindner und dem Abbruch der Sondierungsgespräche nehmen. Als Trekkie fällt mir noch ein, was S'chn T'gai Spock sagte: „Das Wohl von Vielen, es wiegt schwerer als das Wohl von Wenigen oder eines Einzelnen.“ (28.12.2017)

Was für ein G'schiss.

Heute hat sich der Zwerg wieder einmal ins Freie getraut. Kein Regen, minimaler Wind. Ein Spaziergang war nötig, und der ist ja immer nützlich. Der Spaziergang führte durch ein kleines Waldstück und dann an einigen Büschen vorbei. dabei fiel dem Zwerg ein, daß er vor mehreren Jahrzehnten in Hamburg eine Demonstration erlebte, auf der Hundebesitzer gegen eine Erhöhung der Hundesteuer protestierten. Der (natürlich: sozialdemokratische) Senat und die Bürgerschaft hatte diese Erhöhung mit der Begründung beschlossen, daß durch täglich etliche Tonnen (!) Hundescheiße die Stadtreinigung erhöhte Reinigungskosten habe. Und nach dem Verursacherprinzip sei es nur recht und billig, diese Kosten den Hundebesitzern aufzuerlegen. Es sei bedauerlich, daß dies auch alte Leute mit schmaler Rente treffe, denen der Kläffer doch über ihre Einsamkeit hinweghelfe. Aber, such is life. Zurück zum Spaziergang vom Zwerg. Inzwischen ist es ja insbesondere in Erholungsgebieten üblich, die Hundebesitzer bei Androhung empfindlicher Strafe zu nötigen, die Hinterlassenschaft ihres Vierbeiners in Beuteln aufzusammeln und „ordnungsgemäß“ zu entsorgen. Tatsächlich hat sich jedoch folgender Brauch entwickelt: Der Hundebesitzer sammelt die Lösung seines

Getiers in einem schwarzen oder blauen Plastikbeutel ein und wirft diesen Beutel dann ins Gebüsch – er will ja noch ein Stündchen spazieren gehen und mit dem warmen G'schiss im Mantel mindert dies die Lustwanderung. Dummerweise hält Plastik mehrere Generationen, bevor es in irgendetwas zerfällt. So hat man als Hundehasser (der Zwerg bekennt sich zu einem solchen) die Freude, noch monatelang die Beutel zu sehen, bis sie vom Winde verweht sind (oder bis die Freiwillige Feuerwehr wieder einmal eine Müllbeseitigungsaktion in der Natur durchführt). Früher, als der Hund auf das kleine Rasenstück neben dem Weg schiß, war dieses G'schiss nach dem nächsten Regen weg (na ja, so richtig ist dies nicht: es war jedenfalls woanders); der schweifende Blick wurde nicht beeinträchtigt durch hängendes Plastik; das Problem, daß man hin und wieder in das G'schiss trat, war ärgerlich, aber besser als die Brustbeutel. (29.12.2017)

Polenböller.

Nicht nur, daß aus Polen die Wölfe einwanderten, nein, seit einigen Jahren – gleichzeitig mit diesen EU-weit geschützten Tieren – sind auch die nach diesem Land benannten Silvesterböller über uns gekommen. Dabei ist doch allgemein bekannt, daß Wölfe und ihre domestizierten Nachkommen sehr empfindlich auf diese Böller reagieren. Wenn Polen nicht mehr in der EU sind (was ja zu hoffen ist), dann werden diese Krachmacher so teuer, daß der normale Silvesterunruhestifter auf selbige verzichten muß. Friede und Ruhe werden im Land herrschen und die GroKo unter Frau Merkel ... (29.12.2017)

Manchmal muß man Siegmund Gabriel loben.

Aber nur manchmal. Warum soll man – wie Gabriel es tat – erörtern, der Türkei besondere Handelsregelungen zu gewähren? Ist's nicht schon schlimm genug, daß in der EU Länder sind, die da wahrlich nicht hineingehören: Polen, Rumänien, Ungarn. Dem Zwerg Unwissend erscheint es sinnvoller, der Türkei unmißverständlich zu sagen, daß der innertürkische Terror gegen Kurden und die Übergriffe nach Syrien und Irak jegliche Verbesserung der Beziehungen zu westlich kultivierten Ländern verbietet. Natürlich, Außenpolitik besteht nicht nur aus Türkeipolitik – aber auch, zumal es von dort aus Verbindungen zu anderen islamistischen und islamisch geprägten Ländern gibt. Da die Regierung unter Erdogan sich nicht an sonst allgemein geltende Regelungen hält, wäre es richtig, seitens des Außenministeriums eine klare Reisewarnung auszusprechen. Erdogan hat ja erklärt, daß in seiner Amtszeit (und die ist ja nach seinen Verfassungsänderungen ewig) Deniz Yücel nicht freikommt (inzwischen mehr als 300 Tage in Haft). Gegenüber solchen Diktaturen (auch wenn sie vermeintlich demokratisch aufgekommen sind) muß „klare Kante“ gezeigt werden. Zuweilen erinnert sich der Zwerg in Verbindung mit Gabriel an Nelson Mandela: dessen zweiter Vornahme lautete Rolihlahla, Unruhestifter. Aber je nun, er ist aktuell der beliebteste Politiker der Republik. Was mich zu einer alten Erkenntnis führt: nur ein unbedeutender (früher hieß es: toter) Sozialdemokrat ist ein guter Sozialdemokrat. Irgendwie ist Gabriel – ich saach mal – ein wohnungsloser Geselle. Das war ganz anders als er noch Minister für Wirtschaft war – nicht Minister gegen Wirtschaft! (um einen früheren FDP-Minister zu zitieren). Gabriel hat Waffenexporte genehmigt, daß selbst die „National Rifle Association of America“ neidisch wurde und begann, Trump zu unterstützen („will auch haben“!). Wegen Arbeitsplätze und so. Und Gabriel soll sich auch nichts darauf einbilden, beliebt zu sein. Alle, wirklich alle, Außenminister waren im deutschen Volke beliebt – selbst der aus der

Sekthändlerfamilie. Und Steinmeier sowieso. Seit Stresemann ist das so (davon wollte sogar die Schande von/für Deutschland profitieren). (30.12.2017)

Gute Vorsätze für 2018

Bolli der Bär will von Zwerg Unwissend wissen, was dieser sich für das Jahr 2018 vorgenommen hat. Der Zwerg zielt sich etwas, denn da sind auch geheime Wünsche, die man einem so dummen Kerl nicht sagen sollte (der erzählt diese Wünsche doch gleich an seinen Schulbanknachbarn Ferkel weiter – und dann weiß es jeder). Aber gut, denkt sich der Zwerg, einige Wünsche behalte ich für mich, zum Beispiel den, niemals nicht auf einen dieser jungen Schnösel am Bankschalter zu hören, der einem empfiehlt, wie man ein kleines Vermögen macht (indem man ein großes dem Berater zur freien Verfügung stellt – haha). Da gibt es noch einen Wunsch, den Zwerg Unwissend lieber nicht erzählt: Daß er weiterhin nicht das Märchen vom Markt glauben will, der alles regelt (schon gar nicht, wenn Christian Lindner die Spielregeln mitbestimmt – haha). Dem Bolli kann man aber erzählen, daß er sich wünscht, der US-Präsident möge weiter amtieren, denn dessen Vize ist noch viel schlimmer. Aber ... wenn der Zwerg noch einmal nachdenkt, dann sollte er diesen Wunsch lieber nicht breittreten, denn sonst kontrolliert FBI und CIA und BND noch häufiger die E-Mails. Zwerg Unwissend erzählt lieber, daß er sich wünscht, die GroKo möge nicht zustande kommen (an eine Erneuerung der SPD glaubt er eh nicht, woher sollte die kommen – von den jetzigen Funktionären?). So ein Wunsch kostet nichts, zumal es eh egal ist, wer unter den Automobil-Direktoren (früher waren die Schlotbarone die Herren Deutschlands) regiert. Auch den Wunsch, die Regierenden allüberall mögen doch endlich begreifen, daß wir nur eine Erde haben und nicht nur darüber reden (da ist mir bald der Trump lieber, sagt sich der Zwerg, der einfach die Naturgesetze aushebeln will), kann man fast überall nennen. Und dann wünscht sich der Zwerg noch etwas ganz Besonderes: mögen die Journalisten aller Medien doch begreifen, daß es einen Unterschied zwischen Median und Durchschnitt gibt, daß der Spitzensteuersatz nicht identisch ist mit dem tatsächlichen Steuersatz, daß die Befragung von weniger als 2.000 Personen nicht repräsentativ sein kann, daß Statistiken aller Art richtig interpretiert werden können und dergl. Natürlich weiß der Zwerg, daß es leider nur noch auf den Inseln Island und Irland Feen gibt (in Schweden sind's Trolle) und daher Zauberfeen leider nicht Deutschlands Flure und Auen heimsuchen – aber wünschen schadet ja nicht, gell? Dem Bolli sagt der Zwerg Unwissend noch, daß er nicht an den alten indischen Spruch glaubt: „Am Ende wird alles gut, und wenn es noch nicht gut ist, dann ist es auch noch nicht zu Ende.“ Obwohl das ein Wunsch wäre, der es wert wäre, das Jahr 2018 so zu beenden – für mancherlei, aber nur die bösen Sachen, die von den Mad Men (und damit sind nicht die Werbefuzzies aus der Madison Avenue gemeint) verursacht wurden. Und dann fragt der Zwerg den Bolli: „Und was wünschst du dir für das nächste Jahr?“ „Kartoffelsalat mit Fischstäbchen.“

NEUSPRECH

Wäre der Zwerg aus Frankfurt (was er nicht ist), würde er jetzt sagen: „Bevor isch misch uffreesch, isses mir lieber egal.“ Die giftgrüne Liste der TRUMP-ADMINISTRATION führte im Dezember 2017 das sogenannte NEUSPRECH ein und verbietet in einem ersten Schritt dem „Center for Disease Control and Prevention“ (CDC) die Verwendung der nachstehenden Worte: 1. Transgender (transsexuell), 2. Entitlement (Anspruch), 3. vulnerable (verwundbar/ungeschützt), 4. Diversity (soziale Vielfalt), 5. Fetus (Fötus), 6. science-based

(wissenschaftliche Grundlage) und 7. evidence-based (auf der Grundlage von Beweisen). Damit der geneigte Leser nicht versehentlich die vorgenannten Worte nutzt und damit in die Fänge von FBI und CIA gerät, wird diese Liste bis auf weiteres regelmäßig publiziert. Eine Ergänzung: Kaufen Sie nichts von den Kims oder bei den Persern, sonst werden Sie bei Paypal gesperrt. (31.12.2017)

Ergänzt NEUSPRECH

Die schon mehrmals ergänzte giftgrüne Liste der TRUMP-ADMINISTRATION führte im Dezember 2017 das sogenannte NEUSPRECH ein und verbietet in einem ersten Schritt dem „Center for Disease Control and Prevention“ (CDC) die Verwendung der nachstehenden Worte: 1. Transgender (transsexuell), 2. Entitlement (Anspruch), 3. vulnerable (verwundbar/ungeschützt), 4. Diversity (soziale Vielfalt), 5. Fetus (Fötus), 6. science-based (wissenschaftliche Grundlage) und 7. evidence-based (auf der Grundlage von Beweisen). In einer geheimen Zusatzmitteilung, die nur mündlich kommuniziert wurde, nannte die Administration in Washington auch „cofveve“ („Despite the constant negative *press covfefe*“ (deutsch: „Trotz der dauerhaften negativen Presse *covfefe*“) als Begriff oder Hinweis oder Erklärung oder warum oder wofür auch immer, der nicht mehr verwendet im Zusammenhang mit dem Geisteszustand des Präsidenten werden darf. Dabei wäre es richtiger gewesen, die Administration hätte sich beschieden: Niemand kann sich mehr als 3 Begriffe merken (hat der Zwerg einmal gelernt), jetzt sind es aber sieben plus eins. Viel zu viel, um NEUSPRECH einzuführen, geschweige denn durchzusetzen. Dabei fällt dem Zwerg ein, daß bei der Einführung der Personal Computer in der US-Army bemerkt wurde, wieviel Soldaten des perfekten Schreibens und Lesens unkundig waren. Die Icons breiteten sich so stark aus, daß viele Anwender – auch außerhalb der Army – diese richtig anwendeten, aber schon bald unbekannt war, was sie bedeuteten. Der Zwerg möchte als eines der vergessenen Icons die Tonne nennen: die war das Symbol für den Papierkorb und zeigte bei der Anwendung ein knittriges Papier, das in einer Tonne verschwand – daher der Ausdruck „kannste knicken“ bzw. „kannste in die die Tonne treten.“ Oder wissen Sie, geneigter Leser, warum es immer noch „CC“ heißt? Warum schon wieder eine der beim Zwerg beliebten Abschweifungen? Die Trump-Administration hätte bei der Einführung des NEUSPRECHS Icons einführen müssen – die kann sich selbst der amerikanische Bürger aus dem Mittelwesten (der berühmte typische Trump-Wähler und auch Trump selbst) merken. BilderSCHREIB (nicht bildhafte Sprache!) wie bei den Mayas oder den Ägyptern, den Chinesen, Herrn Alexander „Maut“ Dobrindt, dem Unterhemd-Model und andere. Damit der geneigte Leser nicht versehentlich die vorgenannten Worte nutzt und damit in die Fänge von FBI und CIA gerät, wird diese Liste bis auf weiteres regelmäßig publiziert. Eine Ergänzung: Kaufen Sie nichts von den Kims oder bei den Persern, sonst werden Sie bei Paypal gesperrt. (2.1.2018)

In der Türkei werden jetzt Sonnenbrillen verboten,

weil dahinter ein Gülenist stecken könnte. Natürlich könnte auch hinter einem Schleier ein Gülenist (weibliche Art) stecken, aber das ist nicht anzunehmen. Und wenn doch eine Frau im Ganzkörpergefängnis herumläuft, wird sie sofort verhaftet, weil es vermutlich doch eine Gülenistin ist: aus Kurdistan oder aus dem Osten der Türkei (was fast dasselbe ist) mit armenischer Abstammung. Und das kann die türkische Polizei erst nach einer Vergewaltigung ausschließen. Es werden übrigens nicht nur Sonnenbrillen verboten, auch die führende türkische Sonnenbrillenfabrik wird enteignet, weil sie im Besitz eines Gülenisten mit

deutschem Paß und Zweifingerbart ist, der sich bisher hinter der Sonnenbrille verstecken konnte – aber damit jetzt auch Schluß. Mit einem solchen Land will Gabriel besondere Beziehungen knüpfen. Irgendwie hätte er doch den Fez aufbehalten sollen – zwengs der Sonneneinstrahlung. (2.1.2018)

Qua vadis, sozialdemokratius?

Also, die SPD, sagen einige, sollte sich erneuern. Gute Idee – kommt mir aber wie das berühmte Geschenk mit dem versiegelten Topf vor (Sie wissen was gemeint ist?). Dabei haben die Sozen (wie wir im Kernland der Sozialdemokratie sagen) die Pferde schon gesattelt, auf die sie flugs aufspringen werden. Jeder, fast jeder, sagt: Euer Thema sei Digitalisierung von Stadt und Land und Dorf und Hallig. Nur Bolli der Bär (der mit dem geringen Verstand): wen interessiert das schon ernsthaft, wenn er ihm härenen Gewand von HIV (Hartz IV) so prekär lebt wie in früheren Jahrhunderten der Tagelöhner? Niemand, gar niemand. Auf dem anderen Pferd, das schon gestriegelt die Möhre kaut, will sich ein Sozi heraufschwingen, der sagt: Bildung aus einer Hand sei das Beste im ganzen Land. Welcher Rentner, der an einer Aufstockung seiner schmalen Bezüge interessiert ist, interessiert sich denn dafür? Oder welche Mama und Papa, die schon froh wären, daß sie keine neuen Schulbücher kaufen müßten, wenn sie ihre Wohnstatt innerhalb ihrer Wohnstadt wechseln. Ob's da einen Bundesbildungsminister gibt, der auch nur seinen Dienstwagen der gehobenen Klasse fahren läßt oder nicht, ist denen egal, wirklich und vollständig. Und da wollen die Sozis aufsitzen? Die glauben wirklich, das Thema hätten sie aufgebracht. Narren sind sie, Narren. Und: Hätten sie doch alles haben können, wenn sie es gemacht hätten als sie und wo sie die Macht hatten. So wird das nichts mit der Sozialdemokratie. Und ein dritter Punkt: Weil ihr Vorsitzender aus Würselen in mehreren Sprachen parlieren kann, kommt nun als „Narrativ“ (tolles Wort) Europa. Da wird selbst Bolli dem Bären schlecht, der das Thema überhaupt nicht versteht. Wir wollen Heimat (gibt es auch in Mehrzahl seit Steinmeier), Nähe ohne AfD und Christian Lindner, wir wollen's hyggelig, von mir aus auch pauschelig. Europa interessiert uns nur, weil wir unseren Urlaub lieber am Mittelmeer (weil's wärmer ist) als an der kabbligen See mit s-teifer Brise machen und da auch mit Euros bezahlen können. Aber sonst – schiet druf! Mit diesen drei Themen wird der sozialdemokratius nicht wissen, wohin er geht – außer in den Orkus. (2.1./3.1.2018)

Über Autos. So geht Klimaschutz.

Es war eine grobe Fehlentscheidung deutscher Automobilherren, in Polen Automobilfabriken zu bauen. Denn deutsche Autos haben die Polen genug: „Der Diesel heut' gestohlen, ist morgen schon in Polen. / Übermorgen unverdrussen, verschoben zu den weißen Russen. / Nächsten Tag nach Samarkand, das ist in einem anderen Land. / Von dort geht es an Nigers Küsten, um schließlich hier das Meer zu wüsten.“ Denn es ist ja bekannt, daß die hier abgewrackten Kraftfahrzeuge immer noch gut genug sind für Afrika, wo allfällige Reparaturen an der Karosserie oder gar am Motor deutlich billiger sind als hierzulande. Die wiederhergestellte Fahrbereitschaft ändert nichts am Auspuff – aber wir Europäer haben nix mehr damit zu tun. Das ist gut so. Zwerg Unwissend: "Ein reines Gewissen ist ein gutes Ruhekissen." Oder so. (4.12.2018)

Angela selbdritt.

Also, es läuft ja wohl alles darauf hinaus, daß es auf Bundesebene eine Koalition aus drei Parteien geben wird. Zwerg Unwissend, manchmal genauso begriffsstutzig wie Bolli der Bär (der mit dem geringen Verstand), fragt: welche drei Parteien? CDU, SPD und Grüne? oder tritt wider Erwarten an die Stelle der Grünen die CSU? Alexander „Maut“ Dobrindt unternimmt ja schließlich Alles (zumindest Vieles), eine mögliche Koalition mit CDU und SPD zu behindern – durch dummerhafte, aber typische bayerische, Äußerungen. Natürlich stecken da ein paar Risiken drin, wenn die norddeutsche Union plötzlich ohne ihre süddeutschen Dschamsterer regiert. Aber es hätte doch einen gewissen Charme: die CSU könnte in Bayern agieren und agitieren wie sie will, und das will sie zumindest bis zu den Landtagswahlen. Dann werden die SPD oder die Grünen mit dem Ellenbogen rausgedrückt; dazu reicht möglicherweise schon, ihnen kleinere Dienstwagen aus Kostengründen oder andere Spesenrestriktionen vorzuschreiben. Neuwahlen wären die Folge. Und dann Juchhei: Schwarzgelb. Die Sozis bei 17,34 Prozent können dann ihre Runderneuerung angehen. Und Merkel (derzeit k.k. und k.u.k. = Kommissarische Kanzlerin): Angela kann wie ein Engel zu ihrer Datsche in MacPom fliegen und wird so unionsüblich entsorgt. Und Söder und der Maut-Sascha werden jubilieren: Merkel weg, Bayernwahl nicht verloren, Seehofer im Keller bei der Eisenbahn, Obergrenze auch beschlossen und, langanhaltender Trommelwirbel, Christian Lindner erklärt sich nun bereit, schlecht zu regieren. Alles paletti. Juchei und (koreanisches) Juche! (4.1.2018)

Das paßt alles nicht zusammen.

Diesmal meint der Zwerg Unwissend nicht die große Koalition, sondern – was ja völlig unbekannt war – die Bahnsteigkarte am Hamburger Hauptbahnhof. Da sagt der Bürgerchaftsabgeordnete Dennis Thering, CDU-Verkehrsexperte, das sei völlig aus der Zeit gefallen und müßte abgeschafft werden. Zeitgleich sagt Alexander „Maut“ Dobrindt, die SPD müsse sich von ihrer „sozialistischen Mottenkiste“ trennen. Warum paßt das nicht zusammen? Weil, so hat Zwerg Unwissend „konservativ“ immer verstanden, eine konservative Haltung oder Einstellung irgendetwas „Bewahrendes“ bedeutet. Bewahren kann man aber nur, wenn man die Vergangenheit kennt. Sowohl Thering wie auch der Maut-Alexander (nicht Kasperle!) haben vergessen (oder wollen so tun, als ob sie es vergessen haben), daß früher (als alles noch anders war) die Revolution in Deutschland mehrmals scheiterte, weil die Sozialdemokraten und andere Linke kein Kleingeld hatten, um Bahnsteigkarten zu kaufen. Wenn die Sozis 1918 noch metallenes Kleingeld gehabt hätten („Gold gab ich für Eisen“), dann hätten sie eine anständige Revolution gemacht und Ebert und Scheidemann zum Deifi gejagt und Karl und Rosa hätten bestimmt, wo es langgeht. Aber die Sozis sind ja nicht auf die Bahnhöfe gekommen. Und somit fiel die Revolution in sich zusammen. Nur in München (Eisner und die Räterepublik) wäre die Revolution beinahe geglückt, obwohl auch vor dem Betreten des Münchner Hauptbahnhofs schon immer und immer noch eine Bahnsteigkarte hätte gelöst werden müssen. Die Strafe haben die Sozialdemokraten für ihr insubordiniertes Verhalten ja erhalten: mehr als 50 Jahre bayerische Regierung unter der CSU. Dabei meint Zwerg Unwissend – Abschlußbemerkung – die Idee der Bahnsteigkarte wäre doch genauso gut wie Kurtaxe oder Zweitwohnungssteuer oder Hunde- und Pferdesteuer, um die Gemeindefinanzen aufzubessern oder Bahnhöfe bahnhöfiger zu machen. Spott und Häme verdient die Bahnsteigkarte nicht. Außerdem: Eine Bahnsteigkarte ist doch auch eine Art Maut, nicht wahr, Herr Dobrindt? (6.1.2018)

Es sind Schmuddelkinder.

Die stellvertretende Fraktionsvorsitzende im Bundestag der Schmuddelkinder, Beatrix von Storch, hat sich völlig unangemessen geäußert (gemeint ist der Tweet über Männerhorden). Früher war der Adel für den aufsteigenden Bürger ein Vorbild, aber von Storch zeigt, wohin man kommt, wenn dieser und ähnlicher Adel (z.B. als Adoptivadel) eine Funktion bekommt. Beschönigend wird dazu erklärt, naja, das sei die Politik der AfD-Politiker, zu provozieren und dann einen Rückzieher zu machen. Die Medienwissenschaftlerin Christina Holtz-Bacha von der Universität Nürnberg-Erlangen (zitiert nach CN vom 5.1.2018): „Was wir in den letzten Tagen erlebt haben, ist eine bewährte populistische Strategie: Empörung verursachen, Grenzen austesten und sich dann als Opfer präsentieren.“ Eine solche Interpretation der Hetze hält Zwerg Unwissend für unzutreffend. Das ist die echte Denke dieser Leute – genauso wie die Bemerkung des Richters Jens Maier über den Sohn von Boris Becker. Beatrix macht wahrlich nicht selig, sondern sollte sich namensgerecht vom Acker machen. Herr Jens Maier, unkündbarer Richter am Landgericht in Dresden (das ist in Sachsen), wird seinem Vornamen auch nicht gerecht. Maier beruft sich auf Unabhängigkeit und Meinungsfreiheit und zeigt mit seiner Äußerung eine Abart der Gnadenlosigkeit – wo doch der Vorname „Gott ist gnädig“ bedeutet. Frau Adele Weidel sollte auch mehr tun, um das Aussterben des deutschen Volks zu verhindern und dem „traditionellen Familie als Leitbild“ folgen (kann man ja auch einmal darauf hinweisen); wenn Björn erst was zu sagen hat, wird's ihr ergehen wie weiland dem Röhm. Herr Gauland ist eine getreuer Gefolgsmann von Angela Merkel. Was soll denn das heißen? Wie Merkel bleibt er immer in der „souveränen Unschärfe“ (so hat es Karl-Rudolf Korte über Merkel definiert). Wie gefällt Ihnen, verehrter Leser, die Äußerung des Landesvorsitzenden der AfD Rheinland-Pfalz Uwe Junge, vormals Berufssoldat: „Der Tag wird kommen, an dem wir alle Ignoranten, Unterstützer, Beschwichtiger, Befürworter und Aktivisten der Willkommenskultur im Namen der unschuldigen Opfer zur Rechenschaft ziehen werden! Dafür lebe und arbeite ich. So wahr mir Gott helfe.“ Er ist nicht nur eine Schande der Bundeswehr, Deutschlands und des Druckgewerbes (weil er ausgebildeter Industriemeister Druck, Satzherstellung ist – Zwerg Unwissend schämt sich darob) – er ist ein ganz schlimmer Finger, wie man so sagt. Wenn Horst Seehofer, Markus Söder oder Maut-Sascha Sprüche absondern, werden die doch auch für wahr gehalten, warum bei AfD-Politikern nicht? Die Wähler der AfD, auch das wird gern verniedlichend und unrichtig geschildert, sind nicht Protestwähler gegen Merkel oder die sog. Flüchtlingspolitik oder gegen die GroKo – die Wähler „aus der Mitte der Gesellschaft“ sind Anhänger dieser Schmuddelpolitik. (5.1.2018)

Line Extension.

Die CSU hat sich zu einer Ein-Punkt-Partei entwickelt (was ja schlechter ist als die drei Punkte der früheren FDP: Steuersenkung, Steuersenkung, Steuersenkung). Richtig wäre für die CSU doch eine line extension. „Eine was“, fragt Bolli der Bär dem Zwerg Unwissend, „was ist denn das?“ „Das ist ganz einfach, das ist die Variation oder Verlängerung eines vorhandenen Produkts.“ „Ist es das, was du dir immer im Computer ansiehst und ich nicht sehen darf, die Verlängerung vom ... du weißt schon was ich meine?“ „Oh, mein Gott, nein, das ist es nicht. Line extension ist ganz was anderes. Ich will dir das mal am Beispiel von Margarine erklären. Also“, der Zwerg holt tief Lust, „also, es gibt da eine Margarinesorte, die wir der Einfachheit halber 'Marga' nenne. 'Marga' besteht aus X Prozent Pflanzenöl und ein

paar Geschmacksverstärker, Vitamine, Wasser. Eines Morgens wacht der verantwortliche Manager auf und sagt sich, ich muß was tun, der Absatz sinkt. Wir tun da etwas Salz dazu und verkaufen das Produkt jetzt als 'Marga mit Salz' und die bisherige nennen wir 'Marga ungesalzen'. Der Umsatz beider 'Margas' steigt geringfügig an. Nach einiger Zeit stagniert der Umsatz wieder und der Manager bringt deshalb eine dritte 'Marga' auf den Markt: 'Marga light', die mehr Wasser enthält (was nebenbei die Kosten senkt). Aber die bisherigen Maßnahmen bringen nicht so viel mehr Umsatz, daß dem Manager ein Bonus winkt – Produkt- und Bonus-Kannibalisierung nennt man das. Eine weitere 'Marga' muß her: 'Marga mit Butter'. Und“, sagt der Zwerg“, letzte Beispiele 'Marga vegan' und 'Marga mit Kokosfett – Limited Edition' und 'Marga mit Palmöl'. Und damit die Marge von 'Marga' stimmt, verkleinern wir außerdem die Packung von 250 Gramm auf 225 Gramm.“ „Gut“, sagt Bolli, das habe ich verstanden. Was hat das mit der CSU zu tun?“ Der Zwerg: „Das Ausgangsthema für die line extension der CSU heißt Flüchtling. Da setzt die CSU die Obergrenze drauf. Dann Nachzugsverbot, eine weitere Verlängerung des Themas ist Marokkaner, nicht Makkaroni, Dummerchen, Marokkaner, erweitert um Nordafrikaner, Altersbestimmung, Kasernierung, Grenzkontrollen, Kriminellenausweisung, Ungarn.“ „Wieso Ungarn?“, „Herr Orbán ist CSU-Freund und der muß auch erwähnt werden, weil der alles richtig macht, anders als die Merkel in Berlin. Hast Du nun die Politik der CSU verstanden? Es ist immer Streichfett!“ (6.1.2017)

Panoptikum.

Zwerg Unwissend hat vor vielen Jahren seinem ständigen Begleiter Bolli dem Bären (der mit dem geringen Verstand) ein Panoptikum geschenkt. Das ist ein Buch mit Bilder, die man aus jeweils drei Einzelstücken unterschiedlich zusammensetzen kann – also ein Löwenkopf mit einem Wildschweinmittelteil und hinten Giraffenbeinen (Sie kennen so etwas sicherlich, so daß ich auf weitere dieser Gestaltungsmöglichkeiten verzichten kann). Jetzt fragt Bolli, ob es solch ein Zusammensetzbuch auch mit Text gibt, er lerne doch gerade lesen und das wäre doch gut, wenn er usw. usw. Da Bolli ja nicht der hellste Kopf im Lande ist, sagt sich der Zwerg, ich bastle ihm ein zweiteiliges Buch dieser Art. Dazu benötigt man drei oder mehr Begriffe, die auch richtig zusammengesetzt, einen Sinn machen (können) wie Bürger und Versicherung, wie Spitzen und Steuer, wie Familien und Nachzug, wie Völker und Verständigung, Mindest und Rente, Alter und Armut, Forderung und Förderung, Wohnung und Bau usw. Bolli erstaunt den Zwerg als er sagt, das sind ja alles Begriffe aus der Wahlkampf-Mottenkiste der SPD. Jaaa, sagt der Zwerg, aber in der Kombination liegt die Würze: zum Beispiel Wahlkampf-Steuer oder Spitzen-Versicherung oder Bürger-Nachzug. „Bolli“, sagt der Zwerg, „laß dir doch noch ein paar Begriffe einfallen, damit es lustiger wird. „Ausland und Einsätze“ ruft Bolli. „Hindukusch und Europa und Verteidigung“. „Nein, Bolli, das kann man auch hin und her kujonieren, aber es sind drei Begriffe, die außerdem noch falsch sind. Mach's noch einmal, Bolli.“ (7.1.2018)

Was die Leute (vielleicht) wirklich wollen.

Zwerg Unwissend weiß die Antwort, die die Leute von der SPD: erstens eine bezahlbare Wohnung, zweitens: eine Rente, von der man leben kann, drittens: daß es den Kindern gut gehen soll. Mehr als drei Punkte kann man sich ja nicht merken, dennoch: viertens; daß die tatsächliche Sicherheit in der Wohnung und auf der Straße auch eine gefühlte wird. Alles, wirklich alles andere: ist Beiwerk – schön, aber nicht „kriegsentscheidend“.

PS. Eben(d) hat Bolli den Knopf an der Kaffeemaschine gedrückt. Erst danach, leider, leider, fiel dem Zwerg Unwissend ein, daß auch Bolli glaubt, er sei nicht nur klug, sondern genial, und zwar ein sehr stabiles Genie. Der Zwerg nimmt sich vor, dem Bolli (der ja ein Bär mit geringem Verstand ist) die Bedienung aller Knöpfe unmöglich zu machen. Deshalb ordnet der Zwerg an, daß Bolli vor jedem Knopfdrücken einen Genietest erfolgreich bestehen muß. Das Risiko, daß er zu früh und überhaupt und einen falschen Knopf drückt, ist einfach zu hoch. Da ist man nicht nur als Kim besorgt, sondern auch als Perser. Selbst das Knopfdrücken bei der Toilettenspülung sollte man ihm nicht allein überlassen. Doch, wer soll das übernehmen? Hinter dem Genie stets saubermachen? Fire and Fury, damned. (8.1.2018)

Da irrt sich aber der Herr Dobrindt.

Der Landesgruppenchef der CSU im Bundestag schwadronierte in einem Interview in der WELT, daß die sog. 68er ihre Ziele erreicht hätten. Dobrindt: „Linke Aktivisten und Denker“ hätten damals „ihren Marsch durch die Institutionen ausgerufen und sich bald Schlüsselpositionen gesichert in Kunst, Kultur, Medien und Politik.“ Dobrindt ist mit solchen Äußerungen nicht als vernünftiger Mensch zu bezeichnen, aber er könnte zur Vernunft fähig sein (hätte, hätte Fahrradkette). Er ist ein Dummkopf – anders kann man diesen Herrn nicht bezeichnen: Die 68er sind Lehrer (das hat nichts mit Kultur im bayerischen Sinne und mit Lederhosen zu tun) geworden (Gerhard Schröder kannte die alle und bezeichnete sie deshalb als „faule Säcke“) und in die Gerichte gegangen (Richter zu sein ist noch besser als Lehrer zu werden). Aber die sind doch alle mit guter Pension in den Ruhestand gegangen. Nun ruft Dobrindt eine Nachspiel zur geistig-moralischen Wende von Helmut Kohl aus, um die „geistige Verlängerung des Sozialismus“ und „die Themen aus der alten sozialistischen Klamottenkiste“ zu beenden. Dabei könnte der Zwerg Unwissend dem Dobrindt folgen – anders, aber: wäre es nicht erstrebenswert und den Schweiß des Tüchtigen wert, diese merkelsche Schlafmützigkeit und Depolitisierung zu enden und wieder in Kraft und Saft stehende Kerle wie zum Beispiel ihn oder Herrn Markus S. mit der Leitung der Politik, zumindest des Kanzleramts, zu beauftragen. Damit kein Mißverständnis entsteht: Herrn Bernd Höcke oder Herrn Jens Maier oder andere aus dieser Schmutzkiste meint der Zwerg nicht mit Kraft und Saft (Maier und Höcke sind ja nicht einmal echte Ostdeutsche!), auch nicht Martin aus Würselen oder die Weinkönigin aus Bad Kreuznach (es gibt nicht nur den Bahnhofsadel, der Weinadel ist doch auch etwas Schönes?). Im übrigen: so häufig wie der Herr „Maut“ Unsinn absondert, findet der Zwerg es überlegenswert, wenn Bayern sich Österreich anschließen würde. Ist doch mal was anderes, als immer den Berlinern folgen (Wien ist auch schön). Politisch würde es doch hervorragend mit Herrn Strache passen. Also: Sachsen mit Schlesien zusammenschließen und ab nach Polen (Ceterum censeo murum esse constructionem), Bayern nach Österreich. Dann wird's auch mit dem Nachbarn und auch mit der GroKo gehen. (11.1.2018)

Der Frühling und die Pracht

ist eine Erläuterung des Vornamens; eine andere Bedeutung lautet, daß der Träger ein kühner und starker Slawe und sprachkundig sei. Eine weitere Bedeutung des Vornamens ist: „läßt andere für sich arbeiten“, was aber nicht durch Wikipedia gestützt wird. Zwerg Unwissend bewundert – in Anführungszeichen –, die es schaffen, wie – nicht als – ein Puppenspieler andere für sich arbeiten zu lassen. Ein solcher Mensch ist Jaroslaw Kaczynski: der hat es

geschafft, einige Minister der von ihm kontrollierten polnischen Regierung auszuwechseln und sich somit neue Lakaien, Diener, Domestiken, Knechte und Mägde zu beschaffen, die seine Politik fortsetzen, aber vermutlich Frau Merkel nicht mehr so häufig mit dem Zweifingerbart und der Swastika auszuzeichnen, sondern danach streben, den Bart von Pilsudski europaweit vorzuschreiben. Diese von Jaczynski bestimmten Regierenden machen unverdrussen weiter und ähneln damit immer mehr den weißen Russen im Nachbarland. Der Zwerg fand es auch schön, zu sehen, wie der Kaczynski-Präsident Duda die Frau Minister (in Deutsch: die Geringste) mit „küß die Hand gnä Frau“ (nach Hans Moser als Portier) begrüßte – der Zwerg gerät in Verzückung. Wie wäre es, wenn der polnische Handkuß durch die Begrüßung der Inuits ersetzt würde (das ist das Nasenreiben, aber: auf dem kalten Grönland gibt es – anders als in Polen – wie die klimatischen Verhältnisse schon andeuten, keine Erkältungsbakterien). Dem Zwerg würde es auch gefallen, wenn aufgrund der langen polnisch-französischen Freundschaft der Herr Präsident den Damen der Regierung mit spitzen Lippen an den Wangen vorbei die Ohren (Bussi wyszedł, Bussi w prawo) anknabbern würde. Auch eine Verbeugung wie wir sie aus dem berühmten Film „König und ich“ (1956) mit Yul Brynner als Siamese und Deborah Kerr als auf dem Boden kriechende Lehrerin mit hochgerecktem Hintern kennen. Dabei fällt mir John Updikes „Die Hexen von Eastwick“: die begrüßen ihren Herrn, den Deifi, auch auf eine besondere Art. Das wäre auch eine Möglichkeit, die dem Präses (man sehe einmal bei wikipedia nach, was dieser Titel wirklich bedeutet) gefallen würde. Und en passant: Da sagt der aus Polen kommende EU-Präsident Tusk, daß auch der Zwerg Unwissend Hoffnung schöpfen dürfe: Polen würde aus der EU ausscheiden, wenn es weniger Geld aus Deutschland bekäme als es in den großen EU-Topf einzahle. Klare Schlußfolgerung: Gelder kürzen. Polen wird trotzdem in der NATO bleiben; Polen wird uns nicht bewahren vor dem Einmarsch der Gelben, die ihre neue Seidenstraße bis an den Rhein verlängern wollen und mit dem Byton den bewußten Mercedes-Fahrer (der mit Hut und Wackeldackel) von der Autobahn verdrängen werden. Kamele, um Nietzsche zu zitieren, sind nicht mehr erforderlich. (12.1.2018)

Ach, wie sind wir doch perplex.

Da zählt der Verfassungsschutz unsere Schäfchen und stellt fest: Ei der Daus, rund 15.000 Reichsbürger gibt es. Und das haben wir vorher nicht, überhaupt nicht oder gar nie (woher auch?), ahnen können. Wir vom Verfassungsschutz dachten, das sind weniger als zehn Verrückte, die sich einen Bart wachsen lassen wie weiland Wilhelm Zwo. Na gut, wir haben auch nicht hingeguckt, weil wir auf diesem einen Auge seit jeher etwas kurzsichtig sind. Rechte konnten wir nie sehen. Deshalb ging's ja auch mit der Zschäpe und Co. so lange gut. Man mag es kaum hinschreiben: wenn nicht dieser reichsbürgerische Blödmann in Bayern den Polizisten erschossen hätte, könnte man das „Phänomen“ immer noch als nicht existent bezeichnen. Aber so, jetzt müssen wir uns auch noch um Jene kümmern. Dabei gehen wir doch lieber zu den Saufabenden bei den Linken, da gibt's echten Wodka und nicht wie bei den Rechten Getreidebranntwein. Das Leben als Schlapphut macht ja wahrlich keinen Spaß mehr. Nachgesehen: perplex kommt von perplexus und das heißt auch: verflochten – ja, das dachten wir uns schon, sagte der Zwerg Unwissend besserwisserisch zum Bolli. (13.1.2018)

Nun schimpft er wie ein Rohrspatz.

Der Zwerg Unwissend hat eine seltene Vogelart in seinem Garten entdeckt: den Rohrspatz. Mit bürgerlichem Namen heißt der Rohrspatz Christian „Unterhemdmodel“ Lindner. Da erklärt er, daß schlechtes Tschilpen für ihn und seinesgleichen überhaupt nicht infrage kommt – und verstummt darob aber nicht. Da beginnt Bolli, der ja überhaupt nicht singen kann, an, ein Lied zu brummen: „Du bleibst dein Leben lang ein Dodel / hat ihn der Lehrer oft geneckt / heut ist er Unterhosen-Model / ein Macho und ein Lustobjekt / Macho Macho kannst net lernen / Macho Macho muß man sein.“ Und dann sagt Bolli noch (der Zwerg ist sehr verwundert): „Das ist ein Lied von Rainhard Fendrich. Machos haben viele Freund verloren.“ (14.1.2018)

Zwerg Unwissend ist völlig übergerascht.

Da liest er in seinem Morgenblatt, daß „Trumps Verhältnis zu Büchern eher reserviert ist.“ Das ist doch eine wirklich schöne Formulierung von Winand (mit „i“) von Petersdorff. Einer seiner näheren Verwandten „gestand“ dem Zwerg, mit Lesen habe er es nicht so. Auch eine schöne Formulierung. Da ja nicht alle Menschen eine Papierallergie haben (so etwas gibt es auch in Echt*), möchte der Zwerg hier ein gar kurzweilig Buch empfehlen: Margaret Atwood: „Aus Neugier und Leidenschaft“. Es handelt sich um „Gesammelte Essays“ dieser kanadischen Schriftstellerin, die 2017 den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels erhielt. Ihre Essays sind so kurz geschrieben, daß man abends noch jeweils ein Essay, vielleicht zwei, lesen kann. Und erst dann die Kerze auspustet. Gute Nacht.

* Bei einer Papier-Allergie reagiert man nicht auf das Papier an sich, sondern auf das Kolophonium oder Reste von Chlor im Papier. Immer mehr Menschen haben Hautprobleme durch häufigen Kontakt mit Papier; man geht davon aus, daß etwa 5 Prozent der Bevölkerung eine Allergie gegen Papier haben bzw. auf die Stoffe im Papier reagieren. Es kommt hierbei zu verschiedenen Symptomen wie zB. Hautrötungen oder Ekzemen an den Händen oder Atemwegserkrankungen durch Ausdünstungen oder Papierstaub. Zwerg Unwissend: Es ist daher nicht auszuschließen, daß Trumps Verhältnis zu Büchern eine aus der Ergonomie bekannte „natürliche“ Reaktion gegen eine körperliche Überforderung ist. Warum, fragt der Zwerg den Bolli, warum gucka du so bled wie an Dreckfadel? (15.1.2018)

Dobrindts Partei ist eine Zwergenpartei.

Und: Einige ihrer Funktionäre, angeführt von Maut-Sascha, sind Giftzwerge. Die CDU hat bei der letzten Bundestagswahl rund 32 Prozent, die SPD rund 20 Prozent und die CSU etwa 6 Prozent erreicht. Wenn die CSU keine Direktmandate hätte (hätte, hätte, Fischbulette), müßte sie fürchten, im Bundestag mangels Masse nicht vertreten zu sein. Bei den Sondierungen ist nicht festgehalten, daß das Wahlrecht geändert wird; das bedeutet, daß der nächste Bundestag möglicherweise auf 800 Mitglieder anwächst. Das wollen wir? Die Sozis sind auch zu blöd. Sie hätten doch eine Wahlrechtsreform sondierungsmäßig verabreden können: Wahlen nur noch per Bundesliste, Wahlkreise mit eigenen Kandidaten bzw. Vertreter werden abgeschafft. Dann kann man nämlich eine Begrenzung auf beispielsweise 400 oder 500 Bundestagsabgeordneten festschreiben. (16.1.2018)

„Wir“ verteidigen Europa am Jordan und am Hindukusch.

Als die Gefahr real wurde, daß die Mörder des sog. islamischen Staats (der durch G.W.Bush) entstanden war) den Arabischen Frühling (ach, wie haben wir gejubelt) für die Eroberung des vorderarabischen Raums nutzen werden, beschloß auch Deutschland: da müssen wir hin! (beim Boxeraufstand 1900 in China hieß das einmal: Germans to the front). Aufi mit Gebrüll (sorgt für Schrecken und Verunsicherung). Nun ist allgemeine Übereinstimmung, daß die Mörderbande vertrieben ist. Die Soldaten der Bundeswehr bleiben aber trotzdem in der Gegend, in Jordanien. Das verstehe, wer will. Uschi, nun sag doch mal was! Geht es nur um den erhöhten Sold für Auslandseinsätze? Müssen dortselbst – von Jordanien aus – deutsche Interessen geschützt werden und wenn ja, welche? Geht es um die jordanischen Exportgüter Phosphat und Pottasche für die Weihnachtsbäckerei? Wenn es darum geht, den schiitisch-alawitischen Einfluß in dieser Region einzudämmen und den wahabitisch-sunnitischen zu befördern, dann sollte man auch „Butter bei die Fische“ packen. Die Behauptung der europäischen Verteidigung am Hindukusch ist ja schon etwas älter und stammt von dem früheren Verteidigungsminister Struck. War damals falsch und ist es heute auch noch. Wir verteidigen am Hindukusch die Mohnfelder, mit denen (auch) der europäische Markt versorgt wird (natürlich nicht die Mohnblumen, die kommen aus den Niederlanden). Struck und seine sozialdemokratischen Nachfolger und Befürworter des Afghanistaneinsatzes hätten wissen müssen, daß Afghanistan erst befriedet wurde, als Alexander der Große die baktrische Prinzessin Roxane heiratete, denn Baktrien war berühmt für seine schwere Kavallerie und das Selbstbewußtsein seines Adels. Das ist leicht auf die heutige Zeit zu übertragen. Nun fragt sich Zwerg Unwissend: welcher Sozialdemokrat heiratet Zein, die Tochter von Baschar al-Assad? Wenn's um deutschen Schutz für den türkischen Diktator geht, dann muß sich ein Sozi bereiterklären, Esra oder Sümeyye Erdogan, die Töchter des Diktators, zu heiraten. Anders, liebe Leute, kriegen wir da keine Ruhe rein. Damit Lars Klingbeil nicht durch Heirat mit einer Osmanin „geopfert“ wird und die SPD im Bundestag solche Fragen (und andere mit Vorderasien zusammenhängende) ganz sicher nicht stellt, wird sie mit der GroKo ins Bett gezogen und darf kuscheln. Dafür zurren die Unionsparteien sogar das Rentenniveau auf 48 Prozent fest – aber nur ein Jahr länger als es sowieso schon festgelegt ist. Und alle erzählen was von Europa und Fortschritt. Bei aller Liebe zur Vaterlandsverteidigung: das ist es nicht wert! (17.1.2018)

Über Leserbriefe.

Wenn ich (nicht der Zwerg) nicht durch „Mediziner“-besuche (diese Woche drei) oder durch Telefonate betr. erkrankte Angehörige (diese Woche fünf- oder sechsmal – bis jetzt) gehindert bin und auch ansonsten etwas Rentner-Zeit erübrigen kann, dann lese ich auch die Leserbriefe in meiner Zeitung. Während in der „Dorf“-Zeitung Leserbriefe sich fast nur um örtliche Angelegenheiten (zuweilen auf dem Niveau von: „Der Zebrastreifen in der X-Straße ist bei Schnee verdeckt“) gibt es in meiner Zeitung (die mit dem klugen Kopf) drei sehr unterschiedliche Typen von Leserbriefschreiber. Typ 1 (das ist keine werthaltige Reihenfolge) weist den Autor (Journalist oder anderer Leserbriefschreiber) daraufhin, daß er der inkriminierte Beitrag fehlerhaft ist („Als ich noch im Amt war, sagte ich zum Kanzler, daß ...“). Typ 2 ist der Vertreter der „Altphilologen“ (so nenne ich die immer), die wissen, daß Herodot oder Aristoteles mitnichten südlich der Sahara waren und deshalb die Giraffe falsch beschrieben. Typ 3 ist der Schreiber, der mir neue Erkenntnisse vermittelt (das tun die anderen auch, aber ...). Auf einen solchen Leserbriefschreiber möchte ich hier hinweisen

(FAZ vom 15. Jänner 2018). Da gibt Prof. Dr. Bernhard K. aus P. eine Stellungnahme zu einem Artikel („Erotisch angehaucht“ – britischer Politiker verliert seinen Dienstwagen) ab, den ich hier auszugsweise zitieren möchte: „weil er einer ihm nicht genügend nahestehenden jungen Dame unter vier Augen ohne glaubwürdiges orthopädisches Motiv die Hand aufs Knie gelegt hat.“ Und weiter erzählt der Professor eine britische Anekdote aus dem frühen 20. Jahrhundert: In einem Hobbykurs hätte der Dozent vier Qualitätsmerkmale einer traditionellen englischen Kurzgeschichte aufgeführt: „Sie muß kurz sein, in guter Gesellschaft spielen, etwas religiösen Bezug aufweisen und einen moralischen Inhalt haben.“ Die Schüler werden beauftragt, einen entsprechenden Text zu verfassen. Ein Schüler legt einen einsatzigen Text vor: „Mein Gott, sagte die Herzogin, nehmen Sie doch die Hand von meinem Knie.“ In derselben Ausgabe der FAZ wird (wie jeden Montag) ein Strip von Flix publiziert, den ich, weil er zum Leserbrief paßt, hier empfehlen möchte:

<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/cartoons/comic-glueckskind-von-flix-13839649.html>
(18.1.2018)

Warum „man“ gegen die GroKo sein muß.

Die CDU-Vorsitzende und Kanzlerin hat erklärt, die SPD sei unzuverlässig. Zugegeben: im Wahlkampf – aber dies ist falsch und unanständig. Die CDU-Vorsitzende und Kanzlerin hat erklärt, die SPD sei nicht regierungsfähig. Zugegeben: im Wahlkampf, aber es ist falsch und nach 4 Jahren Zusammenarbeit unanständig. Der CSU-Landesgruppenvorsitzende im Bundestag, Alexander „Maut“ Dobrindt, hat die SPD als „Zwergenpartei“ bezeichnet. Zugegeben: von bayerischen Politikern kann man keine wahrheitsgemäßen Äußerungen erwarten – denn unstrittig, in der SPD sind mehr Bürger Mitglied als in der CSU und die SPD hat auch mehr Wählerstimmen. Zwerg Unwissend will hier nicht auf weitere ehrabschneidende Äußerungen von CSU-Politikern eingehen. Doch: die SPD, über die sich wie Merkel oder Dobrindt so äußern, sollte in Anbetracht ihrer langen und insgesamt erfolgreichen Geschichte doch den aufrechten Gang gelernt haben und es ablehnen, mit einer solchen CDU-Vorsitzenden Merkel zu kuscheln und ferner darauf bestehen, daß Dobrindt sich für seine abwertende Äußerungen öffentlich entschuldigt (der Zwerg schlägt dies vor, obwohl er weiß, daß man seinen „Gegner“ nicht öffentlich demütigen sollte – aber irgendwann muß doch Schluß sein mit Beleidigungen, oder?). Damit ich mißverstanden werde: es geht nicht um das Ergebnis der Sondierungsverhandlungen – natürlich kann man am Stammtisch immer meckern. Es geht um die Akzeptanz der SPD, sich von jedem hergelaufenen Bayern beleidigen zu lassen. Oder von einer in der Zone großgewordenen CDU-Politikerin. Manche Äußerungen sind schlimmer als zu Zeit, als Heiner Geißler Generalsekretär war. Weil sie als Meinung von Biederfrauen und Biedermännern daherkommen. (19.1.2018)

Zwerg Unwissend bewundert erfolgreiche Lobbyisten.

Zwerg Unwissend bewundert erfolgreiche Lobbyisten. Das sind Leute wie Wissmann (Sie wissen: Auto und so). Da ist es doch Lobbyisten gelungen, zu erreichen, daß sog. Elektronische Zigaretten nicht besteuert werden. Die EU-Kommission spricht sich gegen eine EU-weite Steuer aus, weil die Zeit für einen Steuervorschlag noch nicht gekommen sei; es gebe zu wenige Daten über den Markt der E-Zigaretten. Frühestens 2019 will die EU eine Steuervorschrift abermals prüfen; Auch bei den sog. weniger schädlichen Zigaretten sowie beim Feinschnitt will die EU-Kommission es bei der geringeren Besteuerung belassen. Die

Steuer auf Feinschnittzigaretten beträgt mit 4,25 Cent je Zigarette nur 27 % der Steuer auf Fabrikzigaretten (15,58 Cent). Und Feinschnitt ist gesünder als Grobschnitt? Feinstaub ist gesünder als der grobe Staub vom Zementwerk? Da lacht doch jede Tabakmotte (*ephestia elutella*): Tabakrauch ist wie der Abrieb vom Reifengummi auf der Straße: nur weil der kurzsichtige Zwerg ihn nicht sieht, ist er doch nicht weg – er ist nur woanders. In den Lungen anständiger Menschen, womit die Lebenserwartung verkürzt wird (was – ein uralter Witz – im Interesse der Rentenversicherung sein soll). Nämlich in den eigenen und in denen fremder Lungen. Und die Krankenkasse zahlt und nicht der Lobbyist. Der Zwerg gesteht: er war einmal Raucher – und das werden die schlimmsten Gegner der Raucher (haha). (20.1.2018)

Die AfD liebäugelt mit Moskau.

Die AfD hält Putin – wie Gerhard „Basta“ Schröder – für den Vorsitzenden einer demokratisch regierenden Organisation. Aber es gibt einen entscheidenden Unterschied: Schröder ist mehr oder weniger ein älterer Herr mit Wohnsitzen in Korea (im Süden, Bolli, im Süden!) und Hannover (in Niedersachsen, Bolli, nicht in Sachsen). Die AfD ist eine im Bundestag vertretene Partei, die wegen ihrer Augenkrankheit (beidseitig) nicht in den Geheimdienstausschuß des Bundestags gewählt werden sollte – egal, wen die dahin schicken wollen. „Seit wann hat die AfD eine Augenkrankheit“, fragt Bolli. Na, auf dem rechten Auge sehen sie schlecht oder wollen schlecht aussehen (was vermutlich beides stimmt), und auf dem linken Auge schielen sie auch nach rechts (denn Putin ist nur bei Sahara und Alt-SEDlern links – von wegen Vaterland aller Werktätigen und so, die sich immer bekreuzigen, wenn sie jemanden kreuzigen). Also: kein AfDler in sensible Bereiche, die einen Rußland-Bezug haben. Bolli: „Gibt es solche Bereiche?“ „Nein, du Dummerschen, das ist es doch.“ (21.1.2018)

Damen im Bad.

Andrea Nahles sagte auf dem Parteitag der SPD am 21. Jänner 2018: „Wir werden verhandeln, bis es quietscht auf der anderen Seite.“ Der Zwerg Unwissend meint, daß man über Angela Merkel gar Vieles sagen kann, aber eine Quietsche-Ente ist sie nicht. Anmerkung: Vielleicht meint Nahles ja einen dieser kleinen „Beißerchen“ aus dem Süden der Republik. Muß nicht aus Bayern kommen – Baden-Württemberg hat schließlich einen Strobel – der den Freßnapf nicht mit der SPD teilen will. (22.12.2018)

Deutschland wird in Syrien verteidigt.

Vor einigen Tagen hat sich der Zwerg gefragt, was denn deutsche Truppen in Jordanien zu suchen haben, wo doch die Mörderbande des sog. islamischen Staates vertrieben ist. Der Zwerg Unwissend hätte nimmer gedacht, daß er schon einige Tage später eine Antwort erhält. Mit den dort stationierten AWACS-Flugzeugen wird die Türkei unterstützt, damit diese in ihrem Nachbarland Syrien den Krieg gegen die Kurden führen kann. Dem Zwerg stößt es bitterlich auf, daß die Türkei über ein anderes Land herfällt und dies von „Europa“ geduldet wird. Die innertürkischen Probleme sind nicht unsere Probleme. Bolli, der wie immer dumm aus dem Fell guckt, fragt den Zwerg Unwissend: „Ist deshalb der türkische Außenminister nach Goslar gefahren, um unseren Außenminister auf den Überfall auf Syrien vorzubereiten?“ Der Zwerg: „Du meinst, man hat bei türkischem Tee ein Füßestillhalteabkommen vereinbart? Wenn du das meinst, sage ich dir, lieber Bolli, da könntest du recht vermuten. Denn Casavoglu ist kaum wieder zu Hause, und schon geht das Bombardement von Kurden in

Syrien los. Das ist nicht nur ein Kampf der Türken gegen die Kurden, sondern auch ein Kampf der Sunniten gegen die Alawiten. Das ist eine ganz tolle Regierung, die wir da haben: Uschi und Sigmar helfen Erdogan. Deniz Yüzel bleibt dennoch in Haft, oder glaubst du, lieber Bolli, das ist der Deal?“ (23.1.2018)

Mühlespiel.

Heute liest der Zwerg Unwissend, daß Frau Merkel (das ist die Bundeskanzlerin, geschäftsführend), in einer Zwickmühle stecke. Nun, zugegeben, der Zwerg ist schon etwas älter und kann sich nicht mehr so recht an das Mühlespiel erinnern. Deshalb befragt er Bolli, der zwar nur einen geringen Verstand aufweist, aber häufiger mit seinem Schulfreund Ferkel dieses Mühlespiel spielt. Bolli sagt, er verstehe nicht, warum Frau Merkel (wer ist denn das?) in einer Zwickmühle stecke. Es käme doch darauf an, wer denn den einen bewußten Stein hin und herschieben könne. Denn wenn Frau Merkel diesen einen Stein bewegen könne und jedesmal die SPD einen Stein verlöre, dann wird sie unvermeidbar am Ende der Großen Koalition der Gewinner sein (the winner takes all). Was will man mehr: eine auf Zwerggröße geschrumpfte SPD, die nicht einmal in Köln die Heinzelmännchen zum Tanzen bringe. Zwickmühle heißt doch auch: zwei gleichwertige Möglichkeiten zu haben, zwischen denen man beliebig wechseln kann. Dieses Szenario gilt doch eher für die SPD: Untergang oder Untergang. Andererseits: wird die CDU dann eine Art „Scheinriese“ wie wir ihn aus der Geschichte von Jim Knopf und Lukas kennen? Und zur Koalition bekommt man dann entweder Bernd oder Adele oder das Unterhemdenmodell? Weil's allein auch nicht reicht. Das kann auch nicht erstrebenswert sein. Oder doch? (24.1.2018)

Was ist heute links?

Als der Zwerg Unwissend in seiner Jugend sich parteipolitisch engagierte, kam er (versehentlich – wie er beteuert) in die Linke Ecke. Weil: Er war u.a. der Auffassung, daß die DDR ein Staat sei, zwar nicht der sozialistische, aber völkerrechtlich ein Staat. Das war damals „links“ – heute kann man nicht einmal über diesen Hintertreppenwitz der Geschichte lachen. Nun war der Zwerg Unwissend kein Delegierter für den Parteitag der Grünen, die sich entscheiden mußten zwischen Realo und Fundamentalisten, wobei die Realos nicht als Linke gelten (so viel sei verraten). Gehört man zum linken Flügel der Grünen, wenn man – ja wofür? – ist: Für weniger Gülle auf den Feldern, für weniger Türkenfreundlichkeit, für Braunkohl(e)abbau oder muß man dagegen sein, für mehr Chancen für Kinder aus Arbeiterhaushalten, für oder gegen die Vermögenssteuer? Für unbegrenzten Zuzug nach Alemania? Für Genderismus? Muß man jedes Mitglied der LGBTQ2-Gemeinde lieben oder reicht die eigene Ehefrau? Alles so schwer zu entscheiden. (27.1.2018)

Das Niedersachsen-Roß ist im Galopp.

Nicht um das Pferd im Wappen (auf den Hinterläufen – sehr, sehr tierfeindliche Dressur!). nein, gestritten wird über einen Feiertag. Über einen Tag, der aus Anlaß der Reformation in den norddeutschen Ländern eingeführt werden soll. Die Katholen sind dagegen (na klar, ihnen sind damals die Einnahmen weggebrochen), die jüdische Gemeinschaft ist dagegen (weil Luther sich mittelaltermäßig und nach katholischer Erziehung abfällig über Juden geäußert hat), die Arbeitgeber sind dagegen (weil damit der Ruin der deutschen Wirtschaft eingeleitet wird), die Gewerkschaften wissen noch nicht, ob sie gegen einen weiteren Kirchenfeiertag oder lieber für einen Feiertag aus irgendeinem Anlaß sein wollen (Hauptsache bezahlt und

arbeitsfrei). Die Evangelen würden ja gern den Reformationstag haben, getrauen sich aber nicht, dies deutlich zu sagen (Frau Käßmann übernehmen Sie doch die Leitung dieser Diskussion!). Die Rentner wissen auch nicht, ob sie den Feiertag begrüßen würden (man sagt ihnen ja nicht, welche Auswirkungen das auf die Rente hat). Martin Schulz und Andrea Nahles sind katholisch – können also auch nicht dafür sein. Die Pastorentochter hält sich wie vielfach raus. Das Ergebnis ist eindeutig: Zwerg Unwissend entscheidet sich für einen zusätzlichen bezahlten Feiertag (Bätschi), der Reformationstag genannt werden soll und am jeweiligen 31. Oktober (als die Thesen laufen lernten) stattfindet. Der Zwerg sieht schon, wie das rechte Publikum daraus einen „Luthertag“ macht, weil man dann antisemitisch sein darf und Bernd die Festrede anlässlich des Treffens der Reichsbürger in der „Lutherstadt“ hält. Damit muß man halt leben – doch, gemacht, gemacht: der Reformationstag soll ja nur in Niedersachsen gefeiert werden und nicht im anhaltinischen Sachsen. Oder doch lieber einen Tag im Sommer? Wir hatten ja einmal den 17. Juni. Dann würde der Reformationstag auch nicht zum Kürbistag umgewidmet werden. (28.1.2018)

Auf welchen Vogel wird gezeigt?

Große Bühne. Großes Theater. Der Eifelvulkan, auch Andrea Nahles gerufen, spuckt Feuer und Glut. Auf dem Parteitag der SPD – vor der Abstimmung, ob die SPD entgegen ihren Ansagen unmittelbar nach der Wahl – nun doch in Verhandlungen über die Bildung einer Regierung unter Angela Merkel geht. Aus staatsbürgerlicher Verantwortung? Nein, deshalb doch nicht. Das hat ja das Unterhemden-Model vorgemacht: aus solchen Gründen muß man nicht in eine Regierung eintreten. Nein, eingetreten werden soll, weil die SPD in Sondierungsgesprächen mit den Unionsparteien gewisse mehr oder weniger große und kleinkarierte und auch trügerische Ergebnisse erörtert hat. Es gibt aber noch einen zweiten Grund: „Die zeigen uns doch einen Vogel“ – hat die Fraktionsvorsitzende Andrea Nahles gesagt. Das trifft ins Mark. Und ins Bein. Zwei Anmerkungen. Wer glaubt denn, daß die Bürger wissen, was da Anfang Januar besprochen wurde als mögliches zukünftiges Regierungshandeln? Und zweitens: Welcher Vogel wird den Sozis von wem gezeigt? Der Aasgeier, der Pleitegeier, die Taube auf dem Dach, der Spatz in der Hand, das Kuckucksei, die Drossel, die Hochzeit machen will? Die Antwort weiß ganz allein der Wind, der die SPD auf jeden Fall so oder so von vorn, von der Seite und von hinten (nee, davon nicht) zersausen wird. Bätschi. (28.1.2018)

Ach, die Britannier.

Da fand im Londoner „Dorchester“ ein großes Essen statt. Veranstaltet vom „Presidents‘ Club“. Nur Gentlemen aus Politik und Gutverdienerkreisen. Damen waren nur als Hostessen, für die Kellnerei, zugelassen. Kleidervorschrift – „Black Tie“, also Schwarz, und zwar (nur) für die Damen auch drunter. Tiefer Ausschnitt war auch vorgeschrieben – klar, Mann wollte die Unterwäsche sehen. Dazu passend: Grabscherei. Gefehlt haben die Stangen – Frauen gehören dahin – war wohl kein Platz mehr vorhanden neben den lüsternen (richtig ist: kranken) Typen. Da schmuggelt sich unter die Damen doch eine Journalistin ein; wahrscheinlich hatte die in irgendeinem Women-Club gehört, daß es für eine tiefe Verbeugung ganz tolle Trinkgelder gibt. Der Zwerg hat sofort das Abo für die „Financial Times“ abbestellt; obwohl: das ist englischer Journalismus – wühlend im Schmutz der Oberen, die machen vor nichts, Nichts, halt. Wahrscheinlich war diese Frau im „Dorchester“

nicht beleidigt worden und rächt sich jetzt so. Und ihre Chefredaktion macht da auch noch mit. Können wir Macho denn nirgends mehr unseren abartigen Neigungen nachgehen? Wir Männer mit höherem Gehalt und Alter sind doch schließlich die Vorbilder der nachwachsenden Manager und Jungpolitiker! Wir haben das immer so gemacht. Im übrigen: heute große Aufregung, Sau im Dorf und so, aber morgen: „lustik, lustik demain encore lustik.“ Altherrgebrachtes leidet unter dieser unseligen Metoo-Debatte. Die Britannier werden wir aber los – und außerhalb der EU können die machen, was die wollen, das interessiert uns dann nur noch peripher. Damit es klar ist: in den deutschen Männer-Clubs wäre das nie passiert, gar nie nicht. Oder können Sie sich vorstellen, daß bei der „Schaffermahlzeit“ nicht nur nach dem Stockfisch, sondern auch nach den Kellnern gegriffen wird? (30.1.2018)

Grüne Woche.

Bolli, der Bär mit dem geringen Verstand, hat gehört, daß auf der Grünen Woche in Berlin nicht mehr so viel Bauern wie früher waren. Da er das überhaupt nicht verstehen kann, fragt er den Zwerg Unwissend: „Wie kommt das?“ Der Zwerg Unwissend erklärt ihm das – wie immer ein wenig umständlich: „Also, erstens hat der Bauernminister von der CSU dafür gesorgt, daß die Bauern krank sind.“ Bolli: „Wieso krank?“ „Na, er hat ihnen den Rachen mit Glyphosat ausgespült und dadurch wurden sie krank. Zweitens: Die Subventionen fließen so reichlich für die größeren Bauern, daß diese die kleineren und benachteiligten Landwirte nicht mehr zu Demonstrationen aufhetzen müssen. Drittens muß ich dir, lieber Bolli, doch ein wenig aus der Geschichte erzählen. Angeblich heißt die Grüne Woche deshalb so, weil früher die Bauern aus Brandenburg und Schlesien in grünen Lodenmänteln am Berliner Ostbahnhof ankamen und von da stracks ins Scheunenviertel liefen.“ „Warum denn das?“ „Hier waren aus ganz Deutschland wegen des großen Andrangs die drallsten Damen des Gewerbes versammelt. Die Häuser hießen zuweilen *maison closes* und hatten eine rote Laterne an der Hauswand – fast so wie den roten Lumpen beim Leitertransport, den Honecker, – aber der hing als Warnung, während die rote Laterne zur Einladung leuchteten. Da müssen die Bauern jetzt auch nicht mehr hin, weil – erinnerst du dich an die Autofahrt nach Celle und an die nach Stade?“ „Ja. Da standen auf Parkplätzen an der B214 nach Celle bzw. B73 nach Stade Wohnwagen.“ „Richtig. Da können sich die Bauern nach dem Gülleverteilen ergießen. Die müssen jetzt nicht mehr nach Berlin. Diese Wohnwagen, die zu einer Kette gehören wie viele Bäckereifilialen, machen’s möglich.“ (31.1.2018)

Der Vogel, den die Nahles zeigt.

In diesen Tagen höre und lese ich, daß es ja wirklich unverantwortlich sei, daß die Mitglieder der SPD nach Abschluß der Koalitionsverhandlungen mit den Unions-Parteien über das Eingehen einer gemeinsamen Regierung abstimmen dürfen und sollen. Zwerg Unwissend will hier nicht für das Imperative Mandat rechten, aber es ist doch nur recht und billig, wenn die Mitglieder über das Ende ihrer Partei als selbständige Organisation abstimmen. Denn das ist doch klar wie Kloßbrühe: wenn es jetzt zur Großen Koalition kommt, wird die SPD bei den nächsten Wahlen auf etwa 15 Prozent absinken. Damit wird sie dann zweitstärkste Oppositionspartei. Das ändert sich auch nicht, wenn in den nächsten Jahren einige (und vielleicht auch wichtige und richtige) Verbesserungen für die (wie heißt es doch immer so schön) „Menschen in diesem unseren Lande“ verabschiedet werden. Diese Menschen, zufälliger durch eine Mitgliedschaft bei der SPD zusammengehörend, sollen sich an einer parteiinternen Wahl beteiligen, die möglicherweise zu Bundestagswahlen führt – um mehr

geht's doch nicht. Nicht um den Untergang des Abendlandes, leider auch nicht um das Ende dieser Kanzlerinnenregierung. Nahles mit ihrem Vogel-Hinweis übersieht, daß die Menschen außerhalb des Politik-Betriebs überhaupt nicht (mehr) wissen, warum man der SPD einen Vogel zeigen sollte. Aber, es würde auch nicht schaden. (1.2.2018)

Ich wohne am Rand der bewohnten Welt.

Da lese ich in einem Leserbrief über den Ort, in dem ich lebe: „Die Generation meiner Schulfreunde kehrt langsam zum Sterben zurück, die meiner Kinder sind nach der Schule schnell hier abgehauen.“ So habe ich das noch nie gesehen. Und wenn diese alten Menschen an die Stätte ihrer Kindheit zurückkehren, dann erwartet sie kein geruhames Rentnerleben, sondern die Eisscholle, mit der sie an der Alten Liebe vorbei ins Meer treiben und bei Flut nach Hamburg (was auch nicht schöner ist). (2.4.2018/4.4.2018)

Schau mir auf den Mundwinkel, Kleines.

Das ist schon mal falsch, denn Andrea ist genauso groß wie Andreas. Gestern haben wir uns geeint. Was ist denn das für Lügegeschichte? Wir haben uns geeint! Na, so ein Ding. Und niemand hat nachg'schaut, ob denn das Hintertürchen hinterm Rücken geschlagen wurde. Dabei hatte der Reporter doch nur nach der Obergrenze in Unterfranken gefragt. Wie sagte doch einst Ernst Reuter: „Schaut auf diesen Mundwinkel.“ Der Zwerg Unwissend hat sich die Bilder in der Mediathek noch einmal angesehen. Man kann's ja kaum glauben, wenn man's nicht mehrmals gesehen hat. Mensch, Andrea, das ist doch bescheuert, mit diesen bayerischen Typen eine Koalition zu bilden. Ihr werdet schneller in die Grütze gestoßen als wie die Isar von Oberhaching nach Unterföhring fließt. Aber ihr solltet gewarnt sein: Früher hat man hinterm Rücken die Finger gekreuzt, heute tut's die Scheuersche Oberlippe. Große Koalition heißt doch nicht mit dem Klammerbeutel gepudert, sondern mit dem nassen Scheuerlappen geschlagen. Politik wird jetzt mit dem und am Mundwinkel gemessen. Das kann man auch an Ralf aus dem hohen Norden erkennen. Doch der sieht selten aus wie eine Frohnatur aus Passau nach Koalitionsverhandlungen. Man kann auch hier vom Nord-Süd-Gefälle sprechen. (4.2.2018)

Panta rhei.

Der griechische Philosoph Heraklit – so Platon – soll mit diesem Begriff den Kernpunkt seiner Lehre gekennzeichnet haben. Auf Gutdeutsch heißt das: „Alles fließt“. Für die SPD wird das bedeuten, wenn entgegen ihrer Aussagen die SPD in eine Koalition mit der CDU geht und Martin Schulz Bundesminister für Irgend etwas unter Merkel wird, dann gilt Heraklits Spruch in einer besonderen Ausprägung: Die SPD geht den Bach runter. Oder auf Gutdeutsch: die SPD geht auf dem absteigenden Ast voran. Für Herrn Olaf Scholz in Hamburg könnte es auch heißen: „na, denn man tau“. Söder könnte den Sozis und Bazis zugeifern: „Owa wirst graggsln“ Und am Prenzlberg in Berlin heißt es: „Den Bach nondrgeha“. Jemand noch ohne Fahrschein? Ach, Martin aus Bürselen (oder wer immer dann die SPD führt), das wirst Du ja wissen: die Wähler haben in vier Jahren die Wortbrüche vergessen (sie können ja zumeist nicht über das Monatsende hinausdenken) – aber die anderen Parteien werden Dir jede Aussage zu einem möglichen Regierungsprogramm um die selbigen schlagen, und die Journaille wird im Archiv fündig werden und ihre Leser über den

diesmaligen Wortbruch unterrichten. Die sog. Heute-Show wird genüßlich im Wortbruch und damit im Moor wühlen (immer wieder). (7.2.2018)

Zwerg Unwissend dankt der CDU.

Bolli, der Bär mit dem geringen Verstand, springt – wie man so sagt – im Dreieck wie die Strafgefangenen in der Lehrter Straße (Bolli kommt aus Berlin). „Warum“, fragt er den Zwerg, „dankst Du der CDU? Du hast doch immer auf diese Frau geschimpft?“ Der Zwerg weiß, daß er im Moment Kapriolen schlägt, aber „Guck mal, Bolli, wenn die SPD die absolute Mehrheit hätte oder auch nur allein bestimmen würde, wie es der Basta-Kanzler vorgemacht, dann hätten die Sozis ganz sicher nicht den Mut, das Thema der unseligen Befristung anzupacken und angemessen zu lösen. Die Sozis hätten es nie gewagt das Thema Gesundheit anzufassen – ob es einer Lösung zugeführt wird, ist fraglich, aber immerhin. Auch über die Stabilisierung der Renten auf ein sicherlich unzureichendes Niveau hätten sie nur geredet. Glaubst du, Bolli, daß sie den von ihnen eingeführten Zusatzbeitrag für Arbeitnehmer zur Krankenkasse wieder abgeschafft hätten? Nee, hätten sie nicht. Die SPD-Granden können doch auch froh sein, daß der Familiennachzug so geregelt ist, wie er geregelt wurde – dank der CSU. Bolli, du weißt doch, die SPD-Wähler und viele SPD-Mitglieder wollen auch nicht jeden Nachbarn haben. Und, Bolli, man muß die von der SPD ja loben. Stell’ dir mal vor, daß der Bundesfinanzminister von irgend so einem Weichei – sagen wir mal, die Misere, geleitet werden würde. Da würde Adele als Vorsitzende des Haushaltsausschusses doch das Geschäft rhetorisch beherrschen. Aber am Scholzomat wird alles abprallen – der wird Adele und die anderen Schreihälse zwingen, Farbe zu bekennen, und das wird keine Erfolgsstory für die Schande für Deutschland. Und Nahles, heidewitzka Frau Kapitänin, wird es schaffen, die Sozis nach vorn zu bringen, was, lieber Bolli, kein besonders großes Problem ist, wenn man nur noch bei siebzehn Prozent ist. Ob Nahles mehr kann als Martin als nur besser stricken, werden wir sehen. Natürlich, Martin aus Würselen, wird uns auf den sogenannten Geist gehen: Europa, Europa, Europa. Aber, da wird Herzblut drinstecken. Und wir werden uns grün und blau und lila ärgern, wenn er die Vorbereitungen unterstützt, Albanien und die anderen Verbrecherstaaten in die Wertegemeinschaft Europa hereinzuholen. Weißt du, Bolli, alles in allem: die Sozis haben es nicht so schlecht gemacht. Über die CDU, die glaubt, die Kanzlerin bestimmt ganz allein die Richtlinien der Politik, werden wir ganz sicher noch einmal sprechen in dieser Legislaturperiode. Und zwar im Zusammenhang mit dem ganz ganz großen Staatsempfang aus Anlaß ihres Retirements. Da werden wir noch viel Arbeit haben – mit dem Aufwischen der Krokodilstränen bei CDU und CSU.“ (8.2.2018)

Ave, Martin, terminanturi te salutant.

Der Zwerg Unwissend wohnt in einem Haushalt, zu der auch ein Mitglied der deutschen Sozialdemokratie gehört. Schon am Frühstückstisch muß sich der Zwerg verkneifen, die Bitte zu äußern: „Erklär mir doch einmal, war dein noch amtierender Parteivorsitzender wortbrüchig wurde? Sach mal, warum er entgegen vorheriger Erklärung doch unter Merkel dienen will?“ Der Zwerg Unwissend vermutet nämlich, daß seine persönliche Sozialdemokratin darauf auch nur ein Schulterzucken zur Verfügung hat. Und in Anbetracht ihrer Rückenschmerzen will er ihr nicht noch mehr Leid zufügen. Also erläßt er ihr die Beantwortung dieser Frage. Das macht das Frühstück auch angenehmer. Obwohl, er bei seiner Sozialdemokratin merkt, zufrieden ist sie nicht mit ihren Oberen. Der Zwerg merkt, wie es in ihr arbeitet (und das ist nicht der verdauende Magen). „Na, sach schon“ ermuntert er seine

persönliche Sozialdemokratin, „na, sach schon.“ „Ich“, sagt die Soza (das ist die weibliche Form von Sozi – so wie Ossi und Ossa) „ich werde gegen die GroKo stimmen. Nicht, weil der Inhalt mir mißfällt, sondern wegen der Wortbrücherei. Das werden die Wähler nie und nimmer niemals vergessen, das bedeutet tatsächlich die Reduzierung der SPD auf eine Kleinstpartei und insofern sei begrüßt Martin, du Verräter an der Aufrichtigkeit. Und die anderen Oberen und Oberinnen machen das mit, und das ist gar nicht gut. Die persönliche Sozialdemokratin von Zwerg Unwissend kann es nicht lassen und sagt ergänzend: „Was wir versuchen, den Wählern zu vermitteln, nämlich Vertrauen in die demokratischen Parteien wiederherzustellen, das reißen wir mit dem Podex wieder ein.“ Wie gebildet sich die Sozialdemokratin doch ausdrückt, denkt der Zwerg. „25.000 Eintritte werden gefeiert, aber wer wird die 30.000 Austritte feiern?“ (9.2.2018)

Ein Wort über Martin am 9.Februar

Paßt scho. (9.2.2018)

Herr Oettinger redet dummes Glomb.

Der aus Deutschland entsandte EU-Kommissar Günther Oettinger hat sich über die Zukunft der jungen Leute geäußert. Oh, denkt sich Zwerg Unwissend, häd er do schwäbische Maul gehalda. Der frühere baden-württembergische Ministerpräsident meint (Anfang Februar 2018) und in einem Artikel in der FAZ veröffentlicht, „daß wir zwar die Balance zwischen Arm und Reich halten, aber uns gleichzeitig immer mehr von der Balance zwischen Alt und Jung entfernen.“ Er, Oettinger, habe – so in der FAZ – Angst davor, deshalb eines Tages Vorwürfe von der Generation seines Sohnes zu bekommen. Zwerg Unwissend wünscht Herr Oettinger ein langes Leben, doch, daß er erlebt, daß ihm sein heute noch studierender Sohn Vorwürfe wegen der geringen Altersrente mache, ist wohl nicht zu erwarten. Bolli blickt fragend auf den Zwerg, ereifert sich dieser doch in unerwarteter Weise. Der Zwerg ist es bald Leid, dem Bolli mit seinem geringen Verstand immer Selbstverständlichkeiten zu erklären. Aber „Na gut, schön. Für dich erkläre ich es. Erstens wird Oettinger schon verstorben sein, wenn in rund 40 Jahren sein Sohn mit 75 Lebensjahren erstmals Rente bezieht. Zweitens haben Studierende nachweisbar ein deutlich höheres lebenslanges Einkommen als Nichtstudierte und insofern wird seine Rente auch etwas höher sein als die des sogenannten Eckrentners. Und weil der Sohn auch viele Jahre nicht schlecht verdient haben wird, wird er wohl – wie die Schwaben so sind – auch etwas zurückgelegt haben – am besten in Aktien und nicht als Betongold. Und drittens: Was ist das für ein Vater! Verdiente als Ministerpräsident (Kretschmann erhält monatlich 15.000 Euro plus Ortszuschlag) und dann als EU-Kommissar (23.000 Euro) einen Haufen Geld und hinterläßt seinem Sohn ... nichts? Alles verpraßt, der Schelm? Und das mit der Balance zwischen Arm und Reich – das stimmt, da hat der Herr Oettinger recht. 10 Prozent der Reichen haben so viel wie die unteren 50 Prozent. Das balanciert sich so hin“, ereifert sich der Zwerg am Ende seiner Erklärung. Zugegeben, war für Bolli etwas ausführlich als gedacht. Aber es stimmt doch, nicht wahr? Da kann man sich doch auch echauffieren, wenn so ein Warmduscher schwätzt. (10.2.2018)

Olympische Spiele.

Wenn der Zwerg im Fernsehen sich über diese Veranstaltung im Fernen Osten informiert, dann frostet es ihn immer. Zwerge kommen bekanntlich aus dem Untergrund, und da ist es

wärmer. Er versteht überhaupt nicht, warum man solche Hetzerei wie beim Biathlon oder das Bergabfahren oder diese Springerei bei solcher Kälte machen muß. Gibt es denn keine wärmeren Jahreszeiten oder klimatisch wärmere Orte wie zum Beispiel Tuvalu? Man könnte ja auch die ganze Olymperei (nicht: Lumperei) virtuell durchführen und die Berge irgendwie fiktiv machen. (12.2.2018)

Fußball. Fußball.

Zwerg Unwissend ist kein Fußballfan. Er gesteht aber, daß er in seinem Leben schon einmal in einem Fußballstadion (in Dortmund war's) ein solches Ballspiel gesehen hat. Er wohnt ja am nördlichen Rand der Republik, woselbst es mehrere Vereine gibt: Werder, St.Pauli, HSV zum Beispiel. Der HSV ist ein besonderes Kapitel – für sich. War schon immer in der obersten Bundesliga, nie abgestiegen und meistens erfolglos. Jetzt wird es aber wirklich eng. Letzter oder vorletzter Platz. Abstiegs kandidat. Dutzende von Trainerwechsel. Nichts verbessert sich. Selbst Herr Kühne ist entnervt. „Du hast mir, lieber kluger Zwerg, ja die fußballerische Abseitsregel so häufig erklärt, daß selbst ich die verstanden habe. Und ich weiß auch, daß bei dem Ballspiel mit dem umgedrehten Krückstock eine Ecke nicht von der Ecke des Spielfelds geschlagen wird. Was ich nicht verstehe beim Fußball ist diese ungerechte Sache mit dem Tor.“ Der Zwerg: „?“ „Na ja“, sagt Bolli“, „warum wird die Chancengleichheit zwischen den Vereinen nicht erhöht, in dem je nach Qualifikation und Tabellenplatz die Torgroße variiert wird. Man könnte doch dieser ewigen Kanzlerin, Pardon, ich meine diesen Münchner Verein, ein großes Tor vorschreiben und dem Underbear ein Tor in der Größe der SPD geben – klein, überschaubar, ein Drittel so groß, hockeymäßig. Dann hätten die Münchner es doch viel schwerer, ein Tor zu schießen.“ Zwerg Unwissend hat keine Lust, dem Bolli zu erklären, daß Politik und Fußball so nicht funktionieren. Ihm geht es bei Bolli manchmal so wie Herrn Kühne beim HSV. (13.2.2018)

Der Aufstand der Zwerge.

Also, das ist nur im übertragenen Sinne so gemeint, symbolisch und so, denn die heutige Generation ist ja durchschnittlich größer als die des Zwergs, der ja zur Kriegsgeneration gehört. Gemeint ist hier auch nicht eine Selbstbeschreibung von Zwerg Unwissend. Nein, diesmal sind die Mannen der Jungen Union gemeint – das sind diejenigen in der CDU, die möglichst schnell an den Trog wollen. Ihre Begründung lautet – kurz gefaßt: „Wir Jungen bringen neue Ideen und neue Gedanken und eine neue Politik.“ So wie Frau Julia (geboren 1972) aus der Pfalz, der es geht wie dunne mal dem Heiko aus dem Saarland – bei Wahlen immer erfolglos, aber ehrgeizig. Julia hat zwar eine ganz erfolgreiche Romanreihe (gegründet 1973), aber reüssiert wie der Pfälzer Heino mit seiner Hannelore – das hat sie trotz gleichen Niveaus noch nicht. Genügt es, Königin des schwefligen Moselweins (und nicht des Cannstatter Zuckerle!) gewesen zu sein, um Deutschland voran zu bringen? Zurück zu den Jung-Unionern: Als wenn allein die Gnade der späten Geburt irgend etwas verbessern würde. Das mit den jungen Dynamikern kann, meint der Zwerg Unwissend, vielleicht für Kevin gelten, aber der ist in der falschen Partei. Das gilt doch nicht für die Wasserkocher aus der Jungen Union, weil, die machen auch nur Wasser heiß. Und außerdem: Wie wäre es denn mal mit Jeremy Corbyn, der ja nun wirklich im letzten Jahrhundert mit der Politik begann, der seine altherwürdige Partei aus der Verkrustung riß und den die Labour Party erhöhte wie damals JHWH den Jeremias? Der Zwerg weiß, daß es nicht auf's Alter ankommt, die Politik zu verändern. Es ist die Glaubwürdigkeit, united stupid. (14.2.2018)

GroKodilstränen.

Der Zwerg Unwissend besieht sich selten sogenannte Talk-Runden im Fernsehen. Am 14. Februar hat er sich überwunden, weil er von Rudolf Dressler, einem gelernten Schriftsetzer, Maschinensetzer und Hauptvorstandsmitglied der IG Druck und Papier (ja, so etwas gab es einmal) und Vorsitzender der „Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen“ dessen Meinung zum Thema GroKo hören wollte. Bei Maischberger sprach er sich klar (und der Zwerg meint: gut begründet) gegen die Große Koalition aus. das ist alles „Regen von gestern“. In der Gesprächsrunde saß auch Serap Güler, CDU, Staatssekretärin für Integration in der NRW-Landesregierung; Frau Süler verhandelte mit über die GroKo. Sehr, sehr interessant war ihre Bemerkung über das Verfahren in der SPD, über den Koalitionsvertrag abzustimmen. Sinngemäß: Wie kann man nur die SPD-Mitglieder fragen, bei der CDU würden 1000 Delegierte über den Koalitionsvertrag abstimmen; das sei doch – so der Tenor – viel demokratischer, insbesondere wegen der Neueintritte in der SPD. Das ist ja vielleicht ein Demokratieverständnis – da kann der Zwerg nur staunen. Enttäuscht wurde er aber, weil Frau Süler keine GroKodilstränen absonderte – sie wußte wohl über den Unsinn ihrer Bemerkung. Bolli der Bär fragt den Zwerg: „Warum werden eigentlich überdurchschnittlich häufig Frauen für die Integrationsaufgabe berufen?“ Dem Zwerg fällt nur eine Antwort ein: „Integration ist wie Gedöns.“ Bolli gibt nicht auf: „Muß man ausländische Wurzeln haben, wenn man eine solche Aufgabe übernimmt? Können die das besser?“. Der Zwerg wünscht sich, er könne den Bolli wegen solcher Fragen zu den Nibelungen schicken oder auf den Mond schießen. „Das ist wie bei den Gleichstellungsbeauftragten. Da haben auch die Frauen die Nase vorn.“ (15.2.2018)

Der Koalitionsvertrag.

Zwerg Unwissend hat jetzt Einblick nehmen können in die Mitgliederpostille der SPD „Vorwärts“. Abgedruckt ist der Koalitionsvertrag. Vorweg ist ein Brief der SPD-Oberen, der mit deren individuellen Unterschriften abgedruckt ist. Der Zwerg hält Graphologie für eine Art Geisterheilung, womit er meint: Humbug. Früher, als alles noch anders war, las er, daß die Unterschrift den Charakter des Menschen wiedergibt. Wenn das richtig wäre – der Zwerg bestreitet energischst diese These –, dann möchte er den einen oder anderen Unterschreibenden nicht im Dustern begegnen; er könnte – unterschriftsmäßig gesehen – einer von denen sein, vor den ihn seine Mutter immer gewarnt hat. Der Zwerg will hier kein Beispiel nennen, andererseits und einerseits: man sieht, daß Natascha K. in der Schule immer ein „sehr gut“ mit Sternchen in Schönschrift erhalten hat, auch der immer so schlechtgelaunt aussehende Ralf S. weist eine lesbare Unterschrift auf, und Siegmund G.: chapeau, chapeau. Was will der Zwerg mit diesem Eintrag sagen: Der Koalitionsvertrag wird unfair reduziert auf die Unterschriften der Parteivorstandsmitglieder. Denn: ob in Straubing ein Sack Hopfen umfällt oder auch nicht, ändert nichts daran, daß Frau Merkel die SPD als „unzuverlässig“ und als „nicht regierungsfähig“ bezeichnete. Das erstere ist „Wissen“, daß Angela Merkel in der DDR-Schule (Abschnitt „Dialektischer Materialismus“) gelernt und nicht vergessen hat, und das andere ist mehr als Parteitagsgerede: „Es ist offenkundig, dass die SPD auf Bundesebene auf absehbare Zeit nicht regierungsfähig ist“, sagte die Kanzlerin. „Wir sollten deshalb keine weiteren Gedanken darauf verschwenden.“ Und damit hat sie recht, denn an

eine Partei, die sich das bieten läßt und anschließend um den Streich auf die andere Wange bittelt, sollte man keine Gedanken verschwenden. Im Koalitionsvertrag sind angeblich 70 Prozent der Inhalte von der SPD bestimmt; das hat dazu geführt, daß die Umfragewerte der SPD auf 16 Prozent abgestraft sanken. Reziprok könnte man dazu sagen: je stärker der SPD-Anteil, desto geringer die Neigung, SPD zu wählen. Doch: im Koalitionsvertrag ist die Handschrift der SPD nur teilweise erkennbar – so wie die Unterschriften der SPD-Oberen. Der Zwerg hörte gerade, daß der HSV die SPD der Bundesliga sei. Irgendwie ist dieses Bild schief aufgehangen. Der HSV wird sicher, ganz sicher, absteigen, dieweil die SPD einen neuen Trainer bekommt, mit dem es aufwärts geht. Trainerwechsel beim HSV und Trainerwechsel bei der SPD. Bei letzterer hat Frau Merkel sieben Auswechslungen erlebt, Herr Klaus-Michael Kühne hat in der gleichen Zeit beim HSV nur sechs. (17.2.2018)

Wirtschaftsjournalismus à la FAZ.

Zwerg Unwissend hat, wie regelmäßige Leser seines blogs wissen, einige Vorlieben. Da ist, erstens, die Mauer wieder zu errichten: Ceterum censeo murum esse constructionem. Da ist, zweitens, die Auffassung, daß wir ohne Polen mehr Autos und weniger Wölfe hätten (wobei es sein kann, daß der Zwerg sich nicht so recht entscheiden kann: kommt er wie die Nibelungen aus dem Rhein oder kommen seinen Vorfahren aus seiner Region, die heute polnisches Staatsgebiet ist). Drittens mag der Zwerg nicht: die AfD und ihre Reichsbürger, die wohl zu gerne skandieren würden: KONSUM, womit sie meinen: Keine Oder-Neiße, sondern unsere Memel. Und viertens: Dummschreibende Journalisten. Dazu ein schönes und aktuelles Beispiel, daß die Redaktion der FAZ nur insofern zu verantworten hat, daß sie es abdruckt: Allensbach hat 1200 Bürger befragt: Wie beurteilen sie die finanzielle Lage des Staates? 75 Prozent der demoskopisch ausgewählten Bürger geben eine Antwort: gut bis sehr gut. Der Zwerg Unwissend hat sofort eine – zugegeben nicht so representative – Umfrage gestartet und erhielt auch Antworten, die von „Willste mir was geben?“, „Wollen wir spaziergehen?“, „Ist Martin Schulz zurückgetreten?“ und noch einige mehr. Bemerkenswert: keiner der Befragten konnte auch nicht auf Nachfrage bewerten, ob die Staatsfinanzen gut bis sehr gut sind. Das ist – das meint der Zwerg ironisch – Qualitätsjournalismus, den man bei der FAZ nur in der Wirtschaftsredaktion antrifft. Die müssen irgendwie mit dem Klammerbeutel gepudert worden sein. (18.2.2018)

Dummschwätzer.

Der Zwerg Unwissend regt sich zuweilen über die ungewöhnlichen Fragen von Bolli dem Bären, der mit dem geringen Verstand, auf. Da ist er ungerecht. Christian Schmidt, CSU, geschäftsführender Bundesminister für Verkehr, sagte, die Blaue Plakette bedeute „nichts anderes als die kalte Enteignung von Dieselbesitzern.“ Das ist noch niveauloser als die Geschichte von der sogenannten Kalten Enteignung bei der Lohnsteuer, die das Unterhemdenmodell aber nicht meint – der meint die Unternehmenssteuern, was er aber so nicht sagen kann. „Ist das ein bajuwarischer Dummschwätzer?“, fragt Bolli. „Ja“, diesmal hast du etwas richtig erkannt, das ist ein bajuwarischer Dummschwätzer." (19.2.2018)

Es gibt Tage, da sollte man ...

lieber im Bett bleiben. Meine Frau „überfällt“ mich am Frühstückstisch mit drei Botschaften: Erstens hätte die BILD eine Meinungsumfrage veröffentlicht, nach der die AfD auf 61 Prozent kommt, die Sozis auf 15,5 Prozent, die CDU unverändert auf 32 Prozent und die

restlichen 25,4 Prozent verteilen sich auf Linke, Grüne und FDP, zweitens hätten die Norweger zu ihren vielen Goldmedaillen noch zwei gewonnen und zwar im Schneeschieben und die andere im Eistanz. Es stellt sich heraus, daß meine Frau wohl zu früh aufgestanden war: Denn BILD publizierte einen Zahlendreher (früher lief das Blut aus diesem Blatt, heute sind's die Negativnachrichten zur SPD), zweitens hätten die Norweger nicht im Schneeschieben, sondern die Kanadier im Eistanz und in der Halfpipe gewonnen. Wie gesagt: es gibt Tage, da sollte man lieber im Bett bleiben. Irgendwas falsch gerechnet? (20.2.2018)

Was ist im Departement Sarre los?

Annegret Kramp-Karrenbauer (AKK) ist Ministerpräsidentin in einer großen Koalition: Sie soll jetzt ihr Saabrigge verlassen, um näher in den Dunstkreis von Angela Merkel zu rücken. Als Generalsekretärin „dieser wunderbaren Partei“ – damit ist nicht gemeint, daß sie jetzt die Diktate der CDU-Vorsitzenden aufnimmt, sondern selbige ausführt. Das geht dem Zwerg Unwissend runter wie Dibbelabbes (Grumbeeren und Dörrfleisch). Merkwürdig ist jedoch, meint Zwerg Unwissend, daß mit dieser Ministerpräsidentin die vierte Spitzenkraft dem Saarlands „allee dann“ sagt. Erst war es der Oskar, der 1998 nach Berlin ging als Finanzminister, dann der Ministerpräsident Peter Müller, den es 2011 als Bundesverfassungsrichter nach Karlsruhe zog, dann Heiko Maas und jetzt AKK. Gut, zugegeben, in Berlin kann sie besser „uff die Schnerr gehen“ – aber das kann doch nicht der Grund für den Wechsel sein? Kann es sein, fragt sich der Zwerg, ob die strategische Überlegung der Kanzlerin lautet: Auch mit unserer Generalsekretärin schaffen wir eine asymmetrischen Auseinandersetzung mit der Vorsitzender und dem Generalsekretär der SPD (und nebenbei auch innerhalb der CDU)? Denn ein Typ wie Geißler wäre doch besser geeignet, das Visier runter zu klappen und die Lanze einzulegen. Nicht wegen der SPD, die kuschelt lieber, sondern wegen der AfD. Eine Bemerkung noch zu AKK. Im Interview im „heute Journal“ am 19. Februar 2018 spricht doch die Saarländerin von „Republik“ und meint damit, Pardon, Pardon, das Reich, noch einmal Pardon, denn mit „Republik“. meint sie die Bundesrepublik. Seit 1956 ist das Departement Sarre das Bundesland Saarland – seit 1956! Das ist wie die Einstellung der Spandauer, die nach Berlin fahren, wenn sie die Havel überschritten. Kann der geneigte Leser nun verstehen, daß die ehemaligen Sowjetzonen-Bewohner immer noch von DDR sprechen, sind es doch nur rund 30 Jahre Zugehörigkeit zur Bundesrepublik. (20.2.2018)

Kurve 9 der SPD

Bolli der Bär mit dem geringen Verstand befragt den Zwerg Unwissend nach den Regeln der Parteiendemokratie. Bolli will wissen, ob es wie im Eishockey auch eine Kurve 9 gibt, an der scharf geschossen wird. Der Zwerg überlegt, ob er Bolli von der Schanze werfen soll oder versucht, ihm diese Fehler nicht nachzusehen, sondern ihm das Leben und das danach zu erklären. Der Zwerg entscheidet sich für Letzteres. „Also, Bolli, im Eishockey gibt es keine Kurve 9, geschossen wird da nicht mit dem Gewehr auf defekte Fennscheiben, sondern es muß ein sogenannter Bully irgendwie in ein kleines Tor gehoben werden. Hast du das verstanden? Eine Kurve 9 gibt es in der Parteiendemokratie nicht. Und Eishockey ist mit der Sozis nicht vergleichbar. Die SPD läßt ihre Mitglieder vorgeblich einen Vertrag bewerten, den ihre Oberen mit der wunderbaren Partei der Frau Merkel geschlossen hat. Die ganzen Stimmen in Film, Funk und Fernsehen und in der FAZ, die meinen, daß sei nicht demokratisch, sind Nonsense wie ihn Edward Lear mit seinen Limericks nicht besser hätte

formulieren könnte. Die CDU holt 1000 Delegierte zusammen, die der ewigen Bundeskanzlerin zustimmen und die dann dem Koalitionsvertrag bejubeln dürfen; gefragt werden diese Delegierten nicht. Die SPD dagegen läßt ihre Mitglieder unter anderem darüber abstimmen, ob es kostenfreien Eintritt ins Berliner Humboldt-Forum geben soll. Auch dürfen die Mitglieder durch Ja oder Nein entscheiden, ob das persönliche Erscheinen (bei Behörden) durch gleichwertige digitale Lösungen ersetzt wird. Ja, spinn i? Wohl, damit der Beamenschlaf nicht gestört wird. Aber jetzt einmal ernsthaft: es geht darum, ob die SPD den aufrechten Gang beibehalten will oder wie die Biathlon-Mixed-Staffel scheitert und durch ein Foul der Jury, von der CDU bestimmt, betrogen wird. Eine Frage im Zusammenhang mit dem Koalitionsvertrag lautet: Wie abgrundtief ist das wechselseitige Mißtrauen, wenn man als eines der wirtschaftstärksten Länder der Welt eine Regelung schriftlich fixieren muß, in der der kostenfreie Eintritt zum Berliner Schloß vorgesehen ist, ich wiederhole vorgesehen!, wenn's wenigstens Schloß Neuschwanstein wäre oder Herrenchiemsee, aber das Berliner Imitationsgebäude! Wenn der Bobfahrer die Kurve 9 nicht richtig nimmt, verliert er nicht das Leben, sondern nur ein paar Hundertstel. Doch in der Großen Koalition muß die SPD die Kurve 9 meistern. Ich, lieber Bolli, gucke mir lieber die Durchfahrt durch die Kurven an, die die Entscheidung bringen, nicht so ein Vertrag, den die SPD-Mitglieder lieber nicht vollständig und bei wachem Verstand lesen sollten – wenn sie mit Ja stimmen wollen. Doch wie sagte Fontane: Ach, laß mal, Andrea. Das ist ein weites Feld.“ (21.2.2018)

Olympische Spiele.

Der Zwerg Unwissend möchte einen ernsthaft gemeinten Vorschlag betreffend der Olympischen Spiele machen. Muß nicht sofort eingeführt (jedenfalls nicht, solange Laura noch Medaillen holt – aber dann). Der Zwerg meint, daß es den Teilnehmern doch mehr Spaß bereiten würde, wenn Medaillengewinner in ihrer Sportart bei derselben Olympischen Veranstaltung nicht mehr antreten dürften. Auch eine Regelung wie ein handicap in gentlemen's sport wäre doch bedenkenswert, nicht wahr? Damit auch einmal andere Sportler eine Chance erhalten, in der Mitte des Treppchens zu stehen. Und der zweite Vorschlag, den man ruhig mit dem ersten kombinieren kann, lautet: Wenn der Unterschied zwischen zwei Sportlern beim Erreichen der Ziellinie geringer als x Tausendstel oder Hundertstel ausmacht, bekommen beide Sportler den Rangplatz zugesprochen. Früher, als alles noch anders war, stand oben am Start ein Mann, der schwenkte die Fahne, und dann drückte der am Zielband stehende Mann auf die Stoppuhr, und so wurde das Ergebnis ermittelt, wenn die Sportler nicht nacheinander die Ziellinie überschritten; diese Scheinobjektivitäten, die wir heute haben, sind doch nur Zufälligkeiten, die die Leistung und die Quälerei des Sportlers nicht recht würdigen. Also: Nicht „Mann gegen Mann“ oder ein „Zickenkrieg“ sollte entscheidend sein, sondern gemeinsam wie bei der „Nordischen Kombination“ oder wie beim Zweier-Bob, wo zwei Teams das begehrte Gold erhielten und nicht wie die Argonauten vergebens (nicht umsonst) demselbigen hinterher ruderten. Das wäre der berühmt-berüchtigte Olympische Geist – nicht das russische Doping, sondern die westeuropäische Unterstützung der griechischen Mißwirtschaft wird angestrebt. Geehrter Leser: Wenn Sie diese Vorschläge gut finden, dann schreiben auch Sie an den Herrn der Olympischen Ringe, der sie aber entweder im Papierkorb entsorgt, an die russischen Doper weiterleitet oder als Papierschiffchen auf dem Bach schipperrn läßt. (22.2.2018)

Trumps „guter Vorschlag“.

Der „Präsident mit der abgesägten Schrotflinte“ hat angeregt, daß nach dem Parkland-massacre nicht etwa ein strengeres Waffenverbot eingeführt wird, nein, er hat vor Schülern der betroffenen Schule vorgeschlagen, die Lehrer zu bewaffnen. Wie kann man einen solchen Vorschlag machen? Make America great again? Dieser Mann hat, um es deutlich auszusprechen, mehrere Schrauben lose. Ein Irrer regiert den mächtigsten Staat. Das ist nicht nur Unterstützung der National Rifle Association. Dabei geht es noch nicht einmal um ein Verbot des Waffenbesitzes, was aufgrund der Verfassung aus den Indianerkriegen von 17hundertundetwas angeblich oder tatsächlich nicht möglich ist, sondern nur um das Verbot bestimmter Schnellfeuerwaffen (mit denen man bis zu 800 Schuß in der Minute feuern kann). Der Zwerg Unwissend schätzt den Präsidenten Trump als so dummerhaft ein, daß dieser nach einem Massacre beim Super Bowl mit einem solchen Mordgerät anregen würde, die Spieler zu bewaffnen, damit der Spielverlauf wegen ein paar Hundert Toten nicht unterbrochen werden müßte. Was wäre das für ein Desaster! Für die Werbeindustrie! (22.2.2018)

Hunde an den Strand.

Am Rande der bewohnten Welt, zuweilen auch Cuxhaven genannt, tobt der Streit zwischen Ortsteil Sahlenburg und dem Rest des stillen Örtchens. Am Strand von Sahlenburg gibt es einen Abschnitt, an dem die Tölen tollend dürfen. In Duhnen, der sogenannten Goldküste und Downtown Cuxhavens, ist dieses untersagt, da dürfen die Köter nicht auf den Strand koten. Nun verlangen die Sahlenburger, daß auch in Duhnen, ihretwegen auch in Döse, ein Hundesandstrand eingerichtet wird. Nun, es ist logisch, ein Tummelplatz für Hunde im Sand und im Wasser kann nicht in der Mitte des Strandabschnitts liegen, sondern nur am Rand. Am einzigen Rand der Duhner Küste flanieren Anhänger der Freikörperkultur, am sog. FKK-Abschnitt. Der Zwerg, der Hunde nur bedingt mag, und sich bislang jeder Nacktkörperkultur entzog, meint, daß dieser Strandabschnitt dennoch geeignet ist: die Hunde tragen auch nur ihr Fell und wenn sie sich freuen, wackeln sie mit dem Schwanz. (23.2.2018)

Polens Rechtsstaat.

Die polnische Regierung läßt jetzt jeden mit bis zu 3 Jahren Gefängnis bestrafen, der sagt, die Konzentrationslager seien „polnische Lager“ gewesen. Der Zwerg hat stets protestiert, wenn deutsche „Revanchisten“ behaupteten, Danzig sein immer und schon ewig eine deutsche Stadt gewesen. Der Zwerg weiß, daß damit vorsätzlich Geschichtsfälschung begangen wird, denn Danzig war eine „deutsche Stadt polnischer Nation“ und mußte (früher) immer den Treueid auf den polnischen König leisten. Das ist vergleichbar mit Straßburg, die eine deutsche Stadt in der französischen Nation blieb – jedenfalls bis nach dem Ersten Weltkrieg. Der polnische Ministerpräsident Morawiecki erklärte jetzt, „daß es polnische Täter“ (bei der Ermordung der jüdischen Bevölkerung) „gab, wie es auch jüdische, russische, ukrainische Täter gab, und nicht nur deutsche.“ Das ist eine ganz unanständige Geschichtsklitterung, den jüdischen Polen zu unterstellen, sie hätten wie die Deutschen an den Ermordungen mitgewirkt. Oh, hätten wir doch die Polen nicht in die EU aufgenommen. Jetzt müssen wir zu denen freundlich grüßen. Und das Schlimmste will der Zwerg nicht verschweigen. es ist wie mit Vampiren, wenn die einmal Blut abgenommen haben, kommen sie immer wieder – die wird man nimmermehr los, bis das man selbst so einer im Denken und Handeln wird. Es wäre ja zu hoffen, daß die Herren Deutschlands (und damit meine ich die von der Autoindustrie) zu dem Entschluß

kämen, daß man auch ohne Polen und ähnliche Staaten genug Gehalt und Boni erhält. (24.2.2018)

Herr Oppermann wundert sich nicht.

Die F.A.Z. ist zu loben, daß sie in ihrer Rubrik „Fremde Federn“ wieder einmal einem Politiker wie Thomas Oppermann die Möglichkeit gibt, in dieser Rubrik zu schreiben. Völlig berechtigt schreibt dieser, was er vom Bundestag erwartet. Nie zuvor ist so deutlich das Versagen der Parlamentarier des vorherigen Bundestags aufgeführt worden; ich möchte hier nur auf einige der von Herrn Oppermann genannte Themen der Zukunftssorgen, der Altersarmut oder der unregelmäßigen Einwanderung und einige andere Punkte verweisen. Nun könnte man einwenden, daß Herr Oppermann im letzten Bundestag Fraktionsvorsitzender der SPD war und ja diese Themen hätte einbringen können. Herr Oppermann schreibt, als wäre er erstmals Bundestagsabgeordneter. Bei so viel „Glaubwürdigkeit“ darf er sich nicht wundern, wenn die AfD Wähler gewinnt. Ja mei, jetzt, wo er weiter oben sitzt, kann er ja auf seine Fehler deuten. Oh, hätte er geschwiegen, der Schelm. (25.2.2018)

Lieber unsere Laura als „unsere Lisa“.

Zwei Athleten russischer Herkunft sind (bisher) beim Dopen bei den Olympischen Spielen erwischt worden. Nun kann man noch hoffen, daß ein OAR-Eishockeyspieler überführt wird, dann überholen die Guten (das sind wir) Norwegen. Nun fragt sich der Zwerg Unwissend, ob die Begeisterung der Deutschrussen für ihr Vaterland aller Werktätigen nachläßt oder ob sie weiterhin Putin und seinen deutschen Anhängern in der AfD zujubeln. Sozusagen als Jubelrussen (wenn sich der eine oder andere Leser noch an den Schah erinnern mag). Der Zwerg erwartet, daß die deutschen Putinisten jetzt peinlich berührt mit ihrem deutschen Schäferhund vor Wut auf den Paektu klettern und das Cholimma füttern. Und vielleicht und hoffentlich auch dableiben. Aber, der Zwerg weiß, er irrt sich: diese Leute wollen alles: die deutsche Rente, ihre Lisa und unsere Laura. Oh, hätten Zar Pawel Petrowitsch und seine Nachfolger die von seiner Mutter gelockten „Sachsen“ damals doch besser behandelt und besser regiert. Dann hätten wir dieselbigen jetzt nicht „an der Backe“. Jetzt fordert die AfD, daß der Diskussionsbeitrag von Özdemir im Ältestenrat behandelt wird. Das vermutliche Ziel: Cem Özdemir soll öffentlich gerügt werden, was dem Zwerg irgendwie bekannt vorkommt: Die Sozialistische Einheitspartei der Sowjetzone (SED) kannte das Instrument der Rüge bzw. der Mißbilligung, bevor ein Parteimitglied verstoßen wurde. Da mußte vor dem Kollektiv der Betriebsgruppe Abbitte geleistet werden. Frau Wagenknecht kann die AfD sicherlich über das procedere beraten. Das hat die AfD übernommen, denn vermutlich gibt es so etwas auch noch in der Sowjetunion – der geneigte Leser weiß, welches Gebiet der Zwerg meint. (26.2.2018)

Keine Toiletten, aber Brustimplantate.

Bekanntlich ist Indien die größte Demokratie; Zwerg Unwissend wird, wird vermutlich, wenn er das noch einmal liest, wegen eines Lachanfalls ins Siechenhaus überwiesen werden. Bekanntlich hat die indische Regierung beschlossen, etliche Millionen Toiletten für die Landbevölkerung aufstellen zu lassen. Weil, es sei doch unzumutbar, immer auf dem Felde die Notdurft verrichten zu müssen, einmal abgesehen von den Gefahren für die Frauen. Die Toilettenidee besteht natürlich nur auf dem Papier. Für die Frauen hat jetzt die Regierung des indischen Bundesstaats Tamil Nadu verkündet, Brustimplantate zu bezahlen. Bolli

(bekanntlich nur mit geringem Verstand ausgestattet) fragt: „Und das sind die Probleme in Indien?“ Zwerg Unwissend, der zuweilen in alte chauvinistische Verhaltensweisen und Denkmuster zurückfällt: „Ja, die Brustvergrößerung und körperliche Angleichung an die eine oder andere aus der unechten Reality-Familie Kardashian soll das Selbstbewußtsein der indischen Landfrauen stärken, was beim Bau von Toiletten nicht der Fall sein würde. Außerdem, lieber Bolli, früher, du hast im Geschichtsunterricht nicht aufgepaßt, früher wurde gesagt, wenn in Europa bei einer Hungersnot die Schweine und die Rinder geschlachtet wurden, dann war auch der Dünger für den Kartoffelacker weg. Doch in Indien hat man ja die Feldfrauen zum Düngen, was bei Toilettenbau und Kanalisation entfallen würde. Da sind Brustimplantate die bessere Geschäftsidee, um von den Armutproblemen abzulenken. Zudem gehen ja nur die Frauen aus der Mittelschicht wählen. Das ist doch ein gutes Argument für diese neue Sozialleistung. Daran sollte sich Herr Spahn ein Beispiel nehmen. Die Sozialkassen geben es ja her.“ (27.2.2018)

Jens trug noch kurze Hosen.

Da äußert sich der designierte Gesundheitsminister Jens Spahn über das Solidarsystem; die grundsätzliche Frage sei doch, daß die Menschen „Steuern zahlen, Beiträge zahlen, in der Erwartung, daß die Solidargemeinschaft eintritt, wenn es uns selbst einmal schlecht geht“ und dann: „Bis zu welchem Maß halte ich es aus, daß sozusagen ohne Vorleistungen Menschen hinzutreten, auch direkt Unterstützung erlangen.“ Thema waren die Flüchtlinge, denen er also indirekt einen Anspruch auf soziale Absicherung absprach. Das ist für Zwerg Unwissend eine unerwartete Steilvorlage, die ihm dieser Jung-Karrierist liefert. Zwerg Unwissend denkt dabei an die Leute, die unter Katharina der Großen als „Sachsen“ in das Russische Reich kamen; so wurden alle Deutschen bezeichnet, auch wenn sie aus Württemberg auf der Donau in den sogenannten Ulmer Kästen gen Osten fuhren. Zwerg Unwissend kann sich erinnern, daß diese Rußlanddeutschen insbesondere unter Helmut Kohl in Massen zu uns kamen. Und eine Rente erhalten, als wenn sie in deutsche Rentenkassen eingezahlt hätten. Helmut Kohl war bekanntlich CDU Mitglied, Jens Spahn ist im selben Verein. Dabei war sicherlich eine Kohlsche Überlegung, daß diese Russen auch dankbar CDU wählen (denken Sie an die Rußland-Heimkehrer, die Adenauer in den 1950er Jahren aus der Gefangenschaft holte); tatsächlich sind die Neu-Deutschen aber zu AfD-Wähler mutiert. Das erinnert an die sogenannte Frauen-Vermutung der SPD: Die Sozis glaubten 1920, als sie das Frauenwahlrecht einführten, daß diese nun SPD wählen werden. Die CSU mit der erfüllten Forderung nach einer Rentenaufstockung für das dritte Kind (sog. Kindervermutung) wird auch dadurch nicht die AfD aufhalten. Wie sagte schon der Freund des heutigen obersten Russen Erich Honecker 1989: „Die AfD in ihrem Lauf halten weder Spahn noch Söder auf“ (oder so ähnlich). Da fragt doch Bolli, der das Interview mit Jens Spahn auch gesehen hat, den Zwerg: „Lieber Zwerg, wie war denn das bei der Übernahme der DDR?“ „Oh, hättest Du geschwiegen“, sagt der Zwerg. „Die DDR wurde nicht übernommen so wie Kuka von den Chinesen. Immer rührst du in den offenen Wunden herum, denn das, lieber Bolli, siehst du falsch. Richtig ist: Nach der Einverleibung der DDR erhielten die sowjetzonalen Bürger ihre Renten aus der Rentenkasse der Wessies gezahlt. Keinen einzigen Aluminiumgroschen hatten die ostigen Bürger in die westliche Sozialversicherung gezahlt. Aber bei den heute zu uns kommenden Bürgern, da jammert der Jens. Zugegeben, lange her, unser Jens trug noch kurze Hosen, als wir die DDR übernahmen.“ (28.2.2018)

Über die Schande in Deutschland.

Zu den ganz, ganz ärgerlichen Zeitgenossen gehört die ganze Horde aus der AfD. Da gibt es nur so geringfügige Unterschiede zwischen Gauland und anderen. Nicht nur Bernd und Poggenburg, nein, die schlimmsten sind Meuthen, Weidel und von Storch, die unter dem Schirm des wohlhabenden Bürgers marschieren. Und, der Zwerg will es gern zugeben, er hätte nie gedacht, daß deren Politpossen von mehr als 10 Prozent der Bevölkerung goutiert werden. Cem Özdemir hat (wieder einmal) recht: es sind Rassisten und die AfD-Abgeordneten seien aus demselben faulen Holz geschnitzt wie Erdogan. Wenn man öffentliche Veranstaltungen der AfD sieht, dann sind besonders erschreckend die schon fast verzückten Gesichter, wenn Bernd und Konsorten Beleidigungen absondern. So muß es auch im Sportpalast gewesen sein, als der Totale Krieg ausgerufen wurde. (1.3.2018)

Bei „Northstream 2“ läuft der Geifer übers Kinn.

Die Gegner der zweiten Röhre, mit der Gas aus der Barentsee nach Westeuropa geleitet werden soll, behaupten, daß damit die Empfänger von Rußland abhängig werden. Bemerkenswert ist diese Argumentation. Denn neben der ersten Röhre durch das baltische Meer und die Ostsee wird ja auch die Abhängigkeit vom russischen Gas durch Pipelines gefördert, die durch die Ukraine und Polen gehen. Für die Durchleitung kassieren beide Länder Gebühren. Diese Gebühren entfallen oder werden drastisch vermindert, wenn „Northstream 2“ arbeitet. Kann denn in Westeuropa jemand ernsthaft wünschen, daß wir von der Ukraine und von Polen abhängig wird, weil die ja jederzeit die Durchleitung stoppen könnten? Ist denn in Westeuropa unbekannt, daß das Gas aus den Niederlanden alsbald erschöpft ist? (1.3.2018)

Kennen Sie die Frau an seiner Seite?

Die Frau an seiner Seite hat jetzt dazu aufgerufen, die Kinder doch zu einem verantwortlichen Umgang mit den „sozialen Netzwerken“ zu erziehen. es sei wichtig, so Melania Trump, den Kindern Werte zu vermitteln. „Ich rufe heute alle auf, mitzumachen.“ Nach gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen (wie man so sagt), soll diese Frau, eine aus Osteuropa stammende Einwanderin, die im Wege des Familiennachzugs ihre Eltern aus der Walachei (bzw. Umgebung) nachgeholt hat, diese Aufforderung mit dem Stabschef des Weißen Hauses abgestimmt haben. Der hofft darauf, daß diese Twitterei aufhört. „That is not funny anymore“, soll er über seinen Präsidenten geäußert haben, doch der: „Lustik, lustik. Morgen wieder lustik.“ Es wirft sich natürlich auch die Frage auf, wie denn der kleine Barron erzogen wird: nach den Worten der Mutter („Als Erwachsene müssen wir vorangehen“) oder nach dem Handeln des Vaters. (2.3.2018)

Die Internetnutzer produzieren sehr viel Müll.

Der Zwerg will jetzt nicht über die AfD schreiben. Sondern allgemein. Täglich erhält er mindestens zwei Emails, die er ungelesen in den Spam-Ordner befördert. Aus welchen Gründen auch immer: der Zwerg erhält Hinweise, daß man den Fußpilz und den Nagelfilz entfernen solle, Kaufempfehlungen für Blitzerwarngeräte, für bessere Lichtquellen am Auto,

für Sonnenbrillen, Androhung von Single-Besuchen (komme auch ins Haus) und wenn der Zwerg wieder einmal etwas in Osteuropa gekauft hat, meldet sich „Helga“, die irgendwelche schweinemäßigen Angeboten anbietet. Immer kommen diese Spam-E-Mails von einem anderen Absender, sind daher nicht vorher auszusortieren. Als Spam für „Abfall“ werden E-Mails bezeichnet, die dem Empfänger unverlangt zugestellt werden und häufig werbenden, vielfach auch betrügerischen Inhalts (wie die berühmten Erbschaften aus Nigeria) enthalten; neuerdings melden sich auch Absender aus Hongkong und Umgebung, die Geld, das sie vor der Regierung versteckt haben, nach Europa transferieren wollen – und ob man da nicht helfen wolle. Gegen Spam-Mails kann man sich wehren, in dem man z.B. den Absender als „unerwünscht“ deklariert und damit (theoretisch) erreicht, daß E-Mails von diesem Absender schon beim Provider abgefangen werden. Das kann aber auch zu unerwünschten Kollateralschäden führen: Abgeblockt werden möglicherweise auch E-Mails, die man an sich haben will. Typische Spams sind die E-Mails über die Erbtante in Südamerika oder un versteuerte Gewinne aus Aktienspekulationen aus Hongkong, die man nach Zahlung einer kleinen Gebühr (nicht!) überwiesen bekommt. Die von Monty Python besungene Konserve „SPAM“ (siehe bei wikipedia Begriff „Spam“) war ursprünglich ein Markenname für Dosenfleisch, der bereits 1936 entstanden ist aus *SPiced hAM*, fälschlicherweise auch *Spiced Pork And Meat* genannt. Die Allgegenwärtigkeit dieses Fleisches, ähnlich wie unerwünschte E-Mails, förderte die Entwicklung des Begriffs. Nachtrag: Am 1. März 2018 waren 17 Spam-Mails bei mir angekommen – in Worten: siebzehn. (3.3.2018)

Ganz schnell noch:

Olaf Scholz ist Hamburgs Erster Bürgermeister, also nicht der erste, sondern der oberste. Wie die Gerüchte sich verbreiten, soll er Finanzminister in einer neuen GroKo werden. Er wirbt für die Koalition mit der CDU, er will sie. Merkartig ist aber, daß er zwar davon ausgeht, unter Frau Merkel zu dienen, aber sein Hamburger Amt noch nicht aufgegeben hat. Vorsichtshalber? Falls die Genossen gegen ihren Untergang stimmen. Der Zwerg Unwissend erinnert sich an einen Herrn Norbert Röttgen aus der CDU Nordrhein-Westfalen. Der war Bundestagsabgeordneter, Umweltbundesminister und Spitzenkandidat bei der NRW-Landtagswahl 2012 und weigerte sich, als Bekenntnis zu einem Wahlsieg seiner Partei sein Bundestagsmandat niederzulegen und sein Miniamt aufzugeben. Daraufhin wurde er von seiner Vorsitzenden des Amtes enthoben. Natürlich erst nach der Wahl. Aber immerhin. Warum schreibt das der Zwerg? Weil Olaf dem Braten auch nicht traut. Falls er Finanzminister wird, ist er eine gute Wahl; an der Büroklammer wird sich Adele Weidel als Vorsitzende des Haushaltsausschusses die Zähne ausbeißen. (3.3.2018)

In den Städten gilt für Diesel mindestens Euro 4

In den meisten Innenstädten, beispielsweise in Berlin oder Cuxhaven, darf man nur mit Dieselantern fahren, deren Schadstoffausstoß mindestens die Euro-Norm 4 erfüllen. Jetzt wird darüber diskutiert, wie man die Versäumnisse der letzten Merkel-Regierung (mit SPD-Beteiligung) ausdünstet. Bolli, das ist der Bär mit dem geringem Verstand, blickt zum Zwerg Unwissend auf und sagt: „Wenn die Dieselaautos Euro 4 nicht erfüllen, dann erfüllen sie ja vielleicht Euro 2 oder Euro 3, bei dem der Auspuff mehr Schadstoffe auspusten darf. Kann man diese Schummel-Diesel nicht einfach auf Euro 3 oder so zurückstufen?“ Da gibt es nur eine Antwort (und manchmal wird der Zwerg Unwissend wirsch und unflätig): „Idiot.“ Der Zwerg ahnt, daß er vielleicht etwas voreilig über Bolli urteilte. Denn. Man stelle sich vor, daß nach Stuttgart nur noch Autos mit der noch nicht vorhandenen „Blauen Plakette“ einfahren

dürfen. Oder eine andere Einschränkung wie gerade/ungerade Nummern (einfach und sofort zu verwirklichen! und andernorts wie beispielsweise in Paris auch schon verwirklicht). Der Rückstau wird bis Backnang im Osten, bis Heilbronn in Norden, bis Pforzheim im Westen und bis zu den Felchen im Süden reichen. Das hat der Bundesverkehrsminister Alexander „Maut“ Dobrindt sauber (wie man in Bayern bei Fehlgriffen sagt) hingekriegt: paßt scho paßt nicht. Weil dieser bzw. sein Nachfolger Schmidt das wahrscheinlich immer noch nicht begreifen: im Falle München ist das Stauende in Augsburg, Ingolstadt, bei Rosenheim und an den Alpen. Es hilft nur die Umrüstung, wenn man die Gewalt an den Stadtgrenzen vermeiden will. Es gibt ja nicht einmal ausreichend Parkplätze vor der Stadt, vor keiner Stadt. Der Zwerg prophezeit: da werden Stoppschilder und Polizisten einfach umgefahren und die Gaffer blockieren auch die auswärts führenden Straßen. Chaos pur und kalte Enteignung ist angesagt, linde Lüfte wehen auch im Unterhemd anders. Es gibt nach dem Grundgesetz keinen verfassungsrechtlichen Rechtsanspruch auf die Nutzung einer bestimmten Straße: die Festlegung bestimmter Regeln im Straßenverkehr ist auch sonst allgemein üblich – beispielsweise Geschwindigkeitsbeschränkungen oder Fahrverbote für Trecker auf der Autobahn. Also: Rückstufung auf niedrigere Euro-Norm mit Strafandrohung für eine ebensolche Kennzeichnung. Das wirkt. Pronto. Kombiniere: Flensburg ist gefragt. Kleine Hilfestellung: Ein Auto erfüllt die Euro-Norm 4 nicht, wenn es mehr als 100 mg/km Kohlenstoffmonoxid (CO) oder 100 mg/km Kohlenwasserstoff (HC) oder 80 mg/km Stickoxide (NO_x) auspufft. Schummelsoftware ist unzulässig. (4.3.2018)

Tor, Toor, Tooor.

Der Zwerg Unwissend erinnert sich an Bern. Für den Rest seines Lebens wird er Berlin gedenken: Ja, Ja, Ja. Heute ein Scheinriese und morgen nicht einmal ein Riesenschein. Tschüss, Ade, Auf Wiedersehen, Gott befohlen. Das Ergebnis wird nicht zum Untergang des Abendlandes führen. Es wird auch nicht dazu führen, daß der Parteivorstand der SPD eine Richtungsänderung durchsetzt. Weil: Das wirkliche Problem ist nämlich nicht die oberste Spitze der Sozis, sondern die Funktionäre vor Ort, die an ihren Stadtratsessel festgewachsen sind und an ihren Parteifunktionen. Der Zwerg Unwissend, der dieser Partei einmal (fast 50 Jahre) sehr(st) nahestand, hat in diesen Jahren gelernt: Die Mitglieder in den Ortsvereinen dürfen über zwei Themen mitreden: Ob in China ein Sack Reis umfällt oder in Saudi Arabien ein Beutel mit Datteln vom Kamel fällt. Aber wenn es um die konkrete Politik geht, dann verhindern die berühmt-berüchtigten Sachzwänge oder der vorgegebene Geldmangel die Renovierung der Schultoiletten. Und: Nie, nie, seit der Bewilligung der Kriegskredite 1914 im Reichstag, hat sich die SPD-Führung wirklich um die Mitgliedermeinung gekümmert. Basta-Rasta ist doch nicht vorbei, weil 78 Prozent an der Abstimmung über Frau Merkel teilnahmen. (4.3.2018)

Stellen Sie sich vor, EU-Europa wird erweitert.

Da buhlen westeuropäische Regierungen und die EU-Kommission um die westbalkanischen Länder wegen der Aufnahme in die EU. Der Zwerg Unwissend will das nicht. Bedenke, sagt er zu Bolli: „In der EU sind Rumänien und Bulgarien, deren Korruption in Verbindung mit Rechtsstaatlichkeit allüberall diskutiert werden. Dann ist in der EU ein Land, in dem eklatante Mißwirtschaft verbunden ist mit mafiösen Strukturen bis in höchste Regierungskreise. Dann kommt eine Insel, bei der es nicht unüblich sein könnte, Regierungskritiker einfach

umzubringen. Griechenland, das sich die Euro-Zone erschlichen hat, muß auch nicht durch weitere Länder ergänzt werden. Über die sogenannten Visegrad-Staaten Polen, Ungarn, Slowakei und Tschechien, die nicht bereit sind, sich an mit ihnen vereinbarten Regeln zu halten, will ich schweigen.“ Die Baltenrepubliken, führt der Zwerg fort, betrachte er ebenfalls mit gemischten Gefühlen. Der spanische Regierungschef ist vermutlich untadelig, aber Funktionäre seiner haben sich hemmungslos bereichert. Also, rund die Hälfte der EU-Länder sind – vorsichtig ausgedrückt – irgendwie zweifelhaft. Jetzt redet man, einschließlich der deutschen Regierung unter Frau Merkel, über die Westbalkanländer: Makedonien, Kosovo und Albanien (Blutrache), Serbien (Kriegsverbrecher), Bosnien-Herzegowina (teilweise muslimisch) – fünf Länder, die allesamt nicht einem westeuropäischen Standard – sagen wir wie Dänemark oder Schweden – entsprechen. Der Ukraine will man die Aufnahme nicht endlos verweigern. Kleine Rechenaufgabe: $28 + 6 = 34$ EU-Staaten gesamt, davon 15 fragwürdig. Der Zwerg wundert sich, daß überhaupt noch nicht über Moldawien und Georgien (die müssen dann nicht mehr mit Touristen-Visum klauen!) geredet wird. Und wenn der derzeitige weißrussische Präsident abgetreten ist, wird auch über dieses Land als Mitglied der EU gesprochen (obwohl sich die Strukturen nach Lukaschenko nicht geändert haben werden). Zugegeben, das ist ein wenig überspitzt formuliert. Und warum das alles? Wegen Putin! Weil alle westeuropäischen Regierungschefs männlichen Geschlechts nicht so einen gestählten (Stalin!) Körper vorweisen. Juncker und Merkel, mir graut vor euch. (5.3.2018)

Digitalisierung ante portas.

Die CSU hat in der GroKo ein viertes Amt abbekommen: das Staatsministerium für Digitalisierung. Amtsinhaberin wird Dorothee Bär. Im Interview im „heute journal“ erklärt Frau Bär, daß Digitalisierung ganz, ganz wichtig ist. Der Zwerg Unwissend hat daraufhin eine fast 75jährige Dame befragt: „Was halten Sie von der wichtigen Aufgabe der Digitalisierung?“ Der Zwerg erhielt eine klare Antwort: „Ja.“ (5.3.2018)

Er gehört zu den letzten seiner Art.

Zwerg Unwissend gehört zu den letzten seiner Art. Nicht nur, weil Zwerge fast ausgestorben sind. Oder weil er nur lüft ist – im Vergleich zu den heutigen Menschen. Nein: er gehört zu den letzten seiner Art, weil er an einem Sonntag geboren ist. In seinem Bekanntenkreis ist ein Vater jetzt opaisiert worden und dessen Frau omaisiert – Opa muß jetzt nicht mehr allein zu den Schwarzgelben gehen. Der Storch kam am Samstag. Sonntags ist nämlich der Kreiß- und Kreischsaal nicht besetzt. Nie. Entweder kommt der Storch am Sonnabend oder am Montag. Aber am Sonntag gibt sich auch der Storch bibelmäßig der Ruhe hin: Genesis 2:2 ... „und er ruhte am siebten Tag von all seinem Werk, das er gemacht hatte.“ Und deshalb ist der Zwerg einer der letzten seiner Art. Eine aussterbende Spezi. Wo doch allein wegen der GroKo Glückskinder benötigt werden. Douglas Adams hätte das Sonntagskind auch erwähnen müssen. (6.3.2018)

North Stream 2

Das ist die Gaspipeline in der Ostsee, die von der russischen Gazprom (ich sage nur Schröder, Schröder) gemeinsam mit deutschen Unternehmen gebaut werden soll bzw. schon wird. Sie entwickelt sich weiterhin zu einem sogenannten europäischen Zankapfel. Weil die zweite Röhre neben der schon bestehenden so viel Gas nach Deutschland transportieren kann, daß

die Durchleitung durch die Ukraine entfallen kann und wird. Der Juristische Dienst des Ministerrats in Brüssel hat nun geprüft, ob man diese Ostsee-Pipeline mit den derzeitigen EU-Bestimmungen verhindern kann – es geht nämlich um viel Geld für die Oligarchen in der Ukraine. Ergebnis: Njet, Gospodine, geht nicht. Da reagiert nun der für Energiefragen zuständige EU-Kommissar Maroš Šefcovic mit dem Verweis, daß der Juristische Dienst ja nur beratende Funktion habe. Diese Einstellung gefällt dem Zwerg Unwissend. Wo kämen wir dahin, wenn es auch in West-Europa nach Recht und Gesetz ginge? Ja, lieber Leser, genau dahin kämen wir. Ein kurzer Blick noch auf Herrn Šefcovic. Er kommt aus der Slowakei. Dieses Land gehörte einmal als Provinz zur Sowjetunion, bis es sich um 1990 von der russischen Vorherrschaft lösen konnte. Bolli der Bär fragt dazwischen (und stört ein wenig die verwinkelten Gedankengänge): „Kennen die sich alle aus früheren Zeiten?“ „Du meinst, ob es irgendwelche Beziehungen zwischen den heutigen ukrainischen Oligarchen und Herrn Šefcovic gibt?“ „...“ „Ja, ich denke schon. Du weißt doch, was ein Uropa ist? Schreibt sich fast wie Europa, haha, nur ein E vorneweg. Also, Naftogaz ist heute Staatseigentum, aber ein Einfluß der Oligarchen liegt nahe – ist ja schließlich Big Business. Bolli, du kennst doch die Geschichte, daß über fünf oder sechs Stationen jeder Mensch Kontakt zu jedem anderen Weltbürger haben kann? Auf sowjetisch bedeutet das, daß der Herr EU-Kommissar jemanden kennt, der jemanden kennt, der jemanden kennt, der auf der Parteihochschule in Moskau gelernt hat oder sonstwie dortselbst aktiv war. Zum Beispiel Gospodin Tschernomyrdin, ehemaliger Chef von Gazprom und nachmaliger Ministerpräsident unter Jelzin, stammt das geflügelte Wort: Gewollt war das Beste, aber es kam wie immer. Und in der Ukraine, früher auch sowjetisch, gibt es sehr wahrscheinlich auch einen Menschen, der einen Menschen kennt, der ebenfalls auf einer Moskauer Hochschule war. Es reicht ja, daß jemand über den 5-Stationen-Weg zum Beispiel Petro(leum) Poroschenko, den Präsidenten (Rang 7 auf der ukrainischen Oligarchenliste), kennt.“ Bolli murrte: „Immer diese Abschweifungen. was hat das mit Uropa zu tun?“ „Ja, du hast ja recht. Also, so wie es den Uropa gibt, gibt es auch den Urkenner. Das ist derjenige, der in der 5-Stationen-Kette, jemanden kennt, der hilfreich ist. Und das erklärt doch in Sachen North Stream 2 die Auffassung des EU-Kommissars, der von 1985 bis 1990 in Moskau am Staatlichen Institut für internationale Beziehungen studierte, so Einiges, gell? So kurz sind zuweilen die Wege. Einen Ratschlag möchte ich dir noch geben, lieber Bolli: wikipedia weiß fast alles.“ (7.3.2018)

G5 ermöglicht es Dorothee, rote und blaue Bälle zu sortieren.

Vor fast einem halben Jahrhundert besichtigte der Zwerg eine Fabrik, in der Kaffee geröstet wurde. Sie wissen, diese grünen Bohnen, die ursprünglich aus dem abessinischen Hochland stammen. Bemerkenswert war, daß bei aller Sorgfalt die eine oder andere Bohne sich weigerte, richtig braun zu werden. Solche Bohnen, so wurde bei dem Betriebsrundgang erklärt, würden die Qualität des Kaffees beeinträchtigen bzw. den Käufer ungemahlene Kaffees irritieren und müßten daher aussortiert werden. Das geschah durch eine Maschine, die die fehlerhaften Bohnen optisch identifizierte und mit Luftdruck aussortierte. Warum schreibt der Zwerg das hier? Weil in Barcelona just der „Mobile World Congress“ stattfindet, in dem als Stand der Technik u.a. eine Maschine vorgeführt wurde, in der rote und blaue Bälle getrennt wurden. Damit soll für den neue Mobilfunkstandard G5 geworben werden. Zwerg Unwissend kann es nicht fassen: Umrüstung der Mobilfunknetze für etliche Milliarden Euro, damit eine Technik aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrtausends rote und blaue Bälle auseinanderhalten kann. Aber jetzt (!) wird alles besser, weil wir mit Frau Dorothee Bär von

der Franken-CSU endlich eine Antwort gesucht haben. Der Zwerg will hier nicht über das Lufttaxi mit Beinfreiheit spotten (besonders für die Leute von den Tafeln geeignet), sondern ist froh, endlich eine Antwort auf die „Digidags“ von Hannes Hegen aus der DDR zu haben. Spät, aber immerhin. Und aus Bayern wie die Weißwurst. WIR HABEN JETZT EINE DIGITUSI. Eine Antwort von Schmutzel-Markus oder von dem Ingolstädter Horst für das Leben danach: „Doro, hol doch mal das Lufttaxi.“ Der Zwerg Unwissend fragt die ältere Dame (knapp unter 75 Jahre): „Warum finden Sie Digitalis so gut?“ Antwort: „Ja, blühen in meinem Garten.“ „Das war nicht die Frage.“ „Ja.“ (8.3.2018)

Über Diesel kann man am Stammtisch reden.

Entweder, weil man ihn hat, oder weil man ihn nicht fährt. Der Zwerg Unwissend beteiligt sich gern an solchen Erörterungen über das Leben und so. Er hat ja schon mehrmals darauf verwiesen, daß die Bundesregierung unter Frau Merkel (es war unter Kohl und Schröder wahrscheinlich nicht anders) sich nicht rechtskonform und gesetzestreu verhält. Beispiel Diesel: Die Euro-Norm-4 wird nicht erfüllt; nur durch Schummelsoftware wurden die gesetzlichen Vorgaben eingehalten. Wenn diese Autos „Euro 4“ nicht erfüllen, wieso dürfen sie immer noch mit der 4er-Plakette in Innenstädte fahren, in denen mindestens die Erfüllung der Euro-Norm 4 vorgeschrieben ist? Sind Autos und ihre Hersteller eine Art rechtsfreier Raum? Frau Merkel als Chairwoman verstößt durch ihr Nichtstun eindeutig gegen ihren Amtseid. Aber so ist das mit den Osis immer gewesen: wenn sie nicht ausdrücklich zustimmten, dann galt dies als nein. „Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.“ Da wird die Hilfe Gottes erfleht, damit der sich um die Körnchen Feinstaub in den Städten kümmern soll. Oder um den Diesel. Doch das wird ihm zu profan sein. (9.3.2018)

Der Wolf, der Wolf.

Die ältere Dame (knapp 75 Jahre alt) ist ängstlich und fragt deshalb ihren Freund, den Zwerg Unwissend: „Muß ich damit rechnen, beim Einkauf bei Aldi vom Wolf angefallen zu werden?“ „Im Prinzip ja. Deshalb“, fährt der Zwerg fort „haben wir jetzt einen Tausch mit unseren westlichen Nachbarn vereinbart. Wir vergrämen den Wolf in die Niederlande und die liefern uns dafür Gülle. Wolf schmeckt übrigens besser als Hund – das wissen die Holländer noch aus ihrer indonesischen Kolonialzeit. Was denkst du von dieser guten Regelung?“ „Ja.“ (10.3.2018)

Fahrverbote. Diesel. Laschet.

Herr Armin Laschet, Ministerpräsident in oder von Nordrhein-Westfalen (das ist wie Soldatenkönig in Preußen und nicht von Preußen) hat gesagt, ein Dieselaufahrverbot sei rechtswidrig. Er kann das beurteilen, denn er hat Jura studiert. Er versprach, Dieselaufahrbesitzern (sog. DABs), daß es in Nordrhein-Westfalen nicht zu Fahrverboten kommen würde. Also, Glück auf, der Laschet kommt. Problematisch wird's aber, wenn der Dieselaufahrer (DAFs, nicht zu verwechseln mit DABs) nach Niedersachsen oder Hessen oder Rheinland-Pfalz will, woselbst möglicherweise ein eingeschränktes Dieselaufahrverbot besteht. Kann ja so kommen. Wird dann Herr Laschet an der Grenze zum nächsten

Bundesland, aber auf seinem Territorium, Plätze zur befristeten Unterbringung der Luftverpester bauen lassen oder den in Hessen „erwischten“ Dieselfahrer die Geldbuße erstatten und die Punkt in Flensburg ausradieren? Wenn man Laschets Äußerung zu Ende denkt, treten zwei Dinge zu Tage: erstens belügt er seine Wähler und zwar vorsätzlich (was an sich nur die AfD darf), und zweitens fordert er auf, eventuelle Rechtsetzung der sog. Dritten Gewalt zu ignorieren. Wäre es nicht besser, anstelle der Parkplätze an den Landesgrenzen die einstürzenden Altbauten, auch Autobahnbrücken genannt, zu sanieren oder Wohnhäuser errichten zu lassen? Kann man die Strafzahlungen an die EU-Verwaltung nicht sinnvoller einsetzen? Zwerg Unwissend, der im Laschetschen Lebenslauf nachgesehen hat, meint: das ist schon unterirdisch, was der Steigersohn da proklamiert. Doch ist es verständlich, denn Diesel und Kohle sind ja irgendwann mal Pflanzen gewesen und deshalb könnte Laschet sogar behaupten, er würde eine umweltfreundliche Politik betreiben. Bolli der Bär hat gesagt: „Unkräuter sind auch Blumen, wenn man sie kennt.“ (11.3.2018)

Wie die AfD auch befördert wird.

Zwerg Unwissend sieht sich zuweilen – als Übergang zur NDR-Sendung mit Gästen, die Werbung machen dürfen – die sogenannte heute-show mit Oliver Welke als Moderator an. Zum Inhalt später. Zwerg Unwissend hat die ältere Dame (knapp 75 Jahre alt) befragt, wie das eigentlich früher mit den lustigen Sendungen war. Deren erhellende Antwort lautet: „Ja.“ Dann fiel dem Zwerg ein, daß der Gipfel der Fernseh-Ironie das Gespräch zwischen Hans-Joachim Kulenkampf und seinem Butler (Herr Martin) am Ende der „Einer wird gewinnen“-Quizsendung war; Fernseh-Übertragungen mit Heinz Erhard oder Jürgen von Manger fand der Zwerg damals zu klamottig. Heutzutage gibt es im Fernsehen nur noch vier Gattungen von Darbietungen: Sex, Crime, Comedy und Cornwall à la Pilcher (Nachrichten-Sendungen fallen in die Rubrik Pilcher). Früher (als alles noch früher war) gab es außerdem noch das farbige Testbild. Bolli (der mit dem geringen Verstand) hat aufgemerkt und sagt: „Zwerg, du wolltest dich zur heute-show äußern.“ Ja, stimmt. AfD-Funktionäre erkennt man daran, daß sie Politiker-bashing machen – ein Beispiel ist Gaulands Äußerung über die „Entsorgung“ von Aydan Özoguz nach Anatolien. Wenn also von einem AfD-Politiker, es muß nicht immer Bernd, Adele oder der professorale Jörg sein, ein anderer Politiker beleidigt wird, dann johlen die Zuhörer vor Freude so laut wie die Säue am Trog grunzen würden. Bolli: „Was hat das mit der heute-show zu tun?“ Oh, mein Gott! Wenn der Moderator Welke oder seine Komiker Politiker verunglimpfen, was in jeder Sendung in Bild und Ton geschieht, dann ist das nur die fernsehgerechte Aufbereitung der AfD-Beleidigungen im Biersaal. Auch die Zuschauer der Sendung verhalten sich wie die Zuhörer bei AfD- oder Pegida-Pöbeleien. Selten werden Politiker in dieser Sendung belobigt – und wenn, dann ist es im Kontext mit Beschimpfung eines anderen Politikers. Und was sagt die ältere Dame? „Ja. Rundfunkräte.“ (12.3.2018)

Xi Jinping ist Chinas ewigel Kanzler.

Der chinesische Volkskongreß mit etwas mehr Volksvertreter als der Deutsche Bundestag hat jetzt auf Wunsch eines einzelnen Mitglieds beschlossen, denselbigen von der Last der einmaligen Wiederwahl zu befreien. Auf Chinesisch bedeutet dies: er kann amtieren und regieren bis er vom Yak fällt. Der Zwerg Unwissend, der in seiner Jugend eine gewissen Neigung zur Permanenten Revolution pflegte (PS: er findet die Idee immer noch nicht schlecht) ist zutiefst enttäuscht. Da erfindet Mao die Kulturrevolution, läßt die Viererbande

und die Roten Garden agieren wie die ... – dem Zwerg fehlen die Worte –, stößt China in ein Chaos mit mehr als 30 Millionen Hungertoten und dies alles unter der Überschrift der Permanenten Revolution und der 1000 Blühblumen, und es endet damit, daß Melkel nicht mehr auf vier Amtszeiten begrenzt ist. Mao ist ja immelhin noch mit den Yangtse-Delfinen (sind inzwischen mit Quecksilber vergiftet) um die Wette geschwommen und vergnügte sich mit mehleren Konkubinen in den Kabinen (zuweilen liebt der Zwerg Alliterationen), aber Xi muß nicht einmal das volweisen: für den gilt die Olympische Formel, die da lautet: dabei bleiben ist alles. Der Zwerg gesteht, er ist Anhänger der Zwangsrotation; ein Bürgermeister, ein Kommunalpolitiker aller Arten, ein Landes- oder Bundespolitiker, der so lange im Amt bleibt, bis er den Goldenen Ehrenring seiner Kommune erhält oder das Bundesverdienstkreuz zum Anstecken (noch ohne Bändel: das gibt es erst nach 30 Jahren angeblicher Arbeit fürs gemeine Wohl) sind ihm ein Gräuöl und zutiefst greulich. Da „man“ niemanden verbieten kann, immer und immer und immer wieder zu kandidieren, wäre es ja möglich, ab der dritten Wahl für dasselbe Amt ein Quorum einzuführen, das beispielsweise bei der fünften Wahl 95 Prozent der wahlberechtigten Parteimitglieder ausmacht. Und noch eine gute Idee („Angeber“ murmelt Bolli): Amtsträger werden gewählt wie im alten Venedig der Doge (eine Kombination von Wahl und Losentscheid). (13.3.2018)

Zwerg Unwissend hat's gewußt!

Die Kanzlerin erklärt, nun wird regiert. Ab heute. Tschingderassabum. Tschingderassabum, bum, bum. Wie ließ Rudolf der Radfahrer seine Partei einmal skandieren: „Jetzt geht's los, jetzt geht's los.“ Unterschwellig kommt dabei für den vergeßlichen Bürger heraus: Die Sozis haben ja sooo lange gebraucht, bis sie sich endlich vor der ewigen Kanzlerin zu Boden warfen. 167 Tage bis zur Unterschriftsaktion. Tatsächlich ist's doch aber so, daß die CDU-Vorsitzende (zugleich auch Kanzlerin) und das Unterhemden-Modell Christian von der FDP rund 3 Monate verhandelten und dann erklärten, sie würden lieber nicht miteinander regieren. Zur Erinnerung: die Gespräche CDU/CSU und SPD über eine mögliche Fortsetzung der großen Koalition begannen erst Anfang Januar 2018 und haben einschließlich des zustimmenden Jubel-Parteitags der CDU Anfang März nur 2 Monate gedauert. Wenn die CDU ihren Parteitag früher gerichtet hätte, wäre auch unter der alten GroKo die Arbeit zielgerichtet (was ist das denn?) weiter gegangen (dann hätten wir jetzt auch eine Maut gegen die Österreicher), die ja im übrigen nur wegen der Unlust der CDU nicht voranging: eine Geschäftsführende Bundesregierung ist auch eine Regierung mit allen Pflichten! Wenn das nämlich anders wäre, dann hätten wir ja auch keine Steuern zahlen müssen, gell? Das hätte uns Bürgern gefallen – die Kalte Enteignung hätte sich in einen Warmen Händedruck gewandelt (Wer hat's erfunden? nicht die Schweizer! Lindners FDP). Die Verhandlungen auf dem Balkon über die Jamaica-Koalition, die ja unbedingt von der CDU unter Merkel gewollt wurden, waren für die Galerie bestimmt, „window dressing“ sagt man dazu! Und eine GroKo kam zustande, obwohl sich Alexander „Maut“ Dobrindt zwischendurch immer wieder Bayerisch (also unqualifiziert) über die Verzweigung der SPD äußerte. Ja, es geht los ... mit derselbigen. Herzlich willkommen, Ihr Wichtelmänner, in meinen Kreisen. Euch wird nie und nimmer das Rheingold ausgehändigt. Ihr wurschtelt nämlich an der Spree. Nix mit Kumpanei mit den Göttern. Loki hat Euch Sozen wieder einmal reingelegt. PS: Die GroKo hat sich noch nicht warmgelaufen, aber bereits zwei alte Begriffe neu definiert: „Heimatmuseum“ und „Flugtaxi“. (14.3.2018)

S-Clowns in der Politik.

Wenn man etwas älter ist und sich immer ein wenig für ein Leben danach, also neben der Arbeitsstätte oder Neudeutsch für „after work policy“, interessiert hat, dann hat man einige Politclowns erlebt. Manche waren zuweilen ganz lustig, andere waren ärgerlich – zu ersten kann man Herrn S. aus Bayern, der mit den Ähs, zählen, der aber jenseits seiner Rhetorik viel für Bayern geleistet hat. Zu den als ärgerlich anzusehenden ist ein Herr S., der einmal Berliner Senator (von der SPD) war. Bei Franz-Josef Strauß, auch mit S als ersten Buchstabe des Familiennamens, ist sich der Zwerg nicht sicher, wo er ihn einordnen wird. Ähnliches gilt für Martin S., dessen Gerechtigkeitsreden durch ständige Wiederholung nicht besser wurden. Und zum rauchenden Helmut S. hat der Zwerg ein sehr gespaltenes Verhältnis: er vermutet, daß dieser Mann maßlos überschätzt wird oder wurde (jedenfalls ist unter seiner Ägide das Niveau der ZEIT gesunken) und insofern auch nur mit „Wasser kochte“, also ein „Wasserkocher“ war. Und jetzt geht ein Herr S., Betreiber einer Eisenbahnlinie im Keller des Heimatmuseums, nach Berlin und wird die innere Gegend und die äußere Umgebung sicher machen. „Lustik, lustik demain encore lustik.“ Wie hieß es bei Dorth: “Wärst du doch in Ingolstadt geblieben ...“ (15.3.2018)

Zwerg Unwissend machte sich lustig

über die Eidesformel „So wahr mir Gott helfe“ (am 9. März). Nachträglich bemerkte die ältere Dame (fast 75 Jahre alt), daß Frau Merkel vornämlich Angela Dorothea heißt. Das ist bei dem Elternhaus nicht ungewöhnlich, entgegnete der Zwerg. Die ältere Dame (fast 75 Jahre alt) meinte, Dorothea bedeute doch „Geschenk Gottes“ und sei doch eng verbunden mit Theodor. Wo sie recht hat, soll sie Recht haben. Da beginnt Bolli zu singen (was sich wahrlich nicht gut anhört): „Der Theodor, der Theodor, der steht bei uns im Fußballtor“. Nun fällt auch die ältere Dame (fast 75 Jahre alt) ein: „wie der Ball auch kommt, wie der Schuß auch fällt, der Theodor, der hält“ (hört sich auch nicht besser an, der Gesang). Mein Gott, wenn das der Lingen-Theo hören müßte! Wenn, so denkt sich der Zwerg, ich es recht bedenke, dann paßt dieser Vorname (omen est nomen oder auch andersrum) ganz hervorragend zur Kanzlerin: was immer auch geschieht, sie steht wie eine Eins und wehrt alle Bälle ab. Man könnte doch wie weiland dem Hartmut Mehdorn der zweite Vorname „Bahnchef“ zuerkannt wurde, dieser Torhüterin den weiteren Vornamen „Kanzlerin“ zuweisen: Angela Dorothea „Ewigkanzlerin“ Merkel. Der Zwerg wird ihr das bei Gelegenheit zwitschern. Da kann die SPD im Quarree oder im Dreieck springen oder über's Seil: Diese Frau hält alles (aus). (16.3.2018)

Das muß auch einmal gesagt werden.

Da ernennt Herr Jean-Claude Juncker, EU-Oberkommissar aus der Christlich-Sozialen Volkspartei, den deutschen Spitzenbeamten Martin Selmayr, der der CDU nahesteht, zum Generalsekretär und obersten Beamten in der EU-Verwaltung und „Chef“ (der Personalrat ist auch noch da!) von etwa 30.000 Mitarbeitern (und alle kümmern sich um die Krümmung der Gurke!). Zwerg Unwissend hat gelesen, daß bei dieser Ernennung, die zügigst durchgezogen wurde, alles rechtens vorgenommen wurde. Dennoch: Große Aufregung! Ablenkungsmanöver von der Banken- und Haftungsunion! Der Zwerg erinnert sich an den Boxkampf Foreman und Cassius Clay jr. (Muhammad Ali) in Kinshasa (damals Zaire) im Jahr 1974 und das eigens dafür komponierte und getextete Lied „Rumble in the Junker!“, so ungefähr ist es, Schlägerei im europäischen Dorf. Anschließend vertragen wir uns wieder,

(Piep, piep, piep) wir haben uns alle lieb und kümmern uns nun wieder um die Krümmung der Bananen in der Republik). Das lenkt ab. (17.3.2018)

Jede Menge dumm Tüch.

Da gibt es Erklärer des Politikgeschäfts, die da meinen, die Wähler der AfD seien nicht alle Nazis, ja nicht einmal „Rechte“, auch Rassisten seien sie nicht – nur ausländerfeindlich, was ja wohl was anderes ist. Vielmehr seien die Wähler „Leute aus der Mitte der Gesellschaft“. Auch wird von diesen Politikerklärern gemeint, auch die Abgeordneten seien nicht alle Nazis oder rechtsgestrickt oder Rassisten, sondern sie würden gleichfalls alle Schichten der Gesellschaft vertreten (was falsch ist!). Diese Politikerklärer erzählen uns immer nur die halbe Geschichte – entweder als dumm Tüch oder wegen Nichtwissen oder aus Blabla. Warum übt der Zwerg Unwissend so herbe Schelte? Wenn sowohl Wähler als auch Gewählte nach dem Bild der Erklärer mehr oder weniger identisch sind, dann fehlen zwei Kategorien, über die stets geschwiegen wird: erstens die Analphabeten und zweitens die Blöden. Da wurde am 14. März 2018 im Bundestag die Kanzlerin in geheimer namentlicher Abstimmung – wie es das Grundgesetz vorsieht – gewählt. Was macht der AfD-Abgeordnete Peter Bystron? Er fotografiert seine Stimmkarte. Ist selbiger nun blöd oder was? Oder gar beides? Was sind dann die Wähler, die solche Kandidaten wählen? Rechts? Nazis? Blöd? Rassisten mit leider ganz flachem Niveau (die Schulbildung oder gar Studium sagt nichts über das politische Niveau des Absolventen, wie wir bei dem rechts-braun-versifften Meuthen gelernt haben)? Oder sind sie nur sächsisch? Würden Sie – beliebte Frage – von einem AfD-Anhänger ein Gebrauchtwagen kaufen oder gar mit solchem Wähler gemeinsam eine Kreuzfahrt machen? Da fragt Bolli: „Und was ist mit dem randalierenden Matthias Vogler (Nürnberg) auf der Zuschauertribüne bei der Vereidigung, der Mitarbeiter eines bayerischen AfD-Abgeordneten sein soll, und verbotenerweise ein Plakat schwenkte mit „Merkel muß weg“? „Der wurde wegen Verletzung von irgendetwas verjagt, weil Kundgebungen der Tribünensitzer gleich welcher Art untersagt sind.“ „Und was ist mit der Mutter von Frau Merkel, die hat ja auch gekundgebte, in dem sie ihrer Tochter zuwinkte?“ „Bolli, kannst Du nicht einfach deine Bärenschnauze halten!“ (18.3.2018)

Wir sollten dem das nicht durchgehen lassen.

Die Türkei überfällt ihr Nachbarland Syrien mit der Begründung, es wolle sich vor den kurdischen Terroristen schützen. Dabei arbeitet die türkische Armee mit Leuten zusammen, die gegen die Regierung Assad kämpfen und im Rest der Welt auch Terroristen sind. Oh, wie haben wir den arabischen Frühling bejubelt! Zur Erinnerung: in der Türkei leben überwiegend sunnitischen Gläubige. Der gemeinsame Feind von Türkei und Islamisten heißt unter anderem Kurden, Jesiden und Demokratie. Da fragt sich der Zwerg Unwissend und auch die deutsche Regierung: wem stehen die Informationen zur Verfügung, die deutsche Soldaten mit den Anwachs-Flügen sammeln? Jetzt fehlt nur noch, daß die Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen in der Nachfolge von Peter Struck sagt „Unsere Sicherheit wird nicht nur, aber auch in Afrin verteidigt“. Zuzutrauen wäre es ihr. Es gibt ja auch immer so schöne Bilder, wenn die Dame strahlend zu den Soldaten, neuerdings hat die Bundeswehr ja auch eine Filiale im Irak, aufblickt. Übrigens wird sie von Oliver Welke bei seiner Förderung der AfD-Pöbelkultur als „Flinten-USchi“ beamt. Der Zwerg Unwissend war Zeit seines Lebens der Auffassung, die Bundeswehr gehöre abgeschafft (er hat auch nicht gedient!). Wenn er sich heute die Ineffizienz dieser Wehr betrachtet, dann, ja dann, kommt das Grauen: U-Boote,

Hubschrauber, AM400, immer noch Verstöße gegen die Leitideen der Inneren Führung. Und wer „managt“ dieses Ministerium? Richtig – es ist Frau von der Leyen. Nicht gut, aber immer mit einem Lächeln im Gesicht. Wie heißt es doch in „Hermann und Dorothea“ (!!!): „Röschen, mir graut vor dir!“ Vielleicht muß man Frau von der Leyen wegen "Wehrkraftzersetzung" belangen gab's ja auch mal, solches Vergehen. Nun, so wie es aussieht, macht Erdogan den Putin: der hat die Krim nach Rußland (zurück)geholt (man sehe sich die Geschichte der Halbinsel an!), der andere zerstört mit NATO-Duldung (wenn nicht Unterstützung) Teile eines Nachbarlandes, um es bei sich einzugliedern. Etwas überspitzt formuliert: Den einen beschimpft die deutsche Regierung, bei dem anderen halten sie den Mund. Ein passendes Zitat (aus Entfilz-Serie „River“): „Es ist verboten, zu töten. Darum werden alle Mörder bestraft, wenn sie es denn nicht in großen Mengen und zum Ruf der Trompeten tun.“ (18.3.2018)

Christian ist Präsident des Deutschen Chorverbandes.

Zwerg Unwissend kennt auch den Vorgänger: Henning Scherf. 15.000 Chöre, mehr als 1 Million organisierte Sängerinnen und Sänger (ohne singende Warmduscher und die Herren Müller-Lüdenscheid und Koebner). Das hat was. Ungeheures Potential. In den Berichten über die einstimmige Wahl war nicht zu lesen, daß Christian irgendwann im Kirchenchor gesungen hat, aber: „Ich durfte bereits auf der ganzen Welt die Begeisterung für Chöre erleben. Egal in welchem Land, welcher Region oder Stadt – bei Chorgesang geht das Herz auf.“ Hat nur noch gefehlt, daß Bettina sagt: „Wo man singt, da sink danieder, böse Merkel kennen keine Lieder.“ Das gilt auch für Marsch- und österreichische Burschenschaftslieder (haha). Der Zwerg erinnert sich daran, daß Christian dem Islam eine Heimstatt in Deutschland gab. Und – sieh da, sieh an – ab August 2017 für das türkische Modelabel Yargici tätig wurde. Warum, fragt sich der Zwerg, dreht sich Bolli denn plötzlich wie ein Kreisel? Was ist denn nun schon wieder? Ach, er will auf die neue Chormusik verweisen: Sufi-Heilmusik und den Drehtanz der Derwische. Das konveniert. Ehrlich. Jetzt ist Bolli umgefallen – war wohl doch ein wenig Roter Afghane zuviel für den Kleinen. Da fällt dem Zwerg doch noch ein Musikant (oder so) ein: Sigmar Gabriel, der 2003–2005 Pop-Beauftragter der SPD war und dann unter dem Künstlernamen „Siggy Pop“ wie Phoenix aus der Asche zu völlig unerwarteten neuen Höhen aufstieg. (Hoppe, hoppe, Reiter, wenn er fällt, dann schreit er. Fällt er in den Graben, fressen ihn die Raben). Was denkst du denn, fragt der Zwerg die ältere Dame (fast 75 Jahre alt), von Christians Aufstieg zum Chef aller Fischer-Chöre. Wie so häufig ist die Antwort sibyllinisch: „Hoch auf dem gelben Wagen“. (19.3.2018)

Statistik: 501 Blog-Einträge

Zwerg Unwissend gibt sich hiermit die Ehre, mitzuteilen, daß er am 19. März 2018 exactement 501 (in Worten: fünfhundertundeins) Blog-Einträge verfaßt hat und hier publizierte. In den ersten Monaten konnte er erkennen, daß er täglich von zwei Lesern begleitet wurde (abgesehen von der älteren Dame – fast 75 Jahre alt). Inzwischen lesen täglich durchschnittlich etwa 9,83 Leser (so präzise ist sonst nur die Journaille, haha) die Blogbeiträge. Da der Zwerg sich immer noch über die Weltgeschehen auf- und erregen kann, wird der Blog fortgesetzt (was als Drohung zu verstehen ist). Zwerg Unwissend wird deshalb weiterhin gegen die GroKo sein (auch und unter anderem wegen der Unterstützung der Türkei durch die deutsche Regierung), hält die osteuropäischen Länder weiterhin und hier insbesondere Polen nicht für EU-tauglich und wird sich weiterhin nicht abfinden mit

braunversifften Politikern wie sie die AfD fördert. Und es gilt weiterhin: Ceterum censeo murum esse constructionem. (19.3.2018)

Gefühlte Oberflächlichkeiten.

Der geneigte Leser weiß, worüber sich der Zwerg Unwissend neben AfD-Pöbeleien auch noch echauffieren kann. Über Oberflächlichkeiten im Journalismus (er selbst macht nie solche Fehler, haha – Eigenlob stinkt wie der Volksmund so sagt). Die „Sonntagszeitung“ druckt eine Meldung der Deutschen Presseagentur ab, wonach auf dem Brocken im Harz Mitte März 2018 eine Temperatur von minus 14 Grad herrschte und die Windgeschwindigkeit bis zu 108 Stundenkilometer erreichte. Soweit so richtig (vermutlich). Laut Deutschem Wetterdienst (DWD) fühlte sich Wind und Kälte an wie „minus 42 Grad“. Da fragt sich der Zwerg – hoffentlich berechtigt – woher zum Hinkefuß und zur Brockenhexe jemand beim DWD weiß, wie sich „gefühlte minus 42 Grad“ anfühlen. Der Zwerg ist ab sofort stolz darauf, in einem Land zu leben, in dem jemand weiß, wie man Gefühle messen kann. Solche Meldungen – im wahren und im übertragenen Sinne, sind wahrlich unverfroren. Der Zwerg glaubt übrigens, daß es nur gefühlte minus 41 Grad waren. Doch er fühlt sich irgendwie „vergackeiert“. Bolli (der mit dem geringen Verstand) meint, er kenne als Bär nur eine Kältemeßmethode und zeigt dabei einen Abstand zwischen Daumen und Zeigefinger an: „So kalt war’s!“ Das versteht jedermann. „Ach, ihr jungen Leute“, mischt sich die ältere Dame (fast 75 Jahre alt) ein „ach, ihr wißt ja gar nicht, wie kalt es 1946 war als wir statt Kartoffeln Steckrüben essen mußten. Und ihr wißt ja auch nicht, wie sich plus 47 Grad anfühlen, als Opa vor El Alamein die Spiegeleier auf dem Panzer briet.“ (20.3.2018)

Wir haben es doch geahnt.

Da Großbritannien mit seinem Brexit nicht fertig wird und die großbritannischen Regierenden (außer Cameron!) allmählich erkennen, daß das eine ganze blöde Idee war, sind jetzt die Geschäftsleute übereingekommen, das Austrittsdatum de facto auf Ende 2020 zu verlegen. So geht Johnsonismus, die Gnadenlehre der Theresa May. Also wie gehabt: juristischer Austritt aus EU, aber eine Übergangsregelung bis (vorläufig) Ende 2020. In der Phase des Übergangs ins Nichts haben die Briten alle bestehenden Verpflichtungen zu erfüllen, aber nix zu sagen. Winnie-the-Pooh, wie Bolli der Bär richtig heißt, hat ja bekanntlich einen englischen Ahnen: Alan Alexander Milne. Der hat die Geschichten in den 1920er Jahren für seinen Sohn Christopher Robin geschrieben. Winnie-the-Pooh ist deshalb sehr glücklich, daß die Entscheidung so hingestolpert wurde wie sie gefallen ist und er jetzt weiterhin auf dem Kontinent spazieren gehen kann, ohne von dem bösen polnischen Wolf gebissen werden zu dürfen. Die ältere Dame (fast 75 Jahre alt) fragt den Bären mit dem geringen Verstand (der muß es ja wissen, haha): „Meinst Du, daß Ende 2020 klare Regelungen zwischen EU und dem Vereinigten Königreich über die Austrittsregelungen vereinbart sein werden?“ Der Zwerg Unwissend mischt sich ein: „Nein, es wird Mitte 2020 eine abermalige Verlängerung der Übergangsfristen geben, und das wird so oft wiederholt, bis eine neue Generation von europafreundlichen Briten herangewachsen ist. Das irische Problem ist doch nur lösen, wenn die Provinz Ulster dem Rest der Insel zugeschlagen wird. Und Gibraltar wird überhaupt noch nicht diskutiert. Dann sitzen Boris Johnson und andere Brexiteers im Oberhaus (wegen vermuteter Verdienste oder sweetheart deals) und dürfen sich mit Your Lordship anreden lassen.“ (21.3.2018)

Hinter der südlichen Grenze liegt auch „Armenien“

Die Türkei marschiert in Syrien ein und überfällt mit nicht bewiesenen Erklärungen kurdische Siedlungsgebiete. Nicht nur im eigenen Land werden die Kurden verfolgt, sondern jetzt schon im Nachbarland; im Irak geht's demnächst los, und man möge sich die Landkarten aus den 1920er Jahren ansehen: da gibt es noch ein paar Inseln, die zur Türkei nicht wollen aber bald müssen, denn die Osmanen werden diese griechischen Inseln einfach okkupieren. Es geht der sunnitischen Türkei auch um die Vertreibung der „häretischen“ jesidischen Religionsangehörigen. Da erlaubt das NATO-Mitgliedsland, daß mit ihnen verbündete und bewaffnete Banditen die Häuser der Flüchtenden plündern. Wodurch unterscheiden sich die Mordbrenner im Auftrag der Türkei von der „IS“? Wahrlich, unser Nationaldichter Schiller formulierte eine richtige Sentenz: „Der Krieg ernährt den Krieg“. Es ist eine Schande, daß dieses Land Türkei immer noch als Beitrittskandidat zur EU gehandelt wird. Es ist eine Schande, daß AWACS-Flugzeuge mit deutscher Unterstützung im wahrsten Sinne des Wortes Schützenhilfe leisten. Der geneigte Leser möge sich erinnern, AWACS und deutsche Soldaten sind in den Nahen Osten verlegt worden, um den „IS“ zu bekämpfen – aus keinem anderen Grund! Das Blut der Kurden und der Jesiden möge über Frau Merkel kommen. Und über die Sozialdemokraten, die das mitmachen. Es reicht nicht, verdammt noch mal, wenn Unions-Fraktionschef Volker Kauder sich „entsetzt“ zeigt über die Berichte aus Afrin und sagt, „Menschenrechtsverletzungen sind nicht hinnehmbar“. Die designierte Ober-Sozi Andrea Nahles bezeichnet das türkische Vorgehen in Nordsyrien als „völkerrechtswidrig“. Das reicht nicht, verdammt noch einmal! Nahles forderte die Bundesregierung auf, „hier entsprechende Maßnahmen einzuleiten“. Ja, welche denn? Keine Teezeremonie im Wintergarten? Boykott der Kebab-Buden? Keine Mandeln und Zibeben für die Ritter-Sport-Schokolade mehr in Anatolien kaufen? (22.3.2018)

Perlen an der Elbe.

Klaus-Michael Kühne, Förderer und Mäzen von allerlei Aktivitäten in Hamburg und anderswo, erklärte aus Anlaß der Eröffnung seines Luxus-Hotel „The Fontenay“, daß Hamburg drei Perlen habe: die Elbphilharmonie (damit ist der Zwerg einverstanden), sein Hotel (kann der Zwerg noch nicht beurteilen, haha) und drittens den HSV. Wenn der HSV abstürzt in die Zweite Bundesliga, so Herr Kühne, der etliche Millionen diesem Verein zuspendete, würden nur noch zwei Perlen bestehen. Daran kann man erkennen, daß ein Schweizer die Hamburger Fußballszene doch nicht so richtig beurteilen kann. Denn, weder Hamburg noch die Welt noch Perlen in der Elbe würden untergehen, wenn Uwe Seeler eine Saison lang in der Zweiten Liga das Runde in das Eckige schießt, falls er in der zweiten Halbzeit noch die Kraft finden würde, nach vorn zu laufen (was die derzeitigen Spieler des HSV auch nicht können oder wollen – Trainer hin oder Trainer weg). Der Zwerg vermutet, daß die HSV-Spieler sowieso mehr dazu neigen, mit eckigen Geldscheinen von Herrn K. eine Runde zu schmeißen statt das Leder binnen 45 Minuten (Sepp Herberger hat sich bezüglich HSV geirrt!) aufs Tor zu ballern. (23.3.2018)

Datenschutz ist auch wichtig.

Kürzlich hat Zwerg Unwissend die ältere Dame (fast 75 Jahre alt) zu ihrem Lieblingsarzt begleitet. Da sie schnell (zügigst) zu einer erwartungsgemäßen kurzen Behandlung gebeten wurde, blieb der Zwerg im Empfangsraum in der Nähe der „Theke“ der Sprechstundenhelfer stehen. Dazu ist zu bemerken: es war wie auf Hawaii (Paul Kuhn) – wenn Sie verstehen, was

ich meine – und zweitens, was er als angenehm und richtig empfand, wurde er des Datenschutzes wegen in den Warteraum verwiesen. Nicht überall, so die leidvolle Beobachtung des Zwergs, wird das mit dem Datenschutz so ernst genommen. Der Zwerg wollte auch gar nicht wissen, welcher Kavalier alter Schule an einer castris Veneris leidet (Carl Linné machte diesbezüglich noch Hausbesuche). Der Zwerg erinnert sich, daß er vor vielen Jahren ein Arbeitsamt besuchte und sich wunderte, in der Wartezeit im „Wartesaal“ doch deutlich vernehmliche namentliche Aufrufe hörte, und bei der Gelegenheit erfuhr, wer denn alles auf die Stütze wartete. Nix da mit Datenschutz. (24.3.2018)

Das Internet vergißt gar nie nichts.

Weil es irgendwo in der Welt einmal wöchentlich geschieht: Todeszeichen von Islamisten, vom sogenannten Islamischen Staat. Zwerg Unwissend wagt deshalb eine „speculative fiction“, wohl wissend, daß solche Darstellungen schwierig sind, besonders wenn und weil sie die Zukunft betreffen. Die Leser wissen: es gibt die Utopie (wo alles gut ist – und wenn es nicht gut ist, dann ist es noch nicht zu Ende), und es gibt die Dystopie (wo alles weniger gut ist, und wenn noch gute Zeiten zu beobachten sind, dann ist das Elend noch nicht da). Also, die Prognose vom Zwerg Unwissend lautet: aufgrund der um sich greifenden und wohl nicht zu stoppenden Attentate von Bürgern unchristlichen Glaubens entscheiden die westeuropäischen Regierungen, alle Anhänger des Islams zu deportieren und zwar in jene Länder zurück, aus denen ihre Vorfahren kamen. Denn solange pubertierenden Männern (auch höheren Alters) versprochen wird, daß sie erstens als Märtyrer sterben und dann 72 Huri mit „wie Pfirsiche geformte“ Brüste mit nie erschlaffender Rute treffen dürfen (ist es für pubertierende Mädchen erstrebenswert auf pubertierende Jungen treffen?) und zweitens, ganz, ganz wichtig, daß ihre Familien mit klingender Münze von der Hamas oder ähnlichen Organisationen unterstützt werden – solange wird es islamisch/islamistisch begründete Attentate geben. Ach, Ausweisungen sind nicht möglich? Weil das Grundgesetz Artikel 4 bzw. Artikel 21 der Charta der europäischen Grundrechte die Religionsfreiheit garantieren? Ja, sicher ist das so, ist so. Na und? Die Abschiebungen werden ja nicht mit der Religion begründet, sondern mit ... – da werden einige Leute sehr kreativ sein, um die Grundrechte nicht auszuhebeln, sondern zu umgehen. Sind doch auch kreativ, wenn's um ihre Altersversorgung geht. Sehen Sie sich Polens sogenannte Rechtsstaatlichkeit an – oder Ungarns oder Rumäniens. An der Deportation wird sich auch nichts ändern, nur weil im August 2017 die Bertelsmann-Stiftung eine Untersuchung veröffentlichte, nach der die muslimischen Einwanderer alles in allem gut integriert seien (was andere Stellen jedoch bezweifeln). Ob die Bundeskanzlerin (Angela Merkel) sagt, der Islam gehöre zu Deutschland und der Heimatmuseumsdirektor aus Bayern (Horst Seehofer), der Islam gehöre nicht zu Deutschland, wird im Jahr 2049 auch irrelevant sein (beide werden außerhalb der Historikergilde vergessen sein). Das ist eine Momentaufnahme, die durch eine andere Momentaufnahme mit „richtiger“ Fragestellung („alternative questions“ ergeben „alternative facts“) in Frage gestellt werden darf. Zwerg Unwissend geht bei seiner Prognose davon aus, daß eine Partei à la AfD dauerhaft Mehrheiten erringt (das kann auch eine gewendete CDU/CSU Partei sein), und dann nicht mehr verboten werden kann. Die „deutschblütigen“ Gläubigen des Islams werden „isoliert“ (in Deutschland zum Beispiel auf Helgoland oder auf eine Insel im Chiemsee). Wann wird das sein? Zwerg Unwissend legt sich hier fest: im Jahr 2050 wird es spätestens soweit sein. Im Internet wird diese Prognose irgendwo dann noch zu finden sein. Und noch ein Punkt: man muß mit der Ausweisung krimineller Marokkaner nicht

warten, bis die AfD Regierungspartei wird. Das kann man, das sollte man, das muß man jetzt schon machen. Verdammt noch mal. Zum Abschluß ein Zitat von Ursula LeGuin aus „Die linke Hand der Dunkelheit“: „Vorhersagen werden von Propheten geäußert (die das gratis tun), von Hellsehern (die für gewöhnlich ein Honorar verlangen) und deshalb zu Lebzeiten angesehener sind als Propheten) und von Futurologen (die ein festes Gehalt beziehen).“ (25.3.2018)

Taffer Kerl, der Markus.

Bayern bekommt jetzt ein eigenes „Bayern-Bamf“, also eine echt- und ur-bayerische Behörde für Migration und Flüchtlinge zwangs – überspitzt formuliert – die Abschaffung von Flüchtlingen, Einwanderern und ähnlichen Menschen, nicht jedoch für die Kriminelle aus Georgien, die ja mit einem Visum und per Flugzeug einreisen und mit dem gestohlenen Pkw zurückfahren. War eine ganz schlaue Idee der EU-Verwaltung (wer immer das sein mag!). Und Bayern erhält zudem eine eigene Grenzschutzpolizei, hat der Ministerpräsident Markus Söder verkündet. Erste Bekleidungsüberlegungen liegen im Heimatmuseum, pardon Heimatministerium, auch schon vor: im Sommer Lederhosen, Kniestrümpfe, Jankerln mit Hirschhornknöpfen und Sepplhut (Filz) mit weißblauer Kordel und Feder. Wintermäßig soll die Uniform der „BayGrepol“ an den Georg Jennewein (Jaider) erinnern. "Und die Damen?" fragt Bolli. "Dirndl". "Und die Bewaffnung" "Bierkrüge und Wirtshausstühle." Zwerg Unwissend meint, preußisch geprägt, daß die Bekleidung erst dann vollständig wird, wenn die Gesichter in Blau gefärbt sind (nicht vom Enzian). „Warum denn das?“ fragt Bolli der Bär. „Als die Iren im frühen Mittelalter gegen unerwünschte Einwanderer kämpften, bemalten sie ihre Gesichter mit blauer Farbe, gewonnen aus den Blüten des Bluebells, dem Atlantischen Hasenglöckchen, und rannten laut und unartikulierte schreiend auf ihre Gegner zu (léi le carorach – auf sie mit Gebrüll). Das versetzte diese in Angst und Schrecken, so daß sie zurückwichen und die Iren einen Sieg errangen.“ Der Zwerg denkt sich außerdem, Markus Söder sollte auch darüber nachsinnen, den ganzen Föderalismus-Scheiß mit Mecklenburg und Berlin und Brandenburg zu beenden und sich mit den anderen Freistaaten zusammentun. Dann wird man auch sehr elegant Merkel und Seehofer los. Der Zwerg möchte hier keine Prämie für die vorgenannten Verbesserungsvorschläge haben – das ist pro bono oder wie wir Mannheimer sagen „für umme“. (26.3.2018)

Das darf man ja wohl noch sagen.

Der AfD-Bundestagsabgeordnete Karsten Hilse (Wahlkreis Bautzen I) erklärte am 23. März 2018: „Die AfD sagt hier und heute der Irrlehre des von Menschen gemachten Klimawandels den Kampf an.“ Und: Es gebe keine Beweise für den Klimawandel. Studien gäben nur wieder, was die Auftraggeber wollten. Auch der Umstieg auf erneuerbare Energien sei daher falsch. Hilse ist Mitglied im Ausschuß „Umwelt, Naturschutz ...“ Zwerg Unwissend hat sich seinen Lebenslauf angesehen: Ausbildung als Elektromonteur, danach NVA, Vopo und Polizist in verschiedenen Positionen. Mein Gott, sind die Leute von Wehr und Wacht dämlich! Das mit der Leugnung des Klimawandels hat Hilse gemeinsam u.a. mit Donald Trump und den Kreationisten (das sind die Menschen, die über tausende Generationen hinweg Inzucht trieben, denn sie stammen ja alle von Adam und seiner Rippe ab). Ehrlicherweise kann man nur feststellen: Solche Aussagen über den Klimawechsel sind nicht lächerlich, sie sind peinlich. Sie werfen aber auch ein Licht auf das Schul- und Bildungssystem der Zone und auf

die Wähler im Wahlkreis Bautzen: Mein Gott, sind die Sachsen dämlich! Ceterum censeo murum esse constructionem. (27.3.2018)

Abschiebung von kriminellen Ausländern.

Dem Zwerg Unwissend erschließt sich trotz angestregten Nachdenkens immer noch nicht, warum Grüne, Die Linke, gewisse Teile der Sozialdemokratie, Wohlfahrtsverbände und Kirchen aufschreien, wenn es um die Abschiebung von kriminellen Ausländern in ihre Heimat geht. Auch die ältere Dame (fast 75 Jahre alt) und Bolli der Bär (der ja immer etwas schlichter denkt) können zur Aufklärung nicht beitragen. Dieselben sagen übrigens kein Wörtchen, daß deutsche Politiker für Kriminelle aus gewissen osteuropäischen Ländern (der geneigte Leser weiß, wer und was gemeint ist) sogar die Einreise erleichtern. So fördert die GroKo die AfD. Adele und Herr Grauland danken herzlichst. (27.3.2018)

Reise in die falsche Vergangenheit.

Der Zwerg Unwissend ist vor einigen Tagen von seinem derzeitigen Wohnort am Rande der bewohnten Welt nach Hamburg gefahren. Bekanntlich gibt es mehrere Wege – aber zeitmäßig sind es immer rund 2 ½ Stunden: ob Auto über die Autobahn an Bremen vorbei, über Fähre Glückstadt–Wischhafen (mit „f“, obwohl doch Kaiser Wilhelm mit dem Bart bestimmte, Küstenorte haben den Hafen als Haven zu schreiben), über die B73 an der Hansestadt Stade und Buxtehude vorbei, über das Alte Land oder mit Eisenbahn (da kann's viel länger dauern, wenn man zuweilen nämlich den Schienenersatzverkehr nehmen muß). Der Zwerg nahm diesmal die B73; früher ist er arbeitsmäßig bedingt einmal die Woche über die B73 von Hamburg ans Ende der Welt gefahren. Natürlich wird man mit zunehmendem Alter etwas vergeßlich, aber eines weiß der Zwerg genau: durch einen langgestreckten Ort namens Krum, durch den die B73 führt, ist er ganz sicher noch nie gefahren. Die ältere Dame (fast 75 Jahre alt), die ihn begleitete, bestätigte ihm, „Krum“ gab's früher nicht. An der geographischen Stelle, an der sich jetzt „Krum“ befindet, gab es früher einen Ort, der „Cadenberge“ hieß. „Ach“, sagte Bolli der Bär (der Historiker in der Familie, haha), „im ausgehenden 17.Jahrhundert lebten hier etwa 80 Dörfler in den sieben Höfen an einem Bach, den sie Krum nannten, und deshalb hieß diese Häuseransammlung auch so – ein Ort, zwei Nachnamen.“ Und jetzt sagte der örtliche Heimatforscher (vermutlich ein pensionierter Lehrer oder so), man müsse und solle neben Cadenberge auch Krum sagen dürfen. Wenn in der Bundesregierung ein Minister fürs Heimatmuseum sitzt, dann dürften wir nicht zurückstecken, sondern müssen vorwärts gehen. Da fiel dem Zwerg ein, er kennt noch so einen Ort, der binnen kurzer Zeit (historisch gesehen) zweimal den Namen wechselte: erst hieß er Bederkesa, dann auf Wunsch von Basta-Schröder (wir müssen auch in Nordniedersachsen einen Ort mit einem Bad davor haben (im Namen, im Namen, nicht am Baggersee!) „Bad Bederkesa“ und jetzt heißt das Städtchen auch „Beers“. Den Einwohnern ging diese neue Bezeichnung – wie man so sagt – am selbigen vorbei. Solche Namensgebung soll wohl daran erinnern, daß hier vor langer Zeit die Wurster Friesen den Deich aufschütteten. Bei Cuxhaven steht am Ortsanfangsschild unter dem Namen „Kobenhaven“ – da sieht der Einreisende, daß der heutige Name irgendwann „ingedudent“ wurde – aber Krum und Beers? Da bleibt einem nur „Moin“ (Moin Moin ist schon Gesabbel!) (28.3.2018)

Fernsehbilder

Zuweilen wird in den Fernseh-Nachrichten über EDV-Themen berichtet. Zumeist im Zusammenhang mit Hacker-Angriffen oder schnellerem Internet. Die ältere Dame (fast 75 Jahre alt) fragt den Internet-affinen Zwerg Unwissend, warum bei solchen Nachrichten im Hinter- oder Nebengrund immer grüne Zahlen oder so von unten nach oben sich bewegend gezeigt werden. „Das weiß ja nicht einmal der Bildredakteur. Der vermutet vermutlich, daß damit dem erwartungsentwöhnten Zuschauer verdeutlicht wird, daß elektrische Impulse leben wie du und ich und wie sie im Internet vom Netz-Nutzer zu Facebook gehen. Grüne Zahlen erinnern auch an Grüne Männchen – und Internet ist genau so geheimnisvoll. Und dann, schon aufgefallen, wie häufig manche nichtssagenden und nichtszeigende Bilder immer wieder und wieder gezeigt werden? Der Erkenntniswert beträgt Null auf einer Skala von Eins und nervt nur noch.“ Dann sagt der Zwerg noch: „Was hältst du denn von den so vielsagenden Bildern, die bei Fernseh-Nachrichten gezeigt werden?“ „Ja.“ (29.3.2018)

Bolli stellte dumme Fragen.

Bolli liest, daß die Lebenserwartung von heute geborenen Jungen 79,5 Jahre, von heute geborenen Mädels 84 Jahre beträgt. Bolli fragt also den Zwerg Unwissend: „Was bedeutet denn das für mich?“ „Gar nichts, denn du bist weder Bub noch Madel, du bist ein Bär mit geringem Verstand.“ Sagt Bolli: „Danke, danke, deine Antwort war sehr hilfreich. Jetzt verstehe ich das mit der Lebenserwartung. Darf ich noch eine Frage stellen?“ Der Zwerg, gnädigst: „Ja.“ „Ist die Lebenserwartung identisch mit dem tatsächlichen Alter der im letzten Jahr verstorbenen Menschen? Wenn das so ist, warum spricht man dann von der Lebenserwartung der jetzt geborenen Jungen? Das ist doch eine Prognose, und du, lieber Zwerg, hast mir mal erklärt, daß Prognosen schwierig sind, besonders, wenn sie die Zukunft betreffen. Wie“, Bolli wendet sich an die ältere Dame (fast 75 Jahre alt), „alt wirst du denn nun?“ „Ja.“ Abgang. Zwerg Unwissend verläßt schweigend den Raum durch die Hintertür. Wie frug die FAZ fragend: „Gehören Frauen auch zu Deutschland?“ (30.3.2018)

Die Mützen im Cuxhavener Rathaus.

Der Oberbürgermeister von Cuxhaven sucht einen Nachfolger für den ausgeschiedenen Leiter der Wirtschaftsförderung. Denn die Wirtschaftsförderertruppe kopflos. Wobei, warum macht es nicht der derzeitige kommissarische Leiter, der die Probleme kennt und die Kollegen und so? Cuxhaven hat strukturelle Probleme. Nicht nur der Hering ist tot, fast die gesamte früher bestehende Fischverarbeitung liegt im Bottich. Die „Industrie ernährt die Industrie“ (frei nach Wallenstein), womit gemeint ist, der Bau der Windkraftanlagen zieht andere Industriebetriebe nach. Siemens allein schafft noch keinen Wohlstand. Der Zwerg denkt neben Industrieansiedlung auch an einen Fährbetrieb nach Brunsbüttel. Wichtig. Wichtig. Wichtig. Cuxhaven first (oder so). Dieses Projekt des Öffentlichen Personennahverkehrs (so muß man das sehen!) ist enorm wichtig für die Stadt, insbesondere dann, wenn mit der Fähre auch Lkw-Transporte nach Schleswig-Holstein erleichtert werden. Dann klappt's auch mit dem Nachbarn, pardon, mit der Gewerbeansiedlung. „Was hat das mit Mützen zu tun?“ fragt Bolli. „Ach, Bolli, denk doch mal an Deutschen Michel, den mit der Zipfelmütze. Wenn man schläft, kann man auch keine Ideen entwickeln. Und die hiesigen Heinzelmännchen kommen auch nicht wieder.“ (31.3.2018)

Über Sozialen Wohnungsbau.

Es ist ja nicht alles falsch, wenn über den sogenannten Sozialen Wohnungsbau geschimpft wird. Bei der Kritik dieser Wohnform wird stets darauf verwiesen, daß dort entweder Menschen wohnen, die – wie man so sagt – einkommensschwach sind. Oder, zweite Gruppe, die in einem staatlicherseits geförderten Wohnbau überhaupt nicht oder nicht mehr wohnen dürfen. Für diese zweite Gruppe wurde die sogenannte Fehlbelegungsabgabe eingeführt, die aber an der desolaten Situation auf dem Wohnungsmarkt wenig änderte. Beklagt wird, daß in solchen sozial geförderten Häusern (allein das ist schon Stigma), es sind durchweg mehrstöckige Häuser mit Fahrstuhl derselbige und die Hauswände und Treppen beschmiert, zerkratzt oder sonstwie verunziert wird. Wenn alte Fahrräder oder Fahrradteile herumliegen, wenn allüberall Schmutz oder Zerstörung zu sehen ist, dann ist für die meisten Beschreiber (vom Zwerg Unwissend zuweilen Journaille genannt) solcher Wohnstätten klar: es sind die Unterschichten, die kein Gefühl für Sauberkeit, Hygiene, Erhaltung usw. haben. Die ältere Dame (fast 75 Jahre alt) meint: „Früher, ja früher war alles besser. So was hat’s nicht gegeben, Da hat der Potsche für Ordnung gesorgt. gegebenenfalls lautstark.“ Der Zwerg: „Ja, das ist richtig. Doch bedenke: In den als Mietskasernen beleumdeten Häusern wohnten die Leute jahrelang, jahrzehntelang. Die soziale Kontrolle war fast perfekt. Hin und wieder zog ein Mieter aus, aber der Nachfolger fand Zustände vor, die nicht von Schmutz und Zerstörung gekennzeichnet waren – und paßte sich schon allein dadurch dem hauseigenen Standard an. Abgesehen davon, daß jeder und insbesondere der Hausmeister wußte, wie man den Kindern des neuen Mieters die Hausregeln beibringt. Lautstark. Und damit Schande auf die Eltern bringend. Früher, als alles noch früher war, achtete „man“ noch auf so etwas. Beim sozialen Wohnungsbau im Hochhaus (war kostengünstiger ist wegen der Bodenpreise!) dagegen zogen alle Mieter mehr oder weniger gleichzeitig ein (das gilt auch für Neubausiedlungen). Eine gewachsene Mieterkultur gab es nicht und konnte sich nicht entwickeln. Der Fahrstuhl führte auch nicht dazu, daß man sich auf der Treppe begegnete, wo man über dies und das mal sprach. Alles anonym. Man kannte sich nicht. Und wenn keiner da ist, dann kann man den Abfall einfach in den allgemein zugänglichen Raum stellen. Sieht keiner und hat auch keiner gesehen. So isses. Und nicht die Unterschicht ist es, die sich daneben benimmt. Eher ist’s der Mittelständler, der meint, er bezahle ja den Hausmeister.“ (1.4.2018)

Nur ganz kurz:

Die Deutsche Bank ist wie der HSV. Oder umgekehrt. Auch ein Trainer-Wechsel wird den Abstieg nicht verhindern. (1.4. 2018)

Ich liebe russisch-deutsche AfD-Abgeordnete.

Nee, stimmt nicht. Ist Fake News, wie sie die AfD sonst selbst verbreitet. Im Deutschen Bundestag sitzen zwei Abgeordnete, deren Vergangenheit mit Katharina der Großen zusammenhängt. Damit meint der Zwerg. es sind sogenannte Deutsch-Russen oder Russisch-Deutsche. Keiner liebt sie, könnte man sagen, was vermutlich sehr wahrscheinlich (warum auch nicht?) auch damit zusammenhängt, daß sie der AfD angehören. Wofür stehen diese beiden? Also abgesehen von dem Haß auf die Etablierten (AfD-typisch), der Liebe zu Putin (auch AfD-typisch) und der Abneigung gegenüber Einwanderer (ebenfalls AfD-typisch)? Sie fordern, unterstützt von ihrer Partei, einen Bruch mit dem deutschen Rentenversicherungssystem. Dieses System gründelt (Kurzfassung) auf Einzahlung von Beiträgen und Auszahlung von Renten auf der Grundlage von Höhe der Beiträge (gekoppelt mit dem in

Deutschland erzielten Einkommen) und der Dauer der Versicherungszeit. Die beiden AfD-Abgeordneten Friesen und Herdt wollen jedoch von diesem Prinzip abkehren: sie fordern, daß ihre unter Putin (und Vorgänger) verbrachten Arbeitszeiten und Löhne so behandelt werden als wenn sie beim Daimler geschafft oder bei Siemens oder beim Bosch gedient gewerkelt hätten – sie fordern, daß diese sowjetrussischen Zeiten zur Gänze und nicht nur zur Hälfte berücksichtigt werden. In den Jahren, die die Rußlanddeutschen in Kasachstan und Umgebung verbrachten, haben sie auch keine Steuern ins deutsche Finanzsystem gezahlt: Zwerg Unwissend findet, daß die Forderungen der Russen unverschämt sind. Früher wurde dem Zwerg häufiger entgegengehalten: geh doch rüber (womit Ost-Berlin und die DDR gemeint war), was er natürlich nicht tat – er war ja nicht blöd; es war auch damals gar nicht so einfach, mußte man doch über eine Mauer klettern. Heute ist's für die Russisch-Deutschen einfacher: am Ostbahnhof in den Zug steigen (der Flugplatz BER ist ja noch nicht fertig) und ab in die kasachischen Wüsten. Wenn sie das „Geschenk“ der Rente nicht haben wollen, können sie ja wieder dahin gehen, wo die Äpfel herkommen: nach Almaty. Zumal es hier in Deutschland ziemlich unmenschlich hergeht, meint der Russisch-Deutsche Waldemar Herdt: „Für die Rußlanddeutschen werden wir den Sprachtest abschaffen, denn er ist illegitim und unmenschlich.“ Ja, dann geht doch zurück. Und holt, bitte, bitte, nicht noch die anderen 1,5 Millionen Rußlanddeutsche nach, die Herdt im Wege des ansonsten von der AfD geschmähten „Familiennachzugs“ nach Baden-Württemberg und Bayern holen will. Den AfD-Wählern kann man nur sagen: ich, Zwerg Unwissend, Bolli der Bär und die ältere Dame (fast 75 Jahre alt) verstehen, daß ihr nicht islamisiert werden wollt, aber wir Normal-Deutschen wollen auch nicht russifiziert werden. Verdammt nochmal. Und nehmt Lisa mit. (2.4.2018)

Funktionierender Staat geht anders.

Der sächsische Ministerpräsident Michael Kretschmer hat bemerkt, daß seine Partei, die CDU, nicht mehr so recht reüssiert. Die AfD sitzt ihm im Nacken, nicht als Schalk auf der Schulter. Also unternimmt er eine „Dienstreise“ durch sein Land. Er nennt das Sachsentour. So weit, so gut. Zwerg Unwissend sah Mitte März im Fernsehen ein Interview mit ihm. Da sagt dieser Ministerpräsident, also nicht irgendwer, sondern – wenn man so will – der oberste Beamte (Helmut Schmidt hätte gesagt: oberster Diener) Sachsens, sinngemäß: was man nicht im ersten Quartal eines Jahres auf den Weg gebracht hat, wird man bis zum Jahresende nicht mehr schaffen. Er lacht dabei nicht einmal, sondern meint das ganz ganz ernst und ist von dieser „Gewißheit“ überzeugt. Er, Kretschmer, Ministerpräsident, CDU-Vorsitzender, nicht der Schalk auf der Schulter. Mit Weg meinte er wohl, eine Maßnahme oder Idee als Gesetzentwurf dem Parlament vorlegen, selbigen zu beraten und beschließen zu lassen. Zwerg Unwissend, der nie im Öffentlichen Dienst diente, ist vom Glauben an einen funktionierenden Staat abgefallen. Kretschmer meint damit, wenn seine Regierung im Juni eines Jahres etwas regeln will, dann wird das erst im nächsten Jahr umgesetzt. Kurt Tucholsky: „Himmel, was sind das für Menschen!“ ... „Und der alte Fontane stottert: Gott, ist die Bürokratie runtergekommen. (3.4.2018)

Schmutz werfen: es wird schon was kleben bleiben

Die ältere Dame (fast 75 Jahre alt) kann sich noch erinnern, wie ihr Vater immer vom Straßenbahnerstreik September 1932 in Berlin erzählte. Straßenbahn – für die jüngeren unter den Lesern und für die Dorfjugend – ist das, was auf Schienen auf (zumeist) normalen Straßen

fährt. Der Streik ging um eine Lohnkürzung, die von der BVG (Berliner Verkehrsgesellschaft) und dem zu den (sozialdemokratisch orientierten) „Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund“ (ADGB) gehörenden „Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs“ vereinbart war; die BVG ging mit einer Kürzung von bis zu 23 Pfennig in der Stunde in die Verhandlung; vereinbart wurde eine Lohnkürzung von 2 Pfennig. Gegen diese Lohnkürzung opponierte die KPD und die sog. „Revolutionäre Gewerkschafts-Opposition“ (RGO). Von den 22.000 Beschäftigten bei der BVG gehörten 6.000 dem Gesamtverband, 1.200 der RGO und 1.200 zur „Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation“ an. Es kam – um das Thema abzukürzen – trotzdem zum Streik, wobei sich Nazis und Kommunisten verbündeten. Von Ernst Thälmann ist der Spruch überliefert, daß der Straßenbahnfahrer mit einem Bein im Grabe stünde (damaliger Zwischenruf bei seiner Hetzrede: „und mit dem anderen Bein klingelt er“). Und weiter Thälmann, Vorsitzender der KPD: „Bei der Auslösung von Streiks in den Betrieben (...) sei die Hereinnahme von Nazis in die Streikkomitees (...) absolut notwendig und erwünscht.“ Es geht bei diesem Blog-Beitrag jedoch nicht über das Thema Straßenbahner, sondern über die politisch sich nähernden heutigen Aussagen der Linken und der AfD. Da soll Dieter Dehm, ehemals stellvertretender Vorsitzender der Linken (abgesehen von seiner SPD-Vergangenheit) und Bundestagsabgeordneter bei einer Kundgebung zum Ostermarsch gesagt haben, Bundesaußenminister Heiko Maas (SPD) sei ein „gut gestylter Nato-Strichjunge“, der „jede Rechtmäßigkeit und das Grundgesetz mit Füßen“ trete. Berlins Kultursenator und Linke-Politiker Klaus Lederer twitterte: „Das ist das projizierte Selbstmitleid des in die Tage gekommenen Möchtegern-Giogolos und Möchtegern-Popstars, getarnt als politische Haltung. Gewohnt peinlich im Stil, aber schon deshalb lange nicht mehr ernst zu nehmen.“ Auch Frank Laubenburg, der Sprecher der Bundesarbeitsgemeinschaft „Die Linke.queer“, distanzierte sich von Dehm. Früher, so erinnert sich Zwerg Unwissend, gab es den Begriff des „Salonbolschewisten“, womit Personen gemeint waren, die dank ihres Einkommens mit dem Champagnerglas in der Hand über die Vorteile des Kommunismus schwadronierten. So ungefähr kommt dem Zwerg dieser Dieter Dehm vor. Wie schrieb der Bundestagsabgeordnete der AfD Waldemar Herdt: „Für die Rußlanddeutschen werden wir den Sprachtest abschaffen, denn er ist *illegitim* und unmenschlich.“ Jetzt fragt sich Zwerg Unwissend, auch eingedenk mancher Äußerungen der Frau aus dem Saarland, ob die These stimmt, daß Rechts und Links dieselbe Seite der Medaille sind: gemeinsam gegen die Demokratie? gemeinsam die politischen Sitten verderben? gemeinsam gegen den Rechtsstaat? (4.4.2018)

Unbeschnitten in den Himmel.

In Deutschland sind Organspender rar. Das hängt vielleicht auch damit zusammen, daß man – neudeutsch – ein Opt-in äußern muß und will. Damit ist gemeint, man muß sich ausdrücklich bereiterklären, Körperteile zu spenden. Es gibt Länder, bei denen ist das umgekehrt: da muß man ausdrücklich sagen, das will ich nicht. Diese Zustimmungslösung gilt zum Beispiel auch in Dänemark, Großbritannien, Litauen, Niederlande, Rumänien und Schweiz. Dann gibt es Länder, in denen die Organe grundsätzlich entnommen werden können, es sei denn, man widerspricht dem ausdrücklich. Diese Widerspruchsregelung gilt zum Beispiel in den skandinavischen Ländern, in Belgien, in den meisten osteuropäischen Ländern und in katholisch geprägten Ländern wie Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Österreich, und Portugal. Und diese Regelung gilt auch in der Türkei. Wenn man ein wenig in der Geschichte

kramt (und Zwerg Unwissend tut das gern), dann lernt man, daß in früheren Jahrhunderten das Himmelreich (christlich und auch andersreligiös) nur offen steht (und stand), wenn man unversehrt an die Pforte klopft. Das Abhacken der Hand (heute wird amputiert!) oder das Abschneiden von Ohren oder Nase war also nicht nur ein für jedermann erkennbares Schandmal auf Erden, sondern zugleich mit dem Schild versehen: der oder die muß in der Hölle schmoren. Das mag gleichfalls ein Grund sein, warum es so wenig Organspender gibt. Obwohl, der Zwerg Unwissend weiß, daß sehr, sehr viele Menschen schon vor einer Organspende Teile ihres Körpers verloren haben. Nicht nur die Zähne sind gemeint, sondern zum Beispiel Blinddarm, Mandeln oder Magen. Man möge an sich herunterschauen: was ist denn noch original vorhanden? Und dann soll Papst Franz (wir sind deutsch) gesagt haben, daß es die Hölle in der klassischen Darstellung (so nach Dante) wohl nicht gibt. Da fragt Bolli die ältere Dame (fast 75 Jahre alt): „Warum kommt der deutsche Mann ohne Auto trotzdem in den Himmel?“ „Ja. Der Sturm ist jetzt vorüber.“ In Deutschland sind Organspender rar. Das hängt vielleicht auch damit zusammen, daß man – neudeutsch – ein Opt-in äußern muß und will. Damit ist gemeint, man muß sich ausdrücklich bereiterklären, Körperteile zu spenden. Es gibt Länder, bei denen ist das umgekehrt: da muß man ausdrücklich sagen, das will ich nicht. Diese Zustimmungslösung gilt zum Beispiel auch in Dänemark, Großbritannien, Litauen, Niederlande, Rumänien und Schweiz. Dann gibt es Länder, in denen die Organe grundsätzlich entnommen werden können, es sei denn, man widerspricht dem ausdrücklich. Diese Widerspruchsregelung gilt zum Beispiel in den skandinavischen Ländern, in Belgien, in den meisten osteuropäischen Ländern und in katholisch geprägten Ländern wie Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Österreich, und Portugal. Und diese Regelung gilt auch in der Türkei. Wenn man ein wenig in der Geschichte kramt (und Zwerg Unwissend tut das gern), dann lernt man, daß in früheren Jahrhunderten das Himmelreich (christlich und auch andersreligiös) nur offen steht (und stand), wenn man unversehrt an die Pforte klopft. Das Abhacken der Hand (heute wird amputiert!) oder das Abschneiden von Ohren oder Nase war also nicht nur ein für jedermann erkennbares Schandmal auf Erden, sondern zugleich mit dem Schild versehen: der oder die muß in der Hölle schmoren. Das mag gleichfalls ein Grund sein, warum es so wenig Organspender gibt. Obwohl, der Zwerg Unwissend weiß, daß sehr, sehr viele Menschen schon vor einer Organspende Teile ihres Körpers verloren haben. Nicht nur die Zähne sind gemeint, sondern zum Beispiel Blinddarm, Mandeln oder Magen. Man möge an sich herunterschauen: was ist denn noch original vorhanden? Und dann soll Papst Franz (wir sind deutsch) gesagt haben, daß es die Hölle in der klassischen Darstellung (so nach Dante) wohl nicht gibt. Da fragt Bolli die ältere Dame (fast 75 Jahre alt): „Warum kommt der deutsche Mann ohne Auto trotzdem in den Himmel?“ „Ja. Der Sturm ist jetzt vorüber.“ (5.4.2018)

Das mag verstehen, wer will 1

Vor einigen Tagen (3. April 2018) bemerkte Zwerg Unwissend, daß der sächsische Ministerpräsident darauf hinwies, was nicht im ersten Quartal auf den Weg gebracht wird, wird auch nicht mehr im laufenden Jahr erledigt. Das fand nicht nur Zwerg Unwissend erstaunlich und unglaublich. Jetzt hat er den Gegenbeweis: Heimatmuseumsminister Horst Seehofer ist erst vier Wochen im Amt und sein Ministerium bringt einen Gesetzentwurf über den Familiennachzug von Flüchtlingen und subsidiär Geschützten auf den Weg. In 4 Wochen! Paßt scho. Von wegen Kretschmer. Bürokratie und Führung hängt also vom Vorgesetzten ab. Dacht' ich mir. (6.4.2018)

Das mag verstehen, wer will 2

Im letzten Jahr wurde ein Werbeauftrag des Landes Niedersachsen nicht vergabemäßig ordnungsgemäß abgewickelt. Die Staatssekretärin Daniela Behrens hatte da die Vorschriften gebogen und wurde deshalb entlassen. Das wurde im Niedersachsen-Parlament thematisiert. Es geht u.a. darum, daß für das Standortmarketing ein Auftrag über 200.000 Euro vergeben wurde. Alles unstrittig. Zwerg Unwissend will das hier nicht kommentieren, zumal er den Vorgang nicht beurteilen kann. Aber: am 5. April liest er in seiner Dorfzeitung, daß allein für eine Werbetour, die ebenfalls nicht ordnungsgemäß vergeben sein soll, mehr als 100 Ordner (in Worten: einhundert Ordner) angelegt sind. Spinn i? Mehr als einhundert Ordner? Das sind nur die Ordner der Staatsanwaltschaft – natürlich bekommen auch andere Stellen je einen Ordner von den 100. Fetter Auftrag für den Lieferanten von Büromaterial? Ordnungsgemäß vergeben? So geht Bürokratie. (6.4.2018)

In der Türkei wird's immer besser.

Achtung: ironische Überschrift. Achtung: ernsthafte Erklärung. Da sollte in der Türkei ein Theaterstück aus Anlaß der Schlacht von Gallipoli aufgeführt werden. Diese Schlacht fand im Ersten Weltkrieg statt: die Entente-Truppen (Frankreich, Großbritannien, Rußland) wollten die Halbinsel Gallipoli erobern, um von dort aus Istanbul zu erobern. Wie überall während der Ersten Weltkriegs: erbittertes Morden auf beiden Seiten mit 100.000 Toten und 250.000 Verletzte. Aber die gemeinen Soldaten spielten damals keine Rolle, im April 1915 war die Entente erfolgreich. In dem türkischen Theaterstück sollte eine Szene vorkommen, in der eine Mutter sich von ihrem in die Schlacht ziehenden Sohn durch Umarmung verabschiedet. Frauen und Männer in Umarmung. Das geht aber gar nicht. Deshalb bestimmte der Parlamentspräsident Ismail Kahraman, daß diese Szene aus dem Stück gestrichen wird. Recht so. Jetzt umarmen sich vermutlich Männer, der eine bartlos und in Frauenkleidern. Der Parlamentspräsident soll auch dafür plädiert haben, den klassischen Harem wieder einzuführen. Das würde aber nicht mehr so gut funktionieren wie unter Kalif und Sultan. Weil nämlich die Sklaven fehlen, die auf den Feldern arbeiteten. Heute sind's die Frauen. Aber, vielleicht könnte man die Kurden oder die ungläubigen Jesiden zur Zwangsarbeit verpflichten. Wie jedermann weiß, wurden noch zu Shakespeares Zeiten alle Mädchen- und Frauenrollen von Männern gespielt. Und das war gut so. Schauspielerinnen waren fahrendes Volk und standen im selben Ansehen wie Prostituierte; schon im alten Rom (Rom ist immer „altes Rom“) hießen die Schauspielerinnen „infamis femina“. Daran knüpft das Land, das in die EU will, an. Obama war auch nicht der unschuldige Engel (aber besser als Trump). Was würde der Herr Parlamentspräsident erst sagen, wenn er Sally im Restaurant hören würde und die ältere Dame (fast 75 Jahre alt) sagen würde: „Ich möchte genau das haben, was sie hat.“ (7.4.2018)

Wenn dich einer auf die linke Wange schlägt,

dann halt ihm auch die andere hin“ (so Jesus nach Matthäus 5:39). Trump hat China den Handelskrieg erklärt; die halten aber nicht die andere Wange hin, sondern schlagen zurück. Das war zu erwarten. Das wird ganz erhebliche Auswirkungen haben, Deshalb hat vermutlich Ulrich Ackermann, Abteilungsleiter für Außenwirtschaft beim Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau beschwichtigend erklärt: „Die beiden Streitparteien sollten zum regelbasierten Ansatz der Welthandelsorganisation zurückkehren.“ Was im Klartext: China möge sich zurück zurückhalten und gefälligst die andere Wange hinhalten. Denn die USA

wird unter ihrer trumpistischen Zielsetzungen „Make America great again“ und „America first“ nicht aufhören, irgendwelches dummes Zeug zu machen. NAFTA läßt grüßen. Da fällt dem Zwerg Unwissend das aus der Soziologie bekannte „Händlerspiel“ ein: Zwei Händler wollen ihre Waren miteinander tauschen. Sie verabreden, ihre jeweiliges Warenangebot an einem gemeinsamen Treffpunkt niederzulegen. Händler A legt eine Ware im Wert von X am Tauschort nieder; Händler B sieht sich diese Ware an, und legt eine Ware im selben Wert nieder. Außerdem legt B für einen nächsten Tausch eine Ware im Wert von X+1 hin; A tauscht dies in Ware mit einem Wert von x+1 hin. Das geht etliche hundert Male zur beiderseitigen Zufriedenheit. Dann legt B eine Ware hin, die deutlich unter der Tauschware von A liegt. Das verärgert A, aber er legt wieder eine Ware von X hin. Nun nimmt B wieder einen Tausch vor, der wieder nicht äquivalent ist. A entscheidet nach diesem zweimaligen „Betrug“, die Geschäftsbeziehungen abzubrechen. Beide erleiden einen Schaden. Und nun benötigen wir einen Fachmann, der Trump dieses Spiel und seine Wirkungen erklärt. Auf keinen Fall darf das Wort „Freihandel“ erwähnt werden. Merkel to the front. Die könnte ihm ja einmal erzählen, was alles schief läuft, wenn der Staat allzusehr in das Wirtschaftsgefüge eingreift. (8.4.2018)

Schande des Adels und Deutschlands.

Solange die AfD solche Personen in Führungspositionen hat, ist sie für Zwerg Unwissend, für Bolli den Bären und für ältere Dame (fast 75 Jahre alt) nicht wählbar, aber leider für alle Dumpfbacken (siehe „Eine schrecklich nette Familie“) der Republik. Frau Beatrix von Storch schrieb im Zusammenhang mit dem Münsteraner Anschlag des ebenfalls Deutschblütigen von Jens R.: „Ein Nachahmer islamischen Terrors schlägt zu. Und die Verharmlosungs- und Islam-ist-Vielfaltsapologeten jubilieren. Das Ausmaß des Jubels ist der Beweis, daß alle die geleugnete Gefahr genau sehen: der Islam wird wieder zuschlagen. Die Frage ist nicht ob sondern wann.“ Man könnte das Kotzen kriegen. Christoph Willenbrink zitiert in den „Cuxhavener Nachrichten“ von 9. April 2018 den Kabarettisten Dieter Nuhr; da heißt es über Frau von Storch: „Es gibt Menschen, die sind nicht integrierbar“. Bolli der Bär fragt dann noch: „Diese Frau ist doch mit einem Menschen verheiratet, dessen Familie nach ihrer Enteignung 1945 nach Chile auswanderte und der dort geboren wurde. Darf man fragen, ob Frau von Storch eigentlich noch rein deutsch ist oder durch Heirat und so chilenisch-deutsch? Zweite Staatsangehörigkeit ist ja nicht schlecht, wenn und falls in Deutschland einmal Rechtsradikale verfolgt werden.“ Selbst die ältere Dame (fast 75 Jahre alt) bekommt ob der Dummheit des Bären einen Krampfanfall: "Verfolgung von Rechtsradikalen in Deutschland? Nicht einmal Reichsbürger werden verfolgt. Ab in deine Hütte und schäm dich!" (9.4.2018)

Ein Nachtrag zur Richtigstellung.

Bei ihrem Parteitag in der Stadthalle Braunschweig am 7./8. April 2018 erklärte der nicht wiedergewählte Landesvorsitzende der AfD Armin-Paul Hampel im Rahmen seiner Bewerbungsrede: „Lassen Sie uns die Schmutzkinder bleiben.“ Aber gerne, immer wieder gerne. Zwerg Unwissend wird auf dieses Zitat zukünftig gern hinweisen, denn er hat selten so klare und wahren Worte über die Schande von Deutschland gehört. Leider haben die Wähler der AfD das sehr schöne Lied von Franz Josef Degenhardt (1965) vergessen: „Spiel nicht mit den Schmutzkinder“. (9.4.2018)

Totbeißer an die Front.

Für den Hund „Chico“, der sein Herrchen und dessen Mutter totbiß, haben 250.000 Menschen eine Petition unterschrieben, in der gefordert wird, das Vieh nicht totzuschlagen. Wie heißt es doch so treffend: „Der Idiot sitzt immer vor der Tastatur bzw. läuft am anderen Ende der Leine.“ Zwerg Unwissend meint, daß die Petenten irgendwie richtig bescheuert sind (er will keine harmlose Worte nutzen). Haben wir keine anderen Sorgen? Der Zwerg findet es genauso schlimm, daß die Stadtverwaltung Hannover darüber diskutiert, ob man das Vieh bei Wasser und Trockenbrot den Rest seines Lebens im Tierheim unterbringt. Er hält das für extrem unhündisch! Immer Büchse. Nie wieder Menschenfleisch – so geht das nicht, verdammt noch einmal. Und das Tierheim (gemeinnützig) ruft dann zu Spenden auf! Bolli der Bär (mit dem geringen Verstand) hat eine bessere Idee und fragt: „Was würden die sogenannten Tierfreunde und die Petenten davon halten, das Hundele in den Polizeidienst zu übernehmen? Das könnte die „ultima ratio“ im Kampf gegen Neonazi in Sachsen sein ... oder – noch besser – gegen Demonstranten beim nächsten Gipfel in Hamburg.“ (10.4.2018)

Daten sind der Rohstoff des 21. Jahrhunderts.

Das wird auch nicht richtiger, wenn man es mehrmals wiederholt und wiederkaut. Dem Zwerg fällt in diesem Zusammenhang immer König Midas ein, der sich wünschte daß alles, was er berühre, zu Gold würde. Weder Daten noch Gold kann man essen. Statt Autobahnen auf fahrerlose Automobile oder automatisches Fahren umzurüsten, was vielleicht nicht einmal eine Technik des 23. Jahrhunderts ist, sondern nur Verschwendung von Steuereinnahmen ist, sollte die Regierenden mehr darauf achten, daß in Bildung investiert wird. Nicht nur in Sonnabendabend-Reden über das wertvolle Gut der Regierten schwätzen, sondern handeln. Bildung kann nicht verzehrt werden: vielmehr ist es so, daß Bildung und damit Wissen ein Gut ist, das sich stets vermehrt – es wird nie weniger. Nachwachsender Rohstoff. Sehr euch Bolli an, seine Fragen und Bemerkungen werden doch auch immer intelligenter – ausgehend natürlich von einem sehr sehr niedrigen Niveau, aber immerhin. Ein selbstlernender Bär ist doch besser als eine selbstlernende Kaffeemaschine. Oder nicht. Oder doch. Oder was? (11.4.2018)

Man lernt wirklich nie aus.

Einer Untersuchung der Weltbank zufolge nimmt in den 20 wichtigsten Industrieländern die Erwerbstätigkeit von Frauen und Männern ab. Dazu liefert die Weltbank auch eine Erklärung, die den Zwerg Unwissend fasziniert: in den USA hänge die verminderte Erwerbstätigkeit der Männer damit zusammen, daß in „God’s down country“ überdurchschnittlich viele Männer im Gefängnis säßen (ist Tütenkleben keine Arbeit?), eine weitere große Gruppe von Rauschgiften, deren Derivaten und von süchtigmachenden Antischmerztabletten abhängig und deshalb krank seien und eine – immerhin wurde es im Bericht erwähnt (also eine nennenswerte Größe) – lieber Daddeln als arbeiten. Nun geht dem Zwerg ein Licht auf: der Präsident der USA fällt unter die letzte Gruppe. Und wie ist es mit der Bundeskanzlerin, die ja auch regelmäßig im Bundestag auf irgend so ein kleines Ding mit dem Finger hackt? Pacman? Spahncraft statt Minecraft? Super Horst statt Super Mario? Ist die Kanzlerin spielsüchtig? Und ist es höfliche Debattenkultur, wenn nicht nur die Kanzlerin statt zuzuhören, daddelt? Zwerg Unwissend fragt sich ganz bescheiden: Ist es Überheblichkeit

einer Parteivorsitzenden bzw. Kanzlerin, die alles aussitzt? Mißachtung der Parlamentarier? Ja, das wird es sein sind eh alles Warmduscher, besonders die von der SPD. (12.4.2018)

Immer wieder Homer Simpson.

Da werden das Büro und die Wohnung von Rechtsanwalt Michael Cohen vom FBI durchsucht. Den Durchsuchungsbefehl hatte die Staatsanwaltschaft des Südlichen Bezirks von Manhattan (New York) beantragt. Daran ist doch nur bemerkenswert, daß dieser Cohen ein Rechtsanwalt ist, der dem US-Präsidenten besonders nahe steht. Die Durchsuchung konnte die Staatsanwaltschaft nur veranlassen, weil ein Richter des US District Court die Untersuchung genehmigte. Auch der stellvertretende Justiz-Minister Rod Rosenstein soll der Aktion zugestimmt haben. Der US-Präsident reagiert auf seine Weise: er nennt die Durchsuchung einen „Angriff auf unserem Land im wahren Sinn. ... Es ist ein Angriff auf das, wofür wir stehen.“ Selbst Homer Jay Simpson, ein Muster der amerikanischen Arbeiterklasse, würde so viel Inkompetenz und Gedankenlosigkeit verbergen. Homer soll nach Auskunft einer der Redakteure „kreativ und brillant in seiner Dummheit sein“; deshalb wäre ein Vergleich mit dem US-Präsidenten unzulässig, denn brillant ist dieser wahrlich nicht. Und kreativ? Eine juristische Auseinandersetzung und die Durchsetzung des Rechtssystems als „totale Hexenjagd“ zu bezeichnen, ist doch echt kreationistisch, nicht wahr? Zwerg Unwissend fragt sich: wie lange läßt sich der größte Dealmaker aller Zeiten das noch gefallen? Wann wirft er endlich den Justizminister (Jeff Session) von Bord, damit ein neuer Minister von seinen Gnaden den stellvertretender Justizminister (Rod Rosenstein) feuert, damit dieser dann den Sonderermittler Robert Mueller III. auf die Insel Manhattan zurückschickt? Gut, es sind alles Republikaner, aber was und wen schert das schon? Die ältere Dame (fast 75 Jahre alt) stellt dazu eine Frage: „Gibt es einen Unterschied zwischen dem „Little Rocket Man“ und dem großen Raketenmann. Und Bolli der Bär fragt lüstern: „Ist es wirklich wahr, daß Stephanie Clifford, 39 Jahre, ihre Tournee „Make America Horny Again“ genannt hat?“ (13.4.2018)

Heute begann der Tag unerfreulich.

Noch vor dem Frühstück kamen Bolli der Bär (der mit dem geringen Verstand) und die ältere Dame (fast 75 Jahre alt) auf Zwerg Unwissend zu und teilten ihm mit, daß sie einen Betriebsrat für den Familienbetrieb gründen wollten. Verständlicherweise steht der Zwerg einem solchen Ansinnen ablehnend gegenüber, denn es gäbe „einen kontinuierlichen konstruktiven Dialog auf allen Hierarchiestufen, insbesondere zwischen Management und Mitarbeitern“, für den eine dritte Partei wie ein Betriebsrat „nicht notwendig sei“. Der Zwerg sagt dann noch: „Ich liebe doch alle Menschen“ (das hat er auch geklaut – von Erich Mielke am 13. November 1989 in der Volkskammer). Im übrigen seien für die Bildung eines Betriebsrats mehr als zwei Individuen erforderlich. Irgendwie bedröppelt zogen Bolli und die ältere Dame (fast 75 Jahre alt) ab. Der Zwerg dachte so bei sich, da habe ich aber noch einmal Glück gehabt – dank eines Artikels in der Zeitung mit den klugen Köpfen dahinter (oder davor) ist ihm sogar die rechte Begründung eingefallen, die die Geschäftsführung der Lufthansa-Beteiligungsfirma Sun Express gegenüber ihren einen Betriebsrat begehrenden Mitarbeitern vortrug. Einerseits und andererseits kann es natürlich auch sein, daß der Geschäftsleitung die Express-Sonne zu häufig aufs Haupthaar brannte. Der Zwerg kann sich an seine Jugendzeit erinnern (und das ist über 57einhalb Jahre her), da vertraten solche Argumente nur noch einige wenige Unternehmer, die noch im vorvergangenen Jahrhundert

steckten – solche mit Herr im Haus und so. Daß er das noch erleben darf. Natürlich wird im Hause des Zwerg Unwissend kein Betriebsrat gebildet. Wo kämen wir denn dahin? Fehlt nur noch, daß die ältere Dame (fast 75 Jahre alt) eine Freistellung von der Küchenarbeit fordert. (14.4.2018)

FDP-Kriegstreiber.

Frau Merkel hat in ihrer Eigenschaft als Bundeskanzlerin einer Beteiligung an einem möglichen Angriff auf Syrien eine klare Absage erteilt. Sie hat aber auch gesagt: „... dann sind wir in der Sache unterstützend tätig.“ Der Außenpolitiker Alexander Graf Lambsdorf von der FDP bezeichnet die Haltung der Bundeskanzler „bedauerlich“. Und: „Sollten unsere Partner Unterstützung brauchen und eventuell anfordern, dann sollte das zumindest nicht von vorneherein ausgeschlossen sein.“ Dann sagt der Graf noch: „Wenn Frankreich, Großbritannien und Amerika der Meinung sind, in einer solchen Situation ein militärisches Signal senden zu müssen, dann ist das vor dem Hintergrund dieses fürchterlichen Chemiewaffenangriffs eine Entscheidung, die wir als Freie Demokraten auch nachvollziehen können.“ Da der Graf auch den Nachsatz von Merkel wissen konnte, der im Kern bedeutet, wir unterstützen die Gewalt gegen Assad, fordert er zur direkten Mitwirkung beim Überfall auf Assad mit Soldaten, Waffen usw. auf. Was quatscht dieser FDP-Mann da eigentlich für dummes Zeug? Wie kann er fordern, in den Krieg zu marschieren? Müssen Parlamentarier auch in der Infanterie dienen? Wie kann die FDP-Führung, zu der Graf Lambsdorf gehört, der Ermordung der syrischen Bevölkerung das Wort reden? Es geht doch auch und vielleicht nur darum, den Norden Syriens der Türkei zuzuschlagen (hat Lambsdorf türkische – wie sagt man so schön sagt – Interessen?), und es geht darum, das Land von den „häretischen“ Alawiten zu säubern (haben FDP-Politiker sunnitische oder saudische Interessen?). Es ist zum Kotzen. Zwerg Unwissend empfindet, daß diese Partei ein Wiedergänger der AfD ist – Adel verbindet und so. Zwerg Unwissend erklärt seinem ständigen Begleiter Bolli (der mit dem geringen Verstand): „Du hast ja immer behauptet, die FDP habe sich geändert. Nun scheint es ja so zu sein, daß selbst Wolfgang Kubicki sich der Koalition der Willigen anschließen will. Auch der FDP-Vorstand, an dessen Spitze das Unterhemden-Model steht (wirbt jetzt vielleicht für Unterhemden in olivgrün), teilt diese gräfliche Auffassung. Sonst hätten sie ja eine gegenteilige Auffassung bekundet.“ Es ist schon schlimm genug, daß die deutschen Soldaten die Invasion der Türken unterstützen (durch AWACS-Aufklärung), jetzt soll für Deutschland sogar noch ein weiterer Kriegsschauplatz aufgemacht werden. Der Zwerg ist sich sicher, daß der Reserveoffizier Graf Lambsdorf nicht persönlich in den Krieg nach Syrien ziehen wird – da wird er sich drücken; wahrscheinlich hat er „Rücken“ oder „Hüfte“ oder so. Bei ihrem Parteitag in der Stadthalle Braunschweig am 7./8. April 2018 erklärte der nicht wiedergewählte Landesvorsitzende der AfD, Armin-Paul Hampel, im Rahmen seiner Bewerbungsrede: „Lassen Sie uns die Schmuttelkinder bleiben.“ Könnte auch einer aus der FDP gesagt haben, gell? (15.4.2018)

So geht Demokratie.

Das oberste Ziel der venezolanischen Opposition seien freie Wahlen sagt der ehemalige Bürgermeister von Caracas Antonio Ledezma. Also nicht Wohlstand, Frieden, Nahrung, sauberes Wasser, Wohnung oder andere Grundbedürfnisse. Das oberste Ziel ist nach dieser Interpretation also irgendein Kasten, in dem man irgendwelche Zettel einwirft, auf denen

man vorher hinter dem Namen (Kandidaten genannt) ein Kreuz machte. Diese Kandidaten sind von dem Wähler unbekanntem Leuten bestimmt worden, die irgendeine nähere Beziehung zu ihnen haben. Zwerg Unwissend spricht hier nicht von nur von Venezuela. Indien: „Größte Demokratie der Welt“. USA, wo „Rednecks“ einen Präsidenten wählen dürfen. „Und wie ist das in Deutschland?“ fragt Bolli. „Ja“ sagt die ältere Dame (fast 75 Jahre alt). Zwerg Unwissend fragt den geneigten Leser: „Haben Sie schon einmal über einen Kandidaten abgestimmt, bevor er auf dem Stimmzettel eingedruckt wurde?“ (15.4.2018)

Die Niedersachsen haben Humor.

Das zeigt sich auch an Bundesarbeitsminister Hubertus Heil, SPD, der unter anderem auch für das Arbeitslosengeld II, üblicherweise Hartz IV genannt, zuständig ist. Heil will jetzt nicht mehr Hartz IV an Empfänger zahlen, die unter 16 Jahre alt und schon verheiratet sind. Auch Vielehen dürfen nach einer neuen Weisung nicht anerkannt werden, weil „nur eine Person als Partner“ in einer Bedarfsgemeinschaft werden könne. Wenn Muslime Champagner trinken würden, dann hätte man in Berlin die Korken in muslimischen Familien von Konstanz bis Flensburg knallen hören können. Weil? In einer „Bedarfsgemeinschaft“ erhält der Familienvorstand einen Betrag von monatlich 374 Euro (Erwachsene Partner einer Ehe, Lebenspartnerschaft, eheähnlichen oder lebenspartnerschaftsähnlichen Gemeinschaft, jeweils). Die nun nach der Heilschen Weisung allein lebende Zweitfrau (und auch die Drittfrau) wird als „eigenständige Bedarfsgemeinschaft“ geführt, erhält 416 Euro (Erwachsene alleinstehende Person), wird sich formal eine eigene Wohnung nehmen (für die auch Miete zu zahlen ist; Untermieterin beim Exer?) und im übrigen bleibt alles wie gewohnt. Was wird dem Humoristen des Merkelschen Kabinetts noch einfallen? Er wird vielleicht die minderjährige Ehefrau ins Kinderheim bringen lassen, wo sie ihr minderjähriges Kind erziehen darf (wenn es sie unglücklich trifft, wird sie in einem Kinderheim untergebracht, wo der Erzieher sich an ihr vergehen kann. Sie verstehen, was ich meine?). (16.4.2018)

Früher, ja, da war alles früher.

Früher sagte man zu den Kindern: „Wie heißt das Zauberwort?“ Und das Kind antwortete: „Bitte.“ Und wie heißt das andere Zauberwort?“ „Danke“ lautete die richtige Antwort. Nun wird's knifflig. „Wie heißt das Zauberwort heute? Ich höre ...! Was, das weißt du nicht? Das Zauberwort heißt heute ... Ok, Google.“ Zwerg Unwissend hat einen Test durchgeführt. „Ok Google. Navigiere mich nach Hause.“ „Alles klar. Nach Hause. Los geht's“ „Ok Google. Danke“ „Den Ort habe ich nicht gefunden“. Na ja, diese Antwort ist immer noch besser als Alexas Stellungnahme: Ich habe dich nicht verstanden. Man müßte dem Google-Programm beibringen, daß er nach „Danke“ „Da nich für“ sagt. Bei Alexa würde das "skills" heißen. Der Zwerg Unwissend hat der älteren Dame (fast 75 Jahre alt) strikt untersagt, das neue Zauberwort in der Wohnstätte zu benutzen. Die CIA muß ja nicht alles wissen. (17.4.2018)

Erneuerung. Erneuerung. Erneuerung.

Die Ober-Sozis haben verkündet, sich erneuern zu wollen. Jubel. Jubel. Jubel. Zwerg Unwissend, der über viele Jahrzehnte „intime“ Einblicke in diese Partei nehmen konnte, glaubt kein Wort von der Erneuerung. Es wird – man erinnere sich an seine Schulzeit – ein „Bauchklatscher“. Ein Beispiel gefällig: Im Koalitionsvertrag der GroKo ist in Sachen Vergiftung in der Landwirtschaft festgelegt: „Wir werden mit einer systematischen Minderungsstrategie den Einsatz von glyphosathaltigen

Pflanzenschutzmitteln deutlich einschränken mit dem Ziel, die Anwendung so schnell wie möglich grundsätzlich zu beenden.“ Was macht die Weinkönigin? „Wir müssen Glyphosat überflüssig machen. Verbote haben nicht immer Bestand.“ Am 17. April legt sie einen Gesetzentwurf vor, mit dem der Einsatz von Glyphosat (und ähnliche Gifte) in privaten Gärten, in Naturschutzgebieten und in öffentlichen Parks verboten wird. In der Landwirtschaft und bei der Bundesbahn darf das Gift weiterhin verwendet werden. Jeder weiß, die schlimmsten Verwender von Bienengifte sind die Besitzer privater Gärten – nicht die Landwirtschaft! Zwerg Unwissend wartet jetzt darauf, daß die Sozis diese Entscheidung begrüßen, weil doch im Koalitionsvertrag ... siehe oben. (18.4.2018)

Grundsteuer.

Auch Mitte April 2018 konnte man wieder erkennen, warum die Sozis der Spree abwärts folgen. Da sagt doch der Herr Finanzminister Olaf Scholz, vermutlich auch in seiner Funktion als amtierender Parteivorsitzender der SPD, daß das Urteil des Bundesverfassungsgerichts (vom 10. April 2018) zur Grundsteuer nicht zu einer Steuererhöhung für den Bürger führen werde. Das ist eine Variante sozialdemokratischer Politik; der Zwerg meint damit eine Politik, die alles zukleistert und Olaf Scholz (da noch in Hamburg), der gemeinsam mit Bayern (da noch mit Horstl Seehofer) vor einiger Zeit eine neue Regelung über die Grundsteuer vereitelte, sich wohl etwas sehr, sehr voreilig und unüberlegt äußerte. Denn es wird unvermeidbar für einige Menschen eine Erhöhung geben müssen, wenn zugleich, zweiter Kernsatz des amtierenden Sozialdemokraten, die Einnahmen der Gemeinden grundsätzlich unverändert bleiben sollen. Da wundern sich die Sozis, daß sie von der CDU abgehängt und von der AfD überholt werden. Da die Sozis in die falsche Richtung rudern, werden sie die Havel nie erreichen. Der geneigte Leser möge sich an die Geschichte der SPD erinnern: haben das Frauenwahlrecht eingeführt, wurden aber von den Weibsbildern nicht gewählt, haben das Wahlalter heruntersetzt, aber die Kinder wählten Grün und nicht den Nato-Doppelbeschluß und die Atomkraftwerke, plädieren für das Wahlrecht von Ausländern, aber die wählen weiterhin Erdogan und dessen Parteigänger. Jetzt versprechen sie das Blaue vom Himmel, doch diese Farbe ist von der AfD besetzt. Zu blöd, die Sozis. (19.4.2018)

Beim Echo kann man sich echauffieren.

Es wird dabei immer übersehen, daß der Gebührenzahler hier eine Werbesendung der Schallplattenindustrie erträgt. Es geht hier nicht um Musik, sondern um Kohle. Insofern dürfte die ganze hochgepriesene Veranstaltung schon aus Umweltgründen nicht mehr im deutschen Fernsehen vom Gebührenzahler gesponsert werden: Wir können doch nicht einerseits auf den Abbau der Steinkohle verzichten, aber andererseits die Braunkohle fördern. Aus dem Hintergrund ruft Bolli der Bär: „Und was ist mit dem Känguruh?“ „Mein Gott, Bolli“, sagt Zwerg Unwissend, „das ist kein Känguruh, sondern ein Bambi.“ (20.4.2018)

Neue Regeln braucht das Land.

Es ist zu befürchten, daß der HSV, der Hamburger Sportverein, die sogenannte Erste Bundesliga verlassen muß. Da hilft auch Geld des berühmtesten Sponsors nicht mehr. Hätte, hätte, Fischbulette. Der Deutsche Fußball-Bund sollte deshalb prüfen, Lex Hamburg, ob man nicht eine Premium-Liga schafft, aus der man nicht ausgeschlossen werden kann – warum auch immer. Ungewöhnliche Idee? Die US-amerikanische Basketball-Liga NBA (gegründet 1946) besteht aus 30 Vereinen, regional aufgeteilt; die Liga kennt keinen Abstieg, jedenfalls

solange der Besitzer des Clubs Geld (da redet keiner von der 50 + 1 Regel). Da kann ein Club zwar wegen Erfolglosigkeit auf den letzten Platz landen, aber er bleibt in der Liga. Gut so. Man muß ja auch an die Fans denken. Für die neue deutsche Well, Pardon, Premium-Fußball-Liga würde zwar Bayern München immer der gemeinsame Sieger sein (und im Süd-Teil sowieso), aber der HSV hätte eine Überdauerungschance – und nur darum geht es hier. Vielleicht liegt das stete schlechte Spielen der Hamburger damit zusammensammen, daß Uwe Seeler nicht mehr auf dem Rasen dabei ist. Und außerdem (so wird gesagt) fehlt für die zweite Halbzeit die Puste (Herberger! Herberger!). Andere Gründe fallen dem Zwerg Unwissend nicht ein (der im Zweifelsfall sowieso lieber die Paulaner unterstützt), die aber auch nicht in der Komfortzone spielen. (20.4.2018)

Geniale Ideen setzen sich immer durch.

Unsere ewige Bundeskanzlerin hat ein neues Gremium auf EU-Ebene vorgeschlagen: Gemeinsames Beratungsgremium von Finanz- und Wirtschaftsminister. Das sind, pi mal Daumen, rund 60 Teilnehmer, dazu der übliche Troß von Beratern und Kofferträgern und Sherpas. Wer jemals an Besprechungen teilnahm, wird wissen: mehr als sieben echte Teilnehmer geht gar nicht, wenn man etwas erreichen will. Zwerg Unwissend hat solche Massendiskussionen erlebt: Teilnehmer 1 gibt ein statement ab, dann sprechen Teilnehmer 2 bis 17 über „ihre“ Themen, dann kommt Teilnehmer 18, der sagt, daß das, was Teilnehmer 1 äußerte, völliger Quatsch ist. Dagegen verwarft sich 1, aber er ist auf der Rednerliste auf Platz 37. Bis er dran ist, haben er (und alle anderen) längst vergessen, worum es eigentlich geht. Und deshalb ist die Idee von Frau Merkel genial; entschieden wird in einem ganz anderen Gremium, an dem nur Frau Merkel und zwei (oder höchstens vier) andere wichtige Leute teilnehmen. Alle anderen sind nur Staffage und dürfen Spesen abrechnen. So geht Demokratie à la Merkel. 60 Leute schlagen Fliegen und Zeit tot, was den ungeheuren Vorteil hat, daß sie während der Teilnahme an solcher „Mammut-Konferenz“ keinen Unsinn machen, sondern nur (siehe Merkels Mißachtung von Bundestagsabgeordneten) twittern. (21.4.2018)

Wildkräuter

Zwerg Unwissend hat irgendwann gelernt, daß es keine Unkräuter gibt. Es gibt bestenfalls Kräuter, die an einer Stelle wachsen und wuchern, an der sie vom ackerbauenden Nutzer oder Gartenbesitzer nicht so oder sogar gar nicht erwünscht sind. Es handelt sich richtigerweise um Wildkräuter. Wobei selbst das nicht die korrekte Bezeichnung ist, denn es handelt sich in aller Regel nicht um Kräuter (wie Petersilie oder Majoran), sondern um Pflanzen, deren Nutzen nicht sofort erkennbar ist. Doch hier soll es nicht um Kräuter oder Pflanzen gehen, sondern um Recycling. So lange häuslicher Abfall der „Müllverwertung“ zugeführt wird, so lange wird für den Normalbürger nicht erkennbar, daß es sich um wertvolle Rohstoffe handelt, die schon einmal bearbeitet wurden. (22.4.2018)

Kräuterbonbons.

Die ältere Dame (fast 75 Jahre alt) wurde neulich mit einer Schachtel Gesundheits-Bonbons beschenkt. Dann las sie die Zutatenliste: 20 Kräuter machen 0,4 Prozent eines Bonbons aus – und alle Kräuter werden einzeln aufgeführt (bedauerlicherweise nur die deutsche Bezeichnung, die binäre Nomenklatur fehlte). Danach kommen 7 Vitamine, – einzeln aufgeführt, was nach den Regeln des Zutatenverzeichnisses bedeutet, daß diese Vitamine weniger als 0,4 Prozent ausmachen. Danach kommen noch einige Zutaten, also noch weniger als 0,4 Prozent. An erster Stelle dieser Zutatenliste

stehen mehrere Süßungsmittel, dann 2 Säuerungsmittel. Zwerg Unwissend bat die ältere Dame (fast 75 Jahre alt), zukünftig beim Kauf von Kräuterbonbons spätestens beim Anstellen an der Kasse die Zutatenliste zu lesen und ggf. das Produkt nicht auf das Band zu legen. Unter Kräuterbonbons hat sich der Zwerg irgendwie ein Produkt mit Kräutern vorgestellt. Damit die Antwort auf „Wer hat’s gemacht“ nicht „die Schweizer“ heißt, sondern „eine Firma, die Kräuterbonbons mit Kräutern herstellt“. (23.4.2018)

Leserbriefe sind auch Weiterbildung.

Mitte April 2018, also vor dem Parteitag der ältesten deutschen Partei, las der Zwerg Unwissend in der Zeitung mit den klugen Köpfen davor (seinetwegen auch dahinter) einen Leserbrief. Der Zwerg liest gerne diese Leserbriefe, weil dort zuweilen wirkliche kluge Sachen geschrieben werden, zuweilen etwas rechthaberisch, aber das hält sich in Grenzen. Diesen Leserbrief hatte ein Horst Isola verfaßt, 1991/92 Landesvorsitzender der SPD in Bremen. Dieser Alt-Genosse rechnet mit seiner Partei ab: „Will sie (die SPD) als Partei der sogenannten „Mitte“ weiterhin Politik für Kapital- und gewerkschaftliche Klientelinteressen oder Politik für die Mehrheit des Landes machen?“ Richtig, so Isola, seien doch „massive Investitionen in Gesundheit, Bildung und bezahlbaren Wohnraum und vor allem eine Umweltpolitik, die die aktuellen Bedrohungen durch den Klimawandel ernst nimmt“. Isola befürchtet, daß die 18 Prozent der derzeitigen Umfragen vielleicht sogar ein Traumergebnis darstellen. Fangen wir einmal hinten an: Einer von der Küste ist damit aufgewachsen, daß der „Blanke Hans“ vorbeischaute, eine aus der Eifel weiß vermutlich nicht einmal, wie „Meer“ geht, bestenfalls Maare. Wohnraum: das trifft die Verantwortlichen in einer Kommune, vielfach sozialdemokratisch regiert, die dieses Grundbedürfnis irgendwie nicht begreifen (das ist böse, ja, aber warum sollten diese Verantwortungslosen – im Sinne von: wir können uns hinter Mehrheitsentscheidungen verstecken – ein Wohnungsproblem haben?); Gesundheit: ja, da haben dieselben Verantwortungslosen die Krankenhäuser aus vorgeblichen Kostengründen privatisiert, weil sie nicht bereit waren, einige schlimme Auswüchse (ÖTV und so) zu bekämpfen, und jetzt verdienen sich einige wenige Konzerne goldene Nasen – lang wie bei Pinocchio! Und die Bildungsmisere: haben Sie, geneigter Leser, die Hü-und-Hott-Politik verfolgt – stets von der Gewerkschaft der Lehrer (deren Köpfe immer leerer wurden) propagiert? Das wird doch nicht besser, nur weil Andrea Nahles nach eigenem Bekenntnis (auf dem Wahlparteitag) „katholische Schlager“ (wie immer die sich anhören, vermutlich wie Katzenmusik) mag: „Heile, heile, Gänschen“! Was jeden Konfirmanden abschreckt – auch hier bin ich auf der Seite des Herrn Isola. Der Rest ihrer Truppe ist doch geblieben. Im letzten Drittel des letzten Jahrtausends. Und leider, der Lieblingsspruch des Zwergs Unwissend trifft bedauerlicherweise nicht zu: „Am Ende wird alles gut, und wenn es noch nicht gut ist, dann ist es auch noch nicht zu Ende.“ (24.4.2018)

Start-oops. Error 404.

Herr Peter Altmaier ist Bundeswirtschaftsminister (wie hieß es einmal: ich bin Minister für Wirtschaft und nicht gegen Wirtschaft), hat die Start-ups (neu) entdeckt (sieh an, sieh da) und will Unternehmensgründungen fördern. Da fällt dem Zwerg Unwissend ein: hoffentlich spricht er das mit den Finanzämtern ab (nur mit Olaf reden, ist unzureichend), sonst wird das nichts mit der Firmengründerei. Warum denn das? Zwerg Unwissend gründete vor einigen Jahren eine Firma, die er als Gewerbe formell und kostenpflichtig anmeldete. Nach mehreren Schriftwechseln und Gesprächen mit dem Finanzamt (damit ist der Sachbearbeiter dortselbst

gemeint) wurde die Firmengründung vorläufig und steuerlich mit Vorbehalt anerkannt. Es war ein hartes Stück Arbeit, dieses Wohlwollen zu erreichen. Ein Geschäft, wie es der Zwerg gründete, wächst langsam: es reüssiert nicht sofort. Ist ja kein Geschäft gewesen, daß Lebensmittel und Schuhe in einem Karton liefert, den man – zumindest die Lebensmittel – kostenfrei wieder zurückschicken kann. Nach etwa 2 Jahren wurde der Firmengründer vom Finanzamt (damit ist der Sachbearbeiter dortselbst gemeint) dringlich aufgefordert, einen Nachweis über eine Marktuntersuchung zu den Geschäftsaussichten vorzulegen oder durchzuführen. Eine solche Marktuntersuchung hätte sicherlich „tens of thousands“ ausgemacht und damit für etliche Jahrzehnte jeden Gewinn unmöglich gemacht. Es wäre – bahnbrechend – vermutlich auch die erste Marktuntersuchung der Welt für dieses Geschäft gewesen. Als mehr oder weniger gleichzeitig auch noch die Stadtverwaltung dem Firmengründer einen Vordruck über die in der Stadt erhobene Fremdenverkehrsabgabe zusandte – mit der Bitte, doch den Umsatz mit Touristen zu melden, beschloß der Zwerg, sein start-up wieder abzumelden und die Firma finanzamtstechnisch rückabzuwickeln. Nachtrag: Natürlich sind die Einnahmen aus diesem Kleinstunternehmen zu versteuern, ohne Wenn und Aber. Für's Finanzwesen ist das logisch! Zweiter Fall: Eine dem Zwerg bekannten Dame in der Mitte des Lebens stehend und weit weg von einem geruhsamen Rentnerinnendasein begann neben ihrem Brotverdienst eine Ausbildung in einem neuen Beruf. Peter Hartz und Damokles schwebten über ihr Haupt. Dafür opferte sie Urlaubstage und mußte für die kostenpflichtigen Kurse insgesamt einen Betrag im höheren einstelligen Tausenderbereich zahlen. Dann beschaffte sie sich Räumlichkeiten (ohne Makler läuft nichts) für die Ausübung des Erlernten einschließlich Möbel und Gerätschaften, und Werbung machte sie auch. Da man als alleinerziehende Mutter nicht einfach seinen Brot- und Brötchenjob aufgeben darf (sollte), lief ihr Geschäft nur langsam an. Die ihr entstandenen Kosten für die Einrichtung machte sie in ihrer Steuererklärung geltend. Das Finanzamt (damit ist der Sachbearbeiter dortselbst gemeint) lehnte das alles ab mit der Begründung, es handele sich um ein Hobby. Damit war das Thema „ich richte mir für den Fall der Kündigung meines Arbeitsverhältnisses ein Geschäft ein“ erledigt. So, Herr Altmaier: jetzt dürfen Sie sich zu start-ups äußern. Altmaier erinnert den Zwerg an Jérôme Bonaparte: „lustik, lustik, demain encore lustik“. PS: Viele der start-ups verdrängen den klassischen handel – so mit Laden und Verkäuferin und so. Der Zwerg Unwissend kommt aus einer anderen Zeit – wohl war, aber die hat nicht so viele Geschäfte in den Fußgängerzonen leerstehend gesehen. (25.4.2018)

Ein schönes Bild.

Der französische Präsident besucht im April 2018 den US-amerikanischen Präsidenten. Lange gemeinsame Geschichte verbindet die beiden Ländern: ohne französische Unterstützung hätte die Boston Tea-Party schnell geendet (siehe Lion Feuchtwanger). Ohne den Verkauf Louisianas an die Vereinigten Staaten (durch Napoleon) wären die USA bestenfalls Mittelmacht geworden. Und da gibt es noch einige weitere außergewöhnliche Beziehungen zwischen diesen beiden Staaten – wie beispielsweise Jean Seberg und die „New York Herald Tribune“ in „Außer Atem“. Na gut. Hier geht es um den Besuch Emmanuel Macrons in den USA. Diesmal gab es kein kraftmeierndes Händeschütteln, sondern Küßchen (bisois) – das war schon schön anzusehen (fast wie Honecker und Breschnew) – und die Entfernung von Haarschuppen auf dem Anzug Macrons durch Donald Trump: „Wir müssen ihn doch perfekt aussehen lassen.“ Gar allerliebste, wie sich Trump als *Euroglyphos Maynei* Sys.: *Donald T.*, als Hausstaubmilbe, entpuppt. Paßt scho. Die ältere Dame (fast 75 Jahre alt) nimmt auf Reisen

stets eine petite brosse mit: sie will eine solche jetzt Madame Macron schenken. Damit der Herr Gemahl immer schnieke aussieht. (26.4.2018)

In Bayern hängen die Kreuze anders.

Der neue bayerische Ministerpräsident Markus Söder und seine Regierungsmannschaft haben festgelegt, daß vor allen bajuwarischen Amtsstuben ein Kreuz angehängt wird. Das sei nicht als christliches Symbol zu verstehen, sondern ein „Bekenntnis zur Identität“ und zur „kulturellen Prägung“ Bayerns. Der von der CSU kommende Bundesentwicklungshilfeminister Gerd Müller kündigte parallel dazu an, daß die Kreuze zusätzlich mit einem „Grünen Knopf“ gekennzeichnet werden, denn die Strippe, an denen die Kreuze hängen werden, soll nur aus Betrieben kommen, die „fair und nachhaltig“ produzieren. Das geschieht natürlich nur in Franken; so geht Entwicklungshilfe mit der bayerischen Heimat konform. Europaweite Ausschreibungen für Kreuz und Strippen müssen folgen, denn der Auftragswert aller Kreuze übersteigt ganz sicher den Betrag von 221.000 Euro. Inwieweit es sich wie bei Apple in Irland um eine unerlaubte Beihilfe zugunsten der bayerischen Landeskirche (katholisch) handelt, wird der Gerichtshof in Luxemburg entscheiden müssen. Ein solches Kreuz verstößt nebenbei ganz eindeutig gegen das Diskriminierungsverbot: was machen die älteren Leute, die nach dem geforderten Kniefall vor dem Kreuz nicht mehr aufstehen können? Die Orthopäden im Krankenhaus „Rechts der Isar“ werden sich über die vielen neuen Hüften freuen. Zwerg Unwissend fragt die ältere Dame (fast 75 Jahre alt), die ihm mit „Ja“ antwortet. Als der Zwerg das letzte Mal in Transsilvanien war, fiel ihm auf, daß dort immer noch viele Kreuze aus Silber hingen. Das schütze gegen Vlad III. Drăculea, dem walachischen Fürsten, der so gern Blut trinkt. Heute schützt ein hölzernes Kreuz – jedenfalls in Bayern – gegen die aus der Wüste kommenden uns überrennenden Moslems. Kopftücher sind übrigens weiterhin verboten, es sei denn, sie werden von Bürgerinnen aus Tittling als Heimatkennzeichen (auch als kariertes Schnupftabaktuch zu verwenden) beim Gang zur sogenannten Außentoilette getragen. Als Zeichen der Heimatverbundenheit müssen jetzt die CSU-Abgeordneten eine „Wichs“ tragen (seit 1924 auch bei Papst-Audienzen zulässig), wenn sie tagen. Und die CSU-Madeln müssen im Dirndl erscheinen (so wie Ilsebilse Aigner) – ist zwingend vorgeschrieben – nicht nur auf der Wies'n. (27.4.2018)

Friseur in der Bahn

Die ältere Dame (fast 75 Jahre alt) fuhr früher häufiger mit der Bundesbahn (so hieß die einmal) nach Berlin. Als von Pofalla noch nichts zu hören war (außer vor dem Windelwechseln). Immer kam sie leicht zerzaust am Zielort an. Jetzt hat sie gelesen, daß in einigen Zügen die Firma Douglas während des rollenden Verkehrs alleinreisenden Damen das Gesicht durch ein Make up verschönert. Die ältere Dame regt an – Urheberrechte will sie diesmal nicht geltend machen – in den Zügen der Deutschen Bahn (jetzt mit Pofalla) ein Abteil für einen Reisefriseur einzurichten. Während – zum Beispiel – der Fahrt von München nach Berlin (ohne unerwartete Zughalte und andere Verspätungsgründe: etwa 4 Stunden) kann frau sich doch locker die Locken richten lassen. Und noch eine Idee (die ist von Bolli): in den Fan-Zügen, in denen Hooligans und Fußballfreunde von A nach B fahren, könnte man sich im Zug doch die Vereinsfarben ins Gesicht malen lassen. Und der Zwerg Unwissend steuert auch noch eine Idee zu: ein Tattoo-Studio („Bitte, einmal wie dem Nachbar Tattoos stechen“) wäre in solchen Fan-Zügen doch ebenfalls möglich und sicherlich einträglich. Mein Gott, sagt der

unbeteiligte Leser, was für ein kreativer Laden. Und wie wär's mit einem Weinhandel? „Abgezapft und original verkorkst von Parhuber und Söhne!“ (28.4.2018)

Ein Beispiel für eine Kurzgeschichte

Der Professor für englische Literatur an der Universität von Harvard erklärte seinen Studenten, daß in einer traditionellen Kurzgeschichte stets ein religiöser Bezug sein sollte; sie sollte ferner in guter Gesellschaft spielen und mit etwas Sex den nötigen Esprit aufweisen. Und sie sollte, wie der Name es andeutet, kurz sein. Seinen Studenten gab er auf, bis zur nächsten Vorlesung eine Geschichte zu schreiben und ihm vorzulegen. Einer seiner Studenten legt ein Papier vor, auf der nur ein Satz zu lesen war: „Mein Gott, sagte die Kanzlerin zum Präsidenten, nehmen Sie die Hand von meinem Knie.“ (28.4.2018)

Louis Arthur Charles von Cambridge.

Es gibt kluge Erklärungen für diese Namensgebung. Die ältere Dame (fast 75 Jahre alt) glaubt jedoch, daß hinter dem Vornamen Louis mehr verborgen ist. Ja, es wird offiziell auf Louis Mountbatten verwiesen, der 1979 Opfer eines IRA-Attentats wurde. Das ist im Zusammenhang mit dem Brexit schon eine sehr deutliche Anspielung auf den möglicherweise wieder aufflammenden Irland-Konflikt. Doch ist es auch ein sehr massiver Hinweis, daß im nördlichen Teil Frankreichs eine Provinz besteht, die Bretagne heißt. Die ging endgültig an Frankreich durch Louis XII. von Frankreich. Nichts ist für die Ewigkeit. Der Zwerg Unwissend ist auch nicht ganz zufrieden, denn er hatte bei Ladbrokes auf einen anderen Namen gewettet. Aber „Ernest“ war nicht einmal unter den bewetteten Vornamen, dabei gibt es doch wirklich enge Verbindungen zum Königshaus Hannover, und der Kleine ist in den ersten Monaten ja auch eine Art „Wildpinkler“. Im Internet schlug „Nexialist“ den Vornamen „Hildegard“ vor und auf die Zusatzfrage „und wenn's ein Junge wird“ kam die Antwort, „... dann wird es Hildegard am Schulhof recht schwer haben.“ Doch in den Wettbüros zählten unter den Bubennamen Arthur, Albert, James und Philip zu den Favoriten. Das englische Boulevardblatt „The Sun“ (früher mit dem Page-three-girl) informierte ihre Leser über die Geburt eines neuen Bewohners im Zoo von Blackpool (hier trifft sich immer Labour – nicht im Zoo, aber sonst) mit: „The tiny, double humped Bactrian camel calf shares the same birthday with the third child of the Duke and Duchess of Cambridge“ (das Baktrische Kamel gibt es nur zweihöckrig!), daß das Trampeltier (ist Nomen auch Omen?) zu Ehren des neuen Prinzen auch den Namen Louis bekommen habe. J. K. Rowling machte auf ihrer Website Pottermore darauf aufmerksam, daß Louis, Arthur und Charles Mitglieder der in ihren Büchern vorkommenden Familie Weasley seien. Na auch gut. Alles hat seinen Sinn. (29.4.2018)

Brexit hat auch große Vorteile.

Zwerg Unwissend hat ja schon einige Male darauf hingewiesen, daß er für eine Mauer (ceterum censeo ...) ist und außerdem Sansibar wieder mit Helgoland tauschen würde. Wenn Helgoland wieder großbritannisch regiert werden würde, dann würde das Eiland nicht mehr zur EU gehören. Das heißt: Man könnte wieder sogenannte Butterfahrten ins EU-Ausland machen – bequem von Cuxhaven aus. Das würde diesem Ort am Rande der bewohnten Welt einen ungeheuren Aufschwung geben. Die Touristen könnten mit einer Dampferfahrt so viel Butter, Zigaretten, Schnaps, Parfüms und so weiter steuerfrei einkaufen, daß ein vierwöchiger Aufenthalt in einer Ferienwohnung davon finanziert werden könnte. Na, das ist doch einmal

ein gutes Ende im Zusammenhang mit dem Brexit. Kurz nach der Rückgabe Helgolands an Großbritannien, das ja dadurch auch – wie von dessen Außenminister Johnson versprochen – größer würde, entließen wir Sansibar in die Unabhängigkeit, denn wir wollen keine Entwicklungsgebiete haben – uns reichen schon das Beitrittsgebiet und seine Folgekosten. (30.4.2018)

Rückwirkend kann's böse enden

Da liest der Zwerg von einem in die Insolvenz gegangenen Unternehmen, daß ein neuer Wirtschaftsprüfer auch mehrere zurückliegende Jahre überprüfte, denn es bestand die Vermutung, daß die Geschäftsführung des Unternehmens die Insolvenz verschleppt habe. Tatsächlich mußte festgestellt werden, daß die Insolvenz verschleppt wurde. Auf dieser Grundlage fordert nun der Insolvenzverwalter Schadensersatz von Vorstand und Geschäftsführung und stellt Ansprüche gegenüber Kunden und Lieferanten, soweit sie vom insolventen Unternehmen Rückzahlungen erhalten haben. Der Zwerg kann sich an die Inquisitionsverfolgungen der Katharer in Südfrankreich erinnern: da wurde dem „Ketzer“ nicht nur Leib und Leben genommen, sondern auch das Eigentum; in Fällen, in denen der „Ketzer“ schon verstorben und begraben war, wurde die Schaufel eingesetzt, der Ausgegrabene verbrannt, das hinterlassene Vermögen eingezogen und eine Rückabwicklung aller Geschäfte, insbesondere der Grundstücksgeschäfte, befohlen. Eine Folge war, daß die südfranzösische Region wirtschaftlich zurückblieb, denn wer wollte schon Geschäfte tätigen, wenn die Gefahr bestand, daß der Geschäftspartner später als Katharer, also als „Ketzer“, identifiziert wurde. So in etwa funktioniert das heutige Insolvenzrecht. Der Zwerg wartet nun darauf, ob die Wirtschaftsprüfer, die die Bilanzfälschungen nicht entdeckten, gleichfalls zum Schadenersatz herangezogen werden. (1.5.2018)

Gelber Schein für die Krankschreibung

Die alte Dame (fast 75 Jahre alt) drängt zuweilen den Zwerg Unwissend zur Gartenarbeit; dessen Hinweis, Bolli der Bär könne dies doch auch machen, wird von beiden schroff zurückgewiesen: „Wer nicht arbeitet, bekommt auch nichts zu essen.“ Also ging der Zwerg zu seinem Hausarzt und schilderte ihm das Problem, nicht ohne darauf hinzuweisen, daß er Rücken oder Hüfte bekommen könne – bei zu viel Arbeit im Paradies. Unglücklicherweise liebt der Arzt Gartenarbeit, so daß er empfahl, die Gartenarbeit durch regelmäßige Pausen zu unterbrechen, was den Rücken schone. Man kann sich auf nichts mehr verlassen, dachte sich der Zwerg: Männerbünde sind seit der Metoo-Debatte out. Einen arbeitsbefreienden „Gelben Schein“ stellte der Arzt nicht aus. Dabei fiel dem Zwerg ein, daß es ja einen Unterschied gibt zwischen Kranksein und Arbeitsunfähigkeit. Das haben Generationen von Ärzten, Arbeitnehmern und Arbeitgebern nie richtig interpretiert. Der Zwerg meint: Ja, es gibt Krankheiten, die eine Arbeitsunfähigkeit verursachen. Der Fahrrad-Kurier, dem das Bein gebrochen wurde, als der Lkw-Fahrer ihn beim Rechtsabbiegen nicht sah, ist krank und arbeitsunfähig. Die Schreibkraft, die sich das Bein brach, weil der Kurierfahrer sie umfuhr, ist krank, aber doch nicht arbeitsunfähig (sie schreibt ja nicht mit den Füßen!). Zwerg Unwissend hat zwar Hüfte und kann deshalb nicht im Garten arbeiten, aber am Schreibtisch, vor sich eine Tastatur, das geht allemal. Er ist für diese Tätigkeit nicht arbeitsunfähig, wohl aber krank. Nie oder nur selten befragte ein Arzt seinen Patienten, was er denn beruflich täte, bevor er den „Gelben Schein“ unterschrieb. Nur ganz selten, ganz selten, muckten Arbeitgeber auf. Denn der „Gelbe Schein“ galt als Beweis, daß jemand arbeitsunfähig und krank war. So sahen das

auch die Arbeitsgerichte. Das war (und ist) in dieser Verallgemeinerung aber falsch. Trotzdem hätte der Zwerg Unwissend mehr Solidarität von seinem Hausarzt erwartet. (1.5.2018)

Agoraphobie oder etwas Anderes?

Seit einiger Zeit bemerkt der Zwerg Unwissend, daß Freunde und Bekannte in seinem Alter sich aus dem Vereinsleben und aus der Öffentlichkeit zurückziehen. Der Zwerg kennt ja den Begriff der Agoraphobie, der Angst vor weiten leeren Plätzen und vor Menschenansammlungen. Es kann aber nicht die Angst vor den öffentlichen Versammlungen auf dem „Agora“ und den dort liegenden Scherben sein. Denn wir sind ein Rechtsstaat und wer sich nichts zuschulden kommen läßt, braucht auch keine Angst vor einer Regierung der AfD haben – eher schon vor Söder. Die Furcht bei Menschenansammlungen kann es schon eher sein – denken Sie nur an Veranstaltungen, die in Panik ausarten und wo wir alten Leute wegen des Rollators nicht mehr so hurtig sind. Doch so richtig befriedigend sind die Erklärungen dieser beiden Möglichkeiten nicht. Dann sagt Bolli der Bär, er hätte von Ferkel, seinem Schulfreund und Banknachbarn, gehört, daß seine Oma nicht mehr so gut hört und sie deshalb schon bei Zusammentreffen mit einem einzigen anderen Familienangehörigen ihre Nase lieber in die Zeitung steckt. „Was denkst du denn darüber – Agoraphobie oder Schwerhörigkeit?“, fragt der Zwerg die ältere Dame (fast 75 Jahre alt): „Ja.“ (2.5.2018)

Herr Netanjahu beschämt sein Land.

Der Zwerg Unwissend ging bisher davon aus, daß in Sachen Informationstechnik Israel vielen anderen Ländern voraus ist. Nun hat er kürzlich den dortigen Ministerpräsident gesehen, wie dieser auf einen Schrank mit unbeschrifteten Ordnern verwies, in denen 55.000 Seiten Dokumente über die Atomwaffenproduktion des Erzfeindes Iran abgeheftet seien. Ferner zeigte Herr Netanjahu auf einen Stellwand, auf der 183 aufgeklebte CD zu sehen sind. Da geriert sich der Ministerpräsident als Satan, doch wer hat die angeblich 55.000 Seiten in den etwa 100 Ordner abgelegt (Nachdenken ist angesagt: Würde so viel Papier in so wenig Ordner passen?) Da waren doch Hilfskräfte mehrere Monate beschäftigt! Was ist daran sinnvoll, wenn man diese papierernen Dokumente auch auf CD hat? Wobei die gezeigte CD-Wand zur Frage führt: Ist das Kunst oder kann es weg? Verwendbar sind die CD nicht mehr, jedenfalls dann, wenn man „anständigen“ Klebstoff nahm, um sie anzupeppen. Wofür dieser Unsinn, wenn man doch die Möglichkeit hätte, die gesammelten „Beweise“ in die cloud zu bringen? Es ist eine Demonstration für das amerikanische Publikum, dessen oberster Fernseh-Nutzer ja auch Lügen twittert wie es ihm paßt. Der Zwerg wurde daran erinnert, daß von den Anhängern einer Person oder einer Partei Lügen als Lügen erkannt werden, und der Lügner dennoch angesehen und wählbar ist. In Sachen Iran und Atomwaffen legte Herr Netanjahu übrigens keinen Beweis zur Einsichtnahme vor. Ist auch nicht nötig für solche erkennbaren Lügen. In Deutschland erfahren wir diesen Mechanismus am Beispiel der AfD. Deren Funktionäre erzählen irgendeinen Stuß, die Anhänger erkennen den Un- und Schwachsinn, und stehen in Treue fest hinter dieser Partei und Bernd Höcke und Adele Weidel. Dagegen kämpft nur Markus Söder von Bayern an, die Funktionäre in Rest-Deutschland und anderer Parteien wollen sich in diese Abgründe (noch) nicht begeben. Und werden deshalb marginalisiert. Beispiel SPD: 17 Prozent würden sie erhalten, wenn am ersten Maien-Sonntag ein Meteorit vom Himmel fallen und die Bundesregierung erschlagen würde. (3.5.2018)

Alles jammert

Die Klageweiber und Trauerkünstler sind unterwegs und beklagen den darniederliegenden Wohnungsbau. Sie bejammern auch den Verkauf von Wohnungsbau- und Siedlungsgesellschaften an mehr oder weniger seriöse Aufkäufer. Das sind die Auswirkungen der geistig-moralischen Wende, die Helmut Kohl 1981 ankündete und die auch Dank des alten Graf Lambsdorff (sein Namens-Nachfolger ist nicht besser) umgesetzt wurde. Nun wird nur noch saniert auf Luxus-Niveau, was wie die Mietzahlungen für Neubauten für den Normalbürger erheblich erschwert. Die älteren Leser werden sich noch an den Verkauf der gewerkschaftseigenen Neuen Heimat (1986) an den Berliner Brotfabrikanten Schiesser erinnern (symbolisch für 1 Mark). Die „Bundesversicherungsanstalt für Angestellte“ verkaufte 2004 die GAGFAH mit rund 80.000 Wohnungen (Frage: Wer war damals Bundeskanzler). Die Stadt Dresden verkaufte 2006 unter einem FDP-Oberbürgermeister ihren gesamten Wohnungsbestand (um die 9.000 Wohnungen) an Fortress, die schon vorher die GAGFAH gekauft hatte (schuldenfrei ist die Stadt nicht!). Was hat doch die „Vonovia“ alles gekauft! Die Aufzählung solcher Wohnungsverkäufe kann vermutlich seitenweise fortgesetzt werden. Und nun sind die Politiker als Klageweiber und Trauerkünstler unterwegs. Hätten sie vorher einmal, nur einmal, nachgedacht und über einen längeren Zeitraum geplant. (4.5.2018)

Das ist auch richtig.

Eine Doreen Anderson schrieb am 1.Mai 2018 um 11.37 Uhr als Antwort auf einen Tweet von Michael Avenatti (Rechtsvertreter der berühmt-berüchtigten Trump-Affaire „Stormy Daniels“): „big tits don't make a woman a liar any more than small hands make a man a stable genius.“ Da hatte sich die Zeitung mit dem klugen Kopf geirrt, als sie diese Aussage dem Rechtsanwalt zuschrieb. (4.5.2018)

Werbung im Internet

Zwerg Unwissend hat für die ältere Dame (über 75 Jahre alt und ein wenig ergraut) bei einem Händler im Internet ein Textilstück erworben. Es liegt noch keine Bestätigung dieses Einkaufs vor, aber ... der Zwerg bekommt jetzt – wie man so sagt – auf allen Kanälen Produkte dieses Versandhändlers angeboten. Welche werbefinanzierte Internetseite auch immer er anklickt, der Zwerg wird jetzt mit Angeboten überhäuft. Das Faszinierende daran ist folgendes. Die ältere Dame (über 75 Jahre alt und ein wenig ergraut) hat zwei Kissen gekauft und erhält jetzt Werbung dieses Händlers für Kissen. So etwas zeugt von besonderer Blödheit des Programmierers beim Händler, denn warum sollte der Käufer (die ältere Dame!) noch einmal Kissen kaufen? Hat er doch gerade. Wenn das automatisierte Programm jetzt Plaids oder Sessel oder Stühle, von mir aus auch Viagra, anbieten würde, dann könnte selbst Bolli der Bär mit dem geringen Verstand das verstehen, aber noch einmal Kissen? Das ist übrigens nicht nur bei diesem Händler so – es scheint überall ein identisches Programm eingesetzt zu werden. Der Zwerg Unwissend sagt zuweilen, nach seiner Reinkarnation will er Bewerter von Internet-Kauf-Seiten werden. Gegen Provision. Da würde er in einem Jahr so viel wie ein Fußballer der Bundesliga verdienen. Und das ist bannig viel. (8.5.2018)

Cheerleader. Männlich.

Jetzt müssen die alten Männer nicht mehr zu Veranstaltungen mit den Funkenmariechen gehen – so wie Erich Honecker immer in der ersten Reihe des Friedrichstadtpalasts saß, wenn die Tänzerinnen auf der Bühne die Beine schwingen (Sie verstehen, was ich meine). Denn jetzt Trommelwirbel, Trommelwirbel, Tatütata, Denn jetzt sollen die sportlichen Übungen der Cheerleader „Olympischer Demonstrationssportart“ werden. In Tokio 2024. Bekanntlich unterliegen die Cheerleader in den USA besonders rigiden Vorschriften; eine davon lautet, daß sie unter dem Kostüm keine weitere Bekleidung tragen dürfen. Dem Zwerg läuft fast der Geifer aus dem Maul – wie wird es erst den japanischen Männern gehen? Die sich besonders für junge Mädchen ereifern können oder so. Die ältere Dame (über 75 Jahre alt und ein wenig ergraut) hofft, daß auch ein Männerballett auftritt. Unten ohne ... zusätzliche Kleidung. So wie in dem schönen Film mit dem Synchronschwimmen („Männer im Wasser“, Originaltitel: Allt flyter). (9.5.2018)

Auswandern oder zumindest umziehen.

Der Zwerg Unwissend ist manchmal so verärgert über die Politik und das Geschehen in diesem unseren Land, daß er der älteren Dame (über 75 Jahre alt und ein wenig ergraut) vorschlägt, doch die jetzige Heimstatt zu verlassen. Als möglichen neuen Wohnort nennt er dann Småland. Begründung: er versteht die Sprache nicht und will sie auch nicht mehr lernen (abgesehen von Jag vill be om något oder Hjärtligt tack), die Zeitung mit dem klugen Kopf kommt dort – wenn überhaupt – Tage später, deutschsprachiges Fernsehen ist fast unmöglich, alles Punkte, die für einen Umzug sprechen. Alternativ könnte man auch Narvik, eine sehr nördliche Stadt Norwegens, als Zielort ins Auge fassen, doch dort ist fast immer Schnee und Kälte und Dunkelheit. Zeitungsboten kämen mit dem Motorschlitten. Nicht so gut. Eine dritte Möglichkeit ist Berlin, da wo die Seestraße bzw. die Osloer Straße die Bezirke Wedding und Reinickendorf scheiden. Direkt an der Ecke Seestraße und Reinickendorfer Straße in einem alten Berliner Mietshaus. An dieser Kreuzung gehen bei einer Grünphase der Ampel mehr Leute über die Straße als in – beispielsweise – Cuxhaven überhaupt Einwohner gezählt werden könnten. Der Lärm ist so stark, daß man sich schreiend unterhalten müßte, und deshalb ist Fernsehen auch nicht drin. Die Fenster muß man auch wegen der Autoabgase geschlossen halten. Aber sonst ist alles gut. Der Zwerg Unwissend versteht die ablehnende Haltung der älteren Dame (über 75 Jahre alt und ein wenig ergraut) zu den Umzugswünschen überhaupt nicht, wirklich nicht. Weder Småland, noch Narvik noch die Reinickendorfer Straße werden akzeptiert. Andererseits, andererseits: der Zwerg liest in dem Blatt für die gebildeten Stände, daß Menschen, die auf oder sehr nahe an einem Bauernhof leben, weniger unter Allergien leiden; gut, es handelt sich um eine Untersuchung, die Anwohner amerikanischer Bauernhöfe betraf. Aber, Dung bleibt Dung, und deshalb überlegt der Zwerg, ob er nicht doch in Old Germany bleibt, aber näher an einen Gülleproduzenten sein Zelt aufschlägt. (10.5.2018)

Heute schon beim Arzt gewesen?

Auf dem Ärztekongreß, der im Mai 2018 stattfand, wurde auch über die Wartezeiten in vielen Praxen gesprochen. Der Ärztepräsident Ulrich Montgomery forderte im Namen seiner Stammesbrüder, Pardon, Standesbrüder, eine bessere Steuerung des Patientenandrangs. Nun ist der Zwerg Unwissend und auch die ältere Dame (über 75 Jahre alt und ein wenig ergraut) wegen mancherlei Maleschen häufiger in der guten Stube (auch Wartezimmer genannt) bei

verschiedenen Ärzten. Der Zwerg Unwissend hat ja kürzlich darauf hingewiesen, daß er im Falle seiner Reinkarnation Berater für Internet-Verkaufsportale werden will. Da hat er aber noch freie Kapazität (zumindest anfänglich) und könnte sich auch bei Ärzten als Sprechstundenorganisator verdingen. Der Zwerg Unwissend stellte nämlich fest: wenn die Sprechstundenhilfe (Arzthelferin), die die Termine macht, morgens um 9.00 bei der Eröffnung der Behandlung bereits fünf Termine festgelegt hat, und um 9.15 weitere fünf Termine und auch weiterhin so dicht aufeinanderfolgende Termine vorgibt, dann ist damit die Wartezeit für den 10.00-Uhr-Patienten schon auf 2 Stunden gestiegen. Und so ist es denn auch häufig. Es ist also nicht nur der Patientenandrang, sondern es ist auch eine mangelnde Arbeitsorganisation. Der „Oberarzt“ Montgomery hätte fordern sollen, daß das Berufsausbildungsbild eines Arztes und einer Sprechstundenhilfe auch Arbeitsorganisation umfaßt. Eine schlechte Organisation der Arbeitsabläufe wird nicht durch Digitalisierung und elektronische Patientenkarte behoben. Ach, die bundesministerielle Idee von Jens Spahn („Ich äußere mich zu jedem Thema“), einem Arzt vorzuschreiben, daß er seine Praxis mindestens 25 Stunden in der Woche „geöffnet“ hält, ist noch größerer Unsinn: einer der Ärzte, die der Zwerg regelmäßig aufsucht, soll nach unbestätigten, aber glaubhaften Informationen die 25-Stunden-Woche bereits am Dienstag überschreiten. Dabei ist in der Arbeitswirtschaft bekannt, daß eine sorgfältige Arbeit nach mehr als 8–10 Stunden nicht mehr möglich ist – jedenfalls nicht dauerhaft. Drum rät der Zwerg: machen Sie 10.00-Uhr-Termine, weil – ebenfalls arbeitswirtschaftlich nachgewiesen – dann die Leistungsfähigkeit am Vormittag am höchsten ist. Eine Schlußbemerkung: Deshalb wurde im Zwei-Schicht-Betrieb (Arbeitszeitbeginn 6.00 Uhr) die nach 4 Stunden vorgeschriebene Pause um 10.00 Uhr gemacht – haha. (11.5.2018)

Hamburg. Vorbei. Ätschibätschi.

Seit über 50 Jahren war es uns eine Not, den Spielen des Hamburger Sportvereins (HSV) zuzusehen. Nun ist das Leiden vorbei. Der Abstieg in die Amateurliga steht bevor (2019). Ein großes Aufatmen geht durch deutsche Lande. Wer ist schuldig? Die Groko. Die sind für alles verantwortlich, besonders die Sozis. (12.5.2018)

Irrlichternd.

Als Irrlicht, Ignis fatuus, wird eine bestimmte Leuchterscheinung bezeichnet, die hin und wieder in Sümpfen, Mooren, auf Friedhöfen und regelmäßig im Weißen Haus gesichtet wird. Irrlichter werden meist entweder als das arglistige Werk übernatürlicher Wesen (das ist Trump nicht) oder als die Seelen unglücklich Verstorbener (das ist Trump auch nicht) angesehen. Irrlichtern zu folgen, sie einzufangen zu wollen oder gar durch Händchenhalten und freundlicher Besuchsdiplomatie zu verjagen, bringt gemäß dem heimatlichen Volksglauben Unglück. Das gilt natürlich auch für das Irrlicht, das im Weißen Haus die Funktion des Blondes mit den kleinen Händen ausübt (im französischen Film spielte Pierre Richard den „Großen Blondes mit dem schwarzen Schuh“. Was haben wir gelacht – über den Franzosen, nicht über den Donald). Nun hat das blonde Irrlicht in Washington wieder einmal eine Vereinbarung gekündigt, nämlich die über die Urananreicherung des Irans. Großer Jubel in der Regierung Israels. Immer noch großer Jubel. Bedenkenträger werden ignoriert: manche Typen haben immer irgendwelche Einwände. Der Jubel der Israelis wird nicht einmal dadurch beeinträchtigt, daß zu den treuesten Anhängern von Trump die Ku-Klux-Klan-Mitglieder zählen, die nicht nur Nichtweiße verfolgten, sondern auch Juden. Netanjahu ist aus sehr eigennützigem Interessen (drohendes Strafverfahren wegen Korruption und anderen Delikten)

vermutlich der einzige regierende Anhänger Trumps – neben vielleicht noch Putin. Wenn es den anderen Partnern der Atomvereinbarung nicht gelingt, das Abkommen aufrecht zu erhalten, kann es zum „großen Knall“ kommen. Damit ist gemeint, daß Israel einen weiteren Waffengang (schönes Wort aus der Turnierzeit der Ritter) vielleicht nicht so lebenswert überlebt, wie es sich heute darstellt. Deshalb wäre es angebracht, sich den Jubel doch zu sparen. Oder zumindest über die Schüssel mit dem Matzebrei hinauszublicken. Kann ja auch sein, daß sich Ivanka von ihrem Mann trennt (oder umgekehrt), und dann wird der Vater alles ganz anders sehen und ganz schön sauer werden. Pauschal wird er gegen alles Jüdische twittern. (12.5.2018)

Weiß das jemand?

Dem Zwerg Unwissend ist eine unerwartete Erkenntnis zuteil geworden: Männern, die etwa ein halbes Liter Bier (oder ein Viertel Wein) täglich trinken, droht im Alter überdurchschnittlich häufig eine Demenz. Den Frauen droht dies bei jeweils der Hälfte der alkoholigen Menge. So steht es sinngemäß in der „Apotheken-Rundschau“ (böartige Menschen bezeichnen dieses Blatt als „Bravo“ der Rentner). Nun würde er, die ältere Dame (über 75 Jahre alt und ein wenig ergraut) und sogar Bolli der Bär ganz dringlich wissen, ob Brauerei-Mitarbeiter und andere Bezieher von Hausrunk überdurchschnittlich an einer Demenz-Krankheit erkranken. Das wäre ja schrecklich, denn der Hausrunk ist sogar von der Lohnsteuer befreit. Noch schrecklicher ist, daß Jens Spahn („Ich äußere mich zu jedem Thema“) dieses Thema noch nicht aufgegriffen hat. Da sich die meisten Brauereien Deutschlands in Bayern befinden, wäre auch wissenswert, wieviel CSU-Abgeordnete (eine Sonderuntersuchung ist erforderlich) enge Beziehungen zu Brauereien nachweisen können. Eine Antwort auf diese Fragen wäre leicht möglich, wenn die Partei der Grünen nicht so absonderlich gegen ein zentrales und anonymisiertes Register über Krankheiten und deren regionale Verbreitung gekämpft hätte. Der Zwerg behauptet, daß hier der vorgebliche Datenschutz (wie auch das fehlende Krebsregister) ein Hindernis bei der Förderung der Volksgesundheit ist. (13.5.2018)

Neulich beim Bäcker

Der Zwerg Unwissend steht mit anderen Bürgern beim Bäcker an. Vor ihm etwa ein Dutzend Touristen. An sich wollte er ein belegtes Brötchen kaufen. Doch dann sieht er ein Unterhemden-Model, das die Warteschlange aufreizt: es ist der Vorsitzende der Spaßpartei. Zwerg Unwissend wird jetzt unsicher. Denn hatte dieser nicht am 13. Mai 2018 auf einer Parteitag gesagt: „Die Menschen müssen sich sicher sein, auch wenn jemand anders aussieht ..., daß es keine Zweifel an seiner Rechtschaffenheit gibt“. Man könne nicht unterscheiden, „ob das ein rechtschaffener Nachbar aus dem Haus gegenüber ist oder nur ein FDP-Mitglied, der ... ein Brötchen bestellt.“ Zwerg Unwissend sieht nämlich etwas anders aus als ein FDP-Mitglied: Zwerge sind nun halt einmal etwas lütter, zweifellos rechtschaffen, aber anders. Als käme er aus Wuppertal. Der Zwerg hofft, daß die beim Bäcker wartenden Bürger (und alle anderen – auch die beim Fleischer und beim Matjesbrötchenstand und vor der Eisdielen) die Spaß-Partei ins Abseits schießen. So wie es dem HSV erging. Ab in die zweite Liga. Oder gleich zu den Amateuren, wo solche Dösbaddel keinen Schaden anrichten. (14.5.2018)

Fast alles in einer Hand.

Der Zwerg Unwissend kann sich noch erinnern, daß Telefon und Post und Übertragungsleitungen für die Kommunikation in einer Hand, in der Hand des bundeseigenen Unternehmens „Post“, lagen. Dann kam die Privatisierungswelle: alles muß raus, Marktwirtschaft, Beginn des Neo-Liberalismus' à la Lambsdorff (FDP). Das war und ist die geistig-moralische Wende, die Helmut Kohl (CDU) versprach und leider auch durchsetzen konnte. Bei der Gelegenheit wurden die Bürger aufgefordert, ihr erspartes Geld für den Erwerb der Telekom-Aktien zu verschleudern. Was sie unklugerweise und bar jeder Kenntnis und anständiger Beratung ihrer Sparkasse auch taten. Im Ergebnis ist festzustellen: Post ist privatisiert und heißt jetzt zumeist DHL (ein 1969 in San Francisco von Adrian Dalsey, Larry Hillblom und Robert Lynn gegründeter Paket- und Brief-Express-Dienst und seit 2002 deutsch), Postbank an die Deutsche Bank weitergegeben (Geldgeschäfte gehören nicht zur Post, gell – aber zur Deutschen Bank auch nicht!), Telefon ist auch eine Aktiengesellschaft, bei der die Bundesregierung noch etwas zu bemerken (nicht zu sagen!) hat (welcher Aktionär außer Blackrock und ähnliche Kapitalisten hat denn überhaupt etwas zu sagen?). Die Übertragungsleitungen mußten verkauft werden, weil doch ein Monopol bestand! Und jetzt: jetzt übernimmt „Vodafone“ die „Unitymedia“ und besitzt damit die Übertragungsnetze, die von 50 Millionen genutzt werden müssen; eine Alternative ist vielfach nicht mehr möglich. Statt eines Monopols (Deutsche Bundespost) haben wir jetzt ein Duopol mit Vodafone und der Telekom. Toll, ganz toll. So wollten wir es. Deshalb haben wir die Spaßpartei gewählt. „Ich nicht“ ruft Bolli der Bär dazwischen. „Ich auch nicht“, verteidigt sich die ältere Dame (über 75 Jahre alt und ein wenig ergraut). Der Zwerg: „Sehe ich aus wie ein Kleinkind, das immer nur bespaßt werden will? Mit dem Unterhemden-Model und schon gar nicht mit seinem Vorgänger wollte ich nie spielen. Es waren die anderen.“ Das paßt immer. (15.5.2018)

Nun ist es nachgewiesen,

Fußballerspieler sind dümmer als es der Deutsche Fußballbund erlauben dürfte. Nachgewiesen ist auch, daß Kopfbälle eine gemeingefährliche Sportart sind schon kurzzeitig Auswirkungen haben. Da positionieren sich die Fußballspieler Mesut Özil und Ilkay Gündogan neben einen dem Demokratieverächter Erdogan und machen damit Wahlkampf. Das ist zulässig, geschmacklos, aber zulässig. Was nicht zulässig ist, solche Spieler in die deutsche Nationalmannschaft aufzunehmen, insbesondere dann, wenn einen Tag vorher Reinhard Grindel, Präsident des Deutschen Fußballbunds, kein Verständnis für dieses eklatante Fehlverhalten zeigt. Grindel in einem Tweet: „Deshalb ist es nicht gut, daß sich unsere Nationalspieler für seine Wahlkampfmanöver mißbrauchen lassen. Der Integrationsarbeit des DFB haben unsere beiden Spieler mit dieser Aktion sicher nicht geholfen.“ 1936 in Berlin haben die Sportler auch einen Demokratiegegner unterstützt. Es ist also eine „hehre“ Fortsetzung, wenn „wir“ „unseren“ Türken, Löw ist ja auch verbandelt, das durchgehen lassen. Der Zwerg Unwissend wünscht diesem Fußballverband jegliche nur denkbare Blamage in Moskau (allein das Hinfahren ist schon dummerhaft) und dem Weltfußball Meisterschaften in der Türkei – der deutsche Fußballbund hat ein neues „Sommermärchen“ nicht verdient. (16.5.2018)

Der Zwerg ist für die Abschaffung der „kalten Progression“

Geneigter Leser: damit haben Sie nicht gerechnet?! Was bewirkt diese Einstellung? Das Eigeninteresse – was sonst! FDP-mäßig. Zwerg Unwissend ist nämlich Rentner. Wie kommt's zur unerwarteten Unterstützung der Spaßpartei-Forderung? Rentenerhöhungen bemessen sich nach einer komplizierten Formel, die unter anderem die Entwicklung der Netto-Einkommen der Arbeitnehmer berücksichtigt. Wenn sich also durch Steuerminderungen oder durch verringerte Sozialversicherungsbeiträge das Netto-Einkommen (sogar bei unveränderten Bruttolohn-Zuwächsen) erhöht, dann bekommt jeder Rentner eine anständige Rentenerhöhung. Man kann dann für „gutes Geld“ auch mal auf Bergmanns-Butter verzichten und „echte Bohne“ trinken. Der Zwerg ist, wie geschrieben, Rentner. Alles klar? Ein Problem hat der Zwerg – ehrlich. Das Unterhemden-Model und die anderen Knallchargen (was in diesem Fall keine Staatsschauspieler sind, sondern Provinztheater aus Büttewarder) von der FDP fordern die Abschaffung der von ihnen (vermutlich) erfundenen „kalten Progression“. Wenn sie nicht gesagt hätten, lieber nicht regieren, statt schlecht – dann wäre der Gesetzentwurf betreffend Progression schon längst von Frau Merkel genehmigt worden – aber so? Zumindest der von der Spaßpartei geliebte Mittelstand hätte entlastet werden können: Mittelstand ist der Teil der deutschen Menschheit, der wie Panda-Bären besonders geschützt werden soll, weil er sonst das Frühstück im Hotel nicht mehr bezahlen kann. Mit denen will der Zwerg aber nicht in einem Topf. (17.5.2018)

Konglomerat. Berlin.

Früher gab es eine betriebswirtschaftliche Theorie, die – kurzgefaßt – empfahl, alle Produktionsschritte und die damit zusammenhängenden „Geschäfte“ im Unternehmen zu bündeln. Beispiel: Eisenerz aus der Erde holen, verhütten, verarbeiten, verkaufen. Oder noch ein Beispiel: Plantage mit Kokospalmen, ernten, transportieren, raffinieren, Fette herstellen, verpacken, verkaufen. Dazu passen dann Transportfirmen, Verpackungshersteller, Werbeagenturen und Firmen, bei denen Synergieeffekte gehoben werden können. Diese Zusammenballung von vertikalen und horizontalen Verbänden wurde dann von den jungen dynamischen Theoretikern an den Universitäten durch die Theorie einer Spezialisierung abgelöst: also wurden die Konglomerate zerschlagen, wobei unterschlagen wurde, daß man mit verschiedenen Produkten Risiken mindern kann. Zwerg Unwissend ist sich sicher, daß bald wieder die Konglomerate angesagt sind, spätestens dann, wenn die jetzigen (ehemaligen) Jung-Theoretikern in den Status eines Emeritus und dann wieder normal denken dürfen und nicht mehr den Quatsch der Spaßpartei-Funktionäre nachplappern müssen. Darum, also, welche Theorie angemessener ist, geht es hier aber nicht. Zwerg Unwissend will das betriebswirtschaftliche Modell der geringeren Komplexität auf die Stadtpolitik von Berlin übertragen. Bekanntlich klappt da nichts – oder nur wenig. Deshalb schlägt der Zwerg vor, Berlin „handlicher“ zu machen. Erste Maßnahme, schlägt der Zwerg vor, ist die Trennung von Ost-Berlin von West-Berlin (Ceterum censeo murum esse constructionem) – man weiß ja, wo die Mauer verlaufen ist (es wäre nicht soo bedauerlich, wenn wir einen Teil der Bundesregierung durch eine solche Trennung verlieren, die nach Bayern retirieren könnten, und auch die AfD-wählenden „deutschen“ Russen in Marzahn). Zweite Maßnahme wäre die Trennung der Gebiete jenseits der Havel – also von Spandau; die haben sich sowieso nicht als Berliner gefühlt (sie fuhren nach Berlin, wenn sie in den Zoo wollten). Bekanntlich gibt es in Berlin auch sogenannte bürgerliche Bezirke als da sind Zehlendorf und Wilmersdorf (Steglitz mit Ausnahme von Friedenau wie auch Teile von Charlottenburg sind schon lange

entbürgerlicht); im sogenannten Abtrittsgebiet (sogenannter Dritter Ort, Abtritt, Gegenteil wäre das allseits berüchtigte Beitrittsgebiet, wo die Blumen blühen) würden sich die dort wohnenden Professoren an der Freien Universität freuen, wenn sie nicht mehr mit den Neuköllner Einwohnern zusammenleben müssen (die gehen sowieso nicht zur Uni) – das müßten sie auch nicht, denn Neukölln mit seinem hohen Anteil von Mongolen und Tschuwaschen wird auch verselbständigt (Buschkowsky wird reaktiviert). Grob geschätzt würde sich die Berliner Bevölkerung durch diese Maßnahmen halbieren (der berüchtigte Flugplatz grenzt an Neukölln, das dieses Erbe dann auch verwalten könnte). Der Zwerg Unwissend befragte die ältere Dame (über 75 Jahre alt und ein wenig ergraut), was sie denn von dieser genialen Idee hielte. Die Antwort lautet –nicht überraschend – „Ja“. „Kommt Neuwerk jetzt zu Cuxhaven, denn Hamburg ist doch weit weg?“, fragt Bolli. (18.5.2018)

Otterndorfer Inwohner und Aborigines.

Inwohner Otterndorfs (ein etwas größeres Ochsendorf an der Elbe) unter Führung von Sozen haben dagegen protestiert, daß der WELT-Publizist Henryk M. Broder den ihm von einer Jury unter Leitung des WELT-Herausgebers Aust zugesprochenen Johann-Heinrich-Voß-Preis 2018 entgegennimmt (Honi soit qui mal y pense). Broder hat Mitte Mai auf die Entgegennahme verzichtet. Die Sozis werfen Broder vor, daß er zu den Erstunterzeichnern der „Erklärung 2018“ gehöre. In dieser „Erklärung 2018“ heißt es: „Mit wachsendem Befremden beobachten wir, wie Deutschland durch die illegale Masseneinwanderung beschädigt wird.“ Der Zwerg liest den Satz zweimal, dreimal, und kommt zu der Überlegung: was ist daran falsch? War das Überschreiten der österreichisch-deutschen Grenze unter Beachtung des Dublin-Abkommens rechtens? Nee, war es nicht. Darf jeder, der durch Europa bis zum Wunschland wandert, nach Europa-Recht in Deutschland Asyl beantragen? Nee, darf er nicht. Wie ist es denn mit den Menschen, die bei Calais lagern und in das Vereinigte Königreich einwandern wollen? „Wir solidarisieren uns mit denjenigen, die friedlich dafür demonstrieren, daß die rechtsstaatliche Ordnung an den Grenzen unseres Landes wiederhergestellt wird.“ Der Zwerg liest den Satz zweimal, dreimal, und kommt zu der Überlegung: was ist daran falsch? Die politische Einstellung der Otterndorfer Sozis bedeutet, was schert uns die Rechtslage, wenn „unsere“ Kanzlerin den Rechtsverstoß durch Verhalten und durch (ihr übliches) Nichthandeln sanktioniert und die SPD in der GroKo sitzt. Wie kann man an den 10.000-Euro-Preis gelangen, in dem man die Bedingungen erfüllt, die da lauten: „Der Johann-Heinrich-Voß-Preis für Literatur ... soll Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens ehren, die sich um Humanismus, Aufklärung, Menschlichkeit und Freiheit verdient gemacht haben.“ An diesen Bedingungen gemessen könnte man die Frage aufwerfen, wie sich denn wirklich alle, alle, Preisträger um alle vier Bedingungen verdient gemacht haben. Oder ob es sich hier nur einen Marketing-Gag der Stadt Otterndorf handelt, die den Namensgeber des Preises, der in Sommerstorf in Mecklenburg geboren wurde, in Penzlin unehelich aufwuchs, in Göttingen studierte und tätig wurde, dann nach Wandsbek zog und von seinen 75 Lebensjahren nur 4 Jahre lang als Rektor der Lateinschule in Otterndorf diente, und dann wieder entschwand (Anmerkung: wegen der Qualität des Trinkwassers). Seine wichtigsten Übersetzungen und Arbeiten erstellte Voß überall, nur nicht in Otterndorf. Das erinnert an Cuxhavens bedeutendsten Dichter, der die dasigen Kneipen (aber nur kurzzeitig!) unsicher machte – Hans Gustav B. – und als Soldatenrat die Bürger in Angst und Schrecken versetzte (haha). (19.5.2018)

Fußball. Fußball. Toooooor.

Am 14. Juni 2018 beginnt der Kampf um den Ball. Das wird so spannend wie der Kampf um Rom – obwohl, die hatten kein Eckiges, sondern nur Löwen und Christen sowie andere Verbrecher im Oval und das große Fressen dauerte den ganzen Tag und nicht nur 90 Minuten. Die Austragung der Spiele in Moskau ist ein wenig degoutant, weil ja auf der anderen Seite Handelsbeziehungen mit „Moskau“ seitens der USA unerwünscht sind und Trump „unser“ bester Freund ist. Übrigens: die Bezeichnung „Moskau“ für Rußland erinnert den Zwerg Unwissend immer an Adenauers „Pankoff“ für die Zone (Ceterum censeo murum esse constructionem). Bolli der Bär mit dem geringen Verstand befragte heute die ältere Dame (über 75 Jahre alt und ein wenig ergraut): „Warum finden Sie das Mitspielen von Özil und Gündogan bei Jogi Löw nicht richtig?“ „Ja“, antwortet diese erwartungsgemäß. Sagt der Zwerg: „Auf Fragen, die mit 'Warum' beginnen, kann man nicht mit 'Ja' antworten.“ Bevor sich die Wortklauberei zu verbalen Handgreiflichkeiten auswächst, fragt Bolli: „Wird Präsident Putin wirklich bei einem Fußballspiel der russischen Mannschaft in der letzten Viertelstunde eingewechselt?“ Der Zwerg: „Wie es bei Radio Eriwan immer so treffend hieß 'Es kommt darauf an'. Wenn er als Spieler der russischen Mannschaft nominiert ist (was ja wohl der Fall ist), dann kann er natürlich spielen. Er hat ja schließlich auch als Lkw-Fahrer verkleidet die neue Krim-Brücke gequert.“ Der „Rossijski Futbolny Sojushat“ benannte übrigens für die Brot- und Fußballspiele einen Spieler, dessen Name Dimitrij Kuritsa lautet; das ist interessant, denn einer von Putins besten Freunde spielte einst unter dem Namen „Acker“ (was man wie Dimitri etwa mit „zur Erde gehörend“ übersetzen könnte) auch Fußball. Der Zwerg übersetzte mit Googles Hilfe auch den Namen „Putin“ und herauskam „Kuritsa“ – gendermäßig korrekt „Hähnin“ – früher als Huhn bezeichnet, so wie Putin die richtig gegenderte Pute ist. Zwerg Unwissend konnte bisher nicht feststellen, ob und wo ein Spieler solchen Namens irgendwo in Rußland den Ball kickt – es ist also womöglich ein Pseudonym. Ein Präsidenten-Pseudonym. Wir werden sehen. Heute ist Pfingstsonntag; gestern waren die erfreulichsten Ereignisse des Jahres 2018: erstens tolle Rede von Michael Curry (inhaltlich wie auch gestikularisch) von der amerikanischen Episkopalkirche anlässlich der kirchlichen Trauung von Meghan und Harry (fast so schöne Szenen wie bei Sally and Harry), zweitens: Wolfsburg gewinnt den DFB-Pokal der Frauen (gegen Bayern, großer Jubel beim Zwerg Unwissend, bei der älteren Dame, bei Bolli) und drittens erringt die Frankfurter Eintracht den DFB-Pokal der Männer (gegen München, ganz großer Jubel beim Zwerg, bei der älteren Dame, bei Bolli – nicht jedoch bei den Enkeln der älteren Dame). (20.5.2018)

So schafft man sich Freunde

Der Zwerg Unwissend erregte sich ja am 16. Mai diesen Jahres, daß die Fußballspieler Mesut Özil und Ilkay Gündogan dem Demokratieverächter Erdogan Wahlkampfunterstützung gewährten. Natürlich kennt der Zwerg die ärztlichen Hinweise, daß allzu häufige Kopfstöße (Hand oder Ball) das Denkvermögen beeinträchtigen. Der Fußballtrainer Löw nominierte diese beiden für das deutsche Nationalteam, weil doch Sport nix mit Politik zu tun hat (haha). Irgend jemand muß den beiden sehr ernsthaft bedeutet haben, daß sie an geeigneter Stelle wegen nachgewiesener Blödheit Abbitte leisten müßten. Es ist nur schwer anzunehmen, daß sie allein auf die Idee kamen, sich nun mit unserem Präsidenten fotografieren zu lassen, der sich dafür hergibt wie ein billiges Fotomodel (dem Lindner hätte der Zwerg das zugetraut). Nein, Steinmeier, spielt kein Fußball mehr. Bundespräsident Steinmeier traf sich also mit Özil und Gündogan. Auf Facebook schreibt Steinmeier danach: „Beiden war es wichtig,

entstandene Mißverständnisse aus dem Weg zu räumen“. So ein Quatsch: es gab keine Mißverständnisse. Özil und Gündogan haben sich sehendes Auges mit dem türkischen Despoten getroffen und für diesen Wahlkampf gemacht. Özil soll zu Steinmeier gesagt haben: „Ich bin hier aufgewachsen und stehe zu meinem Land.“ Schön. Der Satz kostet nix, absolut nix. Hätte auch Söder sagen können. Und Gündogan: „Meine Familie stammt aus Dursunbey. Ich bin in Gelsenkirchen geboren. So wie die Heimat meiner Eltern auch ein Stück Heimat für mich ist, so ist Deutschland heute eindeutig mein Land und mein Team.“ Steinmeiers Antwort an die Fußball-Nationalspieler sei gewesen: „Und mit Deutschland werden Sie Weltmeister!“ Eine solche Antwort ist unterirdisch blöd. Auch die Fortsetzung: Steinmeier verwies auf seine Rede zum Tag der Deutschen Einheit, in der er sagte: „Heimat gibt es auch im Plural. Ein Mensch kann mehr als eine Heimat haben, und neue Heimat finden. Das hat die Bundesrepublik für Millionen von Menschen bewiesen und es hat uns bereichert.“ Der Zwerg hätte es begrüßt, wenn Steinmeier öffentlich den Ballspielern mitgeteilt hätte, daß eine Wahlkampfunterstützung Erdogans nicht den deutschen Werten entspricht, und wenn er es zusätzlich öffentlich begrüßt hätte, daß er eine Nominierung für die Nationalmannschaft deshalb nicht gutheißt. Das wäre eine klare Ansage gewesen. Und nicht eine schnelle Terminzusage. Dem Zwerg dünkt, daß Steinmeier solchen Fußballspielern (ähnlich Frau Merkel in der Umkleide) nahe kommen will. Politik ist nicht (mehr) sein Ding, denn sonst hätte er von einem Treffen mit Özil und Gündogan zum jetzigen Zeitpunkt abgesehen; es ist AfD-fördernd. Da verstärkt doch Bolli der Bär (der mit dem geringen Verstand) die Verärgerung des Zwergs mit: „Was ist eigentlich ein Weichei?“ (21.5.2018)

Pfingsten.

49 Tage nach Ostern kamen die Freunde des Gekreuzigten in Jerusalem wieder zusammen. An diesem Tag feierten sie als fromme Juden die Offenbarung der Tora an das Volk Israels; es ist eines ihrer Hauptfeste. Aus dem griechischen pentekoste entstand das deutsche Pfingstfest mit zwei bezahlten Feiertagen (warum eigentlich zwei – die Jünger trafen sich doch nur an einem Tag?). Pfingsten als besonderes Fest der abtrünnigen Judensekte wird erst 100 Jahre später erstmals genannt. Im 2. Kapitel der Apostelgeschichte heißt es in der gegenwärtigen Fassung: „Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am selben (!) Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.“ Bolli der Bär, der mit dem geringen Verstand, stammt ja bekanntlich aus England, in dem schon vor der Brexit-Abstimmung die Geschichte anders verlief als im Rest der bewohnten Welt. Hier sei nur daran erinnert, daß der achte Henry mit der allumfassenden Kirche brach und eine eigene Religion schaffen ließ (man ist ja froh, daß er nicht zum Islam wechselte – bei seinem Frauenverschleiß!). Auch die Hochzeiten der Enkel der regierenden Elisabeth waren Ereignisse besonderer Art: mit Bürgerlichen teilen die sich nun zusammen die Bettdecke; hätte ja nur noch gefehlt, daß mit den Auserwählten noch mehr Farbe in Buckingham Palace einzieht. Und über den Vater der beiden Enkel wollen wir hier gar nicht reden, dessen Großonkel der Liebe wegen nach Paris verzog. Zurück zu Bolli, der sagt: „Wenn ich in der public school auf den Religionslehrer gehört und mich nicht auf Ferkel verlassen hätte, dann könnte ich auch in fremden Zungen reden. Und in Aramäisch, Latein und Französisch hätte ich ganz sicher bessere Noten. Jedenfalls, wenn die Taube sich auf

mich niedergelassen hätte. Die hätte ich wie auf dem Marcus-Platz mit Brösel angelockt, und fremde Sprachen lernen hätte ich dann nicht mehr müssen.“ Der Zwerg: „Lieber Bolli, auf dich hat sich ganz sicher keine Taube niedergelassen. Und auf dem genannten Platz wärest du ganz sicher beschissen worden.“ (21.5.2018)

163 Zentimeter hoch

Das Verwaltungsgericht Düsseldorf hat entschieden, daß Zwerg Unwissend nicht Polizist werden darf. Weil, daß er nur 162 Zentimeter hoch ist. Das Gericht akzeptierte mit seiner Entscheidung das Argument der NRW-Polizei, daß ein Polizist auch in ein Auto hineinschauen können müsse. Die heutigen SUV hätten eine Höhe erreicht, die für Kleinwüchsige den Blick in Inneren verhindere. Nun fragt sich der Zwerg, der die Aufnahmeprüfung in den Polizeidienst sowieso nicht erfolgreich absolviert hätte, wann das Verwaltungsgericht über den Bauchumfang entscheiden muß: unstrittig ist, daß ein Bauchumfang von mehr 163 Zentimeter einen Blick in den Fond bei einem SUV bei der Suff-Kontrolle auch verunmöglicht. (22.5.2018)

Negative Zinsen.

Der gemeine deutsche Sparer hat in diesen Zeiten einen neuen Begriff erlernt, erlernen müssen: Negative Zinsen. Damit ist gemeint, daß er ab einer bestimmten Kontohöhe (die nur mittels Lottogewinn erreichbar sind, aber immerhin) der Sparkasse und der Bank Zinsen zahlen müsse, weil doch sein Geldverwahrer seinerseits der Deutschen Bundesbank Zinsen zahlen müsse. Grundsätzlich ist das nicht schlimm, denn es betrifft zumeist nur Frauen, die statt Geld in die Strumpfhose oder unters Kopfkissen zu stecken, ihr Geld aufs Sparbuch bringen (Männer kaufen Aktien!). Das Gerede über die negativen Zinsen ist ja auch nur, um die "positiven" Zinsen für einen Überziehungskredit zu verteidigen und zweitens, die Leute zukunftsmäßig zu verunsichern. Zwerg Unwissend wurde kürzlich von der älteren Dame (über 75 Jahre alt und ein wenig ergraut) gefragt, ob es auch ein „negatives Zeitschriften-Abo“ gäbe. „Hä?“ „Na ja“, sagte die ältere Dame, sie habe ein Abonnement einer sogenannten Zeitschrift, und in der seien mehr Anzeigen als redaktioneller Text enthalten (was übrigens eine höhere Portogebühr mit sich bringen würde – nach altem Brauch), „deshalb stünde mir doch ein Betrag für die Entgegennahme von Werbung zu, oder nicht?“ Der Zwerg wirsch: „Vergiß es!“ Um so einen Blödsinn muß sich der Zwerg kümmern, also wirklich, das geht viel zu weit. (23.5.2018)

Frau Merkel kann jeden einzelnen namentlich nennen.

Unsere Bundeskanzlerin ist jetzt das elfte Mal in China. Das grenzt schon fast an die berühmte „senile Bettflucht“, insbesondere wenn man auch die anderen Auslandsreisen beachtet. Sie war so oft im Fremdesland und bei offiziellen Empfängen, daß sie die Kommandeure (das ist der Typ, der hinter ihr mit gezogenem Säbel rasselt) der jeweils angetretenen soldatischen Ehrenformation aller Länder dieser Welt (ausgenommen den aus Nord-Korea und den Röckchen tragenden Griechen) persönlich und namentlich begrüßen und benennen kann. Das zeichnet unsere Bundeskanzlerin aus. Trump kann sich ja nicht einmal erinnern, ob er mit Stormy Daniels ein Tête-à-tête hatte. (24.5.2018)

Man kann nicht alles wissen

Bolli der Bär mit dem geringen Verstand stellt manchmal Fragen, bei denen es dem Zwerg graut. „Lieber Zwerg, warum heißt es beim Hockey, daß dort Damen oder Herren spielen? Und warum heißt es Damen und Herren, wenn ein Ball übers Netz gedroschen wird? Und wenn Pferde über Balken springen, spricht man doch auch von Damen und Herren, nicht wahr – nicht nur beim Polo?“ „Was“, fragt der Zwerg, „was willst du denn wirklich wissen?“ „Lieber Zwerg, beim Fußball heißt es Frauen oder Männer, beim Handball ebenfalls, beim Basketball auch. Nur bei den alten Männern, wenn sie denn noch den Ball kicken, heißt es Alte Herren. Was ist der Grund für diese unterschiedlichen Zuweisungen? Vermute ich richtig, weil das eine ein Oberschichtensport ist bzw. war und das andere mehr für die Unterschicht an die Stelle von Brot tritt? Dann müßte es doch auch beim Billard Männer und nicht Herren heißen. Verstehen tue ich ja, lieber Zwerg, warum es beim Dart auch Männer heißt – das ist ein Kneipensport, und die Pfeile werden nicht in den Clubs der Oxford-Absolventen geworfen.“ „Lieber Bolli, ich vermute, daß es mit der Größe des Balls zusammenhängt. Billard war ursprünglich ein Sport für Herren und man jeute sogar in Königshäusern, weil Cricket, Krocket (merk dir: wenn mit o dann mit Toren) und Golf in England häufig wegen Regens ausfiel.“ „Und bei den Reitern?“ „Lieber Bolli, auch wenn es vielfach Stuten sind: es sind die ‘balls‘, die zu Herren und Damen führen.“ Im übrigen wurde der Damensattel ja auch erst später entwickelt: heute noch auf stolzen Rossen, morgen schon vom Pferd geschossen – aus den ritterlichen Heeren, die Gestrengen Herren.“ (25.5.2018)

Gar nicht so schlecht die Idee

Die neue italienische Regierung, bestehend aus der Lega Nord (Liga Nord per l'indipendenza della Padania) und der Fünf-Sterne-Bewegung (Movimento 5 stelle) will eine Rentenreform durchführen. Danach sollen Italiener in Rente gehen können, wenn die Addition von Lebensalter und Beitragsjahre zur Rentenversicherung die Zahl 100 überschreitet; ein Italiener, der beispielsweise seit 18 Jahren in seinem Leben ununterbrochen arbeitet und Beiträge zahlt, könnte dann mit 59 Jahren in Rente gehen. Die ältere Dame (über 75 Jahre alt und ein wenig ergraut) sagte spontan: „das ist eine Dachdeckerregelung.“ Wohl wahr, es sei denn, daß Studienjahre oder andere beitragsfreie Jahre – wie in Deutschland – den Beitragsjahren hinzugerechnet werden. Eine solche Renten-Regelung könnte sogar mit der Demographieentwicklung verbunden werden, in dem man die Zahl „100“ modifiziert. Ist das nicht besser als nur auf 45 Beitragsjahre und gleichgestellte Jahre abzustellen? Der Zwerg will hier nicht über die Finanzierung einer solchen Regelung schreiben (weil keine Ahnung!). Aber Frau Nahles (SPD) redet ja häufig über ihren mauernenden oder dachdeckenden Vater. Dem hätte man damit geholfen. Kleine Schlußbemerkung: haben Sie ge- oder bemerkt, wie sich die die SPD erneuert? Auch nicht? Scharpings „jetzt geht's los“ war ja auch nur als Scherz gedacht. (26.5.2018)

Auch keine schlechte Idee

Der Bundestagsabgeordnete der Partei „Die Linke“ Ralph Lenkert hat eine grandiose Idee: Feiertage, die auf einen Sonntag fallen, sollen „nachgeholt“ werden. Er begründet dies unter anderem damit, daß damit der Stress für die Arbeitnehmer geringer wird, zumal wir in Deutschland wenige Streiktage haben und die Arbeitnehmer vor jeder Aufregung erst eine Bahnsteigkarte lösen. Eine Stimme aus dem Off: „Wo kommt der denn her?“ (Antwort – auch aus dem Off: aus Apolda, wo die Äpfel Blütenträume reifen lassen). Dennoch ist die Idee gut,

denn Lenkert verweist darauf, daß in Bayern und Baden-Württemberg die höchste Produktivität bei gleichzeitig größter Anzahl von Feiertagen besteht. Auf Befragen erklärt Lenkert in den „Cuxhavener Nachrichten“ (24. Mai 2018), daß er die Arbeitnehmer glücklich machen will: „Aber auch die Tourismusbranche, die Freizeiteinrichtungen, Gaststätten und Restaurants. Ich möchte aber auch jemanden unglücklich machen: Die Pharmaindustrie, die weniger Psychopharmaka loswird, weil sich die Menschen besser von ihrem Stress regenerieren könne.“ Das ist einfach genial, was der Mann vorschlägt. Das ist ganz nahe dran an Nessie – Sie wissen, das Tier aus dem Sommerloch bei Inverness. Bolli fragt: „Meint der Herr Abgeordneter, daß Ostersonntag, der ja derzeit auf einen sowieso freien Tag fällt, jetzt auf den Dienstag nach Ostermontag verlegt wird? Und das dann auch für Pfingsten gilt? Und was ist mit dem Christkindl-Geburtstag, wenn die Heiligen Drei Könige auf einen Sonnabend (Samstag gehört der Papi mir) zum Stall geführt werden? Wird dann die Geburt verschoben?“ Fragen über Fragen. Der Herr Abgeordnete tut so, als ob er nicht wisse, daß an Sonntag- und Feiertagen mehr Apfelschnaps aus seiner Heimatstadt verkonsumiert wird, wenn er FDP-mäßig die Vorteile für Gaststätten und Restaurants aufführt. Seine Idee würde ebenfalls und vermutlich die Arzneimittelindustrie fördern (was er nicht erwähnt!): statistisch werden an freien Tagen (Himmelfahrt!) mehr gesoffen und mehr Frauen verprügelt als an anderen Tagen, was Frau Kipping zu einem Ordnungsruf veranlassen müßte. Zwerg Unwissend hätte es begrüßt, wenn der Herr Abgeordnete nicht die Psychopharmaka vermindern will, sondern mit seinem Feiertagsvorstoß den Bauern verboten hätte, Glyphosat und Gülle an Sonn- und Feiertagen auszubringen. Da hätte er mehr für die Gesundheit der Bürger erreicht als mit der Einschränkung von Aufputzmitteln. „Was“, fragt Zwerg Unwissend die ältere Dame (über 75 Jahre alt und schon ein wenig ergraut) „was halten Sie von der Vermehrung der arbeitsfreien Tage?“ „Ja.“ „Ich auch, ich auch“ (das war Bolli der Bär mit dem geringen Verstand). (27.5.2018)

Das ist gerecht. Oder nicht?

Die Eintracht Frankfurt hat 2018 von Deutschen Fußball Bund (DFB) für ihren Sieg im Pokal-Finale gegen Bayern München (Jubel, Jubel, immer noch Jubel beim Zwerg, bei Bolli und bei der älteren Dame) 4,54 Millionen Euro erhalten; das ist dieselbe Summe, die auch im Vorjahr ausbezahlt wurde. Männer-Fußball. Der VfL Wolfsburg hat 2018 vom Deutschen Fußball Bund (DFB) für seinen Sieg im Pokal-Finale gegen Bayern München (Jubel, Jubel, immer noch Jubel beim Zwerg, bei Bolli und bei der älteren Dame) 3,5 Millionen Euro erhalten; das ist dieselbe Summe, die auch im Vorjahr ausbezahlt wurde. Frauen-Fußball. Der Zwerg Unwissend findet es gerecht, daß den Frauen für die gleiche Leistung weniger gezahlt wurde. Irgendwie müssen ja noch Unterschiede gemacht werden, bei all dem Genderismus. Was der Zwerg Unwissend als ungerecht empfindet, daß den gewinnorientierten Fußballvereinen immer noch Steuergelder unters Trikot und an andere Stellen gesteckt (wie sagte Stephen King lt. FAS: „... an eine Stelle gesteckt ..., wo man nur mit viel Yoga hinkommt“) wird (wo sich doch nur eine Minderheit der Deutschen für Fußball interessiert und als Unterschichtensport wohl vorwiegend in heimatvertriebenen sächsisch-thüringischen AfD-Kreisen). Nachtrag: Der Zwerg wurde von der älteren Dame gescholten, daß er die unterschiedliche Bezahlung von Frauen und Männern als gerecht bezeichnet habe: er leistet hiermit Abbitte und erklärt schamrot im selbigen, er sei für das Gegenteil. In seiner Klar- und Richtigstellung plädiert er auch dafür, daß Vereine und Organisationen, die Frauen und Männer unterschiedlich fördern oder bezahlen, von jeglicher staatlichen Finanzierung

ausgeschlossen werden (das träfe auch die FDP und andere Parteien!). Zweiter Nachtrag: Ist dem geneigten Leser schon einmal aufgefallen, daß Frauen beim Fußball-Training oder gar beim Spiel auf dem Rasen keine Strumpfhosen tragen, wohl aber Männer (Gerüchte sagen, das seien keine Strumpfhosen bei den Männern, sondern Strümpfe, die wie Strapse an der Hüfte befestigt werden). Hat der Zwerg bei einer Übertragung aus dem Trainingslager bei Manuel Neuer gesehen – Strapse! „Ich halt’s nicht aus“, sagt Bolli. „Oh, doch!“ (28.5.2018)

Klare Regelung sieht anders aus

Im Koalitionsvertrag von CDU/CSU und SPD über die GroKo 2018 ff. ist eine Verabredung zur Verteidigungspolitik niedergeschrieben (nachzulesen auf Seite 69 des „Vorwärts“ vom 1.2.2018): „Autonome Waffensysteme, die der Verfügung des Menschen entzogen sind, lehnen wir ab. Wir wollen sie weltweit ächten.“ Selbst Bolli der Bär mit dem geringen Verstand fühlt, daß hier irgendetwas falsch klingt. Wie schon 1914 stimmt die SPD mit dieser Formulierung dem Ausbau der Waffensysteme zu; damals war es der Flottenbau, heute sind es autonome Waffen. Zwerg Unwissend stimmt dem Bolli zu. Wenn die Sozis wirklich etwas gegen autonome Waffen hätten, dann würden die Formulierung lauten: „Autonome Waffensysteme werden für deutsche Organisationen aller Art nicht finanziert und nicht beschafft; die Forschung an ihnen wird nicht gefördert. Die Bundesregierung wird sich dafür einsetzen, daß solche als Waffen einsetzbare Gerätschaften wie auch biologische oder chemische Mittel weltweit verboten werden.“ Das wäre eine klare Kante und nicht „lehnen wir ab ... wir wollen sie ächten.“ Das ist so wie „Alles Gute zum Geburtstag.“ Bolli sagt: „Wenn die Sozis da mitmachen, werde ich sehr wütend. Und ihr werdet es nicht mögen, wenn ich wütend bin.“ Ein wahrlich starkes Wort für Bolli, der kaum über die Tischkante gucken kann. Aber recht hat er. Auch die ältere Dame (über 75 Jahre alt und ein wenig ergraut) sagt „Ja.“ Zum Bolli, nicht zum Koalitionsvertrag. Und sagt dann: „Der Koalitionsvertrag war nicht das Eigelb.“ Das erstaunt nun aber den Zwerg: „Wo haben Sie das denn her?“ „Hat so oder so ähnlich Heidi Klum gesagt.“ „Aber doch nicht über den Koalitionsvertrag!“ „Ja.“ (29.5.2018)

Soja

Die ältere Dame (über 75 Jahre alt und ein wenig ergraut) hat Allergien und wäre für Dr. Matthias August Eisenbarth ein vortrefflich geeignetes Untersuchungs- und Behandlungsobjekt. Wenn der nur nicht immer seine Patienten zum Purgieren und zum Aderlaß hätte verurteilt. Und andere Werkzeuge als immer nur Klistiere und bei Kopfschmerzen den Trepanierbohrer hätte genutzt. Zu ihren Allergien gehört auch Soja – in welcher Darreichungsform auch immer. Sagt Bolli der Bär mit dem geringen Verstand: „Ein Leben ohne Soja ist möglich, aber nicht möglich.“ Und der Zwerg ergänzt: „Es gibt nichts, was ohne Soja ist. Das ist noch schlimmer als mit den Spuren von Haselnüssen, Palmöl und Fischmehl.“ (30.5.2018)

Bayern hat sich äußerlich geändert.

Johann Kaspar Riebeck reiste in den 1780er Jahren durch deutsche Lande und veröffentlichte 1783 einen zweibändigen Reisebericht: „Briefe eines Reisenden Franzosen über Deutschland an seinen Bruder zu Paris“. Darin heißt es über Bayern: „Am Abende ertönen die Straßen von dem Gesumse der Saufgelage in den unzähligen Schenken, welches hie und da mit einem

Hackbrett, einer Leier oder einer Harfe begleitet ist – wer nur ein wenig den Herrn machen kann, muß seine Mätresse haben. ... Das Landvolk ist äußerst schmutzig. Wenn man sich einige Stunden weit von der Hauptstadt entfernt, sollte man die Höfe der meisten Bauern kaum für Menschenwohnungen halten. Viele haben die Mistpfützen vor den Fenstern ihrer Stuben und müssen auf Brettern über dieselbe in die Türe gehen. Viel lieber seh' ich die Strohdächer der Landsleute in verschiedenen Gegenden Frankreichs, als die elenden Hütten der bayerischen Bauern, deren Dächer mit groben Steinen belegt sind, damit die Schindeln nicht vom Wind weggetragen werden. ... Mit dieser großen Liederlichkeit kontrastiert ein ebenso hoher Grad von Bigotterie auf eine seltsame Art.“ Dabei kannte Riebeck noch nicht einmal den derzeitigen Ministerpräsidenten mit seiner Kreuzesliebe oder dessen Vorgänger, der Kubickis Einschätzung über Berlin nicht beherzigt hatte. Und weil es zu dieser Schilderung Bayerns gut paßt, schreibt Riebeck nach einem Besuch in Linz (Österreich): „Das hiesige Frauenzimmer ist mit den guten Manieren, der Lektüre und den gesellschaftlichen Situationen viel besser bekannt, als die Bayerinnen und Schwäbinnen, die aber an Fleisch reichlich ersetzen, was ihnen an Geist gebricht.“ (31.5.2018)

Reformationstag in Niedersachsen

Die Katholische Kirche in Niedersachsen klagt bitterlich über die Entscheidung der Regierung in Niedersachsen, als zusätzlichen bezahlten Feiertag den 31. Oktober eines jeden Jahres einzuführen. Das kommt gleich nach der Abstimmung der Iren über die Abtreibung, weil das nach der geltenden Interpretation einiger Bibelstellen (Jeremia 1:5, 1.Mose 1:26–27, 2.Mose 21:22–25, Psalm 139:13–15) verboten ist. Der Zwerg Unwissend hat in der Bibel nach Bestimmungen gefahndet, die das Schänden von Kindern erlaubt oder gar vorschreibt – hat er nicht gefunden. Deshalb durften die Nonnen die Kinder in den katholischen Heimen peinigen – ist biblisch ja auch nicht verboten. Und nicht vergessen: die Strafen für unverheiratete Frauen in Irland, die schwanger wurden, waren drastisch und nicht von der Liebe Gottes zu seinen Kindern getragen. Ein „Reformationstag“ erinnert die Katholische Kirche natürlich an ihre größte Niederlage („Man hätte den Kerl verbrennen sollen!“) und wer mag schon solche Erinnerungen. Als Argumentationshilfe verwendet die Kirche in Niedersachsen die verfassungsmäßige Gewissensfreiheit des Abgeordneten. Das würde die Kirche so ganz sicher nicht in Irland sagen („Zur Hölle mit der Trennung von Kirche und Staat! Das haben uns die Fröschefresser mit ihrer Revolution 1789 eingebrockt.“) Wenn es um Feiertage für die Arbeitnehmer geht, hätte man doch den Fronleichnam-Tag in Niedersachsen einführen können: „Da hat man doch was Eigenes.“ Und den Buß- und Betttag (Betttag) wieder als Feiertag (Cindy und Bert: „Immer wieder mittwochs / unsere Musikanten aus Athen!“) einführen, das geht gar nicht: dann muß man auch konsequent die Pflegeversicherung abschaffen – wird sowieso immer teurer mit den vielen und alten Leuten aus dem Mittelstand. Erstaunlicherweise reagiert die niedersächsische Regierung auch nicht auf das so beliebte Killerargument, daß sich auf den Antisemitismus dieses Luthers die Nazis beriefen. Und die zonalen Machthaber gegen Luther waren, weil dieser das Bauernmorden („Wider die Mordischen und Reubischen Rotten der Bawren“) begrüßte. Wie hieß es doch einmal so auffordernd: „Ministerpräsident werde hart“ (oder war damit Ludwig II. gemeint?) (1.6.2018)

Der CDU-Fraktionsvorsitzende erhält einen Bonus.

Auf einer Konferenz der CDU Niedersachsen im März 2018 erklärt der Fraktionsvorsitzende der Landtagsfraktion, daß die CDU „zur alten Größe zurück“ will. Vermutlich meint er die

Zeit des Ministerpräsidenten Albrecht, der ja nicht durch eigene Größe, sondern durch sozialdemokratische Blödheit Regierungschef wurde. Eine löbliche Absicht. Und der heutige Landesvorsitzende und Wirtschaftsminister soll – wie man so sagt – keinen Zweifel daran gelassen haben, die SPD bei der nächsten Wahl hinter sich zu lassen und selbst als stärkste Kraft im Land wieder den Ministerpräsidenten zu stellen. Beide Absichtserklärungen sind doch jetzt schon einen Bonus wert. Denn sie erinnern an die Albrecht-Ära. Man sollte den Bonus wie bei den Bankern jetzt auszahlen, denn das Ergebnis kann ja erst in etwa 3 Jahren bewertet werden. Zwerg Unwissend und Bolli der Bär mit dem geringen Verstand kugeln sich vor Lachen und die ältere Dame (über 75 Jahre alt und ein wenig ergraut) schaukelte mit dem Rollator hin und her. Es gibt hehre Ziele, die man trotzdem vergessen sollte – aber schön klingen: nach Aufbruch, nach Erfolg, nach Deutsche Bank. (3.6.2018)

AfD: Man sollte jetzt einen Verbots-Antrag stellen

Erich Kästner sagte nach dem Zweiten Weltkrieg, daß die Nazis spätestens 1928 hätten bekämpft werden müssen. „Später war es zu spät. Man darf nicht warten, bis der Freiheitskampf Landesverrat genannt wird. Man darf nicht warten, bis aus dem Schneeball eine Lawine geworden ist. Man muß den rollenden Schneeball zertreten. Die Lawine hält keiner mehr auf.“ „Unser größter Fehler war die Unterschätzung der Nazis. Es reichte nicht, sich über sie lustig zu machen.“ (zitiert nach FAZ 22.4.2018). Der Zwerg Unwissend meint, man müsse jetzt langsam, aber zügig, anfangen, über einen Verbotsantrag der AfD nachzudenken. Alle Wähler sollen erkennen, um was für eine Gruppierung es sich handelt. Das Motto muß heißen: nicht lachen, sondern verbieten. Und – das würde auch nicht schaden – eine Politik zu machen, die nicht aus Durchwursteln und Aussitzen besteht – das richtet sich einerseits an die sich wohl nur papiermäßig erneuernden SPD und andererseits auch an die CDU, die – wie seinerzeit Helmut Kohl – alle Probleme aussitzt. Und dann: von einem Typen wie Gerhard Schröder verjagt wird. Lächerlichkeit ist übrigens auch eine Waffe: Nachdem im Bundestag die AfD-Vertreterin Adele Weidner provozierend von „Kopftuchmädchen“ sprach, hätte die ihr als Rednerin nachfolgende Bundeskanzlerin mit einem Kopftuch ans Rednerpult gehen sollen (und folgend auch die anderen Abgeordneten) – und dann ihre Rede mit „Guten Morgen“ (mein Gott, wie peinlich!) beginnen können. Die ältere Dame (über 75 Jahre alt und ein wenig ergraut) seufzt still vor sich hin: „Ja.“ Es könnte sein, daß sie damit ausdrücken will, daß dieser Nachfolger hoffentlich nicht das Unterhemden-Modell Lindner (der seine Partei österreichisch nach dem Modell der Freiheitlichen ausrichtet) oder Jens Spahn heißt, von dem man sagen kann/muß, daß man sich seine „Freunde“ nicht immer aussuchen kann – aber der Trump-Botschafter Richard Grenell muß es ja wirklich nicht sein! (5.6.2018)

Planet rast auf Erde zu

Bolli der Bär ist ganz aufgeregt und steckt auch die ältere Dame (über 75 Jahre alt und ein wenig ergraut) mit seinem Gehampel und seiner Jeremiade an; sie bekommt sogar Angst um ihre Rente – diesmal geht die Gefahr nicht von der Großen Koalition aus. Sondern: Der Stern „Gliese 710“ rast auf die Erde zu. Forscher haben errechnet, daß er schneller kommt als bisher erwartet. 51.499 Stundenkilometer – schneller als jeder Porsche mit Dieselantrieb. Das ist schon ein Kracher. In einem Bericht über diese bevorstehende Katastrophe heißt es beruhigend (ist das wirklich beruhigend?): „Gliese 710“ könnte nur das äußere Sonnensystem beschädigen. Außerdem würde er uns nur in einer Entfernung von rund 650 Millionen Kilometern streifen. Was der Stern jedoch anrichten könnte, wäre ein Kometenschauer, wenn

er in die Oortsche Wolke gelänge. Also alles nicht so schlimm, zumal man sich was wünschen kann, wenn man eine Sternschnuppe sieht (oder besser: nicht sieht, weil man nur mit geschlossenen Augen sich was wünschen darf). Die neue Berechnung zeigt, daß „Gliese 710“ nicht erst in 1,35 Millionen Jahre in unser System eindringt, sondern schon in 1,29 Millionen Jahren – 60.000 Jahre früher! Das ist schon einen Aufreger wert, nicht wahr? Zwerg Unwissend beruhigt Bolli und die ältere Dame (über 75 Jahre alt und ein wenig ergraut): „Selbst wenn dann noch Leben auf der Erde existiert, hätte das also nur marginale Wirkungen. Und Norbert Blüm von der CDU hat doch gesagt, die Rente ist sicher.“ Was der Zwerg verschweigt, um seine Lebensgefährtin nicht zu beunruhigen, ist, daß er nicht daran glaubt, daß in 1,3 Millionen Jahren die Erde noch von aufrecht laufenden Lebewesen mit zwei Beinen bevölkert ist – nur die vermaledeiten Ameisen mit sechs Beinen und ohne jegliche Lesekultur werden noch Löcher buddeln. Dann hat der Zwerg noch einige unschlagbare Argumente für seine Familienmitglieder: sie hätten ja auch heuer wieder den Karneval und den 30. Mai überlebt und die Abstimmung über die Große Koalition – ganz zu schweigen von Weihnachten 2012. (6.6.2018)

Daran sollten die Italiener auch mal denken

Matteo Salvini von der Lega Nord und seit kurzem Innenminister Italiens verwies darauf, daß die Italiener nicht die Sklaven der Deutschen seien. Wohl wahr. Doch möge es einem deutschen Bürger erlaubt sein, ein wenig in der Geschichte zu graben. Der Leghisti Salvini sollte nicht vergessen, wie lange die Vorgänger der Deutschen unter der römischen Besetzung und dem Joch leiden mußten. Wir andererseits sollten nicht vergessen, daß Germanen, Alemanen, Sueben, Cherusker und insbesondere die Bajuwaren nur prozente-niedriges Met tranken – erst durch die Römer kamen Getränke, die das Koma-Saufen (Grappa aus den Schalen der Weintraube! – hat der Zwerg wie die Traubenkerne immer ins Gebüsch gespuckt) ermöglichen. Noch heute findet man an vielen Stellen Deutschlands einen Grenzwall, Limes genannt, der uns Deutsche mehrere Jahrzehnte (nach Varus‘ Niederlage bis etwa zum Jahr 160) von den besonnten Hügeln südlich der Alpen fernhielt. Wenn nicht 762 ad urbe condita drei römische Legionen nebst Hilfstruppen unter Varus irgendwo im Teutoburger Wald von dem Cherusker Ermin („weltumfassend“) verprügelt worden wären, dann würden die Römer uns heute noch unterdrücken; doch: „Als die Römer frech geworden, sim se rim sim sim sims sim, zogen sie nach Deutschlands Norden, sim se rim sim sims sim sim ...“ Die Lega Nord führt ihre Politik auf den (hinterhältigen) Sieg im Scharmützel von Legnano (29. Mai 1176) bei Mailand zurück: dabei besiegten die im Lombardenbund („Lega Lombarda“) vereinten norditalienischen Städte das Heer des deutschen Staufer-Kaisers Friedrich I. (Barbarossa) – Bolli murmelt still: „Kyffhäuser, Kyffhäuser“. Das Logo der Lega Nord bezieht sich auf diese Schlacht. Das (!) haben wir nicht vergessen! Unsere Conny hatte es richtig gesehen, als die zwei kleinen Italiener ganz allein am Bahnhof standen und schon damals mit den Deutschen fremdelten. Und: „Pack die Badehose ein“ hat sie auch gesungen – Herr Gauland. (7.6.2018)

Fußball ist nicht mein Leben.

Zwerg Unwissend hätte wetten können (und hätte jeden Einsatz gewonnen), daß die Freunde des türkischen Diktators Erdogan Özil und Gündogan in den Kader der deutschen Fußballmannschaft für die Moskauer Weltmeisterschaften aufgenommen werden. Das ist für den Trainer Löw aber kein Problem, denn er hat, als er Trainer in der Türkei (1998/99 bei Fenerbahçe Spor Kulübü und 2000/01 bei Adanaspor) war, die türkische Nationalhymne vermutlich auch nicht gesungen (oder doch?). Der Zwerg vermutet, daß sich unser

Bundespräsident für die beiden eingesetzt hat. Vermutlich hat Steinmeier ihnen vergeben (Gauland würde bagatellisierend zum Treffen mit Erdogan sagen: „Ein Fliegenschuß in der Geschichte des 3000jährigen Fußballs“). Beide haben nicht öffentlich erklärt, warum sie solchen Schuß mit Erdogan gemacht haben. Nun ist der Zwerg darauf gespannt, ob die beiden die deutsche Nationalhymne mitsingen oder zur Melodie des Deutschland-Lieds den „İstiklâl Marşı“, den „Unabhängigkeitsmarsch“, mitsummen. Zwerg Unwissend, der sich zuweilen in der Geschichte umsieht, möchte daran erinnern, daß schon Sepp Herberger aus Mannheim keine Berührungssängste mit einem Diktator hatte, als er von 1936 bis 1942 als Reichstrainer Nachfolger des Nazis Otto Nerz war (bis 1933 war dieser als Sozi hinter dem Ball her und auf dem Rasen tätig!). Fußball ist ja bekanntlich unpolitisch (haha). Deshalb gibt es auch kein Problem, einerseits Rußland zu verdammen und andererseits dort prestigeträchtige Spiele abzuhalten. In Berlin dampft es zwar in der Hütte des BAMF, was aber die Bundeskanzlerin nicht davon abhielt, die deutschen Fußballspieler im Trainingslager zu besuchen. Hat die Frau nichts Wichtigeres zu tun?) Wegducken ist eine Spezialität, die Jogi Löw ins Trainingsprogramm aufnehmen sollte. Zumal Kopfstöße entgegen der landläufigen Meinung nicht das Denkvermögen erhöhen – wie man an fußballernden Mitmachern mit Türkei-Bezug feststellen muß. Wie sagte doch Bayerns Trainer Giovanni Trapattoni so treffend: „Was erlauben sich Löw?“ Und Bolli der Bär mit dem geringen Verstand: „Ich habe fertig mit Löw“. (8.6.2018)

Fake News vom Feinsten

Es knistert in den sogenannten sozialen Medien (die ja höchst antisozial sind), daß die stellvertretende Fraktionsvorsitzende der AfD-Bundestagsfraktion, Beatrix von Storch, gesagt haben soll, daß das Einhorn mit der regenbogenfarbene Mähne Kinder zur Homosexualität verführe. Zwerg Unwissend will hier ganz klar feststellen, daß Frau von Storch sich zu Einhorns bisher nicht geäußert hat und deshalb auch nicht über die Beförderung der kindlichen Homosexualität durch Einhorns lamentierte. Aber: zuzutrauen wär's ihr, gell? Im Internet fand Bolli der Bär das Lebensmotto eines solchen Einhorns „Immer mit einer Arschbombe ins Glück“ – das ist wahrlich und höchst jugendgefährdend. Und wir haben in diesem blog schon viel früher vor dem Pony der Prinzessin Glitzerpups gewarnt. Es ist ja auch nicht wahr, daß die Kinder von einschnabligen Störchen gebracht werden. Jedenfalls nicht in einem Tuch mit den Regenbogenfarben. Noch eine Bemerkung: das Wappentier von Mecklenburg ist kein Einhorn. Aber wie geschrieben: Frau von Storch hat sich über die Mähne des Einhorns nicht geäußert. Um die Kinder nun nicht zu verwirren, sollte der Erziehungsverpflichtete nachlesen, was und wie ein Einhorn lebt. (9.6.2018)

(http://drucker-marken.de/images/druck/pdf/Buch_40b_fabelwesen.pdf)

Irritationen

Bekanntlich hat dieses Irrlicht in Washington neue Zölle auf Stahl und Aluminium verhängt. Da solche Zölle-Anhebung gegen die Regeln der WTO, in der die USA formal noch Mitglied ist, untersagt sind, begründet Trump die Zölle mit der nationalen Sicherheit von US-Amerika. Eine solche Begründung ist im Rahmen der WTO-Regeln zulässig. Nun erregen sich alle anderen Länder mit dem Hinweis, sie würden doch u.a. in der NATO als Partner der USA zusammenarbeiten und mitnichten die nationale Sicherheit bedrohen. Der kanadische Premier Justin Trudeau erklärte kurz vor dem Treffen der sog. G7-Staaten in Kanada die Begründung Trumps als „beleidigend“: „In welchem Universum ist Kanada – euer Partner im

Nordamerikanischen Luft- und Weltraum-Verteidigungskommando, der mit euch gekämpft und an eurer Seite an vielen Orten der Welt gestorben ist – eine Sicherheitsbedrohung für euch?“ In einem Telefonat fragte Trump seinen Kollegen: „Habt ihr nicht das Weiße Haus niedergebrannt?“ Applaus, Applaus! Mit dieser Replik hatte Trudeau wohl nie und nimmer gerechnet. Denn in der Tat wurde im sog. Britisch-Amerikanischen Krieg (ab 1812) 1814 das Weiße Haus niedergebrannt, nachdem der US-Präsident James Madison den Engländern, zu deren Commonwealth Kanada gehörte, den Krieg erklärt hatte und als dessen Folge es zu kriegerischen Handlungen auf dem Gebiet der englischen Kolonie kam. Man wird sich doch wohl noch wehren dürfen, wenn man es kann! Der Wirtschaftsberater von Trump, Larry Kudlow, erklärte zu dem sich entwickelnden Handelskrieg: „Wir haben die animalischen Instinkte freigesetzt.“ – ein aus dem Zusammenhang gerissenes Zitat des englischen Wirtschaftswissenschaftlers John Maynard Keynes. Vermutlich dürfen diese animalischen Instinkte auch Trumps Frauenbild geprägt haben – was auch aus dem Zusammenhang gerissen ist. Lobenswert ist aber die Geschichtskennntnis von Trump: Glauben Sie, geneigter Leser, daß Angela Merkel weiß, daß 1814 (im September) der „Wiener Kongreß“ tanzte? Das weiß Angela Merkel sicher nicht. Oder daß im 13. Kongreß der Vereinigten Staaten die Demokratische Partei (Repräsentantenhaus und Senat) die Mehrheit hatte)? Zwerg Unwissend ist sich aber sicher (weil amerikanische Geschichte, anders als vergleichbar in Deutschland, ein wichtiges Thema in amerikanischen Schulen ist), daß Trump weiß, daß Madison von der Demokratisch-Republicikanischen Partei war, einen Vizepräsidenten namens George Clinton aufgenötigt bekommen hatte (der auch Präsident hätte werden wollen) und auf wessen Veranlassung das Capitol abgebrannt wurde. ... Ja, der Kandidat gets it all, wenn er Clinton sagt, Hillary Clinton. (10.6.2018)

Du hast die Badebüx, sonst hast du weiter nix

Also, dem Herrn Gauland sind bis auf die Badehose die Kleider geklaut worden. Weil er riskanterweise im Heiligen See bei Potsdam sich der Wasserlust hingab, obwohl an dieser Stelle kein deutscher Bademeister obwaltete. Infamerweise hat ein Paparazzi, nee, stimmt nicht: es war ja kein Italiener, der ihn hinterrücks (!) konterfeite, sondern vermutlich ein reinblütig deutschenkender Mensch. Man konnte schauen und lesen, daß der Herr mit der karierten Hose gesenkten Hauptes nach Haus gegangen sei, begleitet von einer, hoffentlich deutschen, Polizistin. In einem Zeitungs-Kommentar hieß es, er sei deshalb mit gesenkten Haupt gegangen, weil er fürchtete, in einen Vogelschiff reinzutreten. Da hätten wir aber noch mehr gelacht. Wenn die AfD nicht so fremdenfeindlich agieren würde, dann hätte dem Herrn in der Badehose vielleicht ein Kopftuchmädchen dasselbige geliehen. 'Ne Burka hätt's auch getan. Denn wir erinnern uns, wie die rechte Presse über Ebert und Noske (wie bei früherer Gelegenheit) herfiel, als diese es wagten, sich nach dem Besuch eines Kinderheims (!) in Badehose in der Ostsee (!) und weder in Uniform noch im Cutaway fotografieren zu lassen; das Ebert-Bild wurde ohne Photoshop-Bearbeitung von den anderen badenden Personen befreit und in der „Berliner Illustrierten Zeitung“ von Ullstein veröffentlicht. In der „New York Times“ heißt es zu dem aktuellen Herrn in der karierten Badehose: „A Far-Rigth Leader Went for a Swim in Germany. His Clothes Went for a Walk.“ Leider ist nicht zu erkennen, welchem schottischen Clan das Muster der Badehose zuzuordnen ist. Es sieht aber irgendwie undeutsch aus – sächsisch? thüringisch? (11.6.2018)

Pfeifkonzert.

Der ältere Dame (über 75 Jahre und schon leicht ergraut) im Haushalt von Zwerg Unwissend graut (!) es vor der Balljägerei in Moskau und Umgebung. Dabei bräuchte sie gar nie nicht extreme Gefühlsäußerungen vom Zwerg befürchten. Eher muß sie sich vor Bolli fürchten, der es ganz toll findet, wenn (mindestens) 26 tätowierte Männer in kurzen Höschen und teilweise in Strumpfhosen über einen Rasen rennen, und kreischt: will auch, will auch (nicht immer kann er schon vollständige Sätze bilden – Sie wissen: Subjekt Prädikat Objekt). Die Hu-Rufer von einem fernen Eiland sind übrigens auch in Gardarike (wie die Wikinger früher die Moskowiter nannten) dabei. Die ältere Dame (über 75 Jahre und schon leicht ergraut) befürchtet vielmehr, daß das „Pfeifkonzert“ (das ist doch ein völlig falscher Ausdruck für solche dissonanten Töne!) von Zwerg und Bolli ihre Hörfähigkeit noch stärker beeinträchtigt. Nämlich immer dann werden sie vermutlich trillern, wenn Özil oder Gündogan ihre Schuhe binden und am Rand des Grüns stehen, weil der Türkenfreund Löw sie aufs Feld schickt. Ilse Werner läßt grüßen. Es ist auch nicht auszuschließen, daß der Treiber (nicht vom Schwarzwild!) der Herr Bierhoff ist, der ja gesagt hat: „Nun ist’s aber schlecht.“ Mit der Kritik an Herrn Löw? Mich erinnert der Mann aus dem Schwarzwald (hoffentlich zieht er nicht nach Schwäbisch-Berlin – ein Stadtteil wie Böhmisches-Rixdorf) in Sachen Türkei immer an Ditto (das ist der Premierminister in einem Märchen von Anne-Claude-Philippe, Comte de Caylus). Ditto trägt diesen Namen „Ebenso“, „weil er prinzipiell keine eigene Meinung hatte und deshalb niemals irgendjemanden widersprach.“ und „Da der gute Mann mit allem einverstanden war, was andere Leute sagten, war er bei allen Menschen sehr beliebt. Und so gab es niemals Streit.“ Mit Erdogan. Der Zwerg prognostiziert, daß „wir“ im Viertelfinale ausscheiden. Wäre keine Katastrophe. Fuego-Vulkan in Guatemala ist eine Katastrophe. Oder Kilauea auf Hawaii. Oder Trump. (11.6.2018)

Sozialisten können nicht mit Geld umgehen

Das ist eine alte Behauptung der Christdemokraten über ihre sozialdemokratischen ehemaligen Konkurrenten. Der Zwerg Unwissend hat zuweilen diese Beschuldigung energisch zurückgewiesen und darauf hingewiesen, daß auch andere Parteien Probleme mit öffentlichen Geldern oder mit einem Verzicht auf Steuereinnahmen haben. Als Beleg führt der Zwerg gern die Verringerung der Mehrwertsteuer aufs Frühstück an (wer hat’s erfunden? Die FDP in der schwarzgelben Koalition). Ein anderer schöner Beleg ist die Diskussion über die CD-Ankäufe über Schwarzgeldkonten – was haben die Christdemokraten und die sog. Liberalen gegen die Ankäufe gestritten und wie die Rohrspatzen geschimpft. In der GroKo konnten die Sozial(ist)en aus Bayern unter Seehofer und Söder durchsetzen, daß die Rente für Mütter mit dem bayerischen Mutterkreuz (erhältlich bei drei und mehr Kindern), die nicht unbedingt in Deutschland geboren wurden, aufgestockt werden. Geldverschwendung (zugegeben: der Zwerg ist nicht der Vater von drei Kindern, und man könnte es also als Neid auffassen). Nun beweisen die Sozis unter der Frau aus der Eifel mit der Vorliebe für katholische Schlagermusik, daß nicht nur die Maare düster sind, sondern auch die Zukunft ihrer Partei. In einem coup d’état, wird der Etat, der Bundeshaushalt, geplündert: auf dringenden Wunsch der SPD erhalten die im Bundestag vertretenen Parteien einen weiteren Zuschuß für ihr (beinahe hätte der Zwerg geschrieben: „schändliches“) Tun. Tun. Oh doch, Sozialisten können mit Geld umgehen. Der Zwerg Unwissend vermutet, daß das der Beginn der sozialdemokratischen Erneuerung ist. Das wird noch spannend: „lustik, lustik demain encore lustik“. (12.6.2018)

Diesen Leuten sollten wir nicht unsere Kinder anvertrauen

Da entscheidet das Bundesverfassungsgericht am 12. Juni 2018, daß den „faulen Säcken“ (Gerhard Schröder über Lehrer), soweit sie Beamte sind, kein Streikrecht zusteht. Wegen Treuepflicht einerseits und Fürsorgepflicht andererseits. Dieses Urteil bewertet die GEW, die Gewerkschaft der Lehrer, mit: „Ein schwarzer Tag für die Demokratie und die Menschenrechte.“ Diesen Leuten sollten wir nicht unsere Kinder anvertrauen. Dann doch eher Daniela Katzenberger. (13.6.2018)

Morgen geht's los. Fußballmusik.

Früher (als alles noch anders war) bestand das Problem des Radio-Hörens im Büro auch darin, daß man der GEZ hätte einen Obolus entrichten müssen. Fällig war auch – aber das haben die wenigsten beachtet – eine weitere Zahlung an die Musikverwertungsgesellschaft GEMA. Und zwar nach Raumgröße gestaffelt – für Großraumbüros hätte mehr gezahlt werden müssen, in Chefbüros wäre es billiger. Das GEZ-Problem ist gelöst, weil ja selbst rollende Büros, auch Auto genannt, jetzt eine Zahlung entrichten müssen. Dem Sixt sei's geklagt. Doch vor der Tür steht also nicht nur das Gesetz, sondern weiterhin die GEMA. Die GEMA? Wenn ich Fußball höre oder sehe? Im Büro? Ja klar, die GEMA! Weil ja bei jedem Fußballspiel mindestens eine Nationalhymne erklingt. Und für Musike gleich welcher Art muß gelöhnt werden. Ende. Aus die Maus. Ach, da fällt dem Zwerg zum Schluß noch ein Joke ein: Im „Rundfunkbeitragsstaatsvertrag“ (RBStV) heißt es in § 14 Abs. 4 (und an anderen Stellen) „Rundfunkgebühr“. Na schön, gut. Das korrespondiert wiederum mit der Definition „Gebühr“, die nach einem Urteil des Landgerichts Stuttgart vom März 2018 ausschließlich eine Bezeichnung für staatliche konkrete Gegenleistungen bzw. Maßnahmen gedacht ist – alles andere ist Entgelt oder Beitrag (der aber irgendwie den Geruch der Freiwilligkeit hat). Doch Rundfunk ist doch staatsfern (oder sollte sein) – ausdrücklich – also darf die Zahlung nicht „Gebühr“, in welcher Zusammenhang auch immer, heißen. Darüber sollte Frau Nahles mit Frau Dreyer mal nachdenken: Erneuerung fängt mit Gebühren an und hört bei Beiträgen auf. Sagt doch Bolli zur älteren Dame (über 75 Jahre und schon leicht ergraut): „Zuweilen quatscht der Zwerg doch ziemlich viel dumm Tüch.“ Der Zwerg ist fast beleidigt: „Das grenzt schon an Insubordination“, erwidert der Zwerg. (13.6.2018)

Seit 5.45 Uhr wird zurückgetreten

Immer wieder muß der Zwerg Unwissend lesen, daß sich Jugendliche und Erwachsene in aller Öffentlichkeit prügeln. Sofern ein Beteiligter damit nicht einverstanden war, wenn er geprügelt wurde, erstattete er Anzeige gegen Unbekannt oder gegen den ihm namentlich bekannten Schläger. Dann wurde ein Protokoll aufgenommen und – häufig das Verfahren eingestellt (wegen Überlastung der Gerichte oder weiß der Bundesadler warum oder wegen selber schuld). Die ältere Dame (über 75 Jahre alt und ein wenig ergraut) kann sich nur noch wundern. Wenn sie (mehr oder weniger zwangsweise, weil sie eine Sendung von Katie Fforde oder Rosamunde Pilcher nicht zum dritten Mal sehen will, obwohl ... immer wieder schön) Fußball guckt, dann staunt sie über die ziemlich brutalen Ellbogenstöße und Tritte, die die Spieler gegeneinander austeilen. Zuweilen wird ein „spielerischer“ Übergriff (hört sich gut an, nicht wahr? – ist so wie beim Weg auf die Schloßallee) mit dem Zeigen einer gelben oder roten Karte geahndet. Das war's denn auch. Die ältere Dame fragt den Zwerg: „Wenn ich mit meinem Rollator im Edeka vorsätzlich jemand über die Füße fahre, dann werde ich wegen

Körperverletzung verurteilt und muß ins Arbeitshaus und bis an mein Ende die Unterhemden von Herrn Lindner bügeln? Ist es wirklich wahr, daß Fußballspieler machen können, was sie wollen? Zum Beispiel mit Erdogan posieren und wie im 'Club der toten Dichter' 'O başkan, Mein başkan' rufen (vielleicht auch als geborene Duisburger: 'Mein Präsident'), oder so gewaltig treten, daß Loris Karius eine Gehirnerschütterung erleidet?'" Der Zwerg: „Jetzt übertreibst du aber. Auch prügelnde Millionäre sind ein Vorbild für die Jugend der Welt. Wirklich, natürlich nicht so deftig wie unsereins.“ (14.6.2018)

Söder hat's besser

Da liest der Zwerg Unwissend, daß Markus Söder, Ministerpräsident von Bayern (das weiß ja noch nicht jeder!) immer eine Hörbibel im Auto mit sich führt. Es ist nicht auszuschließen, daß er mit dem Abhören seiner Lieblingstexte („Matthäus-Evangelium ist am spannendsten“ bzw. „... Offenbarung des Johannes ..., weil die ist so richtig Armageddon ...“) eine Körperverletzung an seinem Dienstwagenfahrer begeht. Soll dem Zwerg egal sein, denn a ist es Bayern und b kann der sich ja an den Personalrat wenden (streiken is' nich' – weil wegen der Hoheitsaufgabe – Fahrer seiner Hoheit – Beamter). Da muß die katholische Schlagersängerin aus der Eifel, Pardon -liebhaberin, aber gegenhalten, gell? Und was tut sie? Sie hört auch CD und zwar katholische Schlagermusik wie zum Beispiel das Lied, das Pippi so gern im Bundestag singt: „2 mal 3 macht 4 / Widdewiddewitt und Drei macht Neune / Ich mache mir die Welt / Widdewidde wie sie mir gefällt.“ (ein Zwischenruf von Bolli dem Bären: „War das Absingen dieses Liedes – wenn's auch nicht melodisch klang – eigentlich GEMA-pflichtig? Es war doch keine geschlossene Gesellschaft!“) So rechnet sie vermutlich auch! Wie sagte schon Alexander Dobrindt: „Verzweigung kommt von Zwergschule.“ Frau Nahles hat außerdem in ihrem Auto auf dem Beifahrersitz nach unbestätigten Gerüchten eine Statue der Mutter Gottes, 17,8 Kilogramm schwer, Bronzeguß, nach einem Modell von Arno Breker (oder dem Margarine- und Badewannenkönig Josef Beuys). Bedenklich ist, daß diese Statue nicht angeschnallt ist. Was kann da alles passieren, wenn die SPD plötzlich auf 15,7 Prozent absinkt und Frau Nahles abrupt das Steuer rumreißt – dann fliegt nicht nur sie durch die Frontscheibe. Oh, mein Gott. Dem Söder fallen bestenfalls – wie man so sagt – die Ohren ab, wenn er die Engel auf dem Berg Zion rumoren hört. (15.6.2018)

Der Bote wird immer umgebracht

Irgendwann merken die Ritter nach dem Tod von König Artus, daß der „Meister“ sie entmachten will. Es kommt zur „Schlacht am Sandgürtel“: Der „Meister“ hatte das Volk falsch eingeschätzt, denn nur einen Tag lang hatten sie „Hoch die Republik“ und „Wir sind das Volk“ gerufen – denn als die Priester, der Adel und die vornehmen Stände sich sammelten, dem Volk einen scheelen Blick zuwarfen, wurde das Volk wieder zu einer Horde Schafe, die man zusammengetrieben hatte, damit sie AfD wählen. Bevor es zum Hauen und Stechen kommt, schlägt der „Meister“ (so wird der Yankee genannt) vor, es mit Verhandlungen zu probieren und einen Parlamentär zu seinen Gegnern schicken. Sein Berater Clarence entgegnet ihm auf diesen Vorschlag: „Es scheint mir, daß Ihr aus irgendeinem Grunde außerstande seid, Euch jemals völlig vorzustellen, was diese Adligen im Grunde sind. ... Denkt Euch, daß ich der Kommandant der Ritter dort drüben bin. ... Ihr seid der Parlamentär; nähert Euch und übergebt mir Eure Botschaft und ich werde Euch die Antwort geben.“ Ich tat ihm den Gefallen ... holte mein Papier heraus und verlas es. Alsbald schlug mir Clarence das Papier aus der Hand, warf verachtungsvoll die Lippen auf und sagte mit

hochmütiger Geringschätzung: ‘Reißt diesem Vieh die Eingeweide aus und schickt seine Nieren jenem niedrig geborenen Schurken, seinem Herrn. Ich habe keine Antwort!’“ Der Zwerg Unwissend erinnerte sich an diese Geschichte aus Mark Twains „Ein Yankee am Hofe des Königs Artus“, als er las, wie in Griechenland der ehemalige Leiter der Statistikbehörde behandelt wird, nämlich als Krimineller. Georgiou wurde durch Parlamentsbeschluß Präsident der Griechischen Statistikbehörde ELSTAT; es stellte sich heraus, daß diese Behörde lt. wikipedia eine Fälscherwerkstatt war, die gegenüber der EU über etliche Jahre systematisch Zahlen „schön rechnete“, was Georgiou als „betrügerisch“ bezeichnete. In Griechenland wurde er wegen der Veröffentlichung der in seiner Behörde ermittelten Zahlen wegen Untreue angeklagt. Andreas Georgiou hätte wissen müssen, wie ein Bote von schlechten Nachrichten behandelt wird – so oder so ähnlich wie bei Twain. Im übrigen heißt es doch schon bei Pausanias, einem griechischen Schriftsteller aus dem zweiten Jahrhundert: „Der Überbringer schlechter Nachrichten wird bestraft.“ Und wie schon der alte Chinese Konfuzius sagte: „Ein Mann, der die Wahrheit spricht, braucht ein schnelles Pferd oder muß in der Nähe eines Flugplatzes wohnen.“ Das hätte Georgiou bedenken sollen – nun lassen die Europäer den Unglücksraben im balkanischen Schlamassel. Allein. Und die Brüsseler gucken dumm um den ganzen Tisch herum. Dann dachte der Zwerg, an sich paßt die Geschichte auch gut zu Trump und dem Rest der Welt: was immer der Rest der Welt an Argumenten vorträgt, Trump antwortet mit „Make America Great Again“. Oder noch besser: „Grab them by the balls. And then you can do anything.“ So funktioniert Politik. Heutzutage. (16.6.2018)

Change a running system

Die bayerischen FDP-Granden wollen Stimmen holen – der Wahltag steht vor der Tür. Dazu haben sie sich ein echt-bayerisches Motto ausgewählt: „Change a running system“. Dazu erläutern sie, daß Bayern ein „update“ braucht. Dazu – zweitens – werden nicht die bayerischen Farben (blaue Seen und weiße Westen) genommen, sondern RGB: Das ist das Adobe-Farbsystem (Rot, Gelb, Blau) für Bilder, zu dem aber der Qualität wegen immer noch Schwarz hinzukommen muß. Rot ist die Farbe, die bei der Ampel oben ist und den geneigten Autofahrer anhält, anzuhalten; es ist aber auch gebräuchlich als Warnfarbe: Vorsicht FDP. Gelb wurde gewählt, weil diese Farbe – so wurde dem Zwerg unwissend erklärt – auf die Gelben Tonne verweist, worinnen man die Unterhemden des Parteivorsitzenden entsorgt. Blau erinnert an die etwas mehr als 600 Brauereien, deren Produkte Wähler in größeren Mengen genossen haben müssen, wenn sie beim Kreuzmachen bei der FDP fündig werden. Auf Schwarz haben die Herren verzichtet: „Wir sind so frei!“ Das bedeutet aber auch, daß die Anmutung dieser Partei erheblich Qualitätsverlust aufweist. Bei den letzten Wahlen (2013) erhielt die Spaßpartei 3,3 Prozent. Wähler in Bayern: „Never change a loser system.“ (17.6.2018)

Klimawandel. Für Pinguine und Eisbären.

Bolli der Bär mit dem geringen Verstand hat kürzlich gehört, daß sich manche Erwachsene um die Einbären sorgen. Die würden, so hörte Bolli, erhebliche Probleme bekommen wenn das Eis am Nordpol schmelze. Das versteht Bolli überhaupt nicht; er hat doch gesehen, wie bei Hagenbeck ein grüngekleideter Mann den Einbären aus einem Eimer heraus, Fische gab und die Bären also Futter erhalten. Und Bolli kann sich auch erinnern, daß Knut in Berlin in großen Mengen Fisch erhielt, weil alle Besucher diesen Einbären beim Fressen beobachten wollten. Am Nordpol würden die Einbären, so hat Bolli einmal gelesen, Robben und Pinguine

fangen und fressen. Pinguine gibt es doch sehr sehr viele, weiß Bolli, der einmal einen Film über diese Fische gesehen hat. Warum es da Probleme mit den Einbären gibt, versteht Bolli nicht. Bolli denkt sich deshalb, fragt doch mal den Zwerg. „Lieber Zwerg, ich habe neulich gehört, daß die Einbären am Nordpol nicht mehr genug zu fressen finden. Weil die Eisschollen schmelzen, weil es so warm ist. Warum, lieber Zwerg, fressen die Einbären dann nicht die Pinguine?“ Oh, mein Gott. Dieser Bolli hat wirklich nur einen geringen Verstand – aber erziehungstechnisch gesehen, darf man nicht so reagieren wie man wollte. Man muß kindgerecht erklären. „Lieber Bolli, das Problem ist, daß die Eisbären – nicht Einbären, lieber Bolli! – am Nordpol leben und fressen und die Pinguine am Südpol leben und fressen. Und da sind leider rund 40.000 Kilometer dazwischen. Das ist soviel, daß, wenn du dich hinlegen würdest, du dich mehr als zehnmal hinlegen müßtest, um dahin zu kommen.“ (Bolli kann nur bis 10 zählen.) „Ach, so ist das. Und warum sagt man den Einbären nicht, daß es die Pinguine gibt und sie doch nur dahin schwimmen müssen. Dann müssen sie doch auch nicht schwitzen und unter dem Verlust von Eisschollen leiden. Oder ...“ (bei Bolli geht ein Leuchten der Erkenntnis übers Gesicht) „warum bringt man die Einbären nicht zu den Pinguinen? Damit ist doch allen geholfen: die Einbären haben genug zum fressen, die Robben müssen keine Angst haben, und die Pinguine müssen sich nicht mehr so drängeln?“ Ja, warum eigentlich nicht? [Die Inuit nennen die Eisbären ja Angalattooq, große Wanderer]. Damit wäre auch das leidige Thema Klimawandel vom Tisch des US-Präsidenten (neudeutsch: off the desk of POTUS – far from eye, far from heart); auch Kinder in Amerika lieben die Eisbären – sogar die Inuit in Alaska und Mama Grizzly. Da mischt sich die ältere Dame (über 75 Jahre und ein wenig ergraut) ein und sagt: „Ja.“ Auch das noch! (18.6.2018)

Panama wird eine neue Quelle auf tun

Bolli, der Bär mit dem geringen Verstand, kam eines Morgens zum Zwerg und sagte, er will jetzt Tennisspielen lernen. Nun soll man den Kindern zwar nicht jeden Wunsch erfüllen, aber andererseits jegliche sportliche Aktivität fördern. Tennis ist ja immer noch sinnreicher als Pokemon oder anderes daddeln. Weil der Zwerg schon mehrmals erlebte, daß Bolli einen Wunsch erfüllt bekam, den er schon Stunden später vergessen hatte, fragte der Zwerg: „Warum denn das? Wohin des Weges, Kleiner?“ Erst druckst Bolli ein wenig herum, dann sagte er: „Lieber Zwerg, du kennst doch das Bobbele? Der hat früher Tennis gespielt und damit Erfolge und Einnahmen erzielt. Irgendwie hat er ein kleines Vermögen gemacht – aus einem großen, haha. Um nun nicht am Schandpfahl stehen zu müssen, hat er sich einen Attaché-Titel zugelegt, von einer Republik aus dem tiefsten Afrika. Attaché für Minigolf oder so. Er glaubte, er genieße jetzt diplomatischen Schutz und ist damit von seinen Schulden befreit – oder könne nicht verklagt werden. Mit seinem Diplomatenstatus hätte er nun unter anderem steuerfrei einkaufen gehen können. Könnte im Halteverbot parken und müßte die Strafen nicht bezahlen – wie die Saudis in New York und früher in Bad Godesberg.“ „Und deshalb willst du Tennis spielen? Aus betrügerischen Absichten? Das fördere ich nicht! Hinweg mit dir, Frechling. Und: die Kongolesen haben zwischenzeitlich mitgeteilt, daß Herr Boris Becker keinen Diplomatenstatus genießt. Erst hatte er Pech, und dann fehlte ihm das Glück. Shit happens.“ Dann fällt dem Zwerg ein, daß ja Panama durch den Wegfall der Schwarzgelder ein Problem auf der Einnahmeseite bekommen hat. Der Zwerg wird sich daher in Panama melden und um die Berufung als Attaché für Kommunikation, also als Blogwart, bewerben. Gegen ein kleines Entgegenkommen. Wenn Panama das nicht will, dann gehe ich in die Karibik oder nach Tuvalu. Der geneigte Leser möge sich an Consul Weyer Graf von

Yorck („Der schöne Konsul“) orientieren, der diplomatische und konsularische Vertretungen organisiert – und das im hohen Alter von 80 Jahren. Nachsatz: Bolli hatte seine Tennis-Idee schon wieder vergessen. Recht so. (19.6.2018)

Zwerg Unwissend strahlt freudevoll

Als die schwarzgelbe Koalition in den 1980/90er Jahren die deutschen Geschicke lenkte, kamen sie auch auf die glorreiche Idee, die Übertragungsantennen für Radiosendungen zu privatisieren. Herrschende Meinung bei diesen Leuten war, alles was Geld bringen kann, aus staatlichen Händen zu entfernen und irgendwelchen Freunden zuzuschancen. Verlustbringende Gesellschaften wurden – logisch, logisch – nicht privatisiert. Ein „offizielles“ Argument für die diversen Privatisierungen der (auch „Fruchtbringenden Gesellschaften“) war die Förderung der Marktwirtschaft, die ja bekanntlich durch Wettbewerb geprägt ist (wenn man nicht so genau hinschaut). Im Fall der UKW-Rundfunkantennen gab es ursprünglich (nach der Privatisierungswelle) mehrere regional abgegrenzte Käufer – was ja nun auch nicht für Wettbewerb sorgte, aber so dargestellt wurde. Heute hat sich das so zurechtgeruckelt, daß ein Anbieter fast alle Übertragungspflichten besitzt. Und was macht ein Monopolist: er erhöht die Preise. Das ist ja der Witz der Übung. In Deutschland empfangen mehr als 80 Prozent der Radiohörer ihr Programm über UKW. Warum strahlt nun Zwerg Unwissend? Weil er schon vor längerer Zeit meinte, daß es nur eine vernünftige Privatisierung gab: die Autobahn-Toiletten (von inzwischen 70 Cent Pinkelgeld gibt es jetzt nur noch 50 Cent erstattet, was auch einer Preiserhöhung entspricht). Ein zweiter Grund der Freude ist, daß die ältere Dame (über 75 Jahre alt und ein wenig ergraut), mit der der Zwerg Unwissend zusammenhaust, jetzt nicht mehr verlangt, stille zu sein, wenn ihr Lieblingssender Nachrichten sendet (und das tut der – gefühlt – alle 30 Minuten). Aber sonst: man kann auch an diesem Fall sehen, wohin Privatisierung führt. Ins Abseits. Der Zwerg Unwissend ist immer wieder erstaunt, wenn er feststellen muß, daß es deutsche Menschen gibt, die immer noch die Privatisierer-Partei (damit ist die nach Rechtsaußen drängende FDP gemeint – Brüderle war ja schon fürchterlich, aber beim jetzigen Vorsitzenden ist's wie gekochtes Ei) wählen. (20.6.2018)

Eilmeldung. Mittwoch, 20.Juni 2018, 16.00 Uhr

Die Fußball-Mannschaft aus Marokko wird nach der Niederlage gegen Portugal erst am kommenden Sonnabend, dem 23. Juni 2018, in die Heimat zurückkehren. Aus Kostengründen werden die Spieler über Frankfurt am Main fliegen. Im gecharterten Flugzeug werden auch die deutschen Fußballspieler und der Trainer (Löw) sitzen, die nach dem sogenannten Schweden-Sturm (3:2) gleichfalls ihren Urlaub antreten können. Raus ist Raus. (20.6.2018)

Altersarmut muß eine Lüge sein

Zwerg Unwissend hört und liest immer wieder, daß wir Alten schon jetzt von Altersarmut bedroht sind. Er glaubt das auch, denn Ulrich Schneider vom Paritätischen Wohlfahrtsverband verweist ja immer wieder (auch im Auftrag des Ehepaares aus dem Saarland) auf diesen Mißstand. Die ältere Dame (über 75 Jahre alt und ein wenig ergraut), die ja zumeist schweigt, erzählt dem Zwerg von einem Bericht der Hamburger Polizei, den sie in der Dorfzeitung (auch mit klugen Köpfen!) erlesen hat. darin heißt es, sagt sie, daß immer häufiger Betrüger versuchen, als falsche Polizisten Rentner um ihr Geld zu bringen. Beliebt sei ja auch der allseits bekannte Enkeltrick. 2018 soll es allein in Hamburg 2.000 Anrufe gegeben haben, von

denen die bösen Buben in 25 Fällen erfolgreich waren. Die Beträge lägen oft im hohen fünfstelligen Bereich oder sogar darüber, sagt der Leiter des Hamburger Landeskriminalamts. Die Anrufe, so dieser Polizist, kämen zumeist aus dem Ausland. Der Zwerg erinnert sich, gerade gelesen zu haben, daß manche Call-Center inzwischen in den Kosovo abgewandert seien (da wird vermutlich ein besseres Hochdeutsch gesprochen als in Chemnitz). „Da brauchst du keine Angst haben, liebe Hausgenossin“, sagt der Zwerg zur älteren Dame. „Natürlich ist erschreckend, daß mehr als 1 Prozent solcher Anrufe erfolgreich seien, aber erstens, verehrte Hausgenossin, hast du keinen fünfstelligen Betrag rumzuliegen und zweitens kannst du – siehe Sudoku – mit Zahlen umgehen. Du bekommst doch nur Anrufe von Zeitungsverlagen, die dir ein weiteres Zeitschriften-Abo aufschwätzen wollen. Im übrigen kann man durch diesen Zeitungsartikel feststellen, daß es mit der Altersarmut wohl nicht stimmen kann, wenn die alten Leutchen teilweise fünfstelligen Beträge herausrücken.“ Irgendwie ist das alles sehr merkwürdig, findet der Zwerg Unwissend. Das mit der Altersarmut. Es ist unbedingt erforderlich, die Leute aus dem West-Balkan in die EU aufzunehmen. (21.6.2018)

Auch wahr

Neulich las der Zwerg Unwissend an einer Hauswand: „Lieber Andrea Berg als Andrea Nahles.“ Auch wahr! Und Lars macht den Flori. So hatten wir uns die Folgen des Frauenwahlrechts nicht vorgestellt. Nicht vergessen: am 30. November 2018 wird das Frauenwahlrecht 100 Jahre alt. Aber schon am 12. November 1918 erfolgte ein Aufruf an das Deutsche Volk vom Rat der Volksbeauftragten: „Alle Wahlen zu öffentlichen Körperschaften sind fortan nach dem gleichen, geheimen, direkten, allgemeinen Wahlrecht auf Grund des proportionalen Wahlsystems für alle mindestens 20 Jahre alten männlichen und weiblichen Personen zu vollziehen“. (21.6.2018)

Mindestlohn-Anpassung

Heuer kostet eine Maß auf der Münchner Wies'n zwischen 10,70 und 11,50 Euro (2017: zwischen 10,60 und 10,95 Euro). Heuer beträgt der Mindestlohn (bis 31. Dezember 2018) 8,84 Euro; dann soll er auf 9,19 Euro steigen. Nach Unterabschnitt 2 (§§ 4 ff.) MindestlohnGesetz (MiloG) wird der Mindestlohn von einer Ständigen Kommission festgesetzt. Das ist eine der etwa 16,3 Kommissionen der Bundesregierung (hinzu weitere Heerscharen von Beratern, Experten oder Sachverständigen, Beauftragten und weiß der Adler, was es sonst noch alles gibt – weil, daß die beamteten Heerscharen nicht klug genug sind), die irgendetwas zu sagen oder zu bemängeln haben. Zwerg Unwissend schlägt vor, die Kommission für die Errechnung des Mindestlohns abzuschaffen und den Mindestlohn an die Wies'n-Maß zu koppeln. Das erspart sehr viele Diskussionen und Streitgespräche, würde der Linken das Bier abgraben und zur Verwaltungsvereinfachung beitragen. Das würde auch marktgerecht sein, denn die Zelt-Betreiber wissen schon, was sie abverlangen können. Und was den Wies'n-Besuchern abverlangt wird, kann man auch den Arbeitgebern abverlangen. eine Maß je Stunde – wäre auch ein gutes Maß. Edmund Steuber, der sich ja irgendwo irgendwie um den Bürokratieabbau kümmert, wird diese Bindung an die Münchner Cannstatter Wasen) kostet das Frühlingbier jetzt 10,30 Euro, was ermöglicht, zum selben Geld in Stuttgart einen höheren Pegel zu erreichen. Nicht im Neckar. It's the blood alcohol, stupid. Aber darum geht' hier nicht. Der Mindestlohn ist niedriger als eine Maß – auf den Wies'n und auf den Wasen. Da hat die Kommission fehlerhaft gearbeitet. (22.6.2018)

Begnadigungsrecht

In den Vereinigten Staaten gibt es eine vorsorgliche Diskussion, ob sich der Präsident selbst begnadigen kann und darf, wenn ihm nachgewiesen werden kann, daß er im Auftrag einer fremden Macht handelte und von dieser Macht finanzielle Wahlkampfhilfe erhielt. Damit kein Mißverständnis entsteht: der Zwerg spricht hier nicht von der Sowjetunion (wie er das Reich der Bösen immer noch gern nennt) – es gibt halt auch noch andere Länder, wo Öl zum Schmieren genutzt wird. Die republikanischen Juristen sagen, das Begnadigungsrecht gilt uneingeschränkt (also auch für sich selbst), während die aus der Demokratischen Partei kommenden Juristen das Selbstbegnadigungsrecht bestreiten. Wenn's soweit ist, wird sich weisen, daß es klug vom Präsidenten war, einen strammen Parteigänger in den Supreme Court zu berufen. Auch in Deutschland hat der Präsident ein Begnadigungsrecht (Artikel 60 Abs. 2 GG). Das kommt aus dem Gottesgnadentum her – also aus der Zeit, als der jeweilige König noch begnadigte (ein Präsident deutscher Machart ist seit Ebert sein Nachfolger). Der Zwerg meint, irgendwie paßt das nicht mehr in die Zeit, in die heutige. Dabei muß man wissen, daß ein heutiger Präsident (hüben und drüben) zwar begnadigen kann, aber nicht durch Handauflegen von den Skrofeln befreien kann (wie es noch der englische König Charles II. oder der Franzose Ludwig der Fromme konnten). Das wäre aber Voraussetzung für das Begnadigungsrecht. Merke, Blondie, die Skrofeln sind eine Gesichts- und Halskrankheit, die man nicht heilt, wenn du nach deiner alten Devise handelst: „Hail them by the pussy.“ (23.6.2018)

Beamtenpensionen

Da liest der Zwerg Unwissend doch in der Zeitung für die klugen Köpfe (das ist wie mit dem Fingerzeigen: 3 Finger zeigen auf einen selbst!), daß aus dem überschäumenden Milchtopf der Arbeitslosenversicherung 2 Milliarden Euro abgezackt werden sollen, um die Vorsorgerücklagen für die Beamtenpensionen zu stärken. Da der Zwerg schon in einem höheren Alter ist und an Herz und Schlaganfall denken muß, will er dies nur mit einer Frage kommentieren: wieso sollen aus dem Topf, in dem Arbeitnehmer und Arbeitgeber Versicherungsbeiträge gegen Arbeitslosigkeit eingezahlt haben, Beamtenpensionen finanziert werden? Verdammich nochmal! Aufschrei. Laut! Das soll zur Erneuerung der SPD führen, Herr Heil? Nie hat ein Beamter sich gegen Arbeitslosigkeit versichern müssen, stets hat er für diesen Fall eine neue Verordnung erfunden. Denken Sie nur an das frühere Postministerium in Bonn: 3.000 Beamte verwalteten in Bonn die Telefonleitungen, die Postsparbücher und die Briefbeförderung. Die Aufgaben dieser Behörde wurden privatisiert. Jetzt kommt die Wer-wird-Millionär-Frage: wieviel Leute sitzen da jetzt rum? a) etwa 1000?, b) etwa 2000?, c) etwa 3000?, d) mehr als 3000? Das war einfach, nicht wahr? War nämlich eine Art Suggestivfrage, die selbst Bolli der Bär mit dem geringen Verstand hätte beantworten können. Dem Zwerg fällt es sehr, sehr schwer, sich vorzustellen, 8 Stunden (sind kein Tag, aber ...) damit zu verbringen, daß man nichts tut, sondern nur irgendwelche Papiere abzeichnet, die schon vorher zehn Kollegen kürzelten, die man sich von einer externen Unternehmensberatung hat fertigen lassen und nun ist man halt auch einmal dran. Aber ja die richtige Farbe nehmen! Rangordnungsmäßig! Grün für ganz weit oben, rot der Staatssekretär, in Blau der Abteilungsleiter. Schwarz ist dem Boten vorbehalten. Die ältere Dame (schon über 75 Jahre und ein wenig ergraut) griff sich nach dem Lesen dieser Botschaft sofort alle grünfarbigen Stifte im Haushalt – Motto: haste was, biste was. SPD-mäßig. (24.6.2018)

Yoga ist eine Erfindung alter Inder,

die es schafften, diese Verrenkungen den Europäern und den Amerikanern teuer zu verkaufen; Fakire und Gurus konnten sich dadurch schon in Poona mehrere Rolls Royce leisten, in denen es sich besser kutschieren läßt als in den Tuk-Tuk-Taxis – auch Bollywood-Schaukel genannt. Da Yoga irgendwie den Geruch indischen Currys hat (was nicht jeder mag) sind jetzt allüberall Fitness-Studios entstanden. Da riecht's nicht nach heiliger Kuh, sondern nach Schweiß. Nur mit Mühe gelang es dem Zwerg Unwissend, die ältere Dame (über 75 Jahre alt und ein wenig ergraut) davon abzuhalten, ein 3-Jahre-Abonnement für diesen Wahnwitz zu erwerben. „Mach du dein Sudoku und hilf mir beim Rätsel der FAZ und der Sonntagszeitung. Das ist in deinem Alter genug Akrobatik – Gehirnakrobatik. Was gibt es heute zu essen? Hoffentlich kein Ampelgemüse!“ (26.6.2018)

Fußball ist nicht unser Leben

Der Zwerg Unwissend sitzt mit Bolli dem Bären und der älteren Dame (über 75 Jahre alt und schon etwas ergraut) gemeinsam vor dem Fernseher und sieht sich das Fußballspiel Korea (immer noch geteilt) gegen Deutschland (Ceterum censeo credo quod vicarius est fraudulentus incedet). Der Zwerg wußte, daß das ein Fehler war – das mit dem gruppenspezifischen Erlebnis, aber er kann ja schlecht die beiden zum Strand am Germanischen Meer schicken. Außer beim Aufschrei des Spielkommentators („Hätte, hätte Autobahnraststätte“) ist gemeinsames Fußballgucken wie Angeln (einmaliges „Moin“ ist schon Gesabbel!). Da hebt Bolli die Hand wie so selten im Klassenzimmer und fragt: „Darf ich eine Frage stellen, lieber Zwerg?“ Gnädig nickt der Angesprochene. „Warum gibt es nur Gelbe oder Rote Karten? Warum gibt es keine grünen Karten? An den Ampeln sind doch alle drei Farben vertreten. Und bei Paprika doch auch.“ „Gute Frage, lieber Bolli. Sehr gute Frage. Darauf ist bei der Fifa noch keiner gekommen. Wofür sollte es eine Grüne Karte geben?“ Der Zwerg weiß, auch auf solche Fragen muß man kindgerecht reagieren! Sagt Bolli: „Ich würde eine Grüne Karte geben, wenn ein Spieler eine gute Taube hinlegt, die zum Elfmeter führt. Oder wenn alle rechtzeitig wegrennen und damit die Abseitsfalle aufbauen. Das wäre doch eine Grüne Karte wert.“ „Das sind sehr gute Ideen, lieber Bolli. Das mit der Abseitsfalle ist eine ausgezeichnete Idee. Und auch das mit der Schwalbe“ (stilles Belehren!) „finde ich ganz hervorragend. Ich finde, auch wenn ein Spieler eine krasse Fehlentscheidung des Schiris geduldig erträgt, dann sollte er eine Grüne Karte bekommen. Dann weiß auch jeder, daß es keines Videobeweises bedarf, um Gerechtigkeit zu üben. Sobald du alle Buchstaben kennst, solltest du das der Fifa schreiben oder an die Pfeifer vom deutschen Fußballverein. Das merke dir für später.“ PS1. Das wurde geschrieben, unmittelbar nach dem Kantersieg der Koreaner. PS2. So ist's, wenn man mit Erdogan freudelt. PS3. Löw hat rechtzeitig einen 5-Jahres-Vertrag unterschrieben. (27.6.2018)

Traumata-Behandlung.

Zwerg Unwissend hat von einem Psychologen erfahren, der unter anderem Flüchtlinge betreut. Dieser hat den Zwerg auf einen bedenkenswerten Punkt aufmerksam gemacht: ein großer Teil der Flüchtlinge ist traumatisiert durch die körperlichen, psychischen, finanziellen und sonstigen Schäden, die sie im Herkunftsland, ihrer Heimat, erlitten haben. Um diese Traumata optimal zu behandeln, wäre es notwendig, daß die Behandlung im Herkunftsland

durch einheimische Psychologen stattfindet. Geht nicht, gibt es auch nicht. Zweite, schon weniger gute Möglichkeit, wäre die Behandlung der Traumata in Deutschland durch Psychologen aus dem Herkunftsland. Gibt es nicht oder nicht in ausreichender Anzahl in Anbetracht der großen Zahl der zu Behandelnden. Dritte Möglichkeit: Behandlung durch deutsche „Heiler“, die sich über eine gemeinsame Sprache mit den Patienten verständigen. Selbst wenn „man“ will, es gibt keine vernünftige Antwort auf dieses Problem. Zwerg Unwissend ist ratlos. Denn Nichtstun ist keine Lösung. Und die Bayerische Behandlungsmethode ist auch keine Lösung, sondern kontraproduktiv. Christlich und sozial ist etwas Anderes. Aber Seehofer und Söder und die ganze Bagage von der CSU werden bei den nächsten Landtags-Wahlen ihre Quittung bekommen – nicht so, wie sie hoffen, sondern wie sie befürchten. Und dann müssen sie mit zwei anderen Parteien, zwei anderen!, eine Koalition bilden. Wer gibt sich her und hin? Jawollja. Richtig geraten. Die Sozialdemokraten. (27.6.2018)

Streik bei NHG in Leipzig

Das Leipziger Werk des Automobilzulieferers „Neue Halberg Guss“ wird seit einiger Zeit bestreikt. Zwerg Unwissend will hier nicht über die Streikziele rechten (die er für berechtigt hält), sondern über die Abstellung von 100 „Einsatzkräften“. Mit „Einsatzkräfte“ ist Polizei gemeint. „Einsatzkräfte“: irgendwie erinnert das an DDR-Zeiten. Und an die Weimarer Republik, als Polizisten gegen Streikende eingesetzt wurden oder an das „Haymarket Riot“ im Jahr 1886 in Chicago. Da waren die Arbeiter frech geworden und wollten den 12-Stunden-Tag auf 8 Stunden reduzieren. Na ja, es gab ein paar Tote, als irgendwer eine Bombe warf und die Polizei zu den Waffen nicht nur rief, sondern selbige vor dem Erntemaschinen-Betrieb McCormick auch nutzte. Können Sie sich noch an den Gandhi-Film erinnern, als Richard Attenborough beim Salzmarsch niedergeknüppelt wurde? Oder an den Blutsonntag in Irland? „Was wäre wenn“ ist ja eine beliebte Frage, auf die weder Frau Merkel noch Herr Seehofer eine Antwort geben, aber „was wäre, wenn die Streikenden nicht gegangen wären“, sondern ihren Streik vor dem Werkstor fortgesetzt hätten? Hätten die „Einsatzkräfte“ (der Zwerg Unwissend übernimmt dieses schöne Wort in seinen Wortschatz) dann zu den Waffen gegriffen? Um den frechen Arbeitern zu zeigen, wo diese bosnische Familie den Most holt? Nur am Rande sei kritisch bemerkt: „Einsatzkräfte“ könnte aus dem Wörterbuch der Unmenschen stammen und ist auch eine Ent-Persönlichung der Polizeibeamten – auf die kann man Cocktails werfen, sind ja keine Nachbarn wie du und ich oder Boateng. (28.6.2018)

Ampelumrüstung

Früher als alles noch anders war, gab es Ampeln, die hatten oben Rot, darunter Gelb und unten Grün. Mit Ausnahme der Zeit in der Kulturrevolution gilt diese Farbreihenfolge weltweit. Dann begannen die ostdeutschen Ampelmänner die Westberliner Ampeln zu erobern – was, ehrlich, ziemlich chauvinistisch war und deshalb durch Rockträger(innen) ergänzt wurde. Dann kam irgendjemand auf die „schlaue“ Idee, an die Stelle der „Ampelfigur“ (das ist der Oberbegriff von Männchen und Weibchen) irgendeine andere „Symbolfigur“ zu setzen. Speyer bekam ein Luther-Symbol, Mainz zeigt ein Mainzel-frauchen, Bremen bekam kurzzeitig den Esel auf die Ampeln. Und nun wollte Hameln eine Ratte präsentieren. Das wurde den Stadtvätern und -müttern untersagt. Der Rattenfängerin sei gedankt. Denn der Zwerg sah schon weitere Figuren auf den Ampeln kleben: In Kleve einen Margarinewürfel (von Beuys gestaltet), in Schönefeld bei Berlin ein landendes Flugzeug (bei

Rot) und ein startendes bei Grün (ist aber nie eingeschaltet), in Dresden ein Pegida-Hakenkreuz, in Cuxhaven die Nase des Mannes (pardon, die von Ringelnatz, dem bedeutendsten Dichter der Stadt), in Hamburg ein Kreuzfahrerschiff mit dieseliger Rauchwolke, in Wittenberg wird der dicke Martin die Ampeln zieren, in Bremen ein Kaffeesack, in Weinland-Pfalz eine Rheintrabe, in Bayern ein Maßkrug (hier kann auch ein Farbwechsel in Betracht kommen (oben Blau, dann alpenmäßiges Weiß und unten bleibt das Grün der Almwiesen), in Stuttgart kommt der Mercedes-Stern an die Ampeln, in Hohenwalde käme auf die Ampel eine Raute, in München werden die Ampeln BMW-mäßig umgerüstet (Nieren) und in Oggersheim eine Birne. Die Stadtväter allüberall und Zwerg Unwissend würden sich freuen, wenn jetzt ein Wettbewerb über die passenden Verschönerungen beginnen würde. Das kann doch trotz Dieselsingeschmäckle nicht so schwer sein. PS: In Stickenbüttel (einem Ortsteil in Cuxhaven), an der dortigen einzigen Ampel, ist auch das Symbol unseres Sozialismus („in der DDR war alles menschlicher, nur das mit den Bananen war nicht in Ordnung“) angebracht. (29.6.2018)

Wir sind Weltmeister, verdammich noch mal.

Heute ist Freitag, der 29. Juni 2016. Wir sind heute noch Weltmeister. Das wird leichtsinnig und -fertig vergessen. Im Hier und Heute sind wir Weltmeister. Da mag die Journaille in der FAZ vom heutigen Tage im Feuilleton über „Die Mannschaft“ schreiben was sie mag. Heute sind wir Weltmeister. Bis zum 17. Juli 2018, etwa 18.49 Uhr (mit Nachspielzeit) im Luschniki! Bis dahin sind wir Meister aller Klassen. Wie Tarzan ohne Goldenen Löwen. PS Die beiden FAZ-Artikel sind das Abo wert. Kaufen. Nur heute. (29.6.2018)

Am Rande der bewohnten Welt

Hamburger (die Amsterdamer wurden als Pfeffersäcke bezeichnet, die Hanseaten als Heringsfässer) hatten den Zwerg mißbilligend angesehen, als dieser sagte, er werde mit Sack und Pack nach Cuxhaven ziehen. Wie könne man nur – da ist doch nur eine Seehunds-tation, sagten sie mit s-pitzem Zungenschlag. Nun, in der Tat, ist's hier wie in der sagenhaften Oase Zerzura. Wie denn das? wird der geneigte Leser dieser Zeilen fragen. Wachsen am Strand die Palmen wie auf Tuvalu? Stehen die weiblichen Aborigines mit Baströckchen beim Bäcker an? Hat sich an der Kugelbake ein Korallenriff entwickelt? Nein, das (!) ist es nicht, was Zerzura mit Cuxhaven verbindet. Erstens, liebe Hamburger, verweist der Begriff „Oase“ auf einen bewohnten Ort – das gilt natürlich auch für Cuxhaven. Wir haben zwar keine Kochkessel (was ägyptisch auch Oase bedeutet), aber hier gibt es Matjes-Brötchen (erst nach drei Tagen in der sonnenbeschienenen Auslage mit haut goût schmackhaft – haha). Nein, das alles ist nicht das, was der Zwerg meint: Er denkt daran, daß man nach Cuxhaven und nach Zerzura nicht mit der Eisenbahn kommt! Wie das denn? Wird in Cuxhaven nicht von einer Bürgerinitiative ein Bahnhof hergerichtet? Stellen Sie sich, geneigter Leser vor, Sie würden in Wuppertal wohnen. Dann müßten Sie irgendwo umsteigen (vermutlich Dortmund), um auf die Zugverbindung nach Hamburg (via Bremen) zu kommen, dann steigen Sie in Bremen aus und nehmen den Zug nach Bremerhaven (kein Zug nach Nirgendwo und auch nicht nach Cuxhaven). In Bremerhaven steigen Sie noch einmal um, um das Bähnle nach Cuxhaven zu nehmen. Häufig, geneigter Leser und Bahnreisender, endet dieser Zug im Nirgendwo, sagen wir in ... Spieka. Und dann Umstieg in den Schienenersatzverkehr. Im Regen. Im strömenden. Wenn er denn ausnahmsweise organisiert werden kann (kommen aber nicht alle mit – shit happens). Weil wieder irgendetwas den Zugverkehr stört (Kuh auf Schiene,

Schranke geht nicht runter oder so). In Cuxhaven wird derzeit über eine Fährverbindung nach Brunsbüttel diskutiert (auch der Zwerg hat sich schon geäußert). Wäre es nicht viel, viel sinnvoller, einen durchgehenden Zug vom Ruhrgebiet oder aus dem Bergischen Land nach Cuxhaven oder von München via Hannover zu haben? Muß denn nur die Schickeria auf ihrer Reise nach Sylt bevorzugt werden (durchgehend vom Starnberger See bis zur Sandibar)? (Stimme aus dem Off: ja, muß sie!) Hat nicht der Alte vom Berge auch das Recht, als Rentner aufs Umsteigen verzichten zu dürfen? Koffermäßig! Jawollja, hat er, kriegt er aber nicht! PS Wenn derselbige noch nach Helgoland weiterwollte, dann mußte er in Cuxhaven noch einmal umsteigen und vor der Insel abermals. Und dazu noch die Äquatortaufe. Unzumutbar. Nur um ein paar zollfreie Zigarrillos zu kaufen und Dodos zu beobachten. (30.6.2018)

Bist du nach 1 Jahr ein Influenzer?

Neulich fragt Bolli der Bär mit dem geringen Verstand, ob der Zwerg mit seinem Blog auch Geld verdiene. Er sei ja schließlich auch ein Infuenschler. „Der“, ruft die ältere Dame (über 75 Jahre und schon leicht ergraut) dazwischen „der, der verdient kein Geld damit. Der nimmt meine karg bemessene Haushaltskasse, um seine Ergüsse drucken zu lassen, um das Elaborat an angeblich treue Leser zu verschicken.“ Na ja, wo sie recht hat, hat sie recht. Mit diesem „Erguß“ endet das zweite Jahr der Beobachtungen der Weltläufe vom Zwerg Unwissend, von Bolli dem Bären und von der älteren Dame (über 75 Jahre alt und doch – wenn man genauer hinsieht – ganz schön ergraut). Es geht weiter. Über Bibelkunde, Münzenwurf, Steuerzahler, Elektroautos, über Sigi und Matthäus. Der Zwerg ist sich sicher, daß ihn Trump, Erdogan, Merkel, SPD, allgemeine Dummheiten und kluge Entscheidungen weiterhin begleiten werden. Und leider auch Adele und Bernd und andere Typen aus deren Umkreis. (30.6.2018)

Abgeschlossen am 30. Juni 2018, nach einem Blick auf den blühenden Garten hinter dem Haus.

www.zwergunwissend.wordpress.com

Eine Frage an den Zwerg und eine längere Antwort

„Warum bist du eigentlich gegen Frau Merkel“, fragt die ältere Dame (über 75 Jahre alt und ein wenig ergraut) den Zwerg Unwissend. Der Zwerg ist zufälligerweise fast gleichzeitig befragt worden, was er denn gegen „Mutti“ habe – es sei doch alles gut. Bolli der Bär mit dem geringen Verstand spitzt die Ohren – er will es nämlich auch wissen. Der Zwerg überlegt, wie er es dem Bolli (der auch ein wenig einfältig ist) und der älteren Dame (auch nicht immer auf der Höhe der Zeit) erklärt. Ein Leser dieses Blogs meinte sinngemäß, er verstünde nicht, warum ich immer gegen „Mutti“ schreibe.

„Also, ihr wißt ja, daß Angela Merkel in einem Pfarrhaus groß geworden ist. Das bedeutet unter anderen eine Indoktrinierung mit der Geschichte der christlichen Religion von Kindesbeinen an. Vermutlich konnte sie eher das Vaterunser hersagen als eins und drei addieren. Und sie hatte keinen Freund wie Ferkel neben sich auf der Schulbank, lieber Bolli. Ich muß jetzt, wie ich es gern tue, ein wenig abschweifen. Im 15. Jahrhundert vor Beginn unserer europäischen Zeitrechnung lebte ein zum Judenstamm gehörender Mann mit dem Namen Moses. Der lebte wie seine Verwandten in Knechtschaft unter ägyptische Herrscher, die nannte man Pharao. Es gelang ihm, seine Leute davon zu überzeugen, daß genug irgendwann genug ist und sie abhauen sollten. So ungefähr wie Nein ist Nein. Es gab auch nicht genug zu essen – wegen Dürre und so. Die Fleischtöpfe Ägyptens müssen woanders gewesen sein. Bei der Flucht mußten sie den Nil überqueren und waren danach mehr oder weniger in Sicherheit. Es folgten Streit und Zank unter den Juden, so daß Moses auf einen Berg stieg, sich dort – so geht die Geschichte – zehn Vorschriften von Gott geben ließ und mit diesen Geboten auf zwei Steintafeln zurückkam, den Tanz um das Goldene Kalb untersagte und die Streithähne befriedete. Um das 10. Jahrhundert vor der Zeit lebten die Nachfahren der Ägyptenflüchtlinge in einem Königreich. Ihr kennt ja sicherlich die Geschichte von David, den mit den Psalmen, und von Salomo, den mit den Sprüchen. Der Glaube an einen nur den Juden vorbehaltenen Gott verfestigte sich – es war ja alles gesagt. Dann passierte rund zehn Jahrhunderte nichts mehr von Bedeutung – bis die Römer kamen und das Land besetzten. Die Juden hatten dabei eine richtige Tracht Prügel erhalten, von der sie sich nie mehr so richtig erholten. Dann tauchte ein junger Mann auf, der die geistlichen Führer der Juden erregte. In den letzten fünf, sechs Jahren vor seiner Tötung machte er den Priestern das Leben schwer, denn es wurde behauptet, er sei der Sohn des jüdischen Gottes. Das verärgerte die Priester, zumal durch diesen jungen Mann ihre Einnahmen hätten schwinden können. Also ließen sie ihn als Aufrührer gegen die römische Herrschaft ans Kreuz nageln, wobei dem römischen Herrscher, Pilatus, nicht wohl dabei war. Kreuzigen war eine bei den Römern übliche Schandtötung, die zudem sehr schmerzhaft war (nach dem gescheiterten Spartacus-Aufstand ließen die Römer 2.000 frechgewordene Sklaven ans Kreuz nageln).

Die Freunde dieses jungen Mannes, von seiner Mutter Jeschua gerufen, begaben sich (vorsichtshalber) ganz schnell aus Jerusalem weg, denn die Priester hatten auch auf sie schon ein scheeles Auge geworfen; die Freunde erzählten im ganzen Römischen Reich, daß alsbald das Jüngste Gericht und das Himmelreich kämen. Nach dem jungen Mann wurden sie als Christen bezeichnet, weil ihr in jungen Jahren getötete Anführer doch gesalbt war und damit als König geheiligt wurde; mehrere Jahrhunderte wurden sie verfolgt, eingefangen, zu Löwenfutter bestimmt, und sie erlebten auch sonst nicht immer ein gutes Schicksal (Leben in Kellern, Katakomben oder im Souterrain ist selten angenehm).

Wenn man davon absieht, daß im 16. Jahrhundert die bis dahin einheitliche Gemeinschaft der Christen sich unbeabsichtigt teilte, passierte nichts mehr von Bedeutung. Abgesehen davon, daß sich die Anführer ein feines Leben machten und an ihre Ursprünge nur noch selten dachten. Die Anhänger warten seit zwei Jahrtausenden auf die Erfüllung der Prophezeiung mit dem Jüngsten Gericht.

Wenn man das als Kind und Jugendliche eingetrichtert bekommt (der Papa hatte ja auch dadurch die Brötchen bezahlt), dann entwickelt man keine Vorstellungen, dann wartet man ab. Und wenn irgendwelche Umstände eine Handlung erfordern, dann tut man das. Nicht mehr und nicht weniger. Und wartet wieder. Endzeitgefühle entwickeln sich. Nun ist es in Deutschland und in Europa nicht so, daß man immer abwarten kann, und schon gar nicht, wenn man Regierungschef in einem bedeutenden Land ist. Das, verehrte ältere Dame und lieber Bolli, ist der Juckepunkt; deshalb habe ich etwas gegen Frau Merkel, weil ich einerseits etliche Fehlentscheidungen ihrerseits sehe und andererseits nicht erkennen kann, wie das Land vorangebracht wird, in dem wir Bewohner ein besseres Leben verdienen.

Bitte, nicht alles auf Trump oder China oder Seehofer schieben. Frau Merkel und ihre CDU verdient sich nicht das, was sie an Wählerstimmen erhält, und erhält nicht das, was sie sich verdient. Und ich will nicht vergessen, zu erwähnen, daß sie in einem Staat erwachsen wurde, in dem man auf keinen Fall zu sehr auffallen durfte; das hat sie auch geprägt. Das kann man ihr nicht vorwerfen, aber gut ist's für's Land, für die Bundesrepublik, nicht. Regieren mit der ruhigen Hand ist nämlich etwas ganz anderes.

Könnt ihr euch jetzt vorstellen, warum ich gegen Frau Merkel bin? Auf das Jüngste Gericht warten und die Raute statt dem Kreuz als Symbol hierfür einführen? Die Frau kann nicht anders. Wegen Nichtstun ist der Heimatfimmel – vertreten von der AfD und der sogenannten Schwesterpartei CSU – so stark geworden (Bruderpartei sagte die SED über die KPdSU und den anderen Pfründenparteien im Ostblock). Und beim Niedergang der SPD hilft Mutti – zugunsten ihrer kurzfristiger Partei-Interessen – kräftig mit. Mit ihr kann man Einiges machen – wie Seehofer vorgeführt hat.

Mutti ist auch nicht fürsorglich: Die Bundesrepublik gibt viel Geld für Dinge aus, die man so nicht braucht, zum Beispiel die letzte Erhöhung der Parteifinanzierung. Wäre es nicht besser oder sinnvoller gewesen, dieses Geld aufzuwenden für die Befreiung der Meere vom Plastikmüll? Doch wenn man sowieso auf die Endzeit wartet, spielt dieser Müll auch keine Rolle mehr. Zu den Atomkraftwerken wäre anzumerken: es gibt etliche Gründe, die Atomkraftwerke schnell, schnell, am schnellsten abzuschalten – aber Fukushima ist mit Abstand der am wenigsten überzeugende, und wie die Stilllegung abgewickelt wurde, war doch echt dilettantisch? Seit mehreren Jahrzehnten ist klar, daß für den Atommüll irgendwo in Deutschland ein Endlager benötigt wird. Nachdem Mutti erst Hü und dann Hott sagte, wäre es doch dringend geboten gewesen, dieses Thema zügigst anzupacken und nicht auf Sanktnimmerlein mittels einer Prüfkommision zu verschieben. Und schon gar nicht die Stromerzeuger aus der Verantwortung entlassen.

Man kann leider nicht mehr Vertrauen in diese Regierung – und Mutti führt diese – haben: über Digitalisierung wird im Zusammenhang mit Lufttaxis geredet (und das ist wahrlich das

unwichtigste) oder selbstfahrenden Autos mit einer Technik, die vermutlich nicht zukunftssicher ist, die Rechtsordnung wird mißachtet, die Infrastruktur (Straßen, Schiene) weist erhebliche Mängel auf, die Ungleichheit von Einkommen und Vermögen wird trotz aller Bekundungen größer, die Bildung (Kita, Schule, Universitäten) ist unzureichend, das Gesundheitswesen kollabiert in Teilbereichen, und – der Zwerg scheniert sich fast, dies anzusprechen – die Bundeswehr ist ein besonderes Thema (was seit der Misere und durch von der Leyen nicht besser geworden ist).

Merkel und ihre Regierungen, ob mit der SPD oder mit der FDP, sind gekennzeichnet durch organisiertes Wegschauen. Wie heißt es in Zusammenhang mit Erdogan: 'Tamam' – genug. Das gilt auch für Angela Merkel. Nicht erst nach der nächsten Bundestagswahl, bei der die AfD noch mit 'Merkel muß weg' werben würde und damit Erfolg hätte. Ich könnte Einiges mehr gegen diese „Mutti“ einführen – aber jetzt wartet die Linsensuppe auf uns. Kopf hoch. Es wäre ja noch viel schlimmer, wenn die Unterhemden nichts tun würden.

Oder gar Frau 'Pippi' Nahles – diese Wiedergängerin einer singender Säge.“ Übrigens: Über Angela Merkel urteilten die Karikaturisten Greser und Lenz: „Protestantische Schachtel von drüben“. Ist auch nicht falsch.

Das regt mich auf: Rechtsfreier Raum

In dieser Aufstellung will der aus einem gleichnamigen Blog bekannte Zwerg Unwissend Punkte nennen, die zeigen, daß Abgeordnete und andere Politiker und Verwaltungsmitarbeiter Rechtsverstöße zulassen oder gar begehen und damit ihren Beamteneid (... zum Wohle der Menschheit ...) verletzen. Wir werden diese Rechtsverstöße nummerieren, damit der geneigte Leser den Überblick nicht verliert. Fangen wir mit einer einfachen Sache an, die jeder Deutsche erlebt.

Erstens: Da kommen ohne jede Kontrolle Zehntausende von Migranten aus dem EU-Land Österreich nach Deutschland, werden herzlichst begrüßt von der Bundeskanzlerin, beantragen Asyl und so oder wollen nur die libanesischen Familien in ihrem Tun verstärken, obwohl nach EU-Recht ein Asyl-Antrag in dem EU-Land gestellt werden muß, in dem der Antragsteller erstmals EU-Boden betritt. Also in keinem Fall in Deutschland. Ein glatter Rechtsverstoß.

Zweitens: In diesem Zusammenhang kommt es doch vor, oh Graus, oh Pein, daß mancher nach Deutschland gekommene Migrant wegen fehlender Aussicht auf Asyl in ihr Herkunftsland zurückgeschickt werden soll. Dann finden sich Rechtsanwälte, die alle Rechtsmittel ausschöpfen (und ihr Handeln natürlich vergütet bekommen – für umme arbeitet hierzulande keiner, angeblich bleiben 775 Euro netto beim Rechtsvertreter), und wenn dann am Ende der Reise das beantragte Asyl wegen fehlender Verfolgung abgelehnt wird, dann zieht dieser Migrant mit Sack und Pack in eine Kirche, wo er sog. „Kirchenasyl“ erhält. Selbst Quasimodo hatte der Esmeralda kein Kirchenasyl gewährt. Wo liegt der rechtsfreie Raum? Der Pastor als Hausherr einer Kirche mißachtet eine von Gerichten bestätigte Ausweisung und wird dafür nicht bestraft. Das „Kirchenasyl“ wird sogar von dem BAMF toleriert. Ein glatter Rechtsverstoß.

Drittens: Die Grundsteuer (es wird unterstellt, daß sie zulässig ist) wird in den sog. alten Bundesländern nach einer Bewertung aus dem Jahr 1964 ermittelt; im sog. Beitrittsgebiet (um nicht Dunkeldeutschland zu sagen) bemißt sich die Grundsteuer nach dem Wert des Grundstücks des Jahres 1935. Die damals vereinbarte Aktualisierung der Werte alle sechs Jahre unterblieb, weil der Aufwand zu groß sei. Ein glatter Rechtsverstoß, den das Bundesverfassungsgericht im April 2018 berechtigt abmahnte.

Viertens: In allen Orten werden Bebauungspläne (sog. B-Pläne) erarbeitet und von zuständigen politischen Gremien (Gemeinderat) beschlossen; sie wirken dann wie ein Gesetz. In einem Ort an der Nordseeküste wurde Anfang/Mitte der 1980er Jahre ein B-Plan erstellt, der vorsah, daß in einem bestimmten Neubaugebiet keine Ferienwohnungen zulässig sind. Unglücklicherweise sollte um 2015 bei einem konkreten Grundstück ein Ferienhaus errichtet werden, obwohl es sich nach dem geltenden B-Plan um ein reines Wohngebiet handelt. Dabei stellte sich – oh Wunder, oh Wunder – heraus, daß viele Gebäude in der unmittelbaren Umgebung „zweckentfremdet“ wurden. Haben die Stadtverwaltung und Gemeinderäte nicht gewußt – angeblich. Die Stadtverwaltung entschied, natürlich mit Duldung des Gemeinderats, für die zweckentfremdeten Gebiete neue B-Pläne zu erstellen, die es zulassen, Wohnungen (Fezis) und Häuser (Fewos) urlaubermäßig zu vermieten. Bis dahin, man rechnet mit mindestens 10 Jahren, bleibt es wie es ist. Ein glatter Rechtsverstoß. Die Vermieter haben eine gute Unterstützung, um nicht zu sagen Lobby, in Gemeinderat und Stadtverwaltung.

Fünftens. Vernünftigerweise hat der Gesetzgeber beschlossen, Gafferei und Foto-Aufnahmen bei Verkehrsunfällen richtig heftig zu bestrafen. Hinzu kommt vielfach noch „unterlassene Hilfeleistung“: zwischen Geldstrafen und 2 Jahren Haft bewegt sich die Bestrafung. Als ein Beispiel von Rechtsverstoß sei hier ein Unfall am 22. April 2018 in Bersenbrück (südlich von Cloppenburg) genannt. Gaffer und unterlassene Hilfeleistung. Was macht die Polizei? Sie erteilt für Gaffer und Handy-Fotografen einen sog. Platzverweis, was bedeutet, daß die Strolche sich vom Platz entfernen müssen. Bestrafung der Gaffer? Nein. Personalienfeststellung für späteres Strafverfahren? Nein. Die Polizei unterstützt somit die eindeutigen Rechtsverstöße.

Sechstens. Nach § 172 StGB ist Polygamie in Deutschland verboten. Deutsches Recht gilt grundsätzlich auch für Ausländer. Dennoch sind im Wege der Familienzusammenführung auch Zweitfrauen von Syrern und anderen Asylsuchenden legal nach Deutschland geholt werden. Nun kann man natürlich nicht verlangen, daß sich der Polygamist von seinen Ehefrauen trennt, zumal er mit diesen auch gemeinsame Kinder hat. Aber die Polygamie wird von Staatswegen akzeptiert. Dieser Rechtsbruch wird noch dadurch verstärkt, daß auch die Zweit- und ggf. Drittfrau in ihrer Eigenschaft als Ehefrau finanzielle Unterstützung durch die öffentliche Verwaltung erhält. Wenn man schon die Mehrehe hinnimmt, dann muß man einem solchen Zusammenschluß nicht auch noch die Mehrehe finanzieren. Polygamie ist ein Rechtsbruch. Ein deutscher Staatsangehöriger würde wegen Polygamie bestraft werden.

Siebtens. Da gab es in Cottbus im Osten Brandenburgs ein Fußballspiel um den Aufstieg in die 3. Bundesliga: es kämpften die Mannen vom FC Energie Cottbus gegen SC Weiche Flensburg 1908. Einige Anhänger des Fußballvereins Cottbus versammelten sich dem Altmarkt. Sie maskierten sich mit weißen Kapuzen (wie sie der rassistische amerikanische Ku-Klux-Klan trägt), zündeten sog. bengalische Fackeln an (auch das ein Kennzeichen der Amerikaner) und trugen ein Banner mit der Aufschrift „Aufstieg des Bösen“. Nun ist es in Deutschland verboten, sich zu verummern und sich ohne Anmeldung zu Demonstrationen zusammenzurotten. Die örtliche Polizei stand daneben und griff nicht ein, weil die Polizisten (angeblich) nicht wußten, was der Ku-Klux-Klan sei und die Vermummung sei ja nur erfolgt, weil die Teilnehmer der nicht genehmigten Demonstration mit Fackeln nicht erkannt werden wollte, und das Banner hätten sie auch nicht gesehen. Das hätten sich Linke erlauben sollen – dann wären einige von ihnen wegen Allerlei angezeigt worden. Gegen einige Polizeibeamte wird wegen des Verdachts der Strafvereitelung im Amt ermittelt – sollte dies wirklich zu einer Verurteilung führen, dann werden die Strafen so bemessen werden, daß der Beamte nicht aus dem Dienst entfernt wird (wie immer). Im Übrigen: Wenn die Polizisten und ihr Hauptmann (oder wie der Kommandeur heißt) wirklich nicht gewußt haben, was der Ku-Klux-Klan ist, dann müßten sie wegen ... aus dem Dienst entfernt werden.

President Donald J. Trump Proclaims September 15, 2017, as National POW/MIA Recognition Day

Die Amerikaner sind mit vielen Freiheiten gesegnet, dank der hart erkämpften Schlachtsiege und der enormen Opfer unserer Militärs. Die Mitglieder unserer Streitkräfte leuchten überall auf der Welt ein Licht der Freiheit, und während wir unsere zurückkehrenden Helden feiern, gedenken wir auch unserer Helden, die nie nach Hause zurückkehrten. Am National POW/MIA Recognition Day (Nationaler Tag der Kriegsgefangenschaft/MIA) erkennt unsere Nation alle amerikanischen Kriegsgefangenen und Dienstboten an, die in Aktion vermißt werden und ihr Engagement für dieses großartige Land tapfer honoriert haben.

Es ist unsere heilige Pflicht, den Tausenden von Männern und Frauen unserer Streitkräfte, die in den Konflikten gefangengehalten wurden und noch nicht auf amerikanischem Boden zurückkehren konnten, unsere Anerkennung zu zollen. Wir denken über die mutigen Amerikaner nach, die, während sie unsere Freiheit und unsere Lebensweise beschützen, Jahre ihrer Jugend verbrachten, die in fernen Ländern gefangengehalten wurde. Sie haben einen enormen Preis bezahlt und sind unseren heiligen Prinzipien treu geblieben, auch wenn sie unter extremem Druck standen.

Wir lassen unsere Mitmenschen nicht zurück, und wir ruhen nicht, bis unsere Mission vollendet ist. Seit mehr als drei Jahrzehnten führt unser Land mit Hilfe der Regierungen von Vietnam, Laos und Kambodscha Ermittlungs- und Wiederaufbaumaßnahmen in Südostasien durch. Ob in Südostasien oder in Südkorea, Europa, dem Südpazifik und in allen anderen Teilen der Welt, wir fühlen uns dieser ehrenvollen Mission verpflichtet, unser vermißtes Personal vollständig zu erklären. Wir werden durch die Fortschritte ermutigt, die wir gemacht haben, aber wir wissen, daß unsere Mission so lange dauert, bis jeder Soldat, Matrose, Flieger, Küstenwache und Marine, die in der Dienstleitung vermißt werden, berücksichtigt ist.

Als Oberbefehlshaber habe ich die feierliche Pflicht, alle Amerikaner in Sicherheit zu bringen. Ich werde niemals vergessen, daß unsere Helden gefangengehalten wurden oder in Aktion verschwunden sind, während sie ihrem Land gedient haben. Heute erkennen wir nicht nur die gewaltigen Opfer, die unsere Dienstboten gebracht haben, sondern auch diejenigen ihrer Familien, die immer noch nach Antworten suchen. Wir sind fest entschlossen, denjenigen Trost zu spenden, die auf eine möglichst vollständige Abrechnung ihrer Angehörigen warten.

Am 15. September 2017 wird das schwarz-weiße Banner, das Amerikas Vermißte in Aktion und Kriegsgefangene symbolisiert, über das Weiße Haus, das Hauptquartier der Vereinigten Staaten, das Department of State, Defense and Veterans Affairs, das Selective Service System Headquarters, das World War II Memorial, das Korean War Veterans Memorial, das Vietnam Veterans Memorial, die Postämter der Vereinigten Staaten, den Nationalzementmesser Wir heben diese Flagge als feierliche Erinnerung an unsere Pflicht, uns immer an die Opfer zu erinnern, die zur Verteidigung unserer Nation gebracht wurden.

JETZT proklamiere ich, DONALD J. TRUMP, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, aufgrund der Autorität, die mir durch die Verfassung und die Gesetze der

Vereinigten Staaten verliehen wurde, hiermit den 15. September 2017 zum National POW/MIA Recognition Day. Ich rufe die Menschen in den Vereinigten Staaten auf, gemeinsam mit mir alle amerikanischen Kriegsgefangenen und die Vermißten in Aktion zu begrüßen, die unserem Land tapfer gedient haben. Ich rufe die Beamten von Bund, Ländern und Kommunen sowie private Organisationen dazu auf, diesen Tag mit entsprechenden Zeremonien und Aktivitäten zu beobachten.

ZU URKUND DESSEN habe ich am dreizehnten September, im Jahr unseres Herrn zweitausendundsiebzehn, und zweihundertundzweiundvierzig Jahre nach der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Amerika ein entsprechendes Dokument unterzeichnet.

21 Dinge, in denen Donald Trump der Beste der Welt ist

Ich weiß mehr über erneuerbare Energien als irgend jemand sonst auf der Erde.

Ich verstehe Social Media. Ich verstehe die Macht von Twitter. Ich verstehe die Macht von Facebook wahrscheinlich besser als fast alle.

Niemand weiß mehr über Schulden. Ich bin wie der König. Ich liebe Schulden.

Ich kenne die Wörter. Ich kenne die besten Wörter.

Ich bin die am wenigsten rassistische Person, die du je gesehen hast.

Ich denke, niemand weiß mehr über Steuern als ich. Wahrscheinlich gibt es niemand in der Geschichte der Welt, der mehr über Steuern Weiß.

Niemand kennt das Bankwesen besser als ich.

Ich habe eines der besten Gedächtnisse aller Zeiten.

Ich verstehe mehr von Geld als alle.

Ich kenne das System besser als alle anderen.

Niemand kennt Politiker besser als ich.

Es gibt niemand, der mehr Respekt vor Frauen hat als ich.

Niemand weiß mehr über Handel als ich.

Niemand in der Geschichte dieses Landes wußte so viel über Infrastruktur wie Donald Trump.

Niemand ist grösser oder besser als ich, wenn es ums Militär geht.

Es gibt niemand der den nuklearen Horror besser versteht als ich.

Niemand kennt das Visa-System besser als ich.

Ich werde eine schöne Mauer bauen. Und niemand baut bessere Mauern als ich.

Ich weiß mehr über den <IS> als die Generäle. Glauben Sie mir.

Ich bin die am wenigsten antisemitische Person, die ihr in eurem ganzen Leben gesehen habt.

Obama wird oft am Golf spielen sein. Vielleicht sogar auf einem meiner Plätze. Ich würde ihn sogar einladen. Ich habe die besten Golfplätze auf der Welt.

Barack Obama zu Dreamer am 5. September 2017

Einwanderung kann ein kontroverses Thema sein. Wir alle wollen sichere Grenzen und eine dynamische Wirtschaft, und vernünftige Menschen können legitime Meinungsverschiedenheiten darüber haben, wie unser Einwanderungssystem repariert werden kann, so daß sich jeder an die Regeln hält. Aber das ist nicht, um was es beim heutigen Vorgehen des Weißen Hauses geht. Dort geht es um junge Menschen, die in Amerika aufgewachsen sind, um Kinder, die in unseren Schulen lernen, um junge Erwachsene, die ihre Karrieren starten und um Patrioten, die unserer Fahne Gefolgschaft geschworen haben. Diese *Dreamer* sind in ihrem Herzen, in ihren Gedanken und in jedem anderen Aspekt Amerikaner, nur nicht auf dem Papier. Sie wurden durch ihre Eltern in dieses Land gebracht, häufig als kleine Kinder. Möglicherweise kennen sie kein anderes Land außer unseres. Möglicherweise sprechen sie keine andere Sprache als Englisch. Oft wissen Sie nicht einmal, daß sie keine Papiere haben, bis sie sich um einen Job bewerben oder um einen Studienplatz oder einen Führerschein.

Über die Jahre haben Politiker beider Parteien zusammengearbeitet, um ein Gesetz auszuarbeiten, das diesen jungen Menschen – unseren jungen Menschen – gesagt hätte: Wenn deine Eltern dich als Kind hergebracht haben, wenn du für eine gewisse Anzahl von Jahren hiergewesen bist und wenn du bereit bist, zur Universität zu gehen oder in unseren Streitkräften zu dienen, dann erhältst du eine Chance, deine Staatsbürgerschaft zu verdienen. Und in all den Jahren meiner Präsidentschaft habe ich den Kongress gebeten, mir so ein Gesetz vorzulegen.

Das Gesetz ist nie gekommen. Und weil es sinnlos ist, talentierte, engagierte und patriotische junge Leute aus dem einzigen Land auszuweisen, das sie kennen, bloß aufgrund der Taten ihrer Eltern, hat sich meine Regierung darum bemüht, diese jungen Menschen von der Drohung der Ausweisung zu befreien, damit sie weiterhin einen positiven Beitrag zu unserer Gemeinschaft und zu unserem Land leisten können. Wir taten das [...], weil unsere Einwanderungsbehörden begrenzte Ressourcen haben und es sinnvoll ist, diese Ressourcen auf diejenigen zu verwenden, die illegal ins Land kommen um uns zu schaden. Die Ausweisungen von Kriminellen stiegen an. Etwa 800 000 junge Menschen wurden erfaßt, erfüllten rigide Erfordernisse und durchliefen Hintergrundchecks. Im Resultat wurde Amerika stärker.

Diese Menschen rauszuwerfen, wird weder die Arbeitslosigkeit verringern noch die Steuerlast reduzieren oder irgend jemandem eine Gehaltserhöhung bescheren.

Doch heute wurde diese Drohung erneut für einige unserer besten und talentiertesten jungen Menschen ausgesprochen. Diese jungen Menschen so zu behandeln ist falsch, denn sie haben nichts Falsches getan. Es ist kontraproduktiv, denn diese jungen Menschen wollen neue Unternehmen gründen, sie arbeiten in unseren Laboren, dienen in unserem Militär und leisten auf andere Art und Weise einen Beitrag zu dem Land, das wir lieben. Und es ist grausam. Was, wenn der Physiklehrer unserer Kinder oder unser freundlicher Nachbar sich als *Dreamer* erweist? Wo sollen wir sie hinschicken? In ein Land, das sie nicht kennen oder an das sie sich nicht erinnern? Mit einer Sprache, die sie vielleicht nicht einmal sprechen?

Klar ist: Das heutige Vorgehen [des Weißen Hauses] ist rechtlich nicht erforderlich. Es ist eine politische Entscheidung und eine moralische Frage. Welche Sorgen und Beschwerden Amerikaner auch über Einwanderung im Allgemeinen haben mögen, wir sollten nicht die Zukunft dieser Gruppe von jungen Menschen riskieren, die ohne jedes eigene Verschulden hier sind, die keinerlei Bedrohung darstellen, die dem Rest von uns rein gar nichts fortnehmen.

Sie sind der *Pitcher* in dem *Softball*-Team unserer Kinder, der Ersthelfer, der seiner Gemeinschaft nach einer Katastrophe beisteht, oder der Kadett in einem Ausbildungsprogramm unserer Streitkräfte, der sich nichts anderes wünscht, als die Uniform des Landes zu tragen, das ihm eine Chance gab. Diese Menschen rauszuwerfen, wird weder die Arbeitslosigkeit verringern noch die Steuerlast reduzieren oder irgend jemandem eine Gehaltserhöhung bescheren.

Gerade weil dieses Vorgehen unserem Gemeinschaftsgeist ebenso widerspricht wie dem gesunden Menschenverstand, haben Unternehmensführer, die Oberhäupter religiöser Gemeinschaften, Ökonomen und Amerikaner aller politischen Schattierungen die Regierung aufgefordert, sich nicht so zu verhalten wie sie es heute getan hat. Und nun, da das Weiße Haus seine Verantwortung für diese jungen Leute an den Kongress abgeschoben hat, ist es an den Mitgliedern des Kongresses, diese jungen Menschen und unsere Zukunft zu beschützen. Ich fühle mich durch diejenigen ermutigt, die dies in Aussicht stellen. Und ich schließe mich mit meiner Stimme der Mehrheit der Amerikaner an, die hofft, daß sie sich der Herausforderung mit einem Bewußtsein der moralischen Dringlichkeit stellen, die der Dringlichkeit entspricht, die diese jungen Menschen empfinden.

Letztlich ist es eine Frage des grundsätzlichen Anstandes. Es geht darum, ob wir ein Volk sind, daß hoffnungsvolle und ehrgeizige junge Menschen aus Amerika hinauswirft oder ob wir sie so behandeln, wie wir wollen, daß man unsere eigenen Kinder behandelt. Es geht darum, wer wir als Volk sind und wer wir sein wollen. Was uns zu Amerikanern macht, ist nicht die Frage, wie wir aussehen, wo unsere Namen herkommen oder auf welche Art wir beten. Was uns zu Amerikanern macht, ist unser Vertrauen auf eine Reihe von Idealen, daß wir alle gleich erschaffen sind, daß wir alle die Chance verdienen, aus unserem Leben das machen zu wollen, was wir möchten, daß wir alle die Verpflichtung haben, aufzustehen und uns zu Wort zu melden und unsere in Ehren gehaltenen Werte für die nächste Generation zu bewahren.

Das ist die Art, auf die Amerika so weit gekommen ist. Und wenn wir dabei bleiben, werden wir am Ende unseren Bund vervollkommen.

Der Text ist eine leicht gekürzte und übersetzte Fassung des öffentlichen Statements, das Barack Obama am 5. September 2017 auf seiner Facebook Seite veröffentlichte.

Jeremy Corbyn am 27. September 2017

auf dem Labour-Parteitag in Brighton (*gekürzte Version*)

Liebe Genossinnen und Genossen, gegen alle Vorhersagen haben wir im Juni den größten Stimmenzuwachs seit 1945 und das beste Labour-Ergebnis seit einer Generation erreicht. Das ist ein Resultat, das die Torys zur Kenntnis nehmen müssen und das Labour auf die Schwelle zur Macht befördert. Es stimmt, wir haben nicht gut genug abgeschnitten und bleiben vorerst in der Opposition, aber wir sind nun eine Regierung im Wartestand. Unser hervorragendes Schattenkabinett ist heute hier. Und unsere Botschaft an das Land könnte klarer nicht sein: Labour ist bereit.

Bereit, gegen Ungleichheit vorzugehen, bereit, unseren National Health Service umzubauen, bereit, jungen Menschen Chancen, älteren Menschen Würde und Sicherheit zu geben, bereit, in unsere Wirtschaft zu investieren und die Herausforderungen durch Klimawandel und Automatisierung anzunehmen, bereit, Frieden und Gerechtigkeit ins Zentrum unserer Außenpolitik zu stellen. Und bereit, eine neue und progressive Beziehung zu Europa aufzubauen.

Wir sind bereit, und die Torys sind es offensichtlich nicht.

Im Wahlkampf erklärte Theresa May ihren Wählern, es bestehe die Gefahr einer „Koalition des Chaos“. Wißt ihr noch? Nun, jetzt führen sie uns vor, wie genau das aussieht. Und ich meine damit nicht nur den verzweifelten Deal der Premierministerin mit der Democratic Unionist Party. Nein, sie hat eine „Koalition des Chaos“ an ihrem eigenen Kabinetttisch versammelt: Phillip Hammond und Liam Fox, Boris Johnson und David Davis.

Sie gehen einander an die Kehle, zanken und intrigieren, setzen alle Hebel in Bewegung, um die Premierministerin aus Downing Street Nummer Zehn zu drängen und bei der ersten Gelegenheit ihren Platz einzunehmen, statt die massiven Probleme unseres Landes in den Griff zu bekommen. Doch diese Koalition des Chaos ist kein Spaß. Seht euch nur die Bilanz der Konservativen an, seit sie im Amt sind: der am längsten andauernde Lohnrückgang seit Beginn der Statistik eine Verdoppelung der Obdachlosigkeit immer länger werdende Wartelisten beim National Health Service Schulklassen werden immer größer, Lehrer kündigen über 4 Millionen Kinder leben heute in Armut 20 000 Stellen bei der Polizei [...] und 11 000 bei der Feuerwehr wurden gestrichen mehr arbeitende Menschen [...] denn je sind arm eine Rüge der Vereinten Nationen, weil die Rechte von Behinderten mißachtet werden Das hat nichts mit Stärke und Stabilität zu tun. Das ist gefühllos und berechnend. Denn die Torys haben sich ausgerechnet: Wenn sie für Millionen von Menschen im Namen der Sparpolitik die Lebensverhältnisse verschlechtern, können sie damit happige Steuergeschenke an die Reichen und Mächtigen finanzieren.

Liebe Genossinnen und Genossen, eure Anstrengungen im Wahlkampf haben die Torys lahmgelegt. Das Wahlergebnis hat bei einigen ihrer verheerendsten politischen Vorhaben bereits eine Kehrtwende nach der anderen verursacht. Die grausame Demenz-Steuer wurde schon drei Tage nach ihrer Ankündigung kassiert. Pläne zur Wiedereinführung von

Gymnasien sind passé. Drohende Einschränkungen für das Triple-Lock-System zur Stabilisierung der Renten sind vom Tisch; die Zusage, die Fuchsjagd wieder zu erlauben, wurde zurückgezogen. Und der Plan, Gratismahlzeiten an den Grundschulen abzuschaffen, landete im Papierkorb.

Die Wahrheit ist: Knapp drei Monate nach der Wahl zerreißt die Koalition des konservativen Chaos ihr Wahlprogramm und zerfetzt sich selbst. Die Torys sind ideenlos und ohne jede Energie. Offenbar pflücken sie sich aus der Labour-Politik nun sogar die schönsten Ideen heraus, auch zum Brexit. Ich sage der Premierministerin: „Nur zu. Aber wenschon, denn schon. Dann beenden Sie auch die Sparmaßnahmen, schaffen Sie die Studiengebühren ab, stellen Sie die Gehaltsdeckelung im öffentlichen Dienst ein. Ich glaube, für all diese Maßnahmen finden wir im Unterhaus eine Mehrheit.

Diese Regierung ist schwach und gespalten, und sie hat abgesehen vom Machterhalt keine Ziele mehr. Es ist die Labour Party, die heute die Themen vorgibt und ein neues gemeinsames Verständnis darüber entwickelt, welche Richtung unser Land einschlagen sollte.

Liebe Genossinnen und Genossen, in unserem Wahlkampf gab es zwei Stars. Der erste war unser Wahlprogramm, das die Ideen unserer Mitglieder und Gewerkschaftler und die Hoffnungen und Ziele ihrer Gemeinden und Betriebe aufgriff. Und wir haben klar gesagt, wie wir das finanzieren wollen, nämlich, indem wir die reichsten und größten Unternehmen auffordern, endlich ihren gerechten Anteil zu bezahlen.

Indem wir nicht einfach nur umverteilen in einem System, das den meisten Menschen nichts bringt, sondern indem wir das System verändern. So haben wir nicht nur klargemacht, wie wir öffentliche Dienstleistungen bewahren werden, sondern auch, wie wir unsere Wirtschaft umbauen und in sie investieren werden, mit einem Motor für nachhaltiges Wachstum, der sich in öffentlicher Hand befindet und von nationalen und regionalen Investmentbanken betrieben wird, damit in jeder Region und Nation gute Jobs und Wohlstand geschaffen werden.

Unser Wahlprogramm ist das Programm einer modernen, progressiven sozialistischen Partei, die ihre Wurzeln und ihren Sinn wiederentdeckt hat und sich damit gegen den europaweiten Trend stemmt. Und, liebe Genossinnen und Genossen, der andere Star dieser Kampagne, das wart IHR. Unsere Mitglieder, unsere Unterstützer in den Gewerkschaften, unsere Leute im Haustürwahlkampf und in den sozialen Medien.

Labour war die Partei der Einheit, die Generationen und Gemeinden zusammenbrachte, statt Junge gegen Alte gegeneinander aufzuhetzen, wie es die Torys getan haben. Wir werden nie eine Generation ausquetschen, um eine andere zu unterstützen. Unter Labour gewinnen die Menschen gemeinsam. Natürlich gab es auch solche, die nicht allzugut aus der Wahl hervorgingen. Ich denke da an einige unserer eher traditionellen Freunde aus den Medien. Sie haben den Wahlkampf betrieben, wie sie es immer tun, und auf Befehl ihrer im Steuerexil sitzenden Eigentümer Labour ein ums andere Mal verrissen. Am Tag vor der Wahl widmete eine Zeitung vierzehn Seiten dem Angriff auf die Labour Party. Unser Ergebnis stieg um fast 10 Prozent. Angesichts einer so überwältigend feindlich gesinnten Presse und einer Armee aus Trollen in den sozialen Medien ist es umso wichtiger, daß wir zusammenhalten.

Natürlich werden wir nicht immer einer Meinung sein, aber es ist nicht zu entschuldigen, wenn Menschen beleidigt werden. Wir legen unsere Differenzen mit demokratischen Abstimmungen bei und stellen uns dann gemeinsam hinter diese Entscheidungen.

Das ist die Labour Party, hier in dieser Woche und in den Kommunen draußen in JEDER Woche: vielfältig, offen, demokratisch und bereit, unserem Land zu dienen. In der Politik gibt es derzeit keine größere Herausforderung als den Brexit, ein unglaublich wichtiger und komplexer Vorgang, der sich nicht darauf reduziert läßt, daß man einfach die Märchen wiederholt, die einst die Wahlkampfbusse schmückten, oder fünfzehn Monate verstreichen läßt und dann Platitüden von sich gibt. Als demokratische Sozialisten akzeptieren und respektieren wir das Ergebnis der Volksabstimmung, aber Respekt vor einer demokratischen Entscheidung heißt nicht, daß man der waghalsigen Brexit-Agenda der Torys grünes Licht gibt, denn sie würde Großbritannien eine Trumpsche Abwärtsspirale der Rechte und der Unternehmenssteuern bescheren.

Wir werden nicht untätig zusehen, wie ein hoffnungslos unfähiges Verhandlungsteam die Arbeitsplätze der Menschen, ihre Rechte und ihren Lebensstandard aufs Spiel setzt. Ein Team, das mehr an seinen eigenen Vorteilen interessiert ist als daran, das beste Verhandlungsergebnis für unser Land zu erzielen. Zugegeben, Theresa Mays Rede in Florenz letzte Woche einte tatsächlich das Kabinett. Zumindest ein paar Stunden lang. Ihr Flugzeug war kaum in Heathrow gelandet, als die Streitigkeiten schon wieder losbrachen.

Niemals wurden in einer so entscheidenden Frage die nationalen Interessen so schlecht vertreten. Gäbe es keinen anderen Grund dafür, daß die Torys ihren Hut nehmen, wäre ihre eigennützige Brexit-Stümperei schon Grund genug. Ich habe daher eine einfache Botschaft an das Kabinett. Großbritannien zuliebe: Reißern Sie sich zusammen, oder machen Sie Platz.

Eines muß völlig klar sein. Die 3 Millionen EU-Bürgerinnen und -Bürger, die derzeit in Großbritannien leben und arbeiten, sind hier willkommen. Sie wurden von unserer Regierung in einer Wolke aus Unsicherheit alleingelassen, obwohl ihre Zukunft schon vor Monaten hätte geklärt werden können. Also, Theresa May, geben Sie ihnen die komplette Garantie, die ihnen heute zusteht. Wenn Sie das nicht tun, werden wir es machen. Seit der Volksabstimmung konzentriert sich unser Brexit-Team vor allem auf unsere wirtschaftliche Zukunft. Diese Zukunft ist nun ernsthaft bedroht. Eine mächtige Gruppe innerhalb der konservativen Führung betrachtet den Brexit als Chance, ein Steuerparadies in Europa zu schaffen: einen deregulierten Spielplatz für Hedgefonds und Spekulanten mit Billiglöhnen und niedrigen Steuersätzen. Ein paar Wenigen an der Spitze würde das sehr nützen, keine Frage. Aber die Industrie würde vor die Wand gefahren, qualifizierte Arbeitsplätze gingen verloren, unsere Steuergrundlage würde wegbröckeln, unsere öffentlichen Dienstleistungen müßten noch weiter zusammengestrichen werden.

Weniger als achtzehn Monate trennen uns heute vom Verlassen der Europäischen Union. Und bislang hat das Tory-Trio, das die Gespräche führt, nichts erreicht und so gut wie nichts vereinbart. Dieses Mecker-Kabinett verbringt mehr Zeit mit Verhandlungen untereinander als mit der EU. Es besteht die Gefahr, daß der unregelmäßige Brexit Realität wird. Deshalb hat Labour deutlichgemacht, daß Großbritannien für eine begrenzte Übergangsperiode im

Binnenmarkt und in der Zollunion verbleiben soll. Zumindest ist begrüßenswert, daß Theresa May dies mit großer Verspätung akzeptiert hat.

Nach diesem Übergang aber haben wir eine andere Aufgabe. Wir müssen alle Menschen in unserem Land hinter der progressiven Vision darüber versammeln, was Großbritannien sein könnte, allerdings mit einer Regierung, die für die Vielen einsteht, nicht für die Wenigen. Labour ist die einzige Partei, die Brexit-Befürworter und Brexit-Gegner zusammenbringen, das Land für eine Zukunft jenseits des Brexit einen kann. In den Brexit-Verhandlungen kommt es darauf an, ein Ergebnis zu erzielen, das Arbeitsplätze, Rechte und vernünftige Lebensverhältnisse garantiert.

Liebe Genossinnen und Genossen, die wahren Alternativen für den Brexit liegen auf dem Tisch: Entweder gibt es einen chaotischen Tory-Brexit, der die Standards senkt. Oder einen Labour-Brexit, der die Arbeitsplätze in den Mittelpunkt rückt, einen Brexit für die Vielen, einen, der uns einen unbeschränkten Zugang zum Binnenmarkt sichert und ein neue kooperative Beziehung zur EU etabliert. Ein Brexit, der die aus Brüssel zurückgeholt Befugnisse dazu nutzt, eine neue Industriestrategie zu verfolgen, um unsere Wirtschaft in jeder Region und Nation zu verbessern. Einer, der unserer Wirtschaft Priorität einräumt und nicht irgendwelchen künstlichen Einwanderungszielen, die nur Ängste schüren. Wir werden niemals wie die Torys Migranten für die Probleme unserer Gesellschaft verantwortlich machen. Es sind nicht die Migranten, die die Löhne und Arbeitsbedingungen verschlechtern, sondern die schlimmsten Chefs in Absprache mit der konservativen Regierung, die keine Gelegenheit ausläßt, die Gewerkschaften anzugreifen und die Rechte der Beschäftigten zu schwächen.

Die Labour Party wird verhindern, daß Arbeitgeber Löhne und Arbeitsbedingungen verschlechtern, sie wird sich nicht an Rassismus oder der Suche nach Sündenböcken beteiligen. Auf welche Weise Großbritannien die Europäische Union verläßt, ist zu wichtig, als daß man es den Konservativen und ihren internen Kämpfen und Identitätskrisen überlassen darf.

Die Wahrheit ist [...], daß unter den Torys die Zukunft Großbritanniens auch unabhängig vom Ausgang des Brexit-Prozesses gefährdet ist. Unsere Wirtschaft garantiert uns keine sicheren Wohnverhältnisse mehr, keine gutbezahlten Arbeitsplätze, keinen steigenden Lebensstandard. So entwickelt sich ein neues gemeinsames Verständnis darüber, wie das Land geführt werden sollte. Dafür haben wir vor der Wahl gekämpft, denn wir brauchen es dringend, um das kaputte Modell zu ersetzen, das Margaret Thatcher vor vielen Jahren entwickelte.

Zehn Jahre nach der globalen Finanzkrise glauben die Torys immer noch an ihr dogmatisches Mantra: deregulieren, privatisieren, die Steuern der Reichen senken, Arbeitnehmerrechte schwächen, ein paar Wenigen Gewinne erlauben und den Vielen Schulden aufbürden. Nichts hat sich verändert. Als wären wir in einer politischen und wirtschaftlichen Zeitschleife gefangen.

Die Zeit ist gekommen, daß unsere Regierung die Umstrukturierung der Wirtschaft forciert. Die Zeit ist gekommen, daß Unternehmensvorstände für ihr Handeln verantwortlich gemacht werden. Die Zeit ist gekommen, daß wir ein neues Modell für das Wirtschaftsmanagement

entwickeln, das die gescheiterten Dogmen des Neoliberalismus ablöst. [...] Deshalb will Labour nicht nur die von der Sparpolitik angerichteten Schäden reparieren, sondern die Wirtschaft transformieren, mit einer neuen und dynamischen Rolle für den öffentlichen Sektor, vor allem dort, wo der private Sektor offenkundig versagt hat.

Nehmen wir die Wasserversorgung. Von den neun Wasserversorgungsunternehmen in England sind sechs im Besitz von Unternehmensbeteiligungen oder ausländischen Staatsfonds. Ihre Gewinne werden als Dividenden an die Aktionäre weitergereicht, während die Infrastruktur verkommt, die Unternehmen wenig oder keine Steuern zahlen und die Managergehälter bei sinkendem Service in die Höhe schnellen. Deshalb wollen wir unsere Versorgungsunternehmen wieder in die öffentliche Hand überführen, um sie in den Dienst des Volkes und der Wirtschaft zu stellen und zu verhindern, daß die Öffentlichkeit weiter abgezockt wird.

Natürlich muß noch viel mehr getan werden. Unsere National Investment Bank [...] und der Transformation Fund sollen dazu genutzt werden, öffentliche Investitionen zu mobilisieren und Wohlstand und gute Arbeitsplätze zu schaffen. Bei Treffen mit Wirtschaftsleuten habe ich immer offen darauf hingewiesen, daß wir in die Bildung und Ausbildung der Arbeitskräfte investieren werden, daß wir von der Energieversorgung bis zur Digitalisierung in bessere Infrastruktur investieren werden, daß wir aber von den Großkonzernen fordern werden, ein bißchen mehr Steuern zu bezahlen.

Die Wirtschaftspolitik der Torys zeugt nicht von Unternehmergeist. Sie zieht Geld ab. Sie konzentriert sich nicht auf langfristige Investitionen und die Schaffung von Wohlstand. Wenn man nicht darauf hört, was sie sagen, sondern sich ansieht, was sie tun, dann geht es immer nur darum, Löhne, Dienstleistungen und Standards zu senken [...] und so möglichst schnell möglichst viel Geld zu verdienen, wobei die Regierung nicht dem Volk dient, sondern den globalen Konzernen. Und diese Gleichgültigkeit gegenüber der grassierenden Ungleichheit, dieses Aushöhlen unserer öffentlichen Dienstleistungen, diese Geringschätzung der Machtlosen und Armen hat dazu geführt, daß unsere Gesellschaft brutaler und weniger fürsorglich ist.

Wir müssen uns dringend den Herausforderungen der Automatisierung stellen, die so viele Arbeitsplätze überflüssig machen könnte. Dieses Thema ist eine Gefahr in den Händen der Gierigen, doch es ist eine riesige Chance, wenn es mit Blick auf die Interessen der Gesamtgesellschaft behandelt wird. Aus den großartigen technologischen Fortschritten werden wir nicht das Beste machen, wenn sie monopolisiert und die Gewinne für ein paar Wenige optimiert werden. Doch wenn wir für diese Errungenschaften staatliche Regelungen einführen – um die Vorteile breit zu verteilen –, können sie ein neues Verhältnis zwischen Arbeit und Freizeit ermöglichen. Ein Sprungbrett sein für größere Kreativität und Kultur.

Die Welle der Automatisierung und des technologischen Wandels bringt es mit sich, daß wir Umschulung und Management der Arbeitskräfte in den kommenden Jahren ins Zentrum der Aufmerksamkeit rücken müssen. Labour wird daher ein Bildungs- und Weiterbildungssystem aufbauen, das die Menschen von der Wiege bis zur Bahre ertüchtigt.

Niemand wird ihnen Schulden aufbürden. Zu diesem Zweck werden wir einen National Education Service gründen, der Kostenfreiheit für alle College-Kurse, für jede technische und berufliche Ausbildung garantiert, damit die Kosten niemanden abschrecken und jeder die Chance hat zu lernen. Das wird Millionen von Menschen eine faire Chance eröffnen. Lebenslanges Lernen für alle ist für die Wirtschaft der Zukunft unerlässlich. Die massiven Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt, die sich unter dem Einfluß der Automatisierung vollziehen werden, müssen geplant und staatlich begleitet werden. Millionen von Menschen müssen umgeschult werden. Nur Labour kann das sicherstellen.

Wie Angela Rayner gestern sagte, wird unser National Education Service klaren Prinzipien folgen: universell, frei und ertüchtigend. Das steht im Zentrum unseres Sozialismus für das 21. Jahrhundert, der für die Vielen ist, nicht für die Wenigen.

Doch wenn wir die Wirtschaft so verändern, daß sie dem ganzen Land nützt, müssen wir auch die Leitung unseres Landes verändern. Damit die Menschen ihr Leben selbst in die Hand nehmen können, muß unsere Demokratie aus Westminster ausbrechen und sich in alle Teile unserer Gesellschaft und Wirtschaft ausbreiten, in denen die Macht zügellos ist.

Überall auf der Welt steht die Demokratie zwei Gefahren gegenüber: Die eine ist das Aufkommen eines autoritären, intoleranten und aggressiven Nationalismus. Die zweite Gefahr ist scheinbar harmloser, jedoch gleichermaßen heimtückisch. Sie besteht darin, daß große Entscheidungen der Elite überlassen werden. Daß politische Entscheidungen als nebensächlich und Menschen in erster Linie als Verbraucherinnen und Verbraucher und erst in zweiter Linie als Bürgerinnen und Bürger gelten. Demokratie muß deutlich mehr sein als das.

Demokratie muß bedeuten, daß man Menschen auch abseits vom Wahlkampf zuhört. Nicht nur den Reichen und Mächtigen, die es gewöhnt sind, den Ton anzugeben, sondern auch denen an vorderster Front, die tatsächlich wissen, was Sache ist. Wie der Beamte der Greater Manchester Police, der Theresa May vor zwei Jahren davor warnte, daß Einschnitte bei der Polizei das Leben und die Sicherheit von Menschen gefährden würden. Seine Bedenken wurden als das „Heulen eines Wolfs“ abgetan.

Oder wie die Altenpflegerinnen und Altenpfleger, die gefeuert werden, wenn sie auf die Mißhandlung von Pflegebedürftigen aufmerksam machen. Oder die Lehrerinnen und Lehrer, die eingeschüchtert werden, wenn sie die mangelnde Finanzierung der Schulen unserer Kinder beklagen. Oder die Ärzte, denen man nicht zuhört, wenn sie davor warnen, daß der National Health Service vor unseren Augen zerbröselt, oder wenn sie die Sicherheit ihrer Patienten gefährdet sehen.

Labour kämpft für eine Gesellschaft, in der nicht nur der Lohn gerechter verteilt wird, sondern in der die Regierung, die Kommunen, die Arbeitgeber den Menschen besser zuhören. Vor zwei Jahren habe ich euch versprochen, daß wir Politik anders machen würden. Das war nicht immer einfach. Es gibt nicht wenige, denen die alte Politik lieber ist. Aber laßt es mich noch einmal sagen. Wir werden Politik anders machen.

Das entscheidende Wort ist „wir“.

Nicht nur Führungspolitiker sollen sagen, daß alles anders wird, sondern jede und jeder soll die Gelegenheit haben, unsere Demokratie zu formen. Unsere Rechte als Bürgerinnen und Bürger sind so wichtig wie unsere Rechte als Verbraucherinnen und Verbraucher. Macht soll nicht in Westminster und Whitehall monopolisiert, sondern an die Gemeinden übertragen werden.

Gehen wir noch einen Schritt weiter: Stellen wir die öffentlichen Dienstleistungen in die Verantwortung der Gemeinden. Machen wir die Unternehmen der Öffentlichkeit gegenüber verantwortlich, uns Politiker wirklich denen gegenüber verantwortlich, denen wir dienen. Sorgen wir dafür, daß die nächste Labour-Regierung Großbritanniens verändert, indem sie tatsächlich die Macht in die Hände des Volkes gibt, die kreativen, mitfühlenden und engagierten Menschen in unserem Land. Im Inland, aber auch im Ausland ist unsere Politik geprägt von unserem Mitgefühl und unserer Solidarität mit Menschen. Darunter sind diejenigen, die gerade die Schäden der Hurrikane in der Karibik beseitigen, der Überschwemmungen in Südasien und Texas, der Erdbeben in Mexiko. Unsere gegenseitige Abhängigkeit auf diesem Planeten kann offensichtlicher gar nicht sein.

Insbesondere die Umweltkrise erfordert eine gemeinsame globale Reaktion. Deshalb ist die Drohung Präsident Trumps, sich aus dem Pariser Klimaschutzabkommen zurückzuziehen, auch so besorgniserregend. Es besteht kein Widerspruch zwischen dem Einhalten unserer Klimaschutzverpflichtungen und der Investition in den Aufbau einer starken Wirtschaft auf der Grundlage hochentwickelter Branchen.

Tatsächlich ist das Gegenteil der Fall. Der Kampf gegen den Klimawandel kurbelt Investitionen in grüne Branchen und Zukunftsjobs kräftig an, solange dieser Prozeß als Teil eines nachhaltigen Übergangs staatlich begleitet wird. Tragischerweise wissen wir, daß auch der Terrorismus keine Grenzen kennt. Allein in diesem Jahr haben wir in Großbritannien fünf schockierende Beispiele erlebt. Zwei ereigneten sich während des Wahlkampfes, einer in meinem eigenen Wahlkreis. Andy Burnham und Sadiq Khan – die Bürgermeister von Manchester und London – trugen beide entscheidend dazu bei, daß die Menschen nach diesen brutalen Attentaten zusammenhielten.

Angriffe auf unsere Demokratie, auf junge Besucherinnen eines Popkonzerts, auf Menschen, die abends ausgehen, auf Gläubige vor einer Moschee, auf Pendler, die zur Arbeit fahren – all diese Taten sind entsetzliche Verbrechen.

Wir verdammen gemeinsam die Verbrecher und unterstützen die Notfalldienste und Sicherheitsbehörden, die für unsere Sicherheit sorgen. Doch wir wissen auch, daß der Terrorismus in einer Welt gedeiht, die unsere Regierungen mit geformt haben: gescheiterte Staaten, Militärinterventionen und Okkupationen, die Millionen von Menschen zwingen, vor Krieg oder Hunger zu fliehen. Wir müssen das in Zukunft besser machen und statt reflexartiger Bombardierungen langfristige Hilfe leisten, damit Konflikte gelöst und nicht geschürt werden. Und wir müssen unsere Werte ins Zentrum unserer Außenpolitik stellen. Demokratie und Menschenrechte sind keine freiwillige Zugabe, die im Einzelfall gewährt wird. Deshalb dürfen wir zu dem grausamen saudischen Krieg im Jemen nicht schweigen, während wir weiter Waffen an Saudi-Arabien liefern, oder zur Niederschlagung der

Demokratie in Ägypten und Bahrain oder zu dem tragischen Verlust an Menschenleben im Kongo. Und ich sage heute zu Aung San Suu Kyi, einer Verfechterin der Demokratie und der Menschenrechte:

Beenden Sie jetzt die Gewalt gegen die Rohingya in Myanmar und gewähren Sie der UN und internationalen Hilfsorganisationen Zutritt zum Rakhaing-Staat. Die Rohingya leiden schon zu lange! Wir müssen unbeirrt friedliche Lösungen für internationale Krisen verfolgen.

Laßt uns leisere Töne anschlagen, Dialog und Verhandlungen stärken, um die zutiefst gefährliche Konfrontation um die Koreanische Halbinsel herunterzufahren. Ich appelliere an den UN-Generalsekretär Antonio Guterres, mit der vollen Macht seines Amtes in Washington und Pjöngjang den notwendigen Dialogprozeß in Gang zu setzen.

Und laßt uns alles daransetzen, die Unterdrückung des palästinensischen Volkes, die fünfzigjährige Besatzung und den illegalen Ausbau der Siedlungen zu beenden und eine echte Zweitstaatenlösung für den israelisch-palästinensischen Konflikt herbeizuführen.

Die Stimme Großbritanniens muß in der Welt unabhängig gehört werden. Wir müssen ein aufrichtiger Freund der Vereinigten Staaten sein, heute mehr denn je. Den gemeinsamen Werten wird nicht gerecht, wer Mauern baut, Immigranten aufgrund ihrer Religion nicht ins Land läßt, den Planeten verseucht oder Rassismus fördert. Und laßt es mich offen sagen: Die Rede des US-Präsidenten vor den Vereinten Nationen letzte Woche war zutiefst beunruhigend.

Er drohte mit Krieg und sprach davon, internationale Vereinbarungen zu zerreißen. Bar jeder Sorge um Menschenrechte oder universelle Werte war das nicht die Rede eines globalen Führungspolitikers.

Unsere Regierung hat eine Verantwortung. Sie darf diesen Kurs nicht widerspruchslos mitgehen. Wenn unsere besondere Beziehung irgendeine Bedeutung hat, dann, daß wir Washington mitteilen: Das ist der falsche Weg.

Ganz sicher ist das notwendig im Falle Bombardier, in dem nun Tausende von Arbeitsplätzen auf dem Spiel stehen. Eine Premierministerin, die unsere wirtschaftliche Zukunft verwettet, indem sie auf ein dereguliertes Handelsabkommen mit den USA setzt, soll doch bitte erst einmal erklären, wie Zölle von 220 Prozent unsere Exporte steigern sollen.

Sorgen wir also dafür, daß Großbritannien die Stimme laut und vernehmlich für Frieden, Gerechtigkeit und Kooperation erhebt. Liebe Genossinnen und Genossen, oft wird gesagt, daß Wahlen nur von der Mitte her zu gewinnen sind. Und gewissermaßen ist das auch nicht falsch – solange klar ist, daß das politische Gravitationszentrum nicht fix oder unbeweglich und auch nicht dort verortet ist, wo die Experten des Establishments es vermuten. Es verlagert sich mit den Erwartungen der Menschen, mit den Veränderungen, die sie erleben, und dem politischen Raum, der sich öffnet. Die Mitte von heute ist sicherlich nicht dort, wo sie sich vor zwanzig oder dreißig Jahren befand. Aus der großen Wirtschaftskrise und den Jahren der Sparpolitik, in denen die Menschen eine politische Stimme fanden, um ihren Hoffnungen auf etwas anderes und Besseres Ausdruck zu verleihen, entsteht ein neuer Konsens.

2017 könnte das Jahr sein, in dem die Politik endlich angemessen auf die Krise von 2008 reagiert – weil wir den Menschen eine klare Alternative anbieten. Für die Schwerpunkte, die wir im Wahlkampf gesetzt haben, müssen wir einen noch breiteren Konsens schaffen, müssen für Mitgefühl wie auch für gemeinsame Ziele werben. Das ist das wahre Gravitationszentrum der britischen Politik.

Wir sind jetzt der politische Mainstream. Unser Wahlprogramm und unsere politischen Ziele sind so populär, weil die meisten Menschen in unserem Land genau das tatsächlich wollen und nicht das, von dem man ihnen einredet, daß sie es wollten. Deshalb hat unsere Partei mittlerweile doppelt so viele Mitglieder wie alle anderen Parteien zusammen.

Liebe Genossinnen und Genossen, wir haben den Status quo hinter uns gelassen, aber nun müssen wir beweisen, daß der angestrebte Wandel glaubhaft und wirkungsvoll ist. Wir haben unsere Spaltungen hinter uns gelassen. Aber nun müssen wir unsere Einheit in die Praxis umsetzen. Wir wissen, daß wir bereit sind für den Wahlkampf. Aber wir müssen auch bereit sein, die Regierung zu übernehmen.

Unsere Kompetenz muß unseren Zielen entsprechen. Im Wahlkampf bin ich in allen Teilen unseres Landes Menschen begegnet, habe ihnen zugehört.

Notleidende Alleinerziehende, junge Leute, die durch ihre Chancenlosigkeit ausgebremst werden. Rentner, die beunruhigt sind wegen der Gesundheits- und Sozialfürsorge, Beamte, die sich abmühen, den öffentlichen Dienst zusammenzuhalten. Leute mit niedrigem und mittlerem Einkommen, Selbständige und Angestellte, die unter Unsicherheit und sinkendem Lebensstandard leiden. Aber sie alle haben die Hoffnung, daß sich etwas ändern könnte und Labour etwas bewirkt. Viele hatten vorher noch nie oder jahrelang nicht gewählt. Doch sie haben ihr Vertrauen in unsere Partei gesetzt. Wir haben ihnen ein Gegenmittel zu Apathie und Verzweiflung angeboten. Alle sollen wissen: Wir lassen euch nicht im Stich. Denn wir hören euch zu, denn wir glauben an euch.

Labour kann und wird ein Großbritannien für die Vielen schaffen, nicht für die Wenigen.

Danke.

